

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 1. Oktober 1958

Blatt 1967

Empfang im Rathaus

=====

1. Oktober (RK) Gestern abend gab Bürgermeister Jonas anlässlich der Tagung der Geologischen Gesellschaft in Wien einen Empfang im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses. Von Seiten der Stadtverwaltung nahmen daran Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Lakowitsch und Dkfm. Nathschläger teil. Bürgermeister Jonas begrüßte die Delegierten und sagte, er hoffe, daß sie von ihrem Aufenthalt in der österreichischen Bundeshauptstadt freundliche Erinnerungen mit nach Hause nehmen würden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

1. Oktober (RK) Freitag, den 3. Oktober, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Ein Wellenbad für Favoriten
=====

1. Oktober (RK) Das städtische Sommerbad auf dem Laaer Berg läßt nach einjähriger Bauzeit bereits seine klaren Umrisse erkennen. Die Garderobenobjekte für 4.180 Kästchen und 440 Kabinen sowie auch das Betriebsgebäude sind im Rohbau fertiggestellt. Das 54.000 Quadratmeter große Gelände am Südhang des Laaer Berges ist planiert und zum Teil auch schon bepflanzt. Vor Beginn der schlechten Witterung sollen auch die Betonierungsarbeiten an den drei zusammen 2.200 Quadratmeter großen Bassins beendet sein.

In das mittlere und in das größte Badebecken, das ungefähr den Ausmaßen des Bassins des Gänsehäufel-Bades entspricht, wird eine Wellenbadmaschine eingebaut werden. Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat soeben die Lieferung und Montage des wellenerzeugenden Mechanismus an eine Wiener Spezialfirma vergeben. Die Herstellungskosten der maschinellen Einrichtungen betragen 600.000 Schilling. Nach Inbetriebnahme des Sommerbades auf dem Laaer Berg werden den Wienern somit drei städtische Wellenbäder zur Verfügung stehen.

- - -

Hamburger Pädagogen bei Dr. Zechner
=====

1. Oktober (RK) Stadtschulratspräsident Dr. Zechner begrüßte heute im Stadtschulratsgebäude am Dr. Karl Renner-Ring Mitglieder des Pädagogischen Instituts der Universität Hamburg, die derzeit in Wien Einrichtungen der Pflichtschulen studieren.

- - -

Pferdemarkt vom 30. September
=====

1. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 245 Pferde, davon 92 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 206, als Nutztiere 24 verkauft, unverkauft blieben 15 Stück.

Preise: Fohlen 9.50 bis 12 S, Extrenware 7.70 bis 8.40 S, 1. Qualität 7 bis 7.60 S, 2. Qualität 6.50 bis 6.90 S, 3. Qualität 5.50 bis 6.40 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 71, Oberösterreich 25, Burgenland 18, Steiermark 22, Kärnten 91, Tirol 7, Salzburg 11.

Auslandsschlachthof: 99 Stück aus Bulgarien, Preis 6.30 bis 7.10 S, 142 Stück aus Rumänien, Preis 6.20 bis 7 S, 10 Stück aus CSR, Preis 7.10, 40 Stück aus Polen, Preis 7 bis 7.40 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Fohlen um 72 g und für Pferde um 58 g je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 6.80 S, Fohlen 10.93 S.

- - -

Schwesternschule im Wilhelminenspital hite weiße Fahne
=====

46 neue Diplomschwestern - 15 Auszeichnungen und kein Durchfaller

1. Oktober (RK) Die Schwesternschule im Wilhelminenspital in Ottakring hite heute die weiße Fahne zum Zeichen dafür, daß von den 46 jungen Schwesternschülerinnen, die zur Diplomprüfung angetreten waren, alle bestanden hatten. 15 der Schülerinnen konnten sogar die Schwesternschule mit Auszeichnung abschließen.

An der Diplomberreichungsfeier heute vormittag in der Schwesternschule nahmen Bürgermeister Jonas, Stadtrat Bauer in Vertretung von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Riemer teil. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Schule sprach Stadtrat Bauer und hob besonders den guten Erfolg dieses Schlerinnenjahrganges hervor. Mit Abschluß Ihrer Prüfungen, sagte er zu den Schwestern, ist allerdings das Lernen nicht zu Ende. Gerade die Schwestern müssen sich immer weiterbilden, um den kranken Menschen helfen zu können. Die Stadt Wien hat sich bemüht, die materiellen Sorgen der Schwestern zu erleichtern. Sie wird sich darum auch in Zukunft bemühen.

Bürgermeister Jonas, der die Diplome überreichte, gratulierte Wiens jüngsten Diplomschwestern zur bestandenen Prüfung. Die Schülerinnen haben den heutigen Tag sicherlich schon lange herbeigesehnt, der nun den Lohn für die viele Mühe, den Fleiß und die Opfer gebracht hat. Das ausgezeichnete Ergebnis sichert der Wiener Gesundheitsverwaltung wiederum eine Reihe wertvoller Mitarbeiter. Jeder, der sich für den Dienst bei der Gemeinde Wien entscheidet, übernimmt eine besondere Verpflichtung und Verantwortung; denn der Dienstgeber ist nicht irgendein Unternehmen, sondern das Volk, unsere Mitbürger, unsere Freunde, Verwandten und Bekannten. Bei den Schwestern kommt noch ein besonderes Maß menschlicher Verantwortung dazu, denn sie müssen den Menschen gerade dann helfen, wenn sie am schwächsten und hilfsbedrftigsten sind.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 2. Oktober 1958

Blatt 1971

Feierliche Überreichung der Kainz-Medaille

=====

2. Oktober (RK) Die feierliche Überreichung der Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien, die heuer zum ersten Mal verliehen wurde, findet Dienstag, den 7. Oktober, im Wiener Rathaus statt. Die Auszeichnung erhalten Rosa Albach-Retty und Günther Haenel für die beste schauspielerische Leistung des Jahres, Leopold Lindtberg für die beste Regieleistung. Die Entscheidung fällt eine Jury namhafter Wiener Theaterkritiker.

Die Feier beginnt um 16.30 Uhr im Stadtsenatssitzungssaal. Nach einer musikalischen Einleitung mit Musik von Mozart, ausgeführt vom Konzerthausquartett, wird Albin Skoda aus Briefen von Josef Kainz lesen. Dann sprechen Stadtrat Mandl und Bürgermeister Jonas, der auch die Medaillen und Urkunden überreichen wird. Für die erkrankte Rosa Albach-Retty wird ihr Sohn Wolf Albach-Retty die Medaille übernehmen. Mit Musik von Schubert findet die Feier ihren Abschluß.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

2. Oktober (RK) Samstag, 4. Oktober, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

=====

2. Oktober (RK) Soeben ist eine neue Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers erschienen. Die 32 Seiten starke Ausgabe enthält wie immer Wohnungstauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken. In Spezialrubriken findet man Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern sowie auch Tauschangebote aus dem Ausland. In einem einleitenden Aufsatz wird die Frage untersucht, ob es Schwierigkeiten gibt, wenn eine Gemeinde-Neubauwohnung getauscht werden soll.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling im Tauschreferat 1, Rathausstraße 2, und in den Wiener Trafiken erhältlich. Eine Einschaltung für die nächste Nummer, die am 12. November erscheint, kann bis spätestens 3. November im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -

60. Geburtstag von Anton Grzywienski

=====

2. Oktober (RK) Am 3. Oktober vollendet Hochschulprofessor Dipl.-Ing. Dr.techn. Anton Grzywienski, ein international anerkannter Fachmann auf den Gebieten des Wasserbaues und der Wasserkraftwerke, das 60. Lebensjahr.

In Nagyszombat CSR geboren, absolvierte er seine Studien in Wien, Karlsruhe und Graz und baute als Bediensteter der holländischen Regierung auf Java Talsperren und Bewässerungsanlagen. Anschließend unternahm er Reisen nach China, Amerika, Frankreich und Holland und arbeitete nach seiner Rückkehr in Wien als Zivilingenieur. 1935 erfolgte seine Habilitierung an der Technischen Hochschule für Eisenkonstruktion des Wasserbaues, 1946 die Ernennung zum o. Professor für Wasserwirtschaft, Flußbau und Wasserkraftanlagen sowie zum Vorstand des Hydrologischen Instituts. Prof. Grzywienski plante und baute eine ganze Reihe der wichtigsten österreichischen Wasserkraftwerke. Das bekannteste davon ist das Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug. Auch grundlegende wissenschaftliche Veröffentlichungen stammen von ihm. Sein Hauptwerk trägt den Titel "Flußkraftwerke und Stromwerke".

- - -

Otto Weininger-Gedächtnisausstellung
=====

2. Oktober (RK) Zur Erinnerung an den Philosophen Otto Weininger, dem Verfasser von "Geschlecht und Charakter", der am 4. Oktober 1903 schon im Alter von 23 Jahren aus dem Leben schied, findet in der Zeit vom 6. bis einschließlich 23. Oktober eine Kleinausstellung im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek (1, Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock) statt. Es werden Bücher und Handschriften, darunter zwei Briefe Sigmund Freuds an Karl Kraus sowie zum Teil unveröffentlichte Briefe Otto Weiningers gezeigt.

Die Ausstellung ist montags bis freitags von 9 bis 18.30 Uhr, samstags von 8.30 bis 11.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Norwegens Ministerpräsident besucht das Wiener Rathaus
=====

2. Oktober (RK) Der norwegische Ministerpräsident Einar Gerhardsen, der gegenwärtig zu einem offiziellen Besuch in Wien weilt, wird morgen, Freitag, am Nachmittag auch das Wiener Rathaus besuchen. Bürgermeister Jonas wird mit den Mitgliedern des Stadtsenates seinen hohen Gast um 17.30 Uhr im Roten Salon willkommen heißen. Ministerpräsident Gerhardsen wird eingeladen werden, sich in das Goldene Buch der Stadt Wien einzutragen.

Am Samstag vormittag ist eine Führung durch das neue Wien vorgesehen, bei der Stadtrat Heller den norwegischen Gast begleiten wird. Auf dem Besichtigungsprogramm stehen der Südtiroler Platz, die Josef Enslein-Schule in Wienerfeld-Ost, die Wohnhausanlage Hugo Breitner-Hof, der Sonderkindergarten im Auer Welsbach-Park und die neue Wiener Stadthalle.

- - -

Zum Besuch des norwegischen Ministerpräsidenten
=====

2. Oktober (RK) In Ergänzung unserer heutigen Ankündigung des für morgen, Freitag, um 17.30 Uhr, vorgesehenen Besuches des norwegischen Ministerpräsidenten Einar Gerhardsen im Wiener Rathaus können wir mitteilen, daß der norwegische Regierungschef morgen um 12.20 Uhr auf dem Schwechater Flugplatz eintreffen wird.

- - -

Halbe Million Menschen besuchten die Stadthalle
=====

2. Oktober (RK) Nächste Woche ist es ein Jahr her, daß die Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz mit ihrem Veranstaltungs- und Übungsbetrieb begonnen hat. Für Montag, den 6. Oktober, wird bei einem Lichtbildervortrag, den Ing. Moravec im Rahmen der Kulturgemeinde der Wiener Stadthalle hält, der 500.000. Besucher dieses einmaligen Bauwerkes erwartet. Der Jubiläumsgast erhält ein Geschenk.

- - -

Schweinenachmarkt vom 2. Oktober
=====

2. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche 0. Neuzufuhren 100 polnische Fleischschweine. Verkauft alle.

Marktverkehr ruhig. Polnische Fleischschweine notierten 13 S je Kilogramm.

- - -

Rindernachmarkt vom 2. Oktober
=====

2. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche 0. Inland Neuzufuhren: 2 Ochsen, 3 Stiere, 45 Kühe, Summe 50. Neuzufuhren Polen: 8 Stiere, 11 Kühe, Summe 19. Neuzufuhren Jugoslawien: 6 Stiere. Gesamtauftrieb: 2 Ochsen, 17 Stiere, 56 Kühe, Summe 75. Verkauft: 1 Ochse, 14 Stiere, 31 Kühe, Summe 46. Unverkauft: 1 Ochse, 3 Stiere, 25 Kühe, Summe 29.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise. Polnische Stiere notierten 11.70 S, polnische Kühe von 8.80 bis 9.30 S, jugoslawische Stiere notierten von 11.80 bis 12. S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 3. Oktober 1958

Blatt 1975

Zurück ins Winterquartier

=====

3. Oktober (RK) Der Aufenthalt des rosa Flamingopaars auf dem Stadtparkteich war heuer nur von kurzer Dauer. Vier Wochen nach seinem Eintreffen aus Chile mußte das Paar wieder seinen Standort wechseln. Auf dem diesmal nur kurzen Umzug ins geheizte Winterquartier auf der Hohen Warte leistete ihm auch die Schildkrötenfamilie aus dem Stadtparkterrarium Gesellschaft. Es handelt sich nur um einen vorübergehenden Aufenthalt, denn Mitte November werden die Tiere zusammen mit den 70 gefiederten Bewohnern des Stadtparkes in die neue Wintermenagerie des städtischen Reservegartens in Hirschstetten einziehen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

3. Oktober (RK) Montag, 6. Oktober, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Die besten September-Plakate - bestes Vierteljahresplakat
 =====

3. Oktober (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien hat für den Monat September nachstehende Plakate prämiert: "Kunsthistorisches Museum - Gemäldegalerie bei Nacht" (Entwurf: Hans Robert Pippal), "7 % i - Investitionsanleihe 1958/II" (Entwurf: Walter Hauch), "Moderne keramische Heizung - Gesundes Wohnen - durch den Hafner" (Entwurf: Fritz Kindel) und "Theater- und Opernaufführungen in den Außenbezirken - Arbeiterkammer für Wien" (Entwurf: Hans Fabigan).

Als bestes Plakat des dritten Vierteljahres 1958 wurde Walter Hauchs Entwurf von "7 % i - Investitionsanleihe 1958/II" ausgezeichnet.

Die prämierten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Plakatwänden und Litfaßsäulen affiziert.

- - -

Pferdenachmarkt vom 2. Oktober
 =====

3. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 7 Stück aus Polen, Preis 6.20 S.

- - -

Empfang für Hamburger Studenten
 =====

3. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute im Beisein von Stadtschulratspräsident Dr. Zechner im Roten Salon des Wiener Rathauses eine Abordnung von Studenten des Pädagogischen Institutes der Hamburger Universität unter der Führung des Institutsdirektors Prof. Dr. Geißler.

Die Studenten sind nach Wien gekommen, um verschiedene Einrichtungen auf dem Gebiete des Schulwesens kennenzulernen. Der Vizebürgermeister hieß die deutschen Gäste im Rathaus herzlich willkommen und sagte, er hoffe, daß die in Wien gewonnenen Eindrücke einen Weg zur Vervollständigung ihres Studiums weisen würden. Prof. Dr. Geißler dankte für den Empfang im Rathaus und versicherte, daß man eine Fülle fruchtbarer Anregungen mit nachhause nehmen werde.

- - -

Beileid zum Ableben von Karl Skraup
=====

3. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hat heute der Witwe des gestern in München plötzlich verstorbenen beliebten Wiener Schauspielers Karl Skraup ein Kondolenzschreiben übermittelt, in dem es unter anderem heißt: "Ich weiß den hohen Rang zu schätzen, den Karl Skraup in der Wiener Schauspielkunst eingenommen hat, und weiß auch, wie sehr ihn seine betont menschliche Darstellungskunst zu einem gefeierten Liebling des Publikums machte. So glaube ich umsomehr auch die Größe des Verlustes ermessen zu können, den vor allem Sie durch den plötzlichen Abgang Ihres Gatten von der Bühne des Lebens erlitten haben. Ich verneige mich ehrerbietig vor Ihrem Leid und in tiefer Ehrfurcht vor der Bahre des Verblichenen."

- - -

Ministerpräsident Gerhardsen besuchte das Rathaus
=====

3. Oktober (RK) Im festlich geschmückten Roten Salon des Wiener Rathauses begrüßte heute nachmittag Bürgermeister Jonas den norwegischen Ministerpräsidenten Gerhardsen, der derzeit zu einem Staatsbesuch in Wien weilt. Der norwegische Ministerpräsident wurde vom Wiener Bürgermeister in der österreichischen Bundeshauptstadt herzlich willkommen geheißen. Bürgermeister Jonas ersuchte seinen hohen Gast, dem norwegischen Volk die herzlichsten Grüße zu überbringen. Hierauf stellte der Bürgermeister die Mitglieder des Wiener Stadtsenates, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Glaserer, Heller, Koci, Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl vor. Zur Erinnerung an den Besuch in Wien wurde dem norwegischen Ministerpräsidenten eine kostbare Pferdefigur aus Augarten-Porzellan überreicht. Danach setzte Gerhardsen seine Unterschrift in das Goldene Buch der Stadt Wien. (Die vorhergehende Eintragung stammt von Bundeskanzler Dr. Adenauer.)

Der norwegische Ministerpräsident hielt eine kurze Dankesansprache, in der er ausführte, daß Wien als eine der großen Städte der Welt ein Begriff geworden sei. Wer die Freude hat, die österreichische Bundeshauptstadt schon von früher zu kennen, für den ist es immer besonders schön, wieder nach Wien zurückzukommen.

Mehr als eine halbe Stunde lang unterhielten sich Bürgermeister Jonas und sein Gast überaus angeregt. Ministerpräsident Gerhardsen verriet, daß er schon in den Jahren 1927 und 1929 zu Studienzwecken in Wien gewesen war. Auch er kommt von der Kommunalpolitik, war längere Zeit Vizebürgermeister und vor dem Einmarsch der Deutschen eine ganze Stunde lang sogar Bürgermeister von Oslo!

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 4. Oktober 1958

Blatt 1979

Wettbewerb für Sonderschau

=====

Wer entwirft das beste Plakat ohne Beschriftung?

4. Oktober (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien wird im Rahmen der alljährlichen Rechenschaftsausstellung "Die besten Plakate des Jahres" eine Sonderschau zeigen, die versucht, etwas ganz Neues zu bringen. Alle Graphiker, deren Plakatentwürfe innerhalb der letzten Jahre prämiert wurden, erhielten eine Einladung, sich an einem Wettbewerb zu beteiligen. Die Aufgabe dieses Wettbewerbes besteht darin, ohne Beschriftung, mit den alleinigen Mitteln eines Signets (eines Zeichens, einer Formel) und unter Verwendung von höchstens zwei Farben, ein allgemein verständliches Plakat zu entwerfen.

Die Jury besteht aus den Professoren Hans Fabigan, Hermann Kosel, Kurt Schwarz, Viktor Theodor Slama und Josef Seger.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

4. Oktober (RK) Dienstag, 7. Oktober, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Allerheiligenmarkt 1958

=====

4. Oktober (RK) Der diesjährige Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen dauert von Samstag, den 25. Oktober, bis einschließlich Montag, den 3. November, täglich von 7 Uhr früh bis Einbruch der Dunkelheit.

Wie das Marktamt bekanntgibt, erfolgt die Ausgabe der Marktplatzbewilligungen an jene Personen, die bereits im Vorjahre eine Bewilligung (Juxte) hatten, am Montag, dem 13. Oktober, und Dienstag, den 14. Oktober, für frei gebliebene Marktplätze am Mittwoch, dem 15. Oktober, bei den zuständigen Marktamtsabteilungen, und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr an allen drei Tagen.

Für den Zentralfriedhof wurde folgende Sonderregelung getroffen: Für das I. Tor: Montag, den 13. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Für das Krematorium: Montag, den 13. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das II. Tor: für die Stände Nr. 1 bis 100: Dienstag, den 14. Oktober, von 8 bis 12 Uhr, für die Stände Nr. 101 bis 200: Dienstag, den 14. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das III. Tor: Mittwoch, den 15. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Für den Simmeringer und Kaiser-Ebersdorfer Friedhof und Nachzügler: Mittwoch, den 15. Oktober, von 14 bis 16 Uhr.

Vorzuweisen sind die Standjuxten des Jahres 1957 sowie der Gewerbeschein, bzw. (von den Produzenten) das gültige, amtlich bestätigte Produzentenvormerkbuch.

Die Verkaufsstände müssen spätestens am Dienstag, dem 4. November, geräumt werden.

- - -

Ablenkung der Autobuslinie 8
=====

4. Oktober (RK) Ab Montag, den 6. Oktober, werden wegen Umbaus der Landstraßer Brücke die Autobuslinien 8 und 8 sowie die Nacht-Autobuslinie E in der Fahrtrichtung zur Stadt ab Landstraßer Hauptstraße über Gärtnergasse - Marxergasse - Große Marxer-Brücke - Marxergasse - Vordere Zollamtsstraße zur Stubenbrücke abgelenkt. Auf die Dauer dieser Ablenkung werden die Haltestelle Landstraßer Brücke vor Gigergasse aufgelassen und in der Marxergasse vor Markthallenbrücke sowie in der Vorderen Zollamtsstraße gegenüber Bürgertheater provisorische Haltestellen errichtet.

- - -

Unterlagen für Bauwettbewerb Favoriten noch bis 10. Oktober
=====

4. Oktober (RK) Die Stadt Wien veranstaltet bekanntlich einen städtebaulichen Wettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen über die Bebauung des Gebietes nördlich der Per Albin Hansson-Siedlung in Favoriten. Auf Wunsch zahlreicher Architekten wurde der Endtermin für die Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen nunmehr bis Freitag, den 10. Oktober, erstreckt.

- - -

Vizebürgermeister Honay eröffnet Wohnhausanlage
=====

4. Oktober (RK) Heute nachmittag eröffnet Vizebürgermeister Honay die städtische Wohnhausanlage und den Kindergarten im 2. Bezirk, Vivariumstraße. Die Wohnhausanlage wurde auf Grundstücken von ehemaligen städtischen Lagerhäusern errichtet, die im Krieg zerstört worden waren. Sie besteht aus 15 Häusern mit insgesamt 313 Wohnungen. Im Zentrum des Südabschnittes wurde ein Kindergarten mit zwei Gruppenräumen und einer großen Spielwiese inmitten von altem Baumbestand ausgeführt. Auch ein Spielberg und ein Planschbecken gehören zu dem Kindergarten. Die Gesamtfläche des

Baugrundes beträgt 13.200 Quadratmeter, wovon 4.120 Quadratmeter, ungefähr 31 Prozent, verbaut wurden. Die Anlage enthält ferner zwei Geschäftslokale, eine Gaststätte, ein Mieterlokal, drei Kraftfahrzeugabstellräume und zwei Kinderwagen- und Fahrradeinstellräume. Die Baukosten betragen 29 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten für den Bauteil Süd Dipl.-Ing.Arch.Rudolf Angelides,Dipl.-Arch. Ferdinand Zimmermann, Dipl.-Arch. Friedrich Albrecht und Ziv.Arch. Dipl.-Ing. Franz Mörth, für den Bauteil Nord die Arbeitsgemeinschaft Dr. Fritz Kastner, Edith Matzalik und Friedrich Pangratz.

Für die künstlerische Ausgestaltung sorgten die akademische Malerin Lydia Roppolt mit einem Sgraffito das sich "Familienidyll" nennt und der akademische Maler R.Markovitsch mit zwei keramischen Mosaiken "Praterbäume" und "Aulandschaft" darstellend.

+

Einen Bericht über die Eröffnung der Wohnhausanlage bringen wir in unserer Nachmittagsaussendung um ungefähr 16.30 Uhr.

- - -

Ein Mann kroch über die Stadtbahngleise

=====

Schwerer Unfall bei der Haltestelle Schönbrunn

4. Oktober (RK) Heute nacht, um 23.20 Uhr, ereignete sich in der Stadtbahnhaltestelle Schönbrunn ein schwerer Unfall. Auf der Höhe der Stiegenabgänge kroch der 54jährige Transportarbeiter Jakob Schnabel, 6, Wallgasse, auf Händen und Füßen über die Gleisanlage. Der Mann, der offensichtlich alkoholisiert war, wurde von einem in die Haltestelle einfahrenden Zug überfahren und bis zum Stillstand des Zuges mitgerissen. Nach Hebung des Triebwagens durch die Rüstwagenmannschaft des Bahnhofes Hütteldorf konnte der Schwerverletzte geborgen werden. Er wurde vom Rettungsdienst in das Hanuschkrankenhaus gebracht. Jakob Schnabel erlitt eine Zerstümmerung des linken Oberarmes und zahlreiche Rißquetschwunden am Schädel. Es besteht auch der Verdacht auf schwere innere Verletzungen.

- - -

Gesperrt bis 15 Uhr:

Wir müssen schneller und billiger bauen
=====

Stadtrat Heller bei der Eröffnungsfeier in der Leopoldstadt

4. Oktober (RK) Bei der ersten Eröffnungsfeier von städtischen Wohnhausanlagen in diesem Herbst hielt Stadtrat Heller eine Ansprache, in der er zu prinzipiellen Fragen des Wohnungsbaues Stellung nahm. Der Stadtrat führte u.a. aus:

"Die zweifellos notwendige Steigerung unserer Wohnbauproduktion werden wir nur dann erreichen, wenn alle jene, die dazu in der Lage sind, ich betone ausdrücklich, die dazu in der Lage sind, mehr als bisher für ihre Wohnung aufwenden. Es muß allerdings dafür gesorgt werden, daß dieser Mehraufwand auch tatsächlich dem Wohnungsbau, und zwar ausschließlich dem Wohnungsbau, zu Gute kommt. Der Bereicherung von Maklern und Spekulanten darf er nicht dienen.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhange auch ein ernstes Wort an die Bauträger und die Bauausführenden richten. Wir müssen billiger bauen! Das ist möglich, wenn wir rationeller arbeiten, wenn wir das gesamte Baugeschehen von der Standortwahl bis zur Endabrechnung besser planen und organisieren, wenn wir, das scheint mir besonders wichtig zu sein, vor allem schneller bauen. Sehen Sie, bitte, in diesen Feststellungen keinen Angriff gegen irgend jemand. Sprechen wir auch nicht von Schuld oder Unschuld, sondern bemühen wir uns alle gemeinsam, durch sinnvolle Maßnahmen unsere Leistungen zu steigern.

Das Wiener Stadtbauamt hat schon bisher größte Anstrengungen auf diesem Gebiete unternommen und es wird diese Bemühungen mit unverminderter Intensität fortsetzen. Die einzelnen Fachabteilungen des Stadtbauamtes bauen gut und billig.

Der Bau von Wohnungen war und wird immer eine der bedeutendsten Aufgaben für uns sein, weil die Wohnung zu den wichtigsten und elementarsten Bedürfnissen der Menschen gehört. Unseren Bemühungen sind aber bedauerlicherweise bestimmte, natürliche Grenzen gesetzt. Immer häufiger müssen wir feststellen, daß besonders in den inneren, schon viel zu dicht bebauten Gebieten einfach keine freien Bauplätze mehr vorhanden sind, um neue Wohnungen zu bauen.

Wo die alten Häuser schon jetzt so dicht stehen, daß fast kein Licht und nur wenig Luft in die Wohnungen dringt, wo die Menschen schon jetzt wegen des unaufhörlichen Straßenlärms nicht mehr schlafen können, dort ist eine weitere Verbauung keine segensreiche Tat mehr. Das Verbauen auch der letzten Lücken, in denen vielleicht noch ein Baum steht, und durch die noch ein paar Sonnenstrahlen in die Hinterhöfe dringen, bedeutet für die Umgebung oft eine Verschlechterung. Auch den Bewohnern eines solchen neuen Hauses bietet sich keine gesunde, moderne Umwelt, ganz zu schweigen von den Kindern, die in diesen dichten verkehrserfüllten Baugebieten, nur Asphalt, Staub, Lärm und Benzindämpfe als Umwelt haben.

Darum sollen neue Wohnungen heute nicht mehr in den zu dicht besiedelten Stadtteilen geschaffen werden, sondern in jenen Gebieten, wo es noch genug Platz, wo es noch leere Baustellen, wo es nicht nur Bauland, sondern auch Sonne, Luft und Grün, also eine natürliche und gesunde Umwelt gibt. Gerade diesbezüglich hat unser Wien die schönsten und größten Möglichkeiten, um die uns die übrige Welt beneidet. Diese Möglichkeiten müssen und wollen wir nützen. Wenn nicht anders, muß uns der Gesetzgeber die Mittel dazu geben, um diese Möglichkeiten auch nützen zu können.

Was aber soll mit den alten Stadtteilen geschehen? Womit kann den vielen Menschen in den zu dicht bebauten Gebieten am besten geholfen werden? Wo schon jetzt zu viele Wohnungen übereinandergehäuft sind und aneinandergedrängt stehen, dort werden weitere Wohnungen, die dieses Gedränge noch vermehren, kaum als Wohltat empfunden werden. Dort wird man vielmehr Licht und Luft, Grün und Bäume brauchen, dort wird man jede Gelegenheit nutzen müssen, um den Bewohnern und vor allem den Kindern sonnenloser Mietskasernen, ein kleines Stückchen Park, einen Spielplatz und vor allem Schutz gegen die Gefahren des Verkehrs zu geben.

Die Entfernung von Hofgebäuden kann oft Gelegenheit bieten, auch den dicht besiedelten Stadtteilen wieder ein wenig Sonne und frische Luft zu bringen. Durch geschickte Ausnutzung und Verwendung solcher Möglichkeiten können Spazierwege für alte Leute und geschützte Spielplätze für die Kinder geschaffen werden.

Wir müssen auch an die Frauen denken, die auf ihren Einkaufswegen unaufhörlich den Gefahren des Großstadtverkehrs ausgesetzt

sind und daher die Errichtung von geschützten, überdeckten, nur den Fußgängern vorbehaltenen Einkaufszentren anstreben.

Wir sind dabei, auch die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, indem wir das chaotische Gemisch von Auto, Straßenbahn und Fußgängern entwirren und einerseits für den Autoverkehr eigene Expresstraßen errichten, andererseits aber in den Geschäftsstraßen Plätze für die Fußgänger und die Massenverkehrsmittel sichern, kurzum indem wir Ordnung und Raum für den modernen Verkehr, aber auch Sicherheit für die Fußgänger schaffen..

Alles in allem: Neben den Bau von Wohnungen wird die gesamte Ordnung des städtischen Lebensraumes treten müssen, und zwar immer mit dem Ziele, die Lebensverhältnisse für alle Bewohner der Stadt, besonders aber für die Kinder, die Frauen und die alten Leute zu verbessern. Solche städtebaulichen Maßnahmen werden nicht nur einigen Wenigen, sondern allen Bürgern dieser Stadt gleicherweise zu Gute kommen; sie verbessern den Lebensraum unserer alten, schönen und geliebten Stadt; sie dienen unserem Wien und allen seinen Bewohnern. Deshalb unser Weg vom sozialen Wohnungsbau zum sozialen Städtebau, den wir großzügig fortsetzen wollen.

Wir haben den Ehrgeiz, unseren Vorfahren, die uns vor Jahrzehnten die Stadterweiterung und die Ringstraße und später die großen Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit geschenkt haben, diesbezüglich an Weitblick und Großzügigkeit nicht nachzustehen."

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Professor Tautenhayn

4. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat hat am 19. September beschlossen, dem akademischen Bildhauer Josef Tautenhayn anlässlich seines 90. Geburtstages die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen. Die feierliche Überreichung der Medaille durch Bürgermeister Jonas findet Dienstag, den 7. Oktober, um 10.30 Uhr, im Wiener Rathaus, im Arbeitszimmer des Bürgermeisters statt.

- - -

Platz für 1800 Kinder
=====

Vizebürgermeister Honay bei der Eröffnungsfeier in der
Leopoldstadt

4. Oktober (RK) Bei der Eröffnung der neuen städtischen Wohnhausanlage in der Leopoldstadt, Vivariumstraße, hielt Vizebürgermeister Honay folgende Ansprache:

"Hier standen bis vor kurzem noch die Ruinen der durch Kriegseinwirkungen zerstörten städtischen Lagerhäuser. Durch die Errichtung von 15 Häusern mit insgesamt 313 Wohnungen, hat die Stadtverwaltung wesentlich zur Verschönerung dieses Bezirksteiles beigetragen.

Mehr als 300 Familien haben wieder eine vorbildliche Heimstätte erhalten. Aber in unserer Stadt warten noch viele Tausende auf solche gesunde und die Ansprüche neuzeitlicher Wohnkultur erfüllende Wohnungen. Ihre berechtigten Wünsche können aber nur dann erfüllt werden, wenn immer wieder neuer, hygienisch einwandfreier Wohnraum geschaffen wird. Die Gemeinde Wien hat seit Kriegsende rund 50.000 Wohnungen fertiggestellt; mehr als zehntausend sind gegenwärtig noch im Bau. Sie fördert durch Gewährung von Darlehen den privaten und genossenschaftlichen Wohnungsbau. Daneben tragen auch der Wohnhauswiederaufbaufonds und der Bundeswohnbau- und Siedlungsfonds wesentlich zur Linderung der Wohnraumnot bei. Freilich darf nicht übersehen werden, daß in Wien durch die Kriegshandlungen nahezu 37.000 Wohnungen total zerstört und rund 50.000 Wohnungen schwer beschädigt worden sind. Verschärft wird die Wohnungsnot noch durch den Verfall der alten Häuser und durch den fast völligen Stillstand der Neubautätigkeit in den Jahren 1934 bis 1948. Nur eine gesteigerte Neubautätigkeit kann das Problem, mit dem alle Städte ringen, einer baldigen Lösung zuführen.

Die heute zur Eröffnung gelangende Wohnhausanlage enthält alle Einrichtungen, die den Bewohnern das Leben erleichtern sollen.

Besonders zu begrüßen ist der Einbau eines Kindergartens in diese Wohnhausanlage. Damit ist eine weitere fühlbare Erleichterung auf diesem so wichtigen sozialen Gebiet für den

zweiten Bezirk eingetreten. Die Leopoldstädter haben mehr als drei Jahre auf diesen Kindergarten warten müssen, da mit dem Wohnhausbau bereits im Mai 1955 begonnen wurde. Erst Mitte August 1958 konnte diese soziale Einrichtung den Kindern zur Benützung übergeben werden. Der neue Kindergarten kann als Idealanlage bezeichnet werden, weil für alle drei Altersstufen vorgesorgt ist. In den Kindergarten wurde die erste Säuglingskrippe des Bezirkes eingebaut, außerdem eine Krabbelstube für die Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren und eine normale Kindergartengruppe. In allen drei Gruppen können bis zu 70 Kinder betreut werden.

Wir konnten noch nicht alle Wünsche des Bezirkes auf diesem so wichtigen Sektor der Kinderfürsorge erfüllen, immerhin verfügt nun die Leopoldstadt über eine Säuglingskrippe, zwei Kleinkinderkrippen, acht Krabbelstuben, 31 Kindergartengruppen und 19 Hortgruppen.

In diesen insgesamt 61 Gruppen ist für rund 1800 Kinder Platz. Die Leopoldstadt kann mit der heute zur Eröffnung kommenden Kindergartenanlage rund 17 Prozent aller im Bezirk wohnhaften Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren aufnehmen.

Besonderer Dank gebührt dem Architekten Mörth, der die zweckmäßige Gestaltung dieses Objektes ausgeführt hat, gedankt muß aber auch den Steuerzahlern werden, die mit rund 800.000 S an diesem Kindergartenbau beteiligt sind."

- - -

Gesperrt bis Sonntag 10 Uhr:

Bürgermeister Jonas begrüßt Internationalen Schreinerkongreß
=====

4. Oktober (RK) Anlässlich der Eröffnung des 9. Internationalen Schreinerkongresses, der zugleich mit dem 1. Österreichischen Tischlertag und dem 550jährigen Jubiläum der Wiener Tischlerinnung abgehalten wird, hielt Bürgermeister Jonas folgende Begrüßungsansprache:

"Dem 550jährigen Bestehen der Wiener Tischlerinnung verdankt die österreichische Bundeshauptstadt die Freude, den 1. Österreichischen Tischlertag und den 9. Internationalen Schreinerkongreß in ihren Mauern versammelt zu sehen. Es ist mir als dem Bürgermeister Wiens eine besondere Ehre, der jubelnden Innung eines unserer ältesten und angesehensten Gewerbe die herzlichen Glückwünsche der Wiener Stadtverwaltung darzubringen. Allen Teilnehmern an den beiden Fachtagungen, voran natürlich unseren lieben Gästen aus dem Ausland und den Bundesländern, entbiete ich ein ebenso herzliches Willkommen.

Dem Tischlergewerbe kommt eine große Bedeutung im gesamten Wirtschaftsleben zu, ganz besonders aber auf dem Gebiete der Wohnkultur, die auch in den breiten Massen des Volkes einen äußerst begrüßenswerten Aufschwung nimmt.

Sie, meine Damen und Herren, sind vermöge Ihrer Erfahrungen und Fähigkeiten berufen, diesen Drang der Menschen nach einer höheren Wohnkultur durch Ihre fachlichen Ratschläge zu fördern, und zwar so, daß bei aller modernen Formen- und Farbengebung nicht vergessen werden soll, daß jede Behausung erst dann zu einem behaglichen Heime wird, wenn ihre Einrichtung sowohl den praktischen als auch den ästhetischen Bedürfnissen seiner Bewohner entspricht.

Die Art des Wohnens ist von sehr erheblichem Einfluß auf das gesamte Familienleben und bestimmt weitgehend auch den Grad der inneren Zufriedenheit und der inneren Sammlung, die der Mensch nach des harten Alltags Mühen sucht und nötig hat.

Die Stadt Wien hat diesen Zusammenhang klar erkannt und bemüht sich mittels der Aktion "Soziale Wohnkultur" mit sichtlichem Erfolg, weitesten Kreisen der Bevölkerung die Anschaffung solider und dem heutigen Lebensstil angepaßter Möbel zu erleichtern. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Initiative der Wiener Stadtverwaltung zu ähnlichen Aktionen auch in anderen Städten anregen und die Nachfrage nach praktischen und schönen, wie auch modernen und preiswürdigen Erzeugnissen des Tischlerhandwerks beleben könnte.

Die starke Vertretung vieler europäischer Staaten gibt Ihrem Internationalen Kongreß, meine Damen und Herren, eine geeignete Basis, neben sonstigen Fachfragen auch jene Probleme gründlich zu erörtern, die mit der Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes und einer europäischen Freihandelszone verbunden sind. Ich wünsche auch hierin Ihren Beratungen Ergebnisse, die Ihnen und der Allgemeinheit von Nutzen sind.

Und noch einen zweiten Wunsch möchte ich aussprechen; nämlich den, daß Sie gelegentlich dieses Kongresses auch in innige Berührung kommen mögen mit den Schönheiten und mit dem kulturellen und gesellschaftlichen Leben unserer Stadt! Dann wird sich auch an Ihnen bestätigen, was uns bisher noch von allen Teilnehmern an Wiener Kongressen versichert wurde: daß ein Aufenthalt in unserer Stadt der Arbeit und des Frohsinns allen Gästen Wiens zu einem denkwürdigen Erlebnis wird.

- - -

Norwegens Ministerpräsident ruderte in der Stadthalle
=====

4. Oktober (RK) Heute vormittag unternahm der norwegische Ministerpräsident Gerhardsen mit seiner Gattin und großem Gefolge eine Rundfahrt durch das neue Wien. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten, Heller, der den hohen Gast vom Hotel Imperial abholte, hatte persönlich die fachkundige Führung übernommen. Stadtrat Heller erläuterte zuerst die bauliche Entwicklung der Stadt Wien, vor allem nach dem zweiten Weltkrieg, und machte Präsident Gerhardsen mit den Problemen des Wohnungsbaues in Wien und Österreich vertraut.

Auf der Rundfahrt wurde zunächst eine mit Wohnbauförderung errichtete städtische Wohnhausanlage in Dornbach besichtigt. Auf der Fahrt zur Wiener Stadthalle wurden dann einige andere neue Wohnhausanlagen gezeigt. Sehr beeindruckt war Ministerpräsident Gerhardsen von dem gewaltigen Bau der Stadthalle und seinen vielfältigen Einrichtungen. Er ließ es sich nicht nehmen, die Geräte der Ruderhalle selbst auszuprobieren. Seine Gattin zog es vor, in der Eishalle zu schlittern.

Großes Interesse fand auch der nachher besuchte Sonderkindergarten "Schweizer Spende", da Frau Gerhardsen in ihrer Heimat Vorsitzende eines Komitees für Schulen und Kindergärten ist. Nach der Besichtigung einer Heimstätte für alte Menschen im Steinitzhof in Hietzing fand die Rundfahrt durch das neue Wien im Jugendgästehaus Hütteldorf ihren Abschluß.

Empfang im Rathaus

=====

4. Oktober (RK) Anlässlich der Tagung der Vereinigung Europäischer Reisebüros gab der Bürgermeister heute mittag im Wiener Rathauskeller einen Empfang. Vizebürgermeister Honay begrüßte die Teilnehmer an der Tagung im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und den Stadträten Afritsch, Mandl und Riemer sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner.

Vizebürgermeister Honay sagte, er freue sich, daß zum ersten Mal seit Gründung der Vereinigung Wien als Tagungsort ausgewählt wurde. Er werte dies als ein Zeichen dafür, daß unsere Stadt wieder eine gewisse internationale Bedeutung erlangt hat. Wenn die Vereinigung dazu beigetragen hat, daß in den letzten Jahren so viele ausländische Besucher und Kongresse nach Wien gekommen sind, so benütze er die Gelegenheit dafür, seinen Dank abzustatten. Er hoffe, daß die Vereinigung auch weiterhin dazu beitragen werde, damit Wien wieder seinen alten Ruf als Fremdenverkehrszentrum erlangt.

- - -

Die Wohnhauseröffnung in der Leopoldstadt
=====

4. Oktober (RK) Angesichts des Riesenrades, zu beiden Seiten der neu ausgebauten Vivariumstraße, die eine kurze Verbindung zwischen Donaukanal und Hauptallee herstellt, erhebt sich die große städtische Wohnhausanlage mit 313 Wohnungen, die Vizebürgermeister Honay heute nachmittag eröffnete. Viele Bewohner der umliegenden Bezirksteile nahmen an der Feier teil. Unter den Festgästen sah man die Stadträte Afritsch, Glaserer, Heller und Riemer, mehrere Nationalräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und Bezirksfunktionäre sowie leitende Beamte des Stadtbauamtes mit Stadtbaudirektor Prof.Dr. Dipl.-Ing.Pecht an der Spitze. Auch Wiens Stadtplaner, Prof.Dr.Rainer, war erschienen. Stadtrat a.D. GR. Thaller hatte es sich gleichfalls nicht nehmen lassen, an der Eröffnung der Bauten teilzunehmen, die unter seiner Amtsführung gebaut wurden.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Hladej sprach Stadtrat Heller ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 1983-1985). Stadtrat Glaserer gab einen Überblick über die in die Wohnhausanlage aufgenommenen Familien. Insgesamt wurden 1025 Personen eingewiesen, darunter 258 Kinder. Die Familien kommen zu mehr als 15 Prozent aus einsturzgefährdeten Häusern; sie kommen aus Obdachlosenheimen, und 117 Familien waren von der Obdachlosigkeit bedroht. Eine große Zahl wurde auch aus gesundheitsschädlichen Wohnungen herausgenommen, und wir haben schließlich krasse Fälle von Überbelag versorgen können. Wir freuen uns immer über neue Wohnhausanlagen, sagte der Stadtrat, aber sie bringen für die Stadtverwaltung auch immer die Qual der Wahl: wer soll einziehen? 72.000 Familien haben auf Grund des Neuvermietungsgesetzes Anträge auf Vormerkung eingebracht. Inzwischen ist dieses Gesetz gefallen, obwohl es keine Bewirtschaftung des Wohnraumes dargestellt hat. Aber das Gesetz hat doch die Hausbesitzer gezwungen, die freiwerdenden Wohnungen an Bedürftige zu vermieten. Wir haben heute keinerlei Regelung

4. Oktober 1958

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1993

mehr, und der Hausbesitzer kann mit seiner Wohnung tun und lassen was er will. Er kann eine Wohnung jederzeit als Büro oder Magazin oder zu sonstigen Zwecken verwenden, wenn ihm dies mehr einbringt. Wir glauben aber, so lange es einen Notstand in dieser Stadt gibt, so lange ist es nicht möglich, ohne gesetzliche Regelung das Auslangen zu finden. Zehntausende Menschen in Wien warten, daß ihr Wohnbedürfnis befriedigt wird. Die Stadt Wien wird sich jedenfalls bemühen, nach wie vor den Wohnraum so gerecht wie möglich zu verteilen. Abschließend wünschte Stadtrat Glaserer den neuen Mietern viel Glück und Freude in ihrem neuen Heim.

Zum Abschluß sprach Vizebürgermeister Honay ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 1986 und 1987), der die Wohnhausanlage eröffnete.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 6. Oktober 1958

Blatt 1994

Wien braucht Hilfe

=====

6. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 5. Oktober, über die Notwendigkeit, der Bundeshauptstadt wirtschaftliche Hilfe angedeihen zu lassen.

Der Bürgermeister führte aus: "In meiner letzten Sendung habe ich nachgewiesen, daß Wien an wirtschaftlichen Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung Anteil haben muß, wenn es sich darum handelt, die Nachteile auszugleichen, die den Gebieten der ehemaligen russischen Besatzungszone erwachsen waren. Ich zitierte aus eine Statistik der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, daß der Beschäftigtenstand in der Industrie in Wien hinter der Entwicklung weit zurückbleibt, denn in Wien hat sich diese Zahl nur um 75 Prozent, aber in einigen westlichen Bundesländern auf 200 und mehr Prozent erhöht. Ich brachte in Erinnerung, daß Wien fast 60 Prozent der österreichischen Kriegsschäden zu tragen hatte, obwohl es nur 23 Prozent der österreichischen Bevölkerung umfaßt. Zu den großen Nachteilen zählten die vielen Usia-Betriebe, die während und nach der Besatzungszeit wirklich schwierige Situationen geschaffen haben. Dazu kam noch, daß in der russischen Besatzungszone und somit auch in Wien, verhältnismäßig wenig ERP-Mittel für Investitionszwecke zugeteilt wurden.

Ich brachte auch einige Zahlen über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Wien. Ich teilte mit, daß im Jahre 1936/37 der Wiener Anteil am gesamtösterreichischen Fremdenverkehr 36 Prozent betrug, und im Jahre 1956/57 nur noch sieben Prozent. Ich habe gerade wegen dieser Zahlen einige Zweifel gehört, denn man sagt mit Recht, daß sich doch der Fremdenverkehr von Jahr zu Jahr

./.

verbessert hat. Es ist richtig, daß seit der Wiederbelebung des österreichischen Fremdenverkehrs auch in Wien eine ständig steigende Zahl von Gästen aus dem In- und Ausland aufscheint, insbesondere durch die Veranstaltung vieler internationaler Kongresse. Aber, in den anderen Bundesländern Österreichs hat die Steigerung des Fremdenverkehrs wesentlich größeren Umfang angenommen. Hören Sie bitte die dazugehörigen Zahlen. In der Fremdenverkehrssaison 1936/37 waren in ganz Österreich 6,831.000 Ausländernächtingungen; 1956/57 waren es bereits 19,908.000. Während aber der Anteil Wiens im erstgenannten Zeitraum 2,738.000 Ausländernächtingungen betrug, sank er für den zweiten Zeitraum auf 1,477.000. Diese Zahlen zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, daß der so unerhört gesteigerte Fremdenverkehr nicht bis nach Wien gelangt, sondern im Vergleich zum letzten Friedensjahr sogar noch schwächer ist. Ich kann nicht oft genug auf diese ungünstige Entwicklung aufmerksam machen. Wir sind durch die Spaltung Europas in eine Randlage gekommen, die voller Gefahren steckt. So wie sich die Gemeinde seit Jahren bemüht, alles Erdenkliche für die Hebung des Fremdenverkehrs beizutragen, müssen auch die anderen Körperschaften, vor allem jene, die am Fremdenverkehr direkt interessiert sind, sich mehr anstrengen, damit Wien möglichst stark im internationalen Reiseverkehr eingeschaltet wird.

Ich habe diese Zusammenhänge der Wiener Wirtschaft deshalb dargestellt, um Ihnen ein richtiges Bild von unserer Lage zu geben. Ich fühle mich verpflichtet, die Öffentlichkeit darüber zu informieren, weil es bei aller Freude am erreichten Fortschritt notwendig ist, zu wissen, daß wir nicht mit allem zufrieden sein dürfen. Die Regierung bemüht sich jetzt in dankenswerter Weise darum, jene Gebiete in Österreich festzustellen, die eine wirtschaftliche Förderung brauchen. Es werden von ihr Merkmale für diese Gebiete angegeben, die fast alle wortwörtlich auf Wien zutreffen. Es wird also angeführt, daß frühere Wohlstandsgebiete in eine wirtschaftliche Abgeschiedenheit gedrängt wurden, während die Einflüsse erheblicher Kriegsschäden auf die sozialen Verhältnisse bis in die jüngste Zeit reichen. Dazu ist zu sagen, daß Wien tatsächlich in eine wirtschaftliche Abgeschiedenheit gedrängt ist, denn das geht aus der anfangs geschilderten Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in der Industrie und aus der Entwicklung des

Fremdenverkehrs sehr deutlich hervor. Wir sind eben durch die Spaltung Europas und durch die Abschnürung von unseren östlichen Nachbarn in eine Abgeschiedenheit geraten, die sich wirtschaftlich sehr ungünstig auswirkt. Ebenso trifft auf Wien zu, daß sich die Einflüsse der erheblichen Kriegsschäden auf die sozialen Verhältnisse auch jetzt noch auswirken. Ich habe schon geschildert, daß der Anteil Wiens an den Kriegsschäden unverhältnismäßig hoch ist. Eine der drückendsten Folgen der umfangreichen Zerstörungen ist die große Wohnungsnot, die den Wohnungssuchenden in Wien, vor allem aber den jung verheirateten Ehepaaren, viel Sorgen bereitet. Daß die Wiener Bevölkerung für den Wiederaufbau der zerstörten kommunalen Einrichtungen viel Geld aufbringen mußte, wofür andere wichtige Arbeiten nicht durchgeführt werden konnte, sei hier ebenfalls vermerkt.

Ein weiteres Merkmal, das von der Bundesregierung für die Auswahl förderungswürdiger Gebiete genannt wird, bezieht sich auf die Abwanderung der bodenständigen Bevölkerung. Auch dieses Merkmal trifft leider auf Wien besonders stark zu. Im Jahre 1937 lebten in Wien 1,875.000 Personen, im Jahre 1958 aber nur 1,643.000. Wir haben also nach dem Kriege eine Verminderung der Wiener Bevölkerung um 232.000 Personen erfahren, obwohl in der Zwischenzeit der Gebietsumfang der Stadt größer geworden ist. Der Hinweis darauf, daß wir bei weniger Einwohnern auch weniger Sorgen hätten, wäre für mich kein Trost, denn eine Verringerung der Bevölkerung bedeutet auch eine Verminderung der Wirtschaft, der produzierenden und konsumierenden Bevölkerung. Mehr Einwohner bedeuten eben eine größere Produktion und einen größeren Konsum, das heißt also, eine Ausweitung der wirtschaftlichen Grundlagen. Was wir aber tatsächlich erlebt haben, ist ein Schrumpfungsprozeß.

In dem Regierungserlaß wird schließlich noch ein weiteres Merkmal für förderungswürdige Gebiete angeführt, und zwar der Pendelverkehr vom Wohnort zur Arbeitsstätte über weitere Entfernungen. Dieses Merkmal ist nach dem Kriege für Wien besonders stark zutreffend. Die Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1955 zeigt, daß 51.400 in Wien beschäftigte Personen außerhalb Wiens wohnen. An dieser Zahl sind alle Bundesländer beteiligt, am stärksten natürlich Niederösterreich und das Burgenland. Der Umfang der Berufspendelwanderung nach Wien ist ein zusätzlicher Beweis

dafür, daß die Wiener Wirtschaft und ein großer Teil der Beschäftigten unter ungünstigen Verhältnissen arbeiten müssen. Es ist also durchaus gerechtfertigt, wenn wir verlangen, daß die Stadt Wien von den Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung nicht ausgeschlossen wird, sondern den gebührenden Anteil erhält.

Für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich aus dem Kriege und aus der Besatzungszeit ergeben haben, kann man kaum jemanden verantwortlich machen. Sie treffen im übrigen nicht nur Wien, sondern die ganze ehemalige russische Zone. Aber außer diesen Schwierigkeiten gibt es wirkliche Ungerechtigkeiten gegen Wien. Ich muß hier neuerlich auf die großen Aufgaben verweisen, die gerade der Bundeshauptstadt durch die sprunghafte Verkehrsentwicklung viel stärker erwachsen sind als allen anderen Städten. Der Bund hebt für Straßenbauzwecke die Mineralölsteuer und den Zuschlag zur Mineralölsteuer ein. An Mineralölsteuer hat er im vergangenen Jahre fast 250 Millionen Schilling eingenommen, von denen allein 67 Prozent in Wien aufgebracht wurden. Aber bloß zehn Prozent davon hat Wien im Rahmen des Finanzausgleichs zurück- erhalten. Noch auffälliger und ungerechter ist die Behandlung Wiens aus dem Bundeszuschlag zur Mineralölsteuer. Hier flossen dem Bund fast eine Milliarde Schilling in die Kassen, aber nur 990.000 Schilling davon wurden für Wien ausgegeben. Kein Wunder, denn von den mehr als 8.000 Kilometern Bundesstraßen befinden sich nur 14 Kilometer in Wien. Im Jahre 1958 ist es nicht besser, denn vom gesamten Straßenbauprogramm des Bundes entfallen bloß 18 Hundertstel Prozent auf das Gebiet von Wien, obwohl aus Wien die meisten Steuern für den Straßenbau kommen. Im Interesse der Wiener Steuerzahler muß ich immer wieder auf dieses Unrecht aufmerksam machen und dringend fordern, daß Wien endlich einen Anteil aus dem Zuschlag zur Mineralölsteuer erhält. Der groteske Zustand, daß die Wiener ihre Straßen zweimal bezahlen müssen, kann auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden.

Ich will mit einem weiteren Beispiel nachweisen, daß die Stadt Wien Leistungen vollbringt, die nicht nur den Wienern, sondern auch anderen Teilen der österreichischen Bevölkerung zugute kommen. Dieses Beispiel betrifft die Wiener Spitäler. Ich bin wirklich glücklich, daß die Wiener Spitäler dank ihrer besseren Ausstattung und ihrer größeren Leistungsfähigkeit, auch von

Patienten gerne aufgesucht werden, die außerhalb Wiens leben. Wir haben in unseren Spitälern nie einen Unterschied gemacht zwischen Wienern und Nichtwienern. Das Anstaltenamt der Gemeinde Wien teilt mir mit, daß durchschnittlich 15 Prozent der Spitalspatienten Nichtwiener sind. Welche finanziellen Auswirkungen das hat, will ich Ihnen kurz vorrechnen. Wir haben in den Wiener Spitälern im Jahr rund vier Millionen Verpflegungstage für alle Patienten zusammen. Der fünfzehnprozentige Anteil der Nichtwiener beträgt daher 600.000 Verpflegungstage. Da die Gemeinde für jeden Verpflegungstag ein Defizit von 75 Schilling aus Steuermitteln bezahlen muß, so ergibt sich daraus - ich rechne wieder 600.000 Verpflegungstage zu 75 Schilling - ein Gesamtbetrag von 45 Millionen Schilling, den die Gemeinde Wien und somit die Wiener Steuerträger für die Patienten zu bezahlen haben, die von auswärts in die Wiener Spitäler kommen. Wir haben über diese Belastung nie geklagt und ich zitiere dieses Beispiel nur, um zu zeigen, daß Wien nicht kleinlich ist, sondern in großzügiger Weise seine Einrichtungen auch Nichtwienern zur Verfügung stellt.

Ich darf im Namen der Wiener Steuerzahler die Erwartung aussprechen, daß die Bedürfnisse unserer Bevölkerung, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit einen besonders hohen Anteil der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu tragen hatte, bei den Verhandlungen über die Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung, aber auch bei den Verhandlungen über den Finanzausgleich berücksichtigt werden. Ich verlange für Wien keine Bevorzugung, aber ich werde mich immer dafür einsetzen, daß Wien nicht ungerecht behandelt wird.

Die Gemeinde bemüht sich aber nicht nur um einen Anteil an den Förderungsmaßnahmen der Regierung. Sie will auch selbst dazu beitragen, ihre wirtschaftliche Abgeschiedenheit wenn schon nicht zu überwinden, so doch wenigstens zu mildern. Außer den bereits besprochenen Bemühungen um die Förderung des Fremdenverkehrs, will die Gemeinde alle geeigneten Maßnahmen treffen, um die Ansiedlung von Industrie und Gewerbebetrieben zu ermöglichen. Sie will damit möglichst viele Arbeitsplätze schaffen. Dem gleichen Ziele dient seit Jahren die Arbeitsbeschaffungspolitik der Gemeinde, deren Ausgangspunkt vor allem der Bausektor ist. Diese Bemühungen der Gemeinde werden auch allseits anerkannt, und ich bekräftige neuerdings, daß wir dieses Ziel im Interesse der Wiener Bevölkerung

auch weiterhin energisch verfolgt werden.

Dank der gemeinsamen Bemühungen ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die Zahl internationaler Kongresse und ähnlicher Veranstaltungen zu steigern und es deuten alle Anzeichen daraufhin, daß auch im nächsten Jahre viele internationale Kongresse bei uns stattfinden werden. Die Pfingstfeiertage 1959 werden einen Rekordbesuch nach Wien bringen, denn zu dieser Zeit soll eine große Tagung der Sudetendeutschen stattfinden, zu der ungefähr 200.000 Besucher aus vielen europäischen und überseeischen Ländern erwartet werden."

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

6. Oktober (RK) Mittwoch, 8. Oktober, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Landstraßer Heimatmuseum jeden Sonntag geöffnet.

=====

6. Oktober (RK) Das nun wiedereröffnete Landstraßer Heimatmuseum, 3, Sechskrügelgasse 11, ist jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Stadtrat a.D. Thaller, Wiens 120. Bürger seit erstem Weltkrieg
=====

6. Oktober (RK) 119 Persönlichkeiten wurden seit dem Ende des ersten Weltkrieges mit der Verleihung des Bürgerrechtes in Wien geehrt. (Auch vorher gab es ein Bürgerrecht, das jedoch käuflich zu erwerben war.) Wiens 120. Bürger, Stadtrat a.D. Gemeinderat Leopold Thaller, wird Bürgermeister Jonas Donnerstag, den 9. Oktober, um 11.30 Uhr, im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die Ehrenurkunde überreichen. Bei dem feierlichen Akt wird auch Stadtrat Mandl sprechen.

- - -

Voraussichtlich schon im nächsten Herbst:

Unterricht in der neuen Körperbehindertenschule
=====

6. Oktober (RK) Die Arbeiten auf der Baustelle der Körperbehindertenschule der Stadt Wien in Währing gehen rasch vorwärts. Das Gebäude wird bekanntlich auf den Gründen des ehemaligen Czartoryski-Schlössels errichtet. Alle Termine wurden bisher genau eingehalten. Davon konnten sich heute Bürgermeister Jonas und der Stadtrat für das Bauwesen Heller an Ort und Stelle überzeugen.

Die neue Schule wird 20 Klassen und 10 Tagräume, Physiksaal, Musikzimmer, Handarbeitszimmer, Lehrmittelzimmer, Werkstätten, Schulküche und alle anderen für ein so außergewöhnliches Schulhaus notwendigen Räume umfassen. Das von dem Architekten Viktor Adler entworfene Sonderschulgebäude wird in Eisenbeton-Skelettbauweise errichtet werden und sehr große Fenster aus Spezialglas haben. Selbstverständlich sind auch Aufzüge, eine Unterwassertherapiestation und ein Solarium vorgesehen. Die Kosten werden mit 34,5 Millionen Schilling angenommen.

Dem Bürgermeister wurde von der Bauleitung während der Besichtigung der großen Baustelle die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß schon jetzt, gleichzeitig mit dem Rohbau, die Originalheizanlagen montiert werden. Noch heuer, vor Eintritt des starken Frostes, wird das Schulgebäude eingedeckt und verglast sein. Alle diese Umstände bewirken, daß den ganzen Winter

hindurch die Bauarbeiten im Inneren des Hauses unter den günstigsten Bedingungen fortgesetzt werden können. Die dann schon funktionierende Zentralölfeuerungsanlage erspart auch die Aufstellung von Thermoblocs, wie sie auf den Winterbaustellen der Stadt Wien seit einigen Jahren üblich sind.

Bürgermeister Jonas hat den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß in der neuen Körperbehindertenschule der Stadt Wien schon mit Beginn des nächsten Schuljahres, also im Herbst 1959, der Unterricht aufgenommen werden kann.

- - -

Der "stille Zecher" war beim Bürgermeister
=====

6. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas schickte Hermann Leopoldi zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschsreiben. Der Jubilar stattete heute vormittag dem Bürgermeister einen Besuch ab, um sich auch persönlich für diesen Brief zu bedanken. Das Stadtoberhaupt benützte die Gelegenheit, um dem Meisterinterpreten der echten Wiener Fröhlichkeit auch weiterhin die besten künstlerischen Erfolge zu wünschen. Der "stille Zecher" hat bereits, wie er dem Bürgermeister gestand, für die Unterhaltung seines Publikums reichlich vorgesorgt. Sein neuestes Repertoire ist wie immer aktuell und umfangreich und so manches befindet sich noch in seinem musikalischen Köcher. Seine unter dem Titel "Kommen Sie bitte nach Österreich!" gesammelten Werke, die neueste Leopoldi-Platte, übergab er dem Bürgermeister als kleine Kostprobe.

- - -

Angelobung von Bezirksräten
=====

6. Oktober (RK) Heute vormittag wurden im Wiener Rathaus von Stadtrat Afritsch in Vertretung des Bürgermeisters fünf neuberufene Bezirksräte angelobt. Senatsrat Dr. Hanisch verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Afritsch mit Handschlag das Gelöbniß.

Die neuen Bezirksräte sind: Christian Siegl (8. Bezirk), Hans Musil (15. Bezirk), Herbert Bannert (16. Bezirk), Ignaz Bobok (20. Bezirk), Johann Windstey (21. Bezirk).

- - -

Kieler Junglehrer in Wien
=====

6. Oktober (RK) Stadtschulratspräsident Dr. Zechner begrüßte heute im Stadtschulratsgebäude am Dr. Karl Renner-Ring Mitglieder der Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für Junglehrer an Sonderschulen aus Kiel, die derzeit in Wien weilen, um Einrichtungen des Wiener Sonderschulwesens zu studieren.

- - -

Otto Weininger-Gedächtnisausstellung
=====

6. Oktober (RK) Zur Erinnerung an den Philosophen Otto Weininger, dem Verfasser von "Geschlecht und Charakter", der am 4. Oktober 1903 schon im Alter von 23 Jahren aus dem Leben schied, findet ab heute Montag bis einschließlich 23. Oktober eine kleine Ausstellung im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek, 1, Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, statt. Es werden Bücher und Handschriften, darunter zwei Briefe Sigmund Freuds an Karl Kraus, sowie zum Teil unveröffentlichte Briefe Otto Weiningers gezeigt.

Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 8.30 bis 11.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 6. Oktober
=====

6. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 3 Stiere, 25 Kühe, Summe 29. Neuzufuhren Inland: 159 Ochsen, 210 Stiere, 621 Kühe, 120 Kalbinnen, Summe 1110. Ungarn: 8 Stiere, 41 Kühe, 1 Kalbin, Summe 50. Jugoslawien 41 Stiere, Polen 67 Stiere, 18 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 89. Gesamtauftrieb: 160 Ochsen, 329 Stiere, 705 Kühe, 125 Kalbinnen, Summe 1.319.

Preise: Ochsen 10.50 bis 12.50 S, extrem 12.60 bis 12.80 S (13 Stück); Stiere 10.80 bis 12.50 S, extrem 12.60 bis 13.- S (16 Stück); Kühe 7.70 bis 10.50 S, extrem 10.70 bis 11.10 S (12 Stück); Kalbinnen 11.20 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.60 S (11 Stück). Beinlvieh Kühe notierten von 6.50 bis 8.20 S, Ochsen von 9.50 bis 10.60 S. Ochsen erhöhten sich um 16 Groschen je Kilogramm, Kühe um 4 Groschen, Kalbinnen um 18 Groschen. Stiere notierten unverändert. Beinlvieh notierte fest behauptet. Durchschnittspreis Ochsen 11.47 S, Stiere 11.78 S, Kühe 8.97 S, Kalbinnen 11.43 S. Ungarische Stiere notierten von 12.- bis 12.40 S, Kühe 9.50 bis 10.20 S, Kalbinnen mit 10.50 S; jugoslawische Stiere notierten von 11.50 bis 12.50 S, polnische Stiere von 11.60 bis 12.- S, Kühe von 8.80 bis 9.60 S, Kalbinnen von 10.30 bis 10.70 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. Oktober 1958

Blatt 2004

"Am Leben fürs Leben lernen"

=====

7. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing gestern abend im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die ersten Absolventen der an den Wiener Volkshochschulen gegründeten "Lebensschulen". Zur Begrüßung der Absolventen, die sechs Semester hinter sich haben, und ihrer Lehrer hatten sich Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Mandl und Riemer sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl eingefunden.

Bürgermeister Jonas gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich so viele begeisterte und bildungsfreudige Wienerinnen und Wiener zum Studium der aktuellen Alltagsprobleme zusammengefunden hatten. Das Interesse für diese neue Volksbildungseinrichtung, die nun ihr Anfangsstadium überwunden hat, ist weiterhin erfreulich groß. Gegenwärtig gibt es bereits 15 "Wiener Lebensschulen" mit 450 Hörern, die dreimal in der Woche an Diskussionsabenden, Exkursionen und Theatervorstellungen teilnehmen. Der Bürgermeister begrüßte es, daß die Absolventen auch weiterhin als Mitglieder von "Lebensschulklubs" den Volkshochschulen treu bleiben und ihre Persönlichkeitsbildung fortsetzen wollen.

Im Namen der Vortragenden an den "Wiener Lebensschulen" verabschiedete sich Bezirksschulinspektor Kriegler von den Absolventen. Er benützte die Gelegenheit, um der Stadtverwaltung für ihre tatkräftige Unterstützung dieses neuen Zweiges in unserem Volkswesen herzlich zu danken.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

7. Oktober (RK) Donnerstag, 9. Oktober, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Lehrwerkstätten für "Jugend am Werk"
=====

7. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 11. Oktober, in der Lorenz Müller-Gasse Ecke Helgolandgasse im 20. Bezirk den Grundstein für den Neubau einer Lehrwerkstätte der Aktion "Jugend am Werk" legen. Bei der Feier, die um 11 Uhr stattfindet, werden der Bundesminister für Soziale Verwaltung Pröksch, der Vorsitzende von "Jugend am Werk" Vizebürgermeister Honay, der Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes Böhm und der Präsident des Arbeiterkammertages Maisel sprechen.

Bei dem feierlichen Akt wird die Chorvereinigung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes unter der Leitung ihres Dirigenten Erwin Weiss mitwirken. Die neue und moderne Lehrwerkstätte wird von der Gemeinde Wien mit finanzieller Beteiligung des Bundesministeriums für Soziale Verwaltung, des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, der Gewerkschaft der Metall- und Bergarbeiter und der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien errichtet. In den Lehrwerkstätten werden Jugendliche für Metall- und Holzverarbeitende Berufe vorbereitet. In einer weiteren Abteilung werden Mädchen in hauswirtschaftlichen Handfertigkeiten unterrichtet.

+

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der feierlichen Grundsteinlegung einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

7. Oktober (RK) Der neue Rektor der Hochschule für Bodenkultur, Prof. Dr. Rehrl, machte heute vormittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch. Der Bürgermeister empfing den Gast in seinem Arbeitszimmer.

- - -

Bürgermeister Jonas überreicht Ehrenmedaille an Prof. Tautenhayn
=====

7. Oktober (RK) In seinem Arbeitszimmer überreichte heute vormittag Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Mandl die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien an den bekannten Medailleur akad. Bildhauer Prof. Josef Tautenhayn. Der Bürgermeister gratulierte dem Künstler, der vor kurzem das 90. Lebensjahr vollendet hat, zu der Auszeichnung, die eine Ehrung für den letzten Meister der Wiener Medailleurkunst darstellen soll.

Prof. Tautenhayn dankte gerührt für die ihm zuteilgewordene Ehrung und revanchierte sich, indem er dem Bürgermeister eine von ihm geschaffene Bruckner-Medaille übergab.

- - -

Gesperrt bis 19 Uhr:

Arbeit für 18.000 Menschen
=====

Stadtrat Dkfm. Nathschläger über den Fünfjahres-Investitionsplan
der Wiener Stadtwerke

7. Oktober (RK) Im Rahmen des Donaueuropäischen Institutes hielt heute abend der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, im Großen Festsaal der Wiener Handelskammer einen Vortrag über den Fünfjahres-Investitionsplan der Wiener Stadtwerke. Einleitend stellte der Stadtrat fest, daß er schon seit geraumer Zeit bestrebt war, die Investitionstätigkeit der Städtischen Unternehmungen entsprechend der Entwicklung des Wirtschaftslebens unserer Stadt fortzusetzen. Dabei war von vornherein klar, daß nicht alles aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden könne. Grundsätzlich stehe er auf den Standpunkt, daß große, einmalige Investitionen, die auch noch künftigen Generationen zugute kommen, auf langfristige Kreditaktionen oder Anleihen verwiesen werden müßten. Langfristige Investitionspläne geben auch den Unternehmungen die Möglichkeit, auf längere Sicht zu planen und bieten mannigfache Vorteile für die Lieferfirmen. Nachrichten aus dem Ausland über Rezessionen haben letzten Endes die Wiener Stadtverwaltung dazu bewogen, durch eine verstärkte öffentliche Investitionstätigkeit solchen etwa auch auf Österreich übergreifenden Tendenzen zu begegnen.

In gemeinsamen Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien des Wiener Gemeinderates wurde ein Rahmen von 1.250 Millionen Schilling abgesteckt, der ab 1958 in Jahresraten von 250 Millionen Schilling bis einschließlich 1962 verteilt werden soll. Dabei war von vornherein daran gedacht, die seitens der Verkehrsbetriebe und der Gaswerke bei der Zentralsparkasse in Anspruch genommenen Kredite von 125 Millionen Schilling abzuziehen.

Die E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe sind in internen Verhandlungen übereingekommen, daß der zur Verfügung stehende Gesamtbetrag folgendermaßen aufgeteilt wird: 329 Millionen Schilling für die E-Werke, 190 Millionen Schilling für die Gaswerke und 606 Millionen Schilling für die Verkehrsbetriebe.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger gab dann einen Überblick über

die bereits bekannte Verwendung der Kreditmittel bei den einzelnen Unternehmungen. So wollen die E-Werke ihre Gesamtkapazität um 17 Prozent steigern, die Gaswerke unter anderem die nötigen Einrichtungen für eine stärkere Verwendung von Erdgas sowie einen neuen Gasbehälter auf dem Wienerberg schaffen und die Verkehrsbetriebe 75 Großraumgarnituren und 160 Autobusse für den Ersatz von Straßenbahnlinien anschaffen sowie die dafür notwendigen Garagen errichten.

Die Sache mit der Schienenbremse

Im Zusammenhang mit der immer wieder erhobenen Forderung, alle Straßenbahnwagen bis zu dem in der Straßenbahnverordnung des Jahres 1957 vorgesehenen Zeitpunkt, nämlich bis zum 1. Jänner 1961, mit Schienenbremsen auszurüsten, gab der Vortragende einen Überblick über die Verhältnisse, wie sie wirklich sind. Lange vor dem Inkrafttreten der Straßenbahnverordnung, schon im Jahre 1943, haben die Verkehrsbetriebe begonnen, in neugebaute Wagen Schienenbremsen einzubauen. Seither, bis Ende 1957, haben 338 neue Wagen Schienenbremsen erhalten. Weiter wurden 750 alte, bzw. umgebaute Trieb- und Beiwagen mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Schilling mit Schienenbremsen ausgerüstet. Ende 1957 waren 1.088 Wagen mit Schienenbremsen versehen, das sind 41 Prozent des Gesamtstandes von 2.643 Wagen. Bis Ende dieses Jahres werden noch 69 alte Wagen Schienenbremsen erhalten, und für das Jahr 1959 ist der Einbau in weitere 91 alte Wagen vorgesehen. Damit werden Ende nächsten Jahres 47.2 Prozent des Wagenparkes mit Schienenbremsen ausgerüstet sein, während in 1.395 alten Wagen eine solche Ausrüstung nicht durchgeführt werden kann. Der Umbau käme so teuer wie ein Neubau. Somit müssen diese Wagen mit 78.800 Plätzen durch Neubauten ersetzt werden. Dafür sind 670 Millionen Schilling erforderlich. Für 26.300 Plätze wurde im Rahmen des Fünfjahr-Planes vorgesorgt. Dafür vorgesehen sind 235 Millionen Schilling für neue Straßenbahnwagen und für neue Autobusse. Die für die Erneuerung von weiteren 52.500 Plätzen erforderlichen 435 Millionen Schilling stehen nicht zur Verfügung. Sie können auch im Inland in den nächsten Jahren kaum aufgebracht werden; es stünde aber allenfalls der ausländische Kapitalmarkt zur Verfügung. Übrigens erscheint es auch im Inland technisch unmöglich, in einem Zeitraum von zwei

Jahren fast 1.400 Wagen zu ersetzen.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß die Wiener Verkehrsbetriebe sich seit 1945 nicht entsprechend um die Erneuerung des Fahrparkes gekümmert hätten. Aus dem gesamten Investitionsvolumen von 980 Millionen Schilling für die Zeit von 1945 bis 1957 wurden 400 Millionen für die Erneuerung des Fahrparkes verwendet. Mit dem Rest wurden 1.800 Wagen wieder fahrfähig gemacht, da im April 1945 nur 845 Wagen zur Verfügung standen, gegenüber einem gegenwärtigen Gesamtstand von 2.643 Wagen. Es mußten aber auch die Kriegsschäden am Netz, an den Oberleitungen und an den sonstigen Anlagen der Verkehrsbetriebe beseitigt werden. Es ist also eine gigantische Leistung erbracht worden, und die Verkehrsbetriebe sind bereit, weiterhin Außergewöhnliches zu leisten. Jeder Einsichtige wird aber zugeben müssen, daß die Erneuerung des gesamten Wagenparkes bis zum 1. Jänner 1961 unmöglich ist. In keiner Stadt der Welt wäre dies in zwei Jahren durchführbar. Auf diesen Umstand haben auch die Vertreter der Verkehrsbetriebe anlässlich der Verhandlungen über die Straßenbahnverordnung immer wieder hingewiesen.

Die Umstellung von Straßenbahnlinien auf Autobus

Hierauf informierte der Vortragende über die beabsichtigte Umstellung von Straßenbahnlinien auf den Autobusbetrieb. Er betonte, daß an eine generelle Ersetzung der Straßenbahn durch Autobusse nicht gedacht sei. Die Umstellung ist vielmehr in räumlich beengten Straßenzügen und auf Linien mit schwacher Frequenz geplant. Untersucht wurden zunächst die Linien 5, 6, 9, 13, 33, 40, 48, 57, 61, 63 und 158; dazu kamen in letzter Zeit noch die Linien 72 und 73. Bereits im Juli wurde die Linie 158 durch Autobusse ersetzt. Noch heuer oder bis Ende Jänner des kommenden Jahres dürfte die Linie 63 umgestellt werden. Bis Mitte 1960 will man die Voraussetzungen für die Umstellung der Linien 40, 57 und 61 schaffen. Die Umstellung hängt nicht nur von der rechtzeitigen Lieferung der Autobusse ab, sondern auch davon, daß der zusätzliche Garagenraum fertiggestellt werden kann.

Für die ersten Linien wird der normale Straßenbahntarif gelten, auch die Haltestellenabstände werden ungefähr die gleichen wie bei der Straßenbahn sein. Später soll allerdings eine Umstellung des gesamten Tarifsystems vorgenommen werden, mit dem Ziel

einer Vereinheitlichung von Straßenbahn- und Autobustarif.

Riesige Aufträge für die österreichische Wirtschaft

7. Oktober (RK) Abschließend kam Stadtrat Dkfm. Nathschläger auf die Auswirkungen des Investitionsplanes auf die Wirtschaft zu sprechen. Das gesamte Investitionsvolumen der drei Unternehmungen der Wiener Stadtwerke für die Jahre 1959 bis 1962 kann mit mindestens 650 Millionen jährlich angenommen werden, die der Wirtschaft zufließen sollen. Vor allem österreichische Unternehmungen und österreichische Gewerbetreibende werden dabei berücksichtigt werden. Nur in Sonderfällen wird man auf ausländische Erzeugnisse zurückgreifen müssen. Es ist aber beabsichtigt, zum Beispiel die Doppeldeckerautobusse im Lizenzweg bei österreichischen Firmen bauen zu lassen.

Mit den gewaltigen Summen, die also jährlich der Wirtschaft zufließen werden, können ungefähr 18.000 Arbeiter und Angestellte mit ihren Familien Arbeit und Brot finden. Das entspricht der Bevölkerung einer Stadt mit ungefähr 50.000 Einwohnern.

- - -

Wiener Landesregierung subventioniert wissenschaftlichen Bericht
=====

7. Oktober (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Stadtrat Mandl dem Komitee des VII. Kongresses für Internationale Frühmittelalter-Forschung einen Förderungsbeitrag von 10.000 Schilling zugesprochen. Der Betrag wird für die Herausgabe der wissenschaftlichen Ergebnisse des diesjährigen Kongresses verwendet werden, der Ende September in Wien stattgefunden hat.

- - -

Neue Einbahnen

=====

7. Oktober (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Stadtrat Afritsch die in Hietzing gelegene Sankt Veit-Gasse, zwischen Auhofstraße und Hietzinger Hauptstraße, zur Einbahn erklärt. Sie darf nach Aufstellung der entsprechenden Verkehrstafeln nur mehr in Richtung von der Auhofstraße zur Hietzinger Hauptstraße befahren werden. Die Begründung für diese Verkehrsregelung ist darin zu suchen, daß die Fahrbahn der Sankt Veit-Gasse in dem genannten Abschnitt durchschnittlich kaum fünf Meter breit ist. Die Breite der Gehsteige schwankt gar nur zwischen 90 Zentimeter und einem Meter. Jetzt sind bei Gegenverkehr die Passanten in ihrer körperlichen Sicherheit gefährdet.

Zu Einbahnen wurden auch erklärt die Mosergasse in der Richtung von der Rossauer Lände zur Hahngasse und die Grünentorgasse in dem Teil und in der Richtung von der Hahngasse zur Servitengasse. Bei der Einmündung der Mosergasse in die Rossauer Lände wurde im Zusammenhang mit der Verkehrsregelung Franz Josefs-Kai - Ringturm-Kreuzung - Rossauer Lände eine Fußgängersignalanlage installiert, die mit Druckknopf gesteuert wird. Die neue Verkehrsregelung ist daher aus signalbautechnischen Gründen notwendig. Die Grünentorgasse muß Einbahn werden, weil sie an einer Stelle kaum mehr als dreieinhalb Meter breit ist.

- - -

Stadtrat Mandl bei der Überreichung der Kainz-Medaille
=====

7. Oktober (RK) Bei der Überreichung der Kainz-Medaille heute nachmittag im Wiener Rathaus hielt Stadtrat Mandl folgende Ansprache:

"Unter den von der Stadt Wien für außergewöhnliche Verdienste auf kulturellem Gebiet vorgesehenen Ehrungen mangelte es bisher an einer Auszeichnung, die die Leistungen in der darstellenden Kunst würdigt. Bei vielen Gelegenheiten wurde dieser Mangel empfunden, und es bestand schon seit längerer Zeit der Wunsch, ihn so bald wie möglich zu beheben. Ist es doch notwendig, gerade jetzt, in der Zeit weitestgehender Mechanisierung und damit stärkster Entpersönlichung auf allen künstlerischen Gebieten die individuelle, in unmittelbarem Kontakt mit dem Publikum erbrachte Leistung immer wieder besonders herauszustellen. Aus diesen Gründen hat sich die Stadt Wien entschlossen, eine Art "Oscar" für die Schauspieler und Regisseure Wiens zu schaffen, dessen Verleihung die jeweils besten Leistungen einer Theatersaison hervorhebt.

Es ist auch immer wieder ein Bestreben der Stadtverwaltung, Auszeichnungen dieser Art mit dem Namen großer Persönlichkeiten zu verbinden, die durch ihre hervorragenden Leistungen Vorbild sein und die Stiftung in ihrer Eigenart charakterisieren können. Eine goldene Brosche oder Nadel ermöglicht es, die Auszeichnung auch im Alltag sichtbar zu machen.

Konnte man ein idealeres Vorbild finden als Josef Kainz? Seine Zeitgenossen nannten ihn den genialsten, faszinierendsten und revolutionärsten Schauspieler der deutschsprachigen Bühnen. Seine Erneuerung des klassischen Spiels war bahnbrechend für seine Zeit. Er gab dem Theater eine neue Form, die heute noch spürbar und lebendig ist, und es war naheliegend, seinem Andenken durch die Schaffung eben dieser Josef Kainz-Medaille ein lebendiges Denkmal zu setzen.

Nach langen Vorarbeiten konnte nun der Wiener Gemeinderat seine Beschlüsse fassen und hat anlässlich des 100. Geburtstages von Josef Kainz am 2. Jänner 1958 eine Josef Kainz-Medaille gestiftet, die alljährlich am Todestag des großen Schauspielers, am

20. September, einem Schauspieler, einer Schauspielerin und einem Regisseur für die beste schauspielerische Leistung, bzw. Regieleistung des vergangenen Spieljahres an einer Wiener Bühne verliehen wird.

Die Medaille trägt auf ihrer Vorderseite ein Porträt von Josef Kainz als Hamlet und auf der Rückseite die Widmung mit dem Namen des ausgezeichneten Künstlers. Es handelt sich also um Unikate, die durch ihre Einmaligkeit der persönlichen Leistung besonderen Wert verleihen.

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat auf Grund des Vorschlages einer Jury, die aus den namhaftesten Wiener Kunstkritikern bestand, die Josef Kainz-Medaille 1958 verliehen an: Frau Prof. Rosa Albach-Retty für die Darstellung der Mrs. Edna Savage in John Patricks Komödie "Eine sonderbare Dame" im Akademietheater für die beste Jahresleistung einer Schauspielerin, Herrn Günther Haenel für die Darstellung des Rubaschow in Sidney Kingsleys Schauspiel "Sonnenfinsternis" als beste Jahresleistung eines Schauspielers und Herrn Oberregisseur Leopold Lindtberg für die Inszenierung von Grillparzers "Weh dem, der lügt" als der besten Regieleistung des Jahres 1958 an einer Wiener Bühne.

Ich darf mitteilen, daß die Entschlüsse der Jury mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt wurden und ich benütze gerne die Gelegenheit, um allen Mitgliedern für ihre nicht ganz leichte und unentgeltlich geleistete Arbeit herzlich Dank zu sagen.

Hierauf stellte Stadtrat Mandl die drei Ausgezeichneten kurz vor und skizzierte ihren Lebensgang und ihre Leistungen. Abschließend führte er aus, daß mit diesen alljährlich zu verleihenden Auszeichnungen der Jahresbestleistungen auf dem Gebiete des Schauspiels und der Regie die Wiener Stadtverwaltung neuerlich ihren Willen dokumentieren will, den Ruf Wiens als Stadt des europäischen Theaters zu festigen und zu vertiefen. Sie will damit zum Ausdruck bringen, wie sehr sie jene schätzt und ihnen zugetan ist, die ihre ganze Kraft künstlerischen Wollens dem Edlen und dem Schönen weihen."

Bürgermeister Jonas bei der Überreichung der Kainz-Medaille
=====

7. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas, der heute nachmittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die Kainz-Medaille überreichte, hielt dabei folgende Ansprache:

"Die Stadt Wien als eine der Hochburgen der Schauspielkunst rechnet es sich zur Ehre an, mit der Stiftung der Josef Kainz-Medaille das ihre beizutragen, um besondere künstlerische Leistungen in der Sphäre des Theaters zu würdigen.

Mit Vorbedacht wurde dieses Ehrenzeichen nach jenem Genius benannt, der seine tiefgründige Gestaltungskraft in so überzeugender Weise einzusetzen wußte, daß sein Name noch heute von seinem Glanz nichts eingebüßt hat.

Seine einmalige Leistung, die künstlerische Besessenheit, von sich selbst das Höchste zu fordern und stets das Beste zu bieten, sind das Vorbild für alle, die dem Wiener Theater dienen. Die Medaille, die seinen Namen trägt, soll der Ehrenschild für jene sein, die im letzten Spieljahr die beste Leistung geboten haben. Ich freue mich, feststellen zu können, daß durch die jährliche Verleihung dieser Medaille die innige Bindung der Wiener Bevölkerung zu "ihrem" Theater auch nach außen hin in gebührender Weise dokumentiert wird.

Als glückliches Zeichen der Dankbarkeit für gebotenen Kunstgenuß sehe ich die Tatsache an, daß die erste Inhaberin der Medaille von Josef Kainz selbst gefördert wurde und als seine Partnerin am Burgtheater in glanzvollen Abenden auftrat. Dieser Zusammenhang zwischen dem Namen, den diese Medaille trägt, und der ersten Schauspielerin, der sie verliehen wurde, ist ein Beweis dafür, daß die Tradition der Wiener Schauspielkunst in besten Händen liegt.

Wien, die Stadt, deren kulturelles Niveau in so hohem Maße von großen Schauspielerpersönlichkeiten beeinflusst wurde, kann stolz auf diese Entwicklung sein. Sie zeigt uns, daß die lebendige Quelle der Gestaltungskraft und des inneren Erlebens von berufenen Kräften rein erhalten wird; diese begnadeten Künstler und ihre ideale Auffassung von Kunst und Schauspielertum sind das Vorbild für die jüngere Generation. Möge es beiden Gruppen

gemeinsam gelingen, trotz der starken Einflüsse von Radio, Film und Fernsehen, unserer Stadt ihren hervorragenden Ruf als Zentrum der Schauspielkunst zu bewahren.

Möge die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien allen Künstlerinnen und Künstlern ein Ansporn dazu sein, unablässig an sich zu arbeiten, um unserer Heimatstadt und ihren Gästen das unschätzbare Gut der darstellerischen Leistung in höchster Vollendung zu bieten!"

- - -

Kainz-Medaille hatte "Premiere"

=====

7. Oktober (RK) Im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses fand heute in feierlichem Rahmen zum ersten Mal die Überreichung der Josef Kainz-Medaille statt. Die Stiftung dieser Auszeichnung für die beste schauspielerische, bzw. Regieleistung des Jahres hatte der Wiener Gemeinderat anlässlich des 100. Geburtstages von Josef Kainz einstimmig beschlossen. Viele prominente Schauspieler und andere Persönlichkeiten des kulturellen Lebens unserer Stadt waren zu dieser "Premiere" erschienen, um die Auszeichnung von Rosa Albach-Retty und Günther Haenel für die beste schauspielerische Leistung, von Leopold Lindtberg für die beste Regieleistung des Jahres mitzuerleben. (Frau Albach-Retty konnte leider nicht persönlich die Medaille in Empfang nehmen, da sie noch immer an den Folgen eines Unfalles laboriert.)

Die Bedeutung des feierlichen Aktes wurde auch dadurch unterstrichen, daß fast sämtliche Mitglieder des Wiener Stadtsenates, mit Bürgermeister Jonas an der Spitze, erschienen waren: Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Heller, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger und Riemer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner.

Das Konzerthausquartett leitete mit dem 1. Satz des Jagdquartettes von Mozart die Feier ein. Dann las Kammerschauspieler Albin Skoda Briefe von Josef Kainz. Nach der Ansprache von

Stadtrat Mandl ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 2012 bis 2013), überreichte Bürgermeister Jonas unter dem Beifall der Ehrengäste die Medaillen und Urkunden. (Die Rede des Bürgermeisters auf Blatt 2014 bis 2015). Im Namen der Geehrten sprach Günther Haenel Worte des Dankes für die hohe Auszeichnung. Mit dem 4. Satz des Streichquartettes in Es-Dur von Schubert fand die Feier ihren Abschluß.

Im Anschluß daran gab Bürgermeister Jonas für die Ehrengäste einen kleinen Empfang im Grünen Salon.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 7. Oktober
=====

7. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4104, Ungarn: 1077, Polen: 3092. Gesamtauftrieb: 8273. Verkauft alle.

Preise: Schlachtgewicht Extremware 17.40 bis 18.- S, Lebendgewicht 1. Qualität 14.- S, 2. Qualität 13.50 bis 14.- S, 3. Qualität 12.20 bis 13.50 S, Zuchten 12.- bis 12.80 S, Altschneider 10.50 bis 11.20 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 8 Groschen und beträgt 13.59 S je Kilogramm. Ungarische und polnische Schweine notierten von 12.50 bis 14.- S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 8. Oktober 1958

Blatt 2018

Stadtrat Mandl studiert Kultureinrichtungen der USA

=====

8. Oktober (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl ist von der Regierung der USA eingeladen worden, in den Vereinigten Staaten Schulen, Museen, Galerien, Sportstätten sowie Rundfunk- und Fernsehleinrichtungen zu studieren. Stadtrat Mandl wird Montag, den 13. Oktober, die Reise antreten.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

8. Oktober (RK) Freitag, 10. Oktober, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

8. Oktober (RK) Freitag, den 10. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch.

- - -

Bürgermeister Jonas empfängt russische Bergsteiger
=====

8. Oktober (RK) 22 russische Bergsteiger weilen seit einigen Wochen in Österreich, um die Berge unserer Heimat kennenzulernen. Sie waren im Gesäuse, auf dem Großglockner, in den Tiroler Bergen und sind vor einigen Tagen auch nach Wien gekommen. Heute vormittag besuchten die sowjetischen Alpinisten das Wiener Rathaus, wo sie vom Bundesobmann der Naturfreunde Winterer Bürgermeister Jonas im Roten Salon vorgestellt wurden. Dem Empfang wohnte auch Stadtrat Afritsch bei.

Der Bürgermeister begrüßte die sowjetischen Gäste und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Er bedauerte, daß für die Besichtigung der österreichischen Bundeshauptstadt nur einige Tage vorgesehen waren. Zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in Wien erhielten die russischen Bergsteiger Bilder-Alben.

- - -

Ein Amerikaner in Wien
=====

8. Oktober (RK) Mr. Peter J. Rescigno, Schatzmeister der "American Society of Travel Agents", ist in Begleitung seiner Gattin mit der AUA in Wien eingetroffen. Er wurde am Flugplatz von den Vertretern der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung und dem Österreichischen Verkehrsbüro begrüßt. Mr. Rescigno wird in Wien Besprechungen wegen des für 1961 vorgesehenen großen Kongresses der Amerikanischen Reisebürovereinigung führen und verschiedene Einrichtungen in unserer Stadt besichtigen.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

8. Oktober (RK) Donnerstag, den 9. Oktober, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer.

- - -

Dank für vierzig Jahre Arbeit
=====

8. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas ehrte heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses 33 Gemeindebedienstete, die auf eine vierzigjährige Dienstzeit zurückblicken. An der Feier, die musikalisch durch Darbietungen des Streichquartetts des Konservatoriums der Stadt Wien umrahmt war, nahmen Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci, Dkfm. Nathschläger und Riemer sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Unter den Ehrengästen befanden sich Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten, Vertreter der Gewerkschaft, Direktoren der Städtischen Unternehmungen und die Dienststellenleiter.

Personalreferent Stadtrat Riemer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Kreis der städtischen Bediensteten, denen es ihr gesundheitlicher Zustand gestattet, volle vierzig Jahre durchzuhalten, immer größer wird. Er dankte den Jubilaren für ihre zum Wohl der Allgemeinheit vollbrachten Leistungen. Die Glückwünsche der Städtischen Unternehmungen übermittelte den Dienstjubilaren Stadtrat Dkfm. Nathschläger, der ihnen auch für die noch bevorstehenden Jahre ihrer aktiven Dienstzeit die besten Erfolge wünschte. Den Dank für die Mitarbeit in der Gewerkschaftsbewegung übermittelte Gemeinderat Schiller.

Bürgermeister Jonas würdigte die langjährige Arbeit der Jubilare. "Beauftragt vom Volk von Wien", sagte er, "sorgten Sie stets dafür, daß der Organismus der Stadt bestmöglich funktionierte. Unverdrossen, selbst unter den schwersten Bedingungen waren Sie bemüht, Ihren Verpflichtungen nachzukommen. Der Wiederaufbau Wiens, das Ergebnis zäher und aufopferungsvoller Arbeit wäre ohne diese Bemühungen nicht möglich gewesen."

Im Namen der Jubilare dankte Oberamtsrat Münzkern der Stadtverwaltung für die Würdigung ihrer Leistungen.

Die Sozialschule von Zagreb auf Besuch in Wien
=====

8. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay begrüßte heute vormittag im Steinernen Saal des Wiener Rathauses 49 Absolventen der zweijährigen höheren Sozialschule aus der kroatischen Metropole Zagreb, die zu einem einwöchigen Studienbesuch nach Wien gekommen sind. Der Vizebürgermeister gab den interessierten Gästen einen Überblick über die wichtigsten Arbeitsgebiete des städtischen Wohlfahrtswesens und lud sie zur Besichtigung der neuesten von der Gemeinde Wien für Jugendliche und für die alten Menschen geschaffenen Einrichtungen ein.

Der Leiter des Agramer Instituts dankte für die freundliche Aufnahme seiner Schüler in der österreichischen Bundeshauptstadt, deren Wohlfahrtswesen, wie er sagte, auch in Jugoslawien als vorbildlich angesehen werde. Vorlesungen von leitenden Beamten der städtischen Fürsorge aus Wien sind in Agram schon längst zur einer ständigen Gepflogenheit geworden.

- - -

Samstag Wohnhauseröffnungen im 10. und 20. Bezirk
 =====

8. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 11. Oktober, um 14.30 Uhr, die Eröffnung der städtischen Wohnhausanlage 10, Puchsbaumgasse 5-7, vornehmen. Anschließend findet eine Besichtigung der neuen städtischen Wohnhausanlage Hausergasse 3-7 statt. Die beiden neuen Wohnhausanlagen in Favoriten umfassen 289 Wohnungen.

Um 16 Uhr wird der Bürgermeister die große städtische Wohnhausanlage 20, Adalbert Stifter-Straße 23-31, mit 412 Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben. Anschließend findet die Besichtigung des städtischen Neubaus Treustraße 61-69 mit 280 Wohnungen statt.

Zufahrt mit den Straßenbahnlinien: Puchsbaumgasse Linie 6 und 67, Adalbert Stifter-Straße Linien 33, 0 und 231.

- - -

Pferdemarkt vom 7. Oktober
 =====

8. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 160 Pferde, davon 57 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 114, als Nutztiere 37 verkauft, unverkauft blieben 9 Stück.

Preise: Fohlen 8.50 bis 12.30 S, Extremware 8.20 bis 8.50 S, 1. Qualität 7.40 bis 8.10 S, 2. Qualität 6.90 bis 7.30 S, 3. Qualität 6.20 bis 6.80 S.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 62, Oberösterreich 18, Burgenland 19, Steiermark 7, Kärnten 38, Tirol 5, Salzburg 7.

Auslandsschlachthof: 65 Stück aus Bulgarien, Preis 6.50 bis 6.70 S, 70 Stück aus Rumänien unverkauft, 31 Stück aus Polen, Preis 6.20 bis 7.80 S, 20 Stück aus Ungarn, Preis 6.50 bis 7.- S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Pferde um 50 g und ermäßigte sich für Fohlen um 10 g je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 7.42 S, Fohlen 10.79 S.

- - -

Ein Jahr Wiener Stadthalle

=====

8. Oktober (RK) Vor einem Jahr wurde in einigen Nebenhallen der großen Stadthallen-Anlage auf dem Vogelweidplatz im 15. Bezirk der Betrieb aufgenommen. Genau 482.548 Personen haben in der Zeit vom 1. Oktober 1957 bis 30. September 1958 die Hallen und Einrichtungen der Wiener Stadthalle besucht oder benützt. Tag für Tag kommen Besucher aus dem In- und Ausland in die Stadthalle und sind von ihren Ausmaßen und den modernen Einrichtungen begeistert. 70.190 In- und Ausländer haben seit der Fertigstellung den Komplex bei Führungen besichtigt und dies, obwohl die Inbetriebnahme der großen Halle erst Ende Juli dieses Jahres erfolgte.

Anlässlich des einjährigen Betriebsjubiläums fand heute eine Pressekonferenz statt, bei welcher der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Wiener Stadthalle-Betriebsges.m.b.H. Stadtrat Mandl einiges über den Betrieb und über die Erfahrungen, die bisher mit der Wiener Stadthalle gemacht wurden, erzählte. Noch ist die Halle nicht bis in die letzten Details fertig. 100 Professionisten sind beschäftigt, um dieser überdimensionalen Einrichtung den letzten Schliff zu geben. Auch der Einbau der Radrennbahn ist noch nicht vollendet, doch soll diese bereits am 3. November dieses Jahres zur Verfügung stehen.

Nach einem Jahr könne man sehen, daß die Stadthalle eine Notwendigkeit ist. Das große Sängerfest dieses Jahres hätte ohne sie nicht durchgeführt werden können. Aus dem Vorhandensein der Objekte ergibt sich, daß Sparten, die bisher einen Dornröschenschlaf geführt haben, nun plötzlich da sind und aktiv werden. Bewährt hat es sich auch, daß die Wiener Stadthalle verschiedenen Zwecken dient. Es wäre falsch gewesen, nur eine Sportanlage oder anderseits Hallen zu bauen, die nur kulturellen Zwecken dienen.

Stadtrat Mandl dankte dem Direktor der Wiener Stadthalle-Betriebsges.m.b.H. Eder und seinen Mitarbeitern für ihre bisherige Arbeit, die weit über das übliche Maß hinaus ging und der nicht zuletzt dadurch großer Erfolg beschieden war.

Die Direktion der Wiener Stadthalle legte den Journalisten auch ein Programm für das letzte Quartal 1958 vor, aus dem hervorgeht, daß bis zum Ende dieses Jahres fast kein Tag vergeht, an dem nicht in der Stadthalle etwas los ist.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 9. Oktober 1958

Blatt 2024

Bürgermeister Jonas empfing Atom-Gouverneurrat

=====

9. Oktober (RK) Für die Mitglieder des Gouverneurrates der Internationalen Atomenergiebehörde gab gestern abend Bürgermeister Jonas in den Repräsentationsräumen des Rathauses einen Empfang. Mit den prominenten Diplomaten und Politikern, die dieser wichtigen Körperschaft angehören, waren von Seiten der Stadtverwaltung Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Lakowitsch, Mandl, Dkfm. Nathschläger und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner erschienen.

Bürgermeister Jonas gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Wien zum Sitz der Atomenergiebehörde gewählt worden ist. Er dankte in diesem Zusammenhang auch dem anwesenden türkischen Botschafter, dessen Initiative die österreichische Bundeshauptstadt diese Auszeichnung zu danken hat. Die Stadt Wien und ihre gesamte Bevölkerung werden alles daransetzen, um dieser zu entsprechen, indem sie alle Register der Wiener Freundlichkeit und der Wiener Höflichkeit spielen lassen werden. Als Gegenleistung mögen die Mitglieder der Atomenergiebehörde alles daransetzen, damit die Hoffnungen der Menschen auf eine Verwendung der Atomkräfte nur zu friedlichen Zwecken verwirklicht wird. In diesem Sinne wünschte Bürgermeister Jonas den Gästen einen recht angenehmen und ebenso erfolgreichen Aufenthalt in Wien.

Der neue Vorsitzende des Gouverneurrates der Atomenergiebehörde und Botschafter Brasiliens, Carlos Alfredo Bernardes, dankte für die Gastfreundschaft in Wien. Daß Wien zum Sitz der Atomenergiebehörde gewählt wurde, bezeichnet der Diplomat als einen der bedeutendsten Beschlüsse seiner Körperschaft. In die österreichische Bundeshauptstadt setzte man von allem Anfang an große

./.

Erwartungen, diese seien aber durch die entgegenkommende und herzliche Haltung der offiziellen Stellen und der Bevölkerung weit übertroffen worden. Es sei ihm bewußt, daß durch die Verlegung der Atomenergiebehörde nach Wien gerade dieser Stadt große und schwierige Probleme hinsichtlich der Unterbringung erwachsen sind. Man könne überzeugt sein, daß schon in der nächsten Zukunft eine Klärung eintreten wird. Bald werden verschiedene technische Einrichtungen in Wien oder in der Nähe von Wien installiert werden, die bestimmt auch einen bedeutenden Beitrag für das wissenschaftliche Leben Österreichs bringen werden.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 13. bis 19. Oktober
 =====

9. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 14. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 1. Abends des Musikvereinsquartettes (Haydn, Beet- hoven, Ravel)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus IV; Wr. Konzert- hausquartett (Haydn, Mozart, Beet- hoven)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Cello-Abend Jean Max Clement, am Flügel Hermann Nordberg (Vivaldi, Bach, Brahms, Offenbach)
Mittwoch 15. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Ges. f. zeitgen. Musik - GdM: Orchesterkonzert "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"; N.Ö. Tonkünstlerorchester, Ilona Stein- gruber (Sopran), Beatrice Reichert (Cello), Karl Kamann (Bariton), Diri- gent Dr. Gustav Koslik (Eder, Haager, Kont, Nedbal, Uray, Weissshappel)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Abend Musikvereinsquartett (Haydn, Beethoven, Ravel)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wr. Symphoniker, Paul Badura-Skoda (Klavier), Dirigent Pierre Monteux (Bach-Respighi, Beet- hoven, Ravel, C.Franck)
Donnerstag 16. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: a.o. Liederabend Julius Patzak, am Flügel Alfred Brendel (Janacek, Brahms, Bartok, R. Strauss)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wr. Symphoniker, Paul Badura-Skoda (Klavier), Dirigent Pierre Monteux (Bach-Respighi, Beet- hoven, Ravel, Franck)
Freitag 17. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Orgel-Konzert Herbert Tachezi (Buxte- hude, J.S. Bach, David, Tachezi)

Freitag 17. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 1. Konzertes des Musikvereinsquartettes (Haydn, Beethoven, Ravel)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus I; Wr. Sympho- niker, Paul Badura-Skoda (Klavier), Dirigent Pierre Monteux (Bach- Respighi: Passacaglia; Beethoven: 4. Klavierkonzert; Ravel: Alborada del Gracioso; Franck: Symphonie d-moll)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Dir. Francis Cassel
Samstag 18. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 1. Abonn.Konzer- tes des N.Ö. Tonkünstlerorchesters, Dirigent Dr. Gustav Koslik (Mendels- sohn, Liszt, Berlioz)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus III; Wr. Kam- merchor, Leitung Paul Hindemith (Monteverdi: Sestina; Strawinsky: Cantata; Hindemith: Zwölf Madrigale)
Sonntag 19. Okt.	Gr.M.V.Saal 16.00	Niederösterr. Tonkünstlerorchester: 1. Sonntag-Nachmittagskonzert; Alfred Brendel (Klavier), Dirigent Dr. Gustav Koslik (Mendelssohn: Italienische Symphonie; Liszt: Kla- vierkonzert Es-dur; Berlioz: Phan- tastische Symphonie)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr.-Polnische Gesellschaft: Klavierabend Halina Czerny-Stefanska (Werke von Chopin)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Kopenhagener Kammerchor, Leitung Arne Bertelsen (Schütz, Bruckner, Brahms, dänische Komponisten)

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

9. Oktober (RK) Samstag, 11. Oktober, Route 2 mit Besichti-
gung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Bau-
stelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und ver-
schiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Am Laaer Berg entsteht ein Badeparadies
=====

9. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas besichtigte heute vormittag in Begleitung von Stadtrat Koci die große Baustelle des städtischen Sommerbades auf dem Laaer Berg, um sich über die in der einjährigen Bauzeit dort erzielten Fortschritte informieren zu lassen. Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Pecht und der Leiter der städtischen Bäderverwaltung Senatsrat Dipl.-Ing. Michal führten den Bürgermeister durch das fünfeinhalb Hektar große Gelände, auf dem sämtliche Garderobenobjekte, das Betriebsgebäude sowie das Restaurant bereits über die Dachgleiche hinaus gediehen sind. Halbfertig ist auch der 20 Meter hohe Wasserturm, das neue Wahrzeichen des Laaer Berges, in dem für die drei Bassins und die Reinigungsanlagen bis zu 100.000 Liter Wasser vorgewärmt und gespeichert werden können. Gegenwärtig wird mit Hochdruck an der Betonierung der beiden Schwimmbecken gearbeitet. Das Sportbassin wird unterhalb des zehn Meter hohen Springturmes mit Beobachtungsfenstern ausgestattet und in seiner Gesamtlänge von 32 Unterwasserscheinwerfern beleuchtet sein. Das Badebecken wird, wie bereits berichtet, einen Wellenmechanismus erhalten.

Wenn in der kommenden Badesaison die ersten Gäste in das nach einem Entwurf von Arch. Senatsrat i.R. Dipl.-Ing. Leischner am Südhang des Laaer Berges errichtete Badeparadies kommen, werden sie das einstige, größtenteils sumpfige Gstettengebiet in eine hervorragende Parklandschaft umgestaltet vorfinden. Die Stadtverwaltung hat im vergangenen Winter umfangreiche Verpflanzungen des alten Baumbestandes durchführen lassen. Mehr als die Hälfte der umgesiedelten Bäume, meist Föhren, haben den Winter gut überstanden.

Das städtische Sommerbad am Laaer Berg wird einen Fassungsraum für 6.300 Badegäste haben. Die Baukosten betragen 38 Millionen Schilling.

Ein Lob für unsere Tischler
=====

9. Oktober (RK) Der am vergangenen Sonntag im Wiener Rathaus eröffnete 9. Internationale Schreinerkongreß fand gestern abend mit einem Empfang bei Bürgermeister Jonas seinen Abschluß. Mit dem Bürgermeister hatten sich zur Verabschiedung der ausländischen Delegierten Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger und die Stadträte Afritsch, Lakowitsch und Mandl eingefunden.

Bürgermeister Jonas beglückwünschte die Vertreter des Tischlergewerbes aus vielen europäischen Ländern zum Gelingen ihres Kongresses und lud sie ein, recht bald wieder nach Wien zu kommen. Er verwies auf die tatkräftige Mitarbeit des Tischlerhandwerkes beim Wiederaufbau Wiens, die er nur loben könne.

Im Namen der Gäste dankte Bundesinnungsmeister Handler der Stadtverwaltung für ihre freundliche Unterstützung des Schreinerkongresses, mit dem die Feier des 550jährigen Bestandes der Wiener Tischlerinnung ihren Höhepunkt fand.

- - -

Überreichung der Bürgerurkunde an Stadtrat a.D. Thaller
=====

9. Oktober (RK) Im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses überreichte heute mittag Bürgermeister Jonas an Stadtrat a.D. Gemeinderat Thaller die Bürgerurkunde. Gemeinderat Thaller ist der 120. Bürger der Stadt Wien. Die Ehrung wurde vom Wiener Gemeinderat einstimmig und in Würdigung der außerordentlichen Verdienste um den Wiederaufbau Wiens anlässlich des 70. Geburtstages des ehemaligen Bau-Stadtrates beschlossen.

An dem feierlichen Akt, bei dem das Konzerthausquartett Musik von Schubert und Komzak spielte, nahmen teil: Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Heller, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Riemer, Slavik, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner. Unter den Ehrengästen sah man ferner viele öffentliche Funktionäre und leitende Beamte der

Stadt Wien.

Stadtrat Mandl würdigte die Lebensarbeit von Wiens jüngstem Bürger. Er führte aus: "Wir haben uns heute im festlichen Rahmen des Stadtsenatssitzungssaales versammelt, um an einer Feierstunde teilzunehmen, die der Ehrung eines bedeutenden Wiener Kommunalpolitikers, eines vorbildlichen Menschen und eines uneigennützig wirkenden Funktionärs dient. Stadtrat Leopold Thaller erhält heute als 120. Bürger der Stadt Wien aus der Hand des Herrn Bürgermeisters die Ehrenurkunde. Viele sind unter uns, die weite Strecken des Weges gemeinsam mit ihm gehen konnten und mit ihm arbeiten durften - sie alle bezeugen ihm durch ihre Anwesenheit Achtung, Verehrung und Dankbarkeit. Seit 1921 wurde das Bürgerrecht, das im § 8 der Verfassung der Stadt Wien verankert ist, an 119 Persönlichkeiten verliehen. In der eindrucksvollen Liste der Namen und Verdienste finden wir die hervorragendsten Gelehrten, Künstler, Pädagogen, Schriftsteller und Publizisten. In der Reihe der Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Publizistik haben selbstverständlich auch Politiker einen Ehrenplatz gefunden, ist doch gerade ihr Kommunalwirken für die Entwicklung des Lebens der Gemeinschaft unserer Stadt von größter Bedeutung. Zumeist waren der beginnende Lebensabend, das Ausscheiden aus der aktiven beruflichen Arbeit oder der Abschluß eines Lebenswerkes, die Anlaß boten, eine solche Ehrung dem Gemeinderat der Stadt Wien vorzuschlagen und sie vorzunehmen. In einer Zeit der sozialen Sicherheit und Geborgenheit, der hohen Lebenserwartung und einer sich dauernd rasch verändernden Welt, bedeutet jedoch die Erreichung eines solchen Wendepunktes im Leben nicht den Stillstand, sondern - wie uns die Erfahrung täglich zeigt - vielfach den Beginn neuer Verantwortung und bietet vor allem Zeit und Möglichkeit die ein Leben lang gesammelte reiche Erfahrung an die Jugend weiterzugeben.

Vor wenigen Wochen, am 8. September 1958, feierte der jüngste Bürger unserer Stadt, der heute diese hohe Auszeichnung erhalten wird, Stadtrat Leopold Thaller, das Fest seines 70. Geburtstages.

./.

Auf seinen eigenen Wunsch schied er nach mehr als siebenjähriger Tätigkeit als Amtsführender Stadtrat für das Bauwesen aus dieser Funktion, um einer Berufung zum Präsidenten des Wiener Dorotheums Folge zu leisten. Wenn auch seine Arbeit immer vor den Augen Aller, also in voller Öffentlichkeit und in ihrem Dienste geschah, so scheint es dennoch notwendig, und nützlich, Ihnen, sehr geehrte Festgäste, das Lebenswerk und den Lebenslauf des Auszuzeichnenden darzustellen und Ihnen die Gründe zu nennen, die den Wiener Gemeinderat veranlaßt haben, die Verleihung des Bürgerrechtes einstimmig zu genehmigen.

Leopold Thaller wurde 1888 in Wien als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren. Sein Wunsch Lehrer zu werden, ging nicht in Erfüllung. Er wurde Schriftsetzer. Einschließlich seiner Lehrzeit war er elf Jahre hindurch in einer Wiener Druckerei tätig.

Mit 15 Jahren wurde Leopold Thaller Mitglied und leitender Funktionär des "Verbandes Jugendlicher Arbeiter" und des "Arbeiter-Bildungsvereines Landstraße". Zu Beginn des ersten Weltkrieges war er auch Redakteur der Zeitschrift dieses Verbandes. 1916 wurde Thaller zum Militärdienst einberufen. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 war er wieder im Verbandssekretariat der sozialdemokratischen Jugendorganisation tätig, deren Verbandsobmann er 1919 wurde. Besonders ehrend war seine Berufung zum Vorsitzenden der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Jugendorganisationen und seine spätere Berufung zum zweiten Vorsitzenden der Sozialistischen Jugendinternationale. 1919 wurde Thaller in den Wiener Gemeinderat und Landtag gewählt, dem er volle fünfzehn Jahre - einige Zeit auch als Präsident des Wiener Landtages - bis zum Februar 1934 angehörte. 1931 wurde er in das Sekretariat der Sozialdemokratischen Partei berufen und 1932 zum Parteisekretär gewählt. Im Februar 1934 wurde er verhaftet und nach Wöllersdorf abgeschoben. Nach seiner Freilassung im August 1934 war Leopold Thaller der Kassier des Zentralkomitees der Revolutionären Sozialisten.

Im August 1944 führte sein Leidensweg nach Dachau, von wo er im Dezember des selben Jahres entlassen und zum Wehrdienst einberufen wurde. Es gelang ihm zu desertieren und sich bis zum Abzug der Gestapo vor deren Zugriff verborgen zu halten.

Im November 1945 zog Stadtrat Thaller neuerdings in den Wiener Gemeinderat ein. Die Sozialistische Partei Österreichs be-
traute ihn wieder mit verschiedenen ehrenamtlichen Funktionen. Als Mandatar bekleidete er neuerlich die Funktion des zweiten Landtagspräsidenten, er war Mitglied des Finanzausschusses und des Immunitätskollegiums des Wiener Landtages. Zur gleichen Zeit erhielt er eine Berufung in das Zentralsekretariat der SPÖ. Im März 1949 wurde er zum Stadtrat für das Wohnungswesen gewählt. Von Juni 1951 bis September 1958 war er Amtsführender Stadtrat für das Bauwesen, und mit der Fortsetzung der 1945 begonnenen Wiederaufbau-Arbeit betraut. Er wußte aus seiner bisherigen Tätigkeit als Stadtrat für das Wohnungswesen, wie brennend notwendig es war, Wohnraum für Zehntausende zu schaffen, die ihr Heim durch den Krieg verloren hatten. So sah es Leopold Thaller als seine vordringlichste Aufgabe an, den Sozialen Wohnhausbau der Stadt Wien zu intensivieren, die Qualität der Wohnungen in Ausstattung und Größe zu verbessern, die zu dichte Verbauung aufzulockern und der Stadt unter Wahrung ihrer historischen Eigenart ein neues, der Gegenwart verbundenes und der Zukunft verpflichtetes Gepräge zu geben. In die Zeit seiner Amtsführung fallen zahlreiche gelungene Experimente, die auch im Ausland Beachtung gefunden haben, so z.B.: die versuchsweise Errichtung der "Heimstätten für alte Menschen", die Umwandlung der Grünanlagen im verbauten Stadtgebiet zu Erholungszentren, zu "Biologischen Inseln" inmitten der Häuser und eines rasch ansteigenden Verkehrs. Die Wiedergesundung unserer Stadt fand auch ihren Ausdruck in der Errichtung bemerkenswerter Großbauten, mit denen die Stadt Wien wieder Anschluß an die internationale Entwicklung im Bauwesen gefunden hat. Zu ihnen zählen die Wiener Stadthalle, das Museum der Stadt Wien, das Hochhaus auf dem Matzleinsdorfer Platz, das Theresienbad, sowie die Modernisierung des Pratersternes, der Opern- und Ringturm-Kreuzung und gerade jetzt des Südtiroler Platzes. Die wahrhaft soziale Richtung des neuen Bauens zeigte sich in dem Versuch der Assanierung alter und unzulänglicher Stadtteile in Alt-Erdberg und Alt-Ottakring sowie die Bereitstellung zahlreicher Bauten für die Kinder und Jugend unserer Stadt.

Leopold Thaller fungiert zur Zeit als Vertreter der Gemeinde Wien und der Sozialistischen Partei in verschiedenen Körperschaften der öffentlichen Wirtschaft sowie in der Volksbildungsbewegung, der er immer und gerne sein Können und seine Arbeitskraft zur Verfügung stellte. Er ist unter anderem Vizepräsident der Wiener Urania und Mitglied des Programm-Beirates im Österreichischen Rundfunk. Immer bewahrte Stadtrat Thaller sein lebendiges und ernstes Interesse an der Bildungsarbeit, und er hat als leitender Funktionär der Wiener Urania versucht, dieses Institut der Wiener Erwachsenen-Bildung zu fördern und auch das Gebäude der Wiener Urania als ein Wahrzeichen unserer Stadt zu erhalten. Wenige Tage vor seinem Ausscheiden aus der bisherigen Amtstätigkeit umriß er in einer Konferenz von Fachkräften die Planung des Baues von Volksheimen in Wien in den nächsten Jahren, mit denen die Tradition der Wiener Volkshochschulen einen neuen Auftrieb und internationales Ansehen erhalten wird. Die modernen Aussagen der Gesellschaftswissenschaft stellen den Menschen in den Mittelpunkt allen Geschehens und knüpfen damit wieder an die Lehren der Antike an. Auch Stadtrat Thaller stand vor allem als Mensch im Mittelpunkt seines Wirkungskreises und hat als solcher unabhängig von seinen fachlichen Kenntnissen und seiner Begabung wirkliche Wertschätzung gefunden. Immer war er bereit sich selber fortzubilden und mit tiefem menschlichem Verständnis über Probleme und Fragen seines Wirkungsbereiches oder der Kulturarbeit zu sprechen und zu raten.

Während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit im öffentlichen Leben ist er wiederholt auch literarisch und journalistisch hervorgetreten. Er ist der Verfasser einer Reihe von kleinen Broschüren über die Arbeiter-Jugendbewegung und unzähliger Aufsätze in Zeitschriften. Im vergangenen Jahr wurde Leopold Thaller das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich vom Herrn Bundespräsidenten verliehen. Vorbildlich in Pflichterfüllung und Hingabe an eine gute Sache, unermüdlich in der Verwirklichung brauchbarer Ideen im Dienste der Stadt, hat Leopold Thaller mehr als fünf Jahrzehnte seines Lebens der Gemeinschaft gewidmet. Herzliche Freundschaft verband ihn mit seinen Mitarbeitern, denen er jederzeit hilfsbereit und tatkräftig zur Verfügung stand. Allen Ratsuchenden war er ein höflicher und verständnisvoller Helfer. Nehmt alles nur in allem, er war ein Mensch!

Bürgermeister Jonas, der unter dem langanhaltenden Beifall der Ehrengäste die hohe Auszeichnung an Stadtrat a.D. Gemeinderat Thaller überreichte, sagte unter anderem: "Die Überreichung der Ehrenurkunde gibt mir Gelegenheit, mit Worten des Dankes der Tätigkeit von Stadtrat Thaller im Dienste des öffentlichen Wohles zu gedenken. Wir hörten, daß Thaller im Jahre 1919 in den Wiener Gemeinderat gewählt wurde, also fast vier Jahrzehnte für seine Mitbürger in der Gemeinde tätig gewesen ist. Wenn wir weiter hörten, wie vielseitig seine Tätigkeit zeit seines Lebens war, so entrollt sich uns ein reiches Bild angestrenzter und verantwortungsvoller Arbeit. So viel Arbeit kann nur jemand auf sich nehmen, der es sich nicht leicht macht, weil er weiß, daß das Leben nur dann einen Sinn hat, wenn es nicht für sich allein verwendet wird, sondern zum Wohle seiner Mitbürger.

Das Leben von Stadtrat Thaller spiegelt das ganze Auf und Ab der Zeit wieder, in der er wirkte. Stadtrat Thaller wurde aber nie von seiner Bahn abgebracht, die ihm das Schicksal vorgeschrieben hat. Er gehört zu den glücklichen Menschen, die auf die vielen Zeugnisse ihrer Tätigkeit hinweisen können; er hat sie in ganz Wien verteilt. Wo immer man hinkommt, findet man die Tafeln mit seinem Namen als den Träger einer der fruchtbarsten Bauperioden in unserer Stadt."

Zu dem Geehrten gewendet, sagte der Bürgermeister, er dürfe ihm heute mit der Urkunde auch den herzlichen Dank für das jahrzehntelange öffentliche Wirken übermitteln. "Die Mitglieder des Stadtsenates, die heute hier sitzen, haben durch viele Jahre gemeinsam mit Ihnen für die Entwicklung unserer Stadt gearbeitet. Ich darf sagen, daß unter ihnen keiner ist, der Ihre Tätigkeit nicht bewundert hat und zu Dank für die kollegiale Mitarbeit verpflichtet ist.

Stadtrat Thaller ist heute der Nestor des Wiener Gemeinderates", so schloß Bürgermeister Jonas, "und es freut mich, daß wir Ihm Anerkennung und Dank sagen können, ihm, der noch in voller Wirkungskraft vor uns steht."

Stadtrat a.D. Thaller dankte tief gerührt für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Er nehme die Auszeichnung gerne als den Dank seiner Vaterstadt entgegen, sagte er, denn ihm war die Arbeit für die Öffentlichkeit ein wirkliches Bedürfnis und eine Lebensaufgabe.

Die Auszeichnung solle jedoch nicht nur allein auf seine Person bezogen werden. Mit ihm solle auch das Amt ausgezeichnet werden, dem er vorstand; denn nur mit dem hochwertigen Beamtenkörper des Wiener Stadtbauamtes war es möglich, jene Leistungen zu vollbringen, die unsere Stadt aus den Trümmern der Zerstörung wiedererstehen ließ. "Ich sage dies auch deshalb", betonte der Geehrte, "weil es Mode geworden ist, die Aufbauleistungen dieses Amtes mit den Fehlleistungen zu vergleichen, die Jahrzehnte hinter uns liegen. Eine überheblich tuende Kritik glaubt durch witzig sein solgende Wortspiele Glanzleistungen des Wiener Baugeschehens als bedeutungslos hinstellen zu können, weil es auch einige schwarze Punkte dabei gibt. Man vergißt jedoch, unter welchen Schwierigkeiten der Wiederaufbau Wiens durchgeführt werden mußte. Die vollbrachten Leistungen haben aber erst die Voraussetzung für das Wien von morgen geschaffen. Es hat großer Arbeitsfreude, vieler Entschlußkraft, ständigen Wachseins und unerläßlichen Fleißes bedurft, dies alles zu erreichen."

- - -

Jugendliche Bedienstete lernen Wien kennen

=====

9. Oktober (RK) Die jugendlichen Bediensteten bei der Stadt Wien, Stenotypistinnen und Maturanten, lernten heute nachmittag bei einer Rundfahrt das neue Wien kennen. Bei der Fahrt wurden unter anderem die Wiener Stadthalle, der Kindergarten in der Venediger Au und andere städtische Baulichkeiten besucht. Mit sechs städtischen Autobussen, die im Arkadenhof des Wiener Rathauses Aufstellung genommen hatten, gingen die 120 jugendlichen Bediensteten auf die Reise. Zur Verabschiedung hatte sich der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer eingefunden, der den jungen Leuten den Zweck der Rundfahrt erläuterte. Sie sollen dabei erkennen, daß die Wiener Stadtverwaltung keine Aktenfabrik ist, sondern bestrebt bleibt, das Leben ihrer Bürger zu verbessern.

Im Zusammenhang mit der Rundfahrt wird auch ein Wettbewerb der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstaltet. Den jungen Leuten wurde zur Aufgabe gestellt, ihre Eindrücke bei der Rundfahrt zu schildern. Die zehn besten Arbeiten werden prämiert.

- - -

Die Stadtverwaltung zum Ableben des Papstes

=====

9. Oktober (RK) Anlässlich des Ablebens des Papstes hat Bürgermeister Jonas angeordnet, daß alle städtischen Objekte mit Staatsfahnen auf Halbmast oder mit Trauerflor zu beflaggen sind.

Bürgermeister Jonas hat an den Apostolischen Nuntius Dr. Dellepiane ein Schreiben gerichtet, in dem es u.a. heißt:

"Von der Trauerbotschaft vom Ableben Seiner Heiligkeit Papst Pius XII. tief bewegt, drängt es mich, Ihnen als dem Vertreter des Heiligen Stuhles in Wien das aufrichtige Beileid der österreichischen Bundeshauptstadt zum Ausdruck zu bringen.

Ich verneige mich in Ehrfurcht vor dem großen Toten, dessen ganzes Bestreben auf den inneren und äußeren Frieden der Völker gerichtet war."

- - -

Rindernachmarkt vom 9. Oktober
=====

9. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Inland Neuzufuhren: 1 Ochse, 1 Stier, 25 Kühe, 1 Kalbin, Summe 28. Unverkauft: 1 Ochse, 1 Stier, 6 Kühe, 1 Kalbin, Summe 9. Verkauft: 19 Kühe.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 9. Oktober
=====

9. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland 0, Polen 100, Bulgarien 260, Summe 360. Verkauft: 185, unverkauft Bulgarien 175.

Marktverkehr ruhig. Polnische Schweine notierten mit 13 S je Kilogramm, bulgarische Schweine notierten 12.50 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT DER STADT WIEN, MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 10. Oktober 1958

Blatt 2038

Koch-, Servier- und Nähkurse

10. Oktober (RK) An den Städtischen Lehranstalten für hauswirtschaftliche Frauenberufe werden demnächst Abend-Kurz-kurse beginnen, und zwar in 9, Hahngasse 35, Telefon 32 95 96: achtwöchige Koch- und Nähkurse und kurzfristige Kalte Platten- und Vorspeisenkurse. In 12, Dörfelstraße 1, Telefon 54 66 52: achtwöchige Kochkurse.

Nähere Auskünfte erteilen die Schuldirektionen täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 12 Uhr. Rasche Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

- - -

Geänderte Route der Autobuslinie 8

10. Oktober (RK) Ab Samstag, den 11. Oktober, werden wegen fortschreitender Bauarbeiten die Autobuslinien 8 und 8 sowie die Nacht-Autobuslinie E in der Richtung stadtauswärts ab Stubenbrücke über Vordere Zollamtsstraße - Marxergasse - Marxerbrücke - Marxergasse - Untere Viaduktgasse zur Landstraßer Hauptstraße abgelenkt. Die Haltestelle Landstraßer Hauptstraße, Großmarkthalle wird zur Vorderen Zollamtsstraße vor dem Bürgertheater verlegt und eine provisorische Haltestelle auf der Großen Marxer Brücke vor der Invalidenstraße errichtet.

- - -

Herbstkundgebung der Gemeinwirtschaft
=====

10. Oktober (RK) Die Herbstkundgebung 1958 der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft findet am 24. und 25. Oktober in Kapfenberg statt. Am Abend des 24. Oktober spricht Zentraldirektor Ing. Franz Walch (Gebrüder Böhler & Co, AG) über "Die europäische Wirtschaftsintegration und die österreichische Gemeinwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Stahlindustrie". Am 25. Oktober (Samstag) findet am Vormittag eine Exkursion durch die Böhler-Werke in Kapfenberg statt. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft, 4, Goldeggasse 19, zu richten.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

10. Oktober (RK) Montag, 13. Oktober, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Permanenzdienst der Wiener Rauchfangkehrer
=====

10. Oktober (RK) Die Wiener Rauchfangkehrer haben für die nun beginnende Heizperiode einen Permanenzdienst organisiert, der ab 15. Oktober unter der Rufnummer 56 43 11 bei Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen, erreichbar ist. Er steht der Wiener Bevölkerung bei Rauchbelästigungen, Rauchgasausströmungen und selbstverständlich auch bei Rauchgasunfällen kostenlos zur Verfügung.

Wie die Landesinnung Wien der Rauchfangkehrer mitteilt, wurde in der vergangenen Heizperiode in 533 Fällen interveniert, davon in 70 Prozent aller Fälle während der Nacht.

Es ist zu hoffen, daß durch diese seit 1955 bestehende Einrichtung der Wiener Rauchfangkehrer auch heuer die Zahl der Unfälle vermindert wird.

- - -

Antrittsbesuche beim Bürgermeister
=====

10. Oktober (RK) Der neue Rektor der Wiener Universität Dr. Erwin Schneider stattete heute mittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab. Anschließend stellte sich Prof. Dr. Fritz Regler dem Bürgermeister als Rektor der Technischen Hochschule vor.

- - -

Pferdenachmarkt vom 9. Oktober
=====

10. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof:
1 Stück aus Polen, Preis 6.50 S.

- - -

15 Straßenbahn-Gelenkwagen werden angeschafft
=====

10. Oktober (RK) Der seit einigen Monaten auf der Linie 71 in Betrieb stehende Probe-Umbaugelenkwagen hat sich, wie die gesammelten Erfahrungen gezeigt haben, gut bewährt. Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, ist daher beabsichtigt, weitere 15 Wagen dieser Bauart in Auftrag zu geben, wobei eine Änderung nur insoferne eintreten wird, daß anstatt zwei Einstiegtüren in Hinkunft drei vorhanden sein werden. Auch eine Verstärkung der Motorleistung ist vorgesehen.

Bekanntlich werden diese Umbauwagen aus alten, aus verschiedenen Stadtbahnwagen gebaut, wobei das noch gute Fahrgestellt mit einigen Veränderungen wieder verwendet wird. Da aber alte Stadtbahnwagen nur in einem beschränkten Umfang zur Verfügung stehen, ist geplant, nach Abschluß dieser Bauserie moderne sechsachsige Gelenkwagen neu zu beschaffen. Um die Eigenschaften eines solchen Wagens genau studieren zu können, beabsichtigen die Wiener Verkehrsbetriebe noch heuer einen Probezug zu bestellen, um in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres mit der Erprobung beginnen zu können. Dabei ist an die in Deutschland vorwiegend verwendete Düsseldorfer Bauart gedacht, die im Wagenkasten nur unwesentlich von der bisherigen Bauart unserer Großraumwagen abweicht, die ebenfalls nach einer Düsseldorfer Lizenz in Wien gefertigt werden. Auf diese Weise wäre - soweit es den Wagenaufbau betrifft - die Einheitlichkeit mit den bisher beschafften Wagen gegeben, was bedeutende Vorteile in der Ersatzteilhaltung und in der Wartung der Wagen bringen wird.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. Oktober 1958

Blatt 2043

Neue städtische Wohnungen für 981 Familien

=====

Heute großes Eröffnungsprogramm für Favoriten und Brigittenau

11. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag je zwei neue städtische Wohnhausanlagen in Favoriten und in Brigittenau ihrer Bestimmung übergeben. Die vier neuen städtischen Wohnhausanlagen umfassen insgesamt 981 Wohnungen und mehrere Geschäftslokale. Sämtliche Wohnungen haben eine mit Gasherd, Doppelabwasch und Durchlauferhitzer ausgestattete Küche. Die Brausenischen enthalten eine gebrauchsfertige Brauseeinrichtung sowie ein Waschbecken mit Kalt- und Warmwasser.

An Stelle einer "Mistgsettn"

Die aus acht fünf- und sechsstöckigen Wohnhäusern bestehende Anlage 10, Fuchsbaumgasse 5-7, wurde auf einem Baugelände errichtet, auf dem noch vor kurzem eine wilde Müllablagerung, Reste von Luftschutzgräben und ein teils zugeschütteter Löschteich einen häßlichen Anblick boten. Das 6.600 Quadratmeter große Grundstück wurde zu 27 Prozent verbaut, die restlichen Grundflächen als Wirtschafts- und Ruheplätze ausgestattet. Für die Kinder wurde ein Spielplatz errichtet. Die 178 Wohnungen umfassende Anlage wurde von vier Architekten entworfen. Den Vorgarten an der Absberggasse schmückt eine Plastik vom akad. Bildhauer Franz Barwig. Eine weitere Plastik soll noch im Gartenhof aufgestellt werden. Die Baukosten betragen 13,5 Millionen Schilling.

Die zweite städtische Wohnhausanlage in Favoriten, die heute eröffnet wird, befindet sich in der Hausergasse. Sie wird von der Laimäckergasse und der Buchengasse begrenzt. Das Ausmaß des Bau-

grundes betrug 3.400 Quadratmeter, wovon etwa die Hälfte verbaut wurde. Auch hier ist die unverbaute Fläche gärtnerisch ausgestattet. Den Kindern steht ein Spielplatz zur Verfügung. In allen Stiegehäusern wurden Personenaufzüge und maschinelle Waschküchen eingebaut. Die sieben in geschlossener Bauweise errichteten fünfstöckigen Stiegehäuser umfassen zusammen 111 Wohnungen verschiedener Typen. Das an der Straßenfassade angebrachte Relief "Wind in Wien" ist ein Werk von Maria von Efferdingen, Holland. Die Baukosten betragen 9,8 Millionen.

Eine der größten Anlagen

Die städtische Wohnhausanlage in der Adalbert Stifter-Straße im 20. Bezirk umfaßt 412 Wohnungen und acht Geschäftslokale. Sie ist somit eine der größten, die von der Gemeinde Wien in den letzten Jahren errichtet wurde. Sie wird etwa doppelt so groß werden, wenn einmal die unmittelbar anschließenden Baugründe von der Gemeinde Wien verbaut sein werden. Die Anlage umfaßt insgesamt 20 Wohnhäuser in sechs freistehenden Baublöcken, wovon der höchste zehn Wohngeschosse aufweist. Das rund 20.000 Quadratmeter große Grundstück wurde zu etwa 23 Prozent verbaut, die freien Flächen gärtnerisch ausgestaltet. In sämtlichen Häusern wurden Personenaufzüge und maschinelle Waschküchen eingebaut. Die Baupläne stammen von einer aus sieben Architekten bestehenden Arbeitsgemeinschaft. Mit der künstlerischen Ausgestaltung wurden die akad. Bildhauer Haslecker, Walenta, Kössler, Prantl und Kedl beauftragt. Die Baukosten betragen 36 Millionen Schilling.

Kinderspielburg mit Planschbecken

Auf dem Baugelände, auf dem jetzt die 15 fünfstöckigen Wohnhäuser der städtischen Wohnhausanlage Treustraße 61-69 stehen, befand sich einst eine Schiffswerft. Von den 13.800 Quadratmetern des Baugeländes wurden rund 22 Prozent verbaut. Außer den 280 Wohnungen gibt es in der Anlage eine Arztordination und ein Geschäftslokal sowie Abstellräume für Kinderwagen, Fahr- und Motorrädern und eine Trafostation. Den Wohnparteien stehen neun maschinelle Waschküchen mit Trockenräumen zur Verfügung. Im nördlichen Teil der Anlage wurde mitten in einer großen Grünfläche eine Kinderspielburg mit Planschbecken errichtet. Ihr Schöpfer,

der akad. Bildhauer Prof. Schmidt, gab ihr die Gestalt der Arche Noah. Die Mosaikversetzarbeiten an der Spielburg wurden von K. Schadler ausgeführt. Die Gesamtkosten der von vier Architekten entworfenen freistehenden Baublöcke betragen 24 Millionen Schilling.

(Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in unserer Nachmittags-Aussendung.)

Leopold Ernst zum Gedenken

=====

11. Oktober (RK) Auf den 14. Oktober fällt der 150. Geburtstag des Wiener Architekten Leopold Ernst.

Seit 1822 Schüler des Klassizisten Pietro Nobile an der Akademie der bildenden Künste, hielt er sich nach vollendetem Studium in Italien auf und wurde nach seiner Rückkehr mit dem Um- und Neubau des Schlosses Grafenegg betraut. Er malte auch Architekturbilder und entwarf die Dekoration der drei großen Säle des niederösterreichischen Landhauses in Wien. Weiters baute er die Liechtensteinkapelle im Stephansdom um, dessen Gesamtrestaurierung er übernahm. 1853 wurde er Dombaumeister. Leopold Ernst, der sich auch schriftstellerisch betätigte, starb am 17. Oktober 1882. Er gehörte zu den wenigen Baukünstlern, die im gotisierenden Stil bedeutendere Werke schufen.

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

11. Oktober (RK) Dienstag, den 14. Oktober, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

Grundsteinlegung zu einer modernen Lehrwerkstätte"Jugend am Werk" schult für den Lebenskampf

11. Oktober (RK) Als Vorsitzender des Vereines "Jugend am Werk" hielt Vizebürgermeister Honay heute vormittag bei der Grundsteinlegung für den Neubau einer Lehrwerkstätte für das metallverarbeitende Gewerbe im 20. Bezirk, Lorenz Müller-Gasse, folgende Ansprache:

"Wir stehen am Beginn einer Arbeit, die der gewerblichen Ausbildung der Jugend dient. Auf diesem Platz wird eine moderne Lehrwerkstätte errichtet werden. Sie wird 90 Lehrlinge als Metallarbeiter und 20 als Holzarbeiter ausbilden. Die Architekten Hlawenicka und Parzer haben die Pläne entworfen und rechnen mit einer zweijährigen Bauzeit.

Die Baukosten werden mit zehn Millionen Schilling veranschlagt. Die Gemeinde Wien hat den Baugrund kostenlos beigestellt. Sie leistet außerdem einen Baukostenbeitrag von vier Millionen Schilling. Beiträge des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, der Arbeiterkammer, des Gewerkschaftsbundes, der Gewerkschaften der Metall- und Bergarbeiter sichern den übrigen Bauaufwand.

Die wirtschaftliche Hochkonjunktur erleichtert wesentlich die Unterbringung der aus der Schule entlassenen Jugend. Aber die Aktion "Jugend am Werk" wird auch jetzt von vielen Eltern beansprucht. Vor allem von Eltern jener jungen Menschen, die entweder aus Gründen einer geschädigten körperlichen oder seelischen Konstitution, oder aus sozialen Ursachen den Anforderungen des modernen Produktionsprozesses nicht voll entsprechen. Diesen Schulentlassenen zu helfen, ist Aufgabe von "Jugend am Werk". Sie werden in modernst eingerichteten Werkstätten und Kursen für den späteren Lebenskampf geschult.

"Jugend am Werk" hat seit 13 Jahren den Beweis erbracht, daß im Geiste eines verständnisvollen Zusammenwirkens aller Kräfte diese soziale Aufgabe erfüllt werden kann.

Im Jahre 1957 wurden rund 2.000 junge Mädchen und Burschen in 14 verschiedenen Einrichtungen der Aktion betreut. Eigene Werkstätten dienen der handwerklichen Vorbildung und Ausbildung

und verhindern damit ein Abgleiten der Jugend in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Mehr als 90 Prozent dieser jungen Leute konnten eine Lehrstelle oder ein Arbeitsplatz vermittelt werden. Von den in der Lehrwerkstätte in Brigittenau, die nach Fertigstellung der neuen Werkstätte aufgelassen wird, ausgebildeten Lehrlingen haben alle eine Facharbeiterstelle erhalten.

Der Verein sorgt auch für die geistige Weiterbildung. So wurden im Jahre 1957 mehr als 150 verschiedene Veranstaltungen, 25 Lehrwanderungen, 40 Kurse aller Art abgehalten. Diese Bildungsarbeit bewirkt eine außerordentliche Hebung des geistigen Niveaus der Jugend, das auch von den Eltern freudigst begrüßt wird.

Viele öffentliche Körperschaften tragen durch namhafte finanzielle Leistungen zur Erfüllung dieser Arbeit bei.

Dem Bundesministerium für soziale Verwaltung, der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien, dem Österreichischen Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaft der Metall- und Bergarbeiter, der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter, der Kammer der gewerblichen Wirtschaft und nicht zuletzt der Gemeinde Wien gebührt für diese Hilfe besonderer Dank. Gedankt muß aber auch allen Mitarbeitern und Helfern an diesem schönen Werk werden.

(Der Bericht über die feierliche Grundsteinlegung durch Bürgermeister Jonas folgt.)

- - -

Gesperrt bis 16 Uhr:

Die heutigen Wohnhauseröffnungen
=====

Die Rede des Baustadtrates Heller

11. Oktober (RK) Heute nachmittag hat bei der Eröffnung der beiden neuen Wohnhausanlagen in Favoriten und in der Brigittenau der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller das Wort ergriffen und dabei mitgeteilt, daß die Wiener Stadtverwaltung nach dem zweiten Weltkrieg bis zum heutigen Tag mit dem Bau von 59.413 Wohnungen begonnen hat, von denen bereits 50.036 Wohnungen fertiggestellt sind.

Darüber hinaus wurden mit Hilfe des Wohnhauswiederaufbaufonds

3.975 Gemeindewohnungen wiederaufgebaut.

Das im Jahre 1948 vom Nationalrat beschlossene Wohnhauswiederaufbaugesetz habe ohne Zweifel wesentlich zur Beschleunigung des Wiederaufbaues unserer kriegszerstörten Häuser beigetragen. Mehr als sieben Milliarden Schilling hat die österreichische Bevölkerung für den Wiederaufbaufonds aufgebracht.

Aufteilungsschlüssel des Wiederaufbaufonds stimmt nicht mehr

Nach den Richtlinien des Fonds werden 58 Prozent der vorhandenen Mittel für die besonders stark getroffene Bundeshauptstadt verwendet. Das ist, wie die Praxis gezeigt hat, leider zu wenig. Noch immer gibt es bombenbeschädigte Objekte in unserer Stadt, zum Teil sogar an besonders prominenten Stellen.

Für 4.7 Milliarden Schilling liegen derzeit noch Darlehensansuchen beim Wohnhauswiederaufbaufonds; etwa drei Milliarden Schilling werden allein für Wien benötigt. Der Anteil Wiens an den noch vorhandenen Totalschäden beträgt 65.5 Prozent. Bei den Teilschäden beträgt dieser Anteil sogar 78 Prozent.

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß der seinerzeit festgelegte Aufteilungsschlüssel nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Es wird daher notwendig sein, diesen Schlüssel so rasch wie möglich zugunsten Wiens zu ändern, damit auch die letzten Reste der Kriegsschäden möglichst bald verschwinden.

Alarmierende Bodenspekulationen

Stadtrat Heller befaßte sich auch mit den großen Schwierigkeiten, die von der Auswahl des Baugrundes bis zur Fertigstellung eines Bauwerkes zu überwinden sind. Er wies dabei auf den alarmierenden Umstand hin, daß auch im Wiener Raum die Bodenpreise in unerhörtem Maße steigen. Die Bodenspekulation treibt bei uns ungeahnte Blüten.

Der Österreichische Städtebund habe sich vor einiger Zeit der Mühe unterzogen, die Entwicklung der Grundstückspreise in ganz Österreich zu untersuchen. Dabei wurde die erschreckende Tatsache festgestellt, daß in den letzten Jahren in den österreichischen Städten und Gemeinden Bodenwertsteigerungen bis zu 9.000 Prozent eingetreten sind. Diese Werterhöhungen für die einzelnen Grundstücke sind nicht auf Leistungen der einzelnen Grundeigentümer,

sondern auf Leistungen der Allgemeinheit, zum Beispiel auf den Ausbau einer Straße, die Errichtung einer Wasserleitung oder die Anlage eines Kanals zurückzuführen.

Dieser Tendenz könne auf die Dauer nur ein straffes bodenpolitisches Konzept entgegenwirken, das von der städtebaulichen Planung her bestimmt wird. Immer nachdrücklicher werden wir darauf bestehen müssen, daß endlich Gesetze beschlossen werden, die der Gemeinschaft den von ihr benötigten Grund und Boden sichern.

(Der Bericht über die Eröffnungsfeier folgt.)

- - -

Eine Lehrwerkstätte für "Jugend am Werk"
=====Feierliche Grundsteinlegung durch Bürgermeister Jonas

11. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas legte heute auf einem an den Brigittenauer Gasbehälter angrenzenden Gelände den Grundstein zum Neubau einer modernen Lehrwerkstätte für die Aktion "Jugend am Werk".

Der Feier wohnten zahlreiche Ehrengäste bei, darunter der Präsident des ÖGB, Nationalratspräsident Böhm, der Bundesminister für Soziale Verwaltung Proksch, der Präsident des Arbeiterkammertages Bundesminister a.D. Maisel. Die Stadt Wien war vertreten durch Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Heller, Koci, Riemer und Slavik sowie den Stadtschulratspräsidenten Dr. Zechner.

Vizebürgermeister Honay konnte in seiner Eigenschaft als Obmann des Vereines "Jugend am Werk" auch zahlreiche Nationalräte, Gemeinderäte, Mitglieder der Bezirksvertretung des 20. Bezirkes sowie Vertreter von öffentlichen Körperschaften begrüßen.

Nach der Ansprache von Vizebürgermeister Honay (siehe Blatt 2046/2047) ergriff Präsident Maisel das Wort. Er verwies auf die Aufgaben, die die neue Lehrwerkstätte nach ihrer Fertigstellung zu erfüllen haben wird. Das "Jugend am Werk" wird dann in der Lage sein, seine erzieherische Arbeit unter verbesserten Bedingungen noch erfolgreicher leisten zu können, als es dies bis jetzt tun konnte. Die Arbeiterkammer, die seit Jahren der Bildungsarbeit für die Jugendlichen große Aufmerksamkeit und auch bedeutende finanzielle Mittel zuwendet, begrüßt die Errichtung dieses Sozialwerkes und wird auch weiterhin zu seiner Erhaltung beisteuern.

Gewerkschaftspräsident Böhm erklärte in seiner Ansprache, daß die Zukunft Österreichs im wesentlichen davon abhängen wird, wie seine Jugend körperlich, geistig und beruflich für das Leben gerüstet ist. Der ÖGB sorge seit Jahren in seinen Heimen und Bildungsstätten sowie auch in einigen Lehrwerkstätten für die Heranbildung unserer Jugendlichen. Dieser Arbeit komme jetzt, da wir vor einem gemeinsamen Europamarkt stehen, größte Bedeutung

zu, denn in der uns bevorstehenden Zukunft werden sich nur tüchtige Arbeiter und Angestellte behaupten können. Die neue Lehrwerkstätte sollte daher für alle, die für die Heranbildung unseres Nachwuchses verantwortlich sind, ein nachahmenswertes Beispiel sein.

Bundesminister Proksch gedachte der vielseitigen Verdienste, die sich "Jugend am Werk" seit seiner Gründung um die Betreuung der Jugendlichen erworben hat. Die Aufgaben der Vorschulung der arbeitenden Jugend, die von dieser Institution erfolgreich durchgeführt wird, dürfe auch in unserer gegenwärtigen Situation nicht unterschätzt werden. Es sei dringend notwendig Bedingungen zu schaffen, die es jedem jungen Menschen ermöglichen einen Beruf zu erlernen. Die Beschließung eines seit Jahren von der Arbeiterkammer geforderten modernen Berufsausbildungsgesetzes muß daher als unumgänglich angesehen werden.

Bürgermeister Jonas gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich so viele Körperschaften zum gemeinsamen Aufbau der Lehrwerkstätte zusammengefunden haben und sich die Erhaltung dieser nützlichen Einrichtung zu einer Daueraufgabe machen. Die Jugendlichen, die einmal in diesen Werkstätten lernen werden, sollen nicht nur berufliche Kenntnisse erwerben, sondern auch verstehen lernen, daß Arbeit schön sein kann. Denn nur die ehrliche und saubere Arbeit kann das Leben garantieren. Hier in dieser Ausbildungsstätte sollen die in den Kriegsjahren umgewandelten Begriffe über die Arbeit wieder auf ihren richtigen Platz gebracht werden. Die zukünftige Lehrwerkstätte soll unsere Jugend mit allem ausrüsten, was sie fürs Leben braucht, einschließlich der Liebe zur Arbeit. Der Bürgermeister dankte abschließend allen Institutionen für ihre Bereitschaft, gemeinsam mit der Gemeinde Wien dieses Bauwerk zu errichten.

Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. Pecht verlas dann den Wortlaut der Grundsteinurkunde, die vom Bürgermeister zum Abschluß der Feier unter den symbolischen Hammerschlägen in die Grundsteinöffnung versenkt wurde.

Im künstlerischen Teil der Feier wirkten die Chorvereinigung des Gewerkschaftsbundes unter ihrem Dirigenten Erwin Weiss und die Schüler der Meisterklasse des Konservatoriums der Stadt Wien unter Leitung von Prof. Koch mit.

Bürgermeister Jonas eröffnete Wohnhausanlagen im 10. und 20. Bezirk
=====

11. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute nachmittag im 10. und 20. Bezirk neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 981 Wohnungen. Mit ihm hatten sich zu den beiden Feiern die Stadträte Bauer, Glaserer, Heller, Koci und Slavik, mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und Bezirksfunktionäre sowie leitende Beamte des Stadtbauamtes mit Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. Pecht an der Spitze eingefunden.

Die Eröffnungsfeiern wurden mit Ansprachen der Bezirksvorsteher eingeleitet. In Favoriten verwies Bezirksvorsteher Wrba auf eine erfreuliche Auswirkung des sozialen Wohnungsbaues: 1951 wurden in Favoriten 807 Kinder geboren, 1957 betrug die Geburtenzahl bereits 1.297. Gegenwärtig wohnt fast ein Drittel der Favoritner Bevölkerung in Gemeindebauten.

Dann sprach der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller (siehe Blatt 2047 und 2049).

Stadtrat Glaserer gab einen Überblick über die in die vier städtischen Wohnhausanlagen aufgenommenen Familien. Insgesamt wurden 2.953 Personen eingewiesen, darunter 911 Kinder. Die Familien kommen aus einsturzgefährdeten Häusern und aus Obdachlosenheimen. 227 Familien befanden sich vor der Delogierung. Viele Familien wurden aus gesundheitsschädlichen oder überbelegten Wohnungen herausgenommen. Ferner konnte wieder eine größere Zahl von Ehepaaren mit oder ohne Kinder, die bis jetzt getrennt leben mußten, in neue Wohnungen eingewiesen werden. Im vergangenen Jahr, sagte der Stadtrat, haben 72.000 Familien auf Grund des Neuvermietungsgesetzes beim Wohnungsamt Anträge auf Vormerkung eingebracht. Es ist einleuchtend, daß wir zum Zeitpunkt eines solchen Notstandes ohne eine brauchbare gesetzliche Regelung nicht das Auslangen finden können, umsomehr, da auf dem privaten Wohnungssektor nicht die Notlage, sondern die Brieftasche des Wohnungssuchenden entscheidet. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß der Druck der wohnungsuchenden Bevölkerung auf das Wohnungsamt noch stärker geworden ist.

Bürgermeister Jonas verwies in seiner Eröffnungsrede auf zwei in den Ansprachen seiner Vorredner enthaltenen Zahlen, die es verdienen, nicht vergessen zu werden. Drei Milliarden Schilling werden benötigt, wie Stadtrat Heller ausführte, um die noch zerstörten Wiener Wohnungen wieder aufbauen zu können. Daraus ergibt sich die Frage, sagte der Bürgermeister, was wir alles hätten bauen können, hätte der Krieg unsere Stadt nicht so grausam zerstört. So aber bekommen wir 13 Jahre nach Kriegsende immer noch Rechnungen der Vernichtung vorgelegt, die von den Wienern bezahlt werden müssen.

Die zweite Zahl, die über die steigenden Geburten, ist dagegen umso erfreulicher. Sie ist der beglückendste Rechenschaftsbericht, den es gibt, denn er zeigt, daß die Wiener ihren Lebensmut wieder gefunden haben. Die Gemeinde Wien darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie zu diesem gesteigerten Lebensmut durch ihre Wohnbautätigkeit einen bedeutenden Beitrag geleistet hat. Auf diese Gemeinschaftsleistung aller Wiener dürfen wir stolz sein. Der Begriff vom neuen Wien ist keine Vision mehr, sondern bereits Tatsache geworden. Wir hoffen, sagte der Bürgermeister abschließend, daß wir in Zukunft noch viele schöne Aufgaben in unserem Wien lösen werden! Den Eltern und Kindern in den neuen Wohnhausanlagen wünschte er ein glückliches Leben in bester Nachbargemeinschaft.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I. NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 13. Oktober 1958

Blatt 2054

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

13. Oktober (RK) Mittwoch, 15. Oktober, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Selbstmörder warf sich vor Stadtbahn

=====

13. Oktober (RK) Gestern abend nach 22 Uhr hat sich in der Stadtbahnhaltestelle Friedensbrücke der 20jährige Karosserieschlosser Oskar Michal, 20, Klosterneuburger Straße 60, wohnhaft, vom Bahnsteig in selbstmörderischer Absicht vor den einfahrenden Zug geworfen. Nach Stillstand des Zuges lag der Mann einige Meter nach dem Zugsende mit tödlichen Verletzungen am Geleise. Der Arzt des Städtischen Rettungsdienstes stellte den bereits eingetretenen Tod fest. Während der polizeilichen Untersuchung des Selbstmordfalles wurden die Stadtbahnzüge über die Gürtellinie abgelenkt.

- - -

80. Geburtstag von Josef Keil

=====

13. Oktober (RK) Heute vollendet der Generalsekretär der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und emer. Professor für griechische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik der Wiener Universität Dr. Josef Keil das 80. Lebensjahr.

In Reichenberg geboren, verbrachte er nach Absolvierung der Fachstudien lange Zeit als Sekretär des Österreichischen Archäologischen Instituts in Smyrna und leitete in der letzten Phase dieser Tätigkeit die Ausgrabungen in Ephesos. Weite Reisen in Kleinasien ergänzten seine eigenen Forschungen und vertieften seine umfassende Kenntnis des griechischen Kulturkreises. 1925 erfolgte seine Habilitierung in Wien, 1927 seine Berufung nach Greifswald, von wo er 1936 wieder zurückkehrte und das Ordinariat übernahm. Josef Keil hat auf seinen Spezialgebieten eine große Zahl grundlegender Arbeiten verfaßt. Breiten Raum nehmen dabei seine Veröffentlichungen über Ephesos ein, die zumeist in den Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Instituts erschienen sind. Auch seine akademischen Lehrtätigkeit war sehr erfolgreich und trug zur beruflichen Ausbildung zahlreicher Hörer bei. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Neuaufbau der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, deren Geschäfte er seit 1945 führt. Im Jahre 1953 wurde ihm anlässlich seines 75. Geburtstages die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien verliehen.

- - -

Karl Tuschl zum Gedenken
=====

13. Oktober (RK) Auf den 14. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Volksschauspielers Karl Tuschl.

In Wien geboren, ging er trotz des Widerstandes seiner Eltern zum Theater und absolvierte die übliche Laufbahn an österreichischen und deutschen Provinzbühnen. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, trat er zuerst am Carl-, später am Josefstädter Theater auf und erfreute sich als Charakterkomiker durch seine scharf profilierte drastische Darstellungsweise großer Beliebtheit. 1901 wurde er Oberregisseur an Danzers Orpheum, anschließend wirkte er in gleicher Eigenschaft in "Venedig in Wien". Karl Tuschl, der seinen Beruf bis ins hohe Alter ausübte, ist in die Wiener Theatergeschichte als Verkörperung urwüchsigen Wiener Humors und echter Wiener Wesensart eingegangen. Er starb am 21. November 1943 im 86. Lebensjahr.

- - -

Gemeinde Wien kauft Rohre für das Grundwasserwerk Freudenau
=====

13. Oktober (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen bestellte heute auf Antrag von Stadtrat Koci bei vier österreichischen Industrierwerken die Wasserrohre für das zukünftige Grundwasserwerk in der Freudenau. Die Gesamtkosten betragen 6,4 Millionen Schilling.

Weitere 4,6 Millionen Schilling wurden für zehn Kanalbauten in den äußeren Bezirken bereitgestellt. In Rodaun wird der Ausbau des Liesingtal-Sammelkanals fortgesetzt.

Für den Fuhrpark der Stadtreinigung wurden eine neue Selbstlade-Kehrmaschine und zwei Fahrgestelle für Heizölwagen gekauft.

- - -

Jonas begrüßt Betriebswirtschaftliche Woche

=====

13. Oktober (RK) Heute vormittag wurde im großen Festsaal des Messepalastes die XI. Österreichische Betriebswirtschaftliche Woche eröffnet. Bürgermeister Jonas hielt dabei folgende Begrüßungsansprache:

"Als Bürgermeister der Kongreßstadt Wien freue ich mich feststellen zu können, daß die Österreichische Betriebswirtschaftliche Woche bereits einen festen Platz im umfangreichen Jahresprogramm der Tagungen in unserer Stadt eingenommen hat.

Die Kammer der Wirtschaftstreuhandler hat schon in den ersten Nachkriegsjahren und unter den schwierigsten Verhältnissen diese Veranstaltung ins Leben gerufen. Es ist ihr gelungen, die Wichtigkeit der wirtschafts- und steuerberatenden Berufe für die klaglose Funktion des Wirtschaftslebens gebührend hervorzuheben. Auch heuer wieder gibt die Kammer der Wirtschaftstreuhandler im Rahmen dieser Vortragsfolge den berufenen Vertretern der öffentlichen und privaten Wirtschaft die Gelegenheit, die Öffentlichkeit über die wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Zeit ausführlich zu unterrichten. Die Tatsache, daß die Tagungsteilnehmer aus den verschiedenen Zweigen der Verwaltung und der Wirtschaft stammen, und daß auch die befreundeten Berufsorganisationen des Auslandes Delegierte entsandt haben, unterstreicht die große Bedeutung dieser Veranstaltung.

In diesem Jahre zeichnet sich der Themenkreis dadurch aus, daß er nicht nur für Fachleute, sondern auch für weite Bevölkerungskreise von großem Interesse ist. Dies gilt vor allem für die Fragen, die mit der Automation und der Rationalisierung zusammenhängen, und für das Referat über den neuesten Stand der Steuergesetzgebung, die ja jeden Staatsbürger persönlich angeht.

Die Stadt Wien hat schon seit Jahren durch die Entsendung von Vortragenden aus dem Fachgebiet der Kommunalwirtschaft einen aktiven Beitrag zum Gelingen der Österreichischen Betriebswirtschaftlichen Woche geleistet. Darüber hinaus ist die Stadt Wien an allen Bestrebungen sehr interessiert, die dem Zusammenschluß der einzelnen europäischen Völker zu einer nützlichen Gemeinschaft dienen. Die geplante wirtschaftliche Integration Europas

wird durch Tagungen wie die Ihre tatkräftig gefördert und ich freue mich sehr, daß Sie gerade unsere Stadt zum Tagungsort gewählt haben.

Als Bürgermeister lege ich besonderen Wert darauf, alle in- und ausländischen Teilnehmer herzlich zu begrüßen und ihnen besten Erfolg für ihre Arbeit zu wünschen."

- - -

Dr. Zechner begrüßt Studenten aus Kopenhagen

=====

13. Oktober (RK) Studentinnen und Studenten der Pädagogischen Hochschule von Kopenhagen trafen in Wien ein, um Einrichtungen des Schulwesens zu besichtigen. Sie wurden heute vormittag vom Präsidenten des Stadtschulrates, Hofrat Dr. Zechner, im Empfangsraum des Stadtschulratsgebäudes am Dr. Karl Renner-Ring begrüßt. Präsident Dr. Zechner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß jetzt wieder so viele ausländische Lehrer und Studenten Wien zum Studium unseres Schulwesens besuchen. Es ist das ein Beweis dafür, daß der materielle Wiederaufbau und die innere Gestaltung unserer Schulen wieder in anderen Ländern erhöhte Beachtung finden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. Oktober
=====

13. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 1 Stier, 6 Kühe, 1 Kalbin, Summe 9. Neuzufuhren Inland: 189 Ochsen, 245 Stiere, 674 Kühe, 162 Kalbinnen, Summe 1270; Ungarn: 5 Stiere, 63 Kühe, 1 Kalbin, Summe 69; Jugoslawien: 24 Stiere; Polen: 70 Stiere, 29 Kühe, 1 Kalbin, Summe 100. Gesamtauftrieb: 190 Ochsen, 345 Stiere, 772 Kühe, 165 Kalbinnen, Summe 1472. Bis auf einen Ochsen wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 10.- bis 12.10 S, extrem 12.20 bis 12.70 S (19 Stück); Stiere 10.50 bis 12.40 S, extrem 12.50 bis 13.- S (26 Stück); Kühe 7.50 bis 10.40 S, extrem 10.50 bis 11.- S (20 Stück); Kalbinnen 10.70 bis 11.90 S, extrem 12.- bis 12.40 S (22 Stück); Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.20 S, Kalbinnen 9.20 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 40 Groschen, bei Stieren um 32 Groschen, bei Kühen um 15 Groschen, bei Kalbinnen um 48 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.07 S, Stiere 11.45 S, Kühe 8.83 S, Kalbinnen 10.95 S; Beinlvieh verbilligte sich um 20 Groschen je Kilogramm. Ausländische Rinder notierten: Ungarn: Stiere 11.90 bis 12.20 S, Kühe 8.70 bis 10.60 S, Kalbinnen 10.20 S, Jugoslawien: Stiere 11.50 bis 12.50 S; Polen: Stiere 11.- bis 12.- S, Kühe 8.50 bis 10.- S; Kalbinnen 9.80 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEBERIN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 14. Oktober 1958

Blatt 2060

Empfang im Rathaus

=====

14. Oktober (RK) Gestern abend gab Bürgermeister Jonas anlässlich der Jahrestagung des Forschungsinstitutes für Fragen des Donauraumes einen Empfang im Roten Salon des Wiener Rathauses. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran außer dem Bürgermeister Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Bauer und Stadtrat Dkfm. Nathschläger teil.

Bürgermeister Jonas sagte in einer kurzen Begrüßungsansprache, Wien und die Donau gehören zusammen. Die Donau sei außerdem der einzige Strom in Europa, der von Westen nach Osten fließt. Dieser Umstand bestimmt schon die natürliche Funktion des Stromes, nämlich den Westen mit dem Osten und den Osten mit dem Westen zu verbinden. Den Beratungen der Tagung wünschte der Bürgermeister einen guten Erfolg.

- - -

Samstag wieder Wohnhauseröffnungen

=====

14. Oktober (RK) Die Serie der Eröffnungen von städtischen Wohnhausanlagen findet in diesem Herbst am Samstag, dem 18. Oktober, ihren Abschluß. Bürgermeister Jonas wird um 15 Uhr die Wohnhausanlage in Währing, Wielemansgasse, eröffnen und um 16 Uhr die Anlage in Döbling, Grinzinger Straße 54 sowie Paradiegasse 30.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

14. Oktober (RK) Donnerstag, 16. Oktober, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Johann Sölch zum Gedenken

=====

14. Oktober (RK) Am 16. Oktober wäre der Geograph Univ. Prof. Dr. Johann Sölch 75 Jahre alt geworden.

Ein gebürtiger Wiener, arbeitete er nach Absolvierung der Fachstudien als Assistent am Geographischen Institut der Leipziger Universität, wirkte dann als Mittelschullehrer und habilitierte sich 1917 in Graz für das Gesamtgebiet der Geographie. Über Innsbruck und Heidelberg kam er nach 1935 in seine Heimatstadt zurück und übernahm die physiogeographische Lehrkanzel. Die Jahre nach dem zweiten Weltkrieg bildeten den Höhepunkt seines Schaffens. Prof. Sölch bewältigte neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit schwierige organisatorische Aufgaben. Er bekleidete die Rektorswürde, war Vorstand des Geographischen Instituts, Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Präsident der Geographischen Gesellschaft. Seine Spezialgebiete waren die Morphologie der Ostalpen und die Länderkunde der britischen Inseln. Johann Sölch, dem für seine Verdienste zahlreiche Ehrungen, darunter die Verleihung des juristischen Doktorates der Universität Glasgow erwiesen wurden, starb am 10. September 1951 im 68. Lebensjahr.

- - -

Personalnachrichten
=====

14. Oktober (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Oberphysikatsrat des Gesundheitsamtes Dr. Leopold Öhler zum Stadtphysikus und den Stadtbaurat in der Baudirektion Dipl.-Ing. Richard Zimbelius zum Oberstadtbaurat ernannt. Dem Stadtbaurat der E-Werke Dipl.-Ing. Josef Kluger wurde der Titel Oberstadtbaurat verliehen.

Anläßlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurde den Amtsräten Gustav Ensfellner und Andreas Heilinger der Titel Oberamtsrat verliehen. Dem Oberamtsrat Oswald Möbler wurde aus dem gleichen Anlaß Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Das Dauerparken muß verhindert werden
=====

14. Oktober (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates kam einhellig zum Ausdruck, daß Maßnahmen beschlossen werden müssen, die das Dauerparken von Kraftfahrzeugen verhindern. Eine Kommission, in der alle zuständigen Behörden einschließlich Polizeipräsidium vertreten sein werden, wird in Kürze zu einer Beratung zusammentreten und eine gangbare Lösung ausarbeiten.

- - -

Antrittsbesuch des italienischen Botschafters
=====

14. Oktober (RK) Der neue italienische Botschafter Guidotti Gastone stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Neue Umspannwerke - Linzer Straße zweigleisig
=====

14. Oktober (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger legte heute dem Wiener Stadtssenat mehrere Anträge vor, die sich vor allem mit der weiteren Verbesserung der Stromversorgung befassen. So wird die Fernsteueranlage im Unterwerk Floridsdorf erweitert und um eine Orts- und Fernmeßanlage ergänzt. Die Kosten für diese Arbeiten betragen 350.000 Schilling. In Speising wird ein etwa 4.000 Quadratmeter großes Grundstück gekauft, damit dort ein Schalt- haus mit Freiluftanlage errichtet werden kann. Ein ungefähr ebenso großes Grundstück wird im 22. Bezirk, Lorenz Kellner- Gasse erworben, weil dort ein Umspannwerk gebaut wird.

440.000 Schilling werden für den zweigleisigen Ausbau der Linzer Straße zwischen dem Baumgartner Kasino und der Schleife am Baumgartner Spitz vorgesehen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 14. Oktober
=====

14. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 175 aus Bulgarien. Neuzufuhren: Inland 3.830, Ungarn 665, Polen 3.157, Bulgarien 1.715. Gesamtauftrieb: 9.542. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14 S, 1. Qualität 13.80 bis 14 S, 2. Qualität 13. bis 13.80 S, 3. Qualität 12 bis 13 S, Zuchten 11 bis 12.70 S, Altschneider 10 bis 11.50 S. Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 16 Groschen und beträgt 13.43 S je Kilogramm. Ungarische Schweine notierten von 12 bis 13.80 S, polnische von 12.50 bis 14 S, bulgarische von 12.40 bis 13.10 S.

- - -

Verschobene Sprechstunden
=====

14. Oktober (RK) Die für Donnerstag, den 16. Oktober, anberaumten Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer werden auf Freitag, den 17. Oktober, von 10 bis 12 Uhr, verschoben.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I. NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 15. Oktober 1958

Blatt 2065

40 Jahre im Klassenzimmer
=====

Landeshauptmann Jonas ehrte 206 verdiente Lehrpersonen

15. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas beglückwünschte heute vormittag im Rathaus in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann 206 Lehrpersonen der Wiener Pflichtschulen zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum. An der Feier im Stadtsenatssitzungssaal, in deren künstlerischen Teil das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mitwirkte, nahmen Landeshauptmann-Stellvertreter Weinberger, Landeshauptmann-Stellvertreter Honay, die Stadträte Bauer, Koci und Riemer, Landesamtsdirektor Dr. Kinzl und der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien Dr. Zechner mit den leitenden Beamten des Wiener Schulwesens teil.

Stadtschulratspräsident Dr. Zechner erinnerte daran, daß die Jubilare am Beginn ihres Dienstweges an der Durchführung der Wiener Schulreform mitgewirkt und zum Gelingen der Umwandlung unseres Schulwesens beigetragen haben. Damals kamen tausende Pädagogen aus ganz Europa zu uns, um zu sehen, was hier Neues geschaffen wurde. Sie alle, begeistert von den Erfolgen der Wiener Schulreform, trugen den Ruhm der Wiener Lehrerschaft in die Welt hinaus. Zum zweiten Male kam die große Zeit der Wiener Lehrer nach dem zweiten Weltkrieg. Die Klassenzimmer waren ohne Licht und Heizung, die Fenster mit Pappendeckel verklebt, in Floridsdorf donnerten die Kanonen; doch die Lehrerschaft Wiens erfüllte ihre Pflicht. Ihrer reichen Erfahrung ist es zu danken, daß wir wieder ein geordnetes Schulwesen haben.

Im Namen der Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten dankte ihr Vorsitzender Direktor Deutsch den Jubilaren, daß sie als

./.

Pioniere der Gewerkschaftsbewegung, der Idee der Lehrgewerkschaft stets die Treue hielten.

Landeshauptmann Jonas beglückwünschte dann die Lehrer zu ihrem Berufsjubiläum. In den 40 Jahren ihres Schuldienstes, sagte er, haben sie fünf Schüलगenerationen für das Leben vorbereitet. Somit trugen sie allen Widerwärtigkeiten zum Trotz das Leben des Wissens in Wien weiter, und sie dürfen von sich sagen, daß sie ein gerüttelt Maß zum Aufbau der gesunden Grundlage unserer Schule beigetragen haben. Er dankte ihnen im Namen des Landes Wien dafür, daß sie ihren Schuldienst so ernst genommen haben und das Schicksal der ihnen anvertrauten Kinder stets vor Augen behielten. Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß niemals mehr eine Lehrergeneration in solche Schwierigkeiten und Katastrophen kommen möge, wie es den heutigen Jubilaren beschieden war. Wenn die Arbeitsbereitschaft unserer Lehrer weiterhin bestehen bleibt, wird die Wiener Schule ihren Aufgaben gerecht und unserem Volk eine gute, charakterfeste und zur Demokratie stehende Jugend erziehen.

Im Namen der Dienstjubilare dankte Hauptschuldirektor Dr. Scheibenreiter der Landesregierung für die Würdigung ihrer erzieherischen Arbeit.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

15. Oktober (RK) Freitag, 17. Oktober, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Krankenschwesterberuf wieder interessant
=====

21 neue Kinderpflegeschwwestern diplomiert

15. Oktober (RK) Heute vormittag fand in der Kinderklinik Glanzing in Döbling die Diplomfeier für 21 neue Kinderpflegeschwwestern statt. Von den jungen Mädchen, die zur Prüfung antraten, haben alle bestanden, sieben von ihnen sogar mit Auszeichnung. Bei der Diplomfeier konnte Primarius Dr. Lesigang Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Riemer als Ehrengäste begrüßen.

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer sagte in seiner Ansprache, er freue sich, daß wieder ein Jahrgang von Schwesternschülerinnen ihr Studium mit Erfolg beenden konnte. Die Schwestern können sich nun entscheiden wohin sie gehen wollen. Er hoffe jedoch, daß sie im Dienst der Stadt Wien bleiben werden, die ihnen ihre Ausbildung ermöglicht hat. Stadtrat Riemer verwies darauf, daß die Berufsaussichten einer städtischen Krankenschwester nicht schlecht sind. Wir stehen vor der Beschlußfassung eines neuen Krankenpflegegesetzes im Parlament, das einige Neuerungen bringen wird; wir bemühen uns, den Pflegedienst zu erleichtern und wollen im nächsten Jahr Stationshilfen zur Entlastung der Schwestern anstellen. Es besteht auch die Absicht, für die Schwestern mehr als bisher Wohnungen zu errichten. Eine Statistik der letzten neun Jahre beweist allerdings, daß der Schwesternberuf bei der Zuweisung von Gemeindewohnungen nicht schlecht weggekommen ist.

Vizebürgermeister Weinberger, der die Diplome überreichte, gratulierte zu dem besonders guten Ergebnis der Pflegeschule in Glanzing. Nicht nur, daß alle Schwestern die Prüfung bestanden, können sieben ihr Diplom mit Auszeichnung entgegennehmen, und alle übrigen sind mit "gut" durchgekommen. Wenn man weiß, daß mit der fortschreitenden medizinischen Wissenschaft auch die Ansprüche und die Anforderungen an das Wissen der Schwestern immer größer werden, so könne man diesem Ergebnis wirklich Anerkennung zollen. Vizebürgermeister Weinberger hob auch hervor, daß in den Pflegeschulen heuer ein wesentlich stärkerer Zustrom als in den Jahren bisher festgestellt werden konnte. Es besteht nun wieder die

Möglichkeit, eine Auswahl unter den Anmeldungen zu treffen. Der Vizebürgermeister kündigte auch an, daß man sich bei gleichbleibender Entwicklung die Möglichkeiten überlegen werden müsse, wie man den Fassungsraum der bestehenden Schulen erweitern kann.

- - -

Empfang im Wiener Rathaus
=====

15. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing gestern abend im Stadtsenatssitzungssaal im Beisein von Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, der Stadträte Bauer, Dkfm. Nathschläger, Riemer und Slavik sowie des Generaldirektors der Wiener Stadtwerke Dr. Ing. Horak die Teilnehmer an der XI. Österreichischen Betriebswirtschaftlichen Woche.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

15. Oktober (RK) Beim Amtsführenden Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl entfallen wegen seiner heute beginnenden Studienreise in die USA bis auf weiteres die Sprechstunden.

- - -

Mariahilfer Straße hat Geburtstag

=====

15. Oktober (RK) Heute vor fünf Jahren wurden die Fahrbahnen der umgebauten äußeren Mariahilfer Straße durch Bürgermeister Jonas dem Verkehr übergeben. Nachdem schon in den Jahren 1950 und 1951 die Babenbergerstraße und die innere Mariahilfer Straße bis zur Gürtelkreuzung vollkommen neu gestaltet worden waren, wurde mit der Inbetriebnahme der 1.8 Kilometer langen äußeren Mariahilfer Straße die Modernisierung dieser wichtigsten und verkehrsreichsten nach Westen führenden Ausfallstraße Wiens vollendet. Das Wiener Verkehrsnetz verfügt seither über eine den Anforderungen des Verkehrs entsprechende Verbindung der Wientalstrecke über die Mariahilfer Straße, den Ring bis zur Wagramer Straße, der Ausfallstraße nach Norden, sowie über den Rennweg und die Simmeringer Hauptstraße zur Ausfallstraße nach dem Osten.

Vor fünf Jahren waren in Wien insgesamt 87.233 Kraftfahrzeuge registriert, darunter 26.797 Personenautos und 19.269 Lastkraftwagen. Innerhalb von fünf Jahren hat sich der Kraftfahrzeugbestand Wiens verdoppelt. Im Juni dieses Jahres gab es in Wien 170.694 Fahrzeuge mit W-Polizeikennzeichen, darunter 93.185 Personenautos und 23.134 Lastkraftwagen. Eine am 30. Mai dieses Jahres an der Kreuzung Mariahilfer Straße - Gürtel vorgenommene Verkehrszählung ergab, daß diese Stelle täglich von 80.000 Kraftfahrzeugen passiert wird.

Die rasante Frequenzsteigerung findet auch in der Unfallbilanz der Mariahilfer Straße ihre Auswirkungen, die ohne den Umbau der Fahrbahnen noch betrüblicher sein würde. Seit 1953 ereigneten sich in der Mariahilfer Straße 5.781 Verkehrsunfälle, bei denen 31 Menschen ums Leben gekommen sind. Das entspricht ungefähr vier Prozent aller Verkehrsunfälle Wiens.

Zu den meisten Unfällen auf den Fahrbahnen zwischen dem Getreidemarkt und dem Technischen Museum kam es 1955. Damals wurde mit 1.346 Verkehrsunfällen ein trauriger Rekord erreicht. In diesem Jahr waren es bis zum 10. Oktober "nur" 807 Unfälle. Es besteht daher die Aussicht, daß so wie auch schon in den beiden vorangehenden Jahren die Tausender-Grenze in der Mariahilfer Straße nicht überschritten wird. Diese etwas günstigere Bilanz wird aber schon jetzt durch die Meldung getrübt: bis zum 10. Oktober wurden in der Mariahilfer Straße acht Menschen bei Verkehrsunfällen getötet!

Pferdemarkt vom 14. Oktober
 =====

15. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 167 Pferde, davon 26 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 139, als Nutztiere 20 verkauft, unverkauft blieben 8 Stück.

Preise: Fohlen 9.80 bis 12.50 S, Extremware 8.- bis 8.50 S, 1. Qualität 7.10 bis 7.90 S, 2. Qualität 6.60 bis 7.- S, 3. Qualität 5.80 bis 6.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 81, Oberösterreich 24, Burgenland 15, Steiermark 7, Kärnten 17, Tirol 8, Salzburg 13.

Auslandsschlachthof: 121 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- S bis 7.- S, 70 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 7.- S, 24 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.10 S, 30 Stück aus Ungarn, Preis 6.60 bis 6.80 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Pferde um 25 g und erhöhte sich für Fohlen um 68 g je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 7.05 S, Fohlen 11.51 S.

- - -

Bürgermeister Jonas empfängt internationale Hoteliers
 =====

15. Oktober (RK) Anlässlich der Verwaltungsratssitzung der Internationalen Vereinigung der Hoteliers gab Bürgermeister Jonas heute mittag einen Empfang im Wiener Rathauskeller. Von Seiten der Stadt Wien nahmen außerdem Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner teil. Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache, er freue sich, daß die Tagung so viele hervorragende Vertreter dieses Berufes nach Wien gebracht hat. Er könne sich gut in die beruflichen Sorgen der Hoteliers hineindenken, weil es ihm als Bürgermeister von Wien genauso gehe wie den Hotelbesitzern: er möchte auch so viel wie möglich Gäste in Wien haben und bemühe sich wie die Hotelbesitzer darum, daß sich die Gäste in Wien wohlfühlen.

Im Namen der Gäste dankte der Präsident der Vereinigung Meijer (Den Haag) für die gastfreundliche Aufnahme in Wien und im Wiener Rathaus.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 16./Oktober 1958

Blatt 2071

Freie Ärztstellen

=====

16. Oktober (RK) In den Wiener städtischen Krankenanstalten sind wieder freie Ärztstellen ausgeschrieben, und zwar im Elisabethspital der Stadt Wien eine Assistentenstelle an der internen Abteilung, im Mautner-Markhof'schen Kinderspital der Stadt Wien eine Assistentenstelle an der chirurgischen Abteilung und in der Kinderklinik Glanzing der Stadt Wien gleichfalls eine Assistentenstelle.

Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. November bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

16. Oktober (RK) Samstag, 18. Oktober, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. Oktober

=====

16. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 21. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wr. Symphoniker, Dirigent Paul Klecki
Mittwoch 22. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Marga Höff- gen (Alt), Waldemar Kmentt (Tenor), Dirigent Paul Klecki (Schumann: 1. Symphonie; Mahler: Das Lied von der Erde)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Bachgemeinde Wien: 1. Abonnementkonzert; Orchester der Bachgemeinde, Helmut Wobisch (Trom- pete), Ferdinand Raab (Oboe), Karl Trötzmüller (Blockflöte), Edith Man- dowski (Sopran), Michael Kaiser (Cello), Dirigent Julius Peter (J.S. Bach: Kantaten Nr. 51 und 202, Suite für Cello; Telemann: Konzert für Oboe; Vivaldi: Konzert für Blockflöte)
	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österr. Rundfunk - Studio Wien: Öffentl. Konzert der Kammermusikver- einigung von Radio Wien (Janacek: Sex- tett; Vandelle: Sonate; Spohr: Nonett)
Donnerstag 23. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Dirigent Paul Klecki (Wiederholung vom 22.10.)
	Gr.K.H.Saal 20.00	Österr. Gewerkschaftsbund: Orchesterkonzert zum "Tag der Solidari- tät"; Philharmonia Hungarica, Chor- vereinigung des ÖGB, Otto Zykan (Kla- vier), Norman Foster (Bariton), Diri- gent Zoltan Roszniay (Weiss: Hamnus; Bartok: 3. Klavierkonzert; Beethoven: 3. Symphonie)
	Amerika-Haus 19.30	Musikabend "Die Komponisten Amerikas"; Schallplattenaufnahmen mit Werken von Norman Dello Joio
Freitag 24. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyk- lus "Die große Symphonie" der GdM; Wr. Symphoniker, Dirigent Paul Klecki

Freitag 24. Okt.	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Theodore Litvin
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus V; Kammerorchester der Wr. KHG, Julius Patzak (Tenor), Erich Majkut (Tenor), Hans Strohbauer (Bariton), Ottokar Schöfer (Baß), Dirigent Paul Angerer (Lully, Hindemith, Purcell, Strawinsky)
Samstag 25. Okt.	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 2. Abonnementkonzert; Dirigent Carl Schuricht (Einem: Symphonische Szenen; Bruckner: 5. Symphonie)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend mit Orchester; Malcolm Bilson, Norman Shetler, Inge Mayerhofer-Langner und Ryoko Ohno (Klavier), N.Ö. Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Österreicher (Klavierkonzerte von Mozart, Beethoven, Rachmaninoff, Liszt)
	Mozartsaal (KH) 19.00	Konzert der Wiener Zitherfreunde Josef Haustein
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzert der Tamburizza-Freunde
Sonntag 26. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 2. Abonnementkonzert, Dirigent Carl Schuricht (Wiederholung von 25.10.)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Volkskonzerte: Chor-Orchesterkonzert; Orchester, Chor u. Solisten der Wr. Volkskonzerte, Chor der Wr. Verkehrsbetriebe, Dirigent Josef-Maria Müller (Mendelssohn-Bartholdy; Musik zu "Athalia"; Franck: Symphonie d-moll)
	Radio Wien Gr. Sendesaal 11.00	Österr. Rundfunk - Studio Wien: Öffentl. Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker, Elaine Weldon (Violine), Dirigent Heinrich Hollreiser (Müller: Musik für Streicher; Saint-Saens: Violinkonzert; Brahms: 4. Symphonie)

- - -

Bürgermeister Jonas besichtigte die Nervenheilanstalt Rosenhügel
=====

16. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas stattete heute vormittag den beiden neurologischen Abteilung der Nervenheilanstalt Rosenhügel einen mehrstündigen Besuch ab. Die vor 46 Jahren aus den Mitteln einer Rothschild'schen Stiftung erbaute Anstalt hat unter der städtischen Verwaltung nichts vom Charakter eines Erholungsheimes eingebüßt. Der klinische Betrieb wurde im Laufe der letzten Jahre von der Gemeinde Wien um neue Einrichtungen erweitert und präsentiert sich gegenwärtig mit seiner von Prof. Dr. Reisner aufgebauten Schlaganfall-Station als ein weit über die Grenzen Österreichs bekanntes Zentrum für Neurologie.

Die städtische Nervenheilanstalt Rosenhügel verfügt in ihren beiden von Prof. Dr. Reisner und Dozent Dr. Dal Bianco geführten neurologischen Abteilungen über 247 Betten, die größtenteils in Zwei- bis Vierbettzimmern untergebracht sind. Den Patienten, die aus ganz Österreich und sehr häufig auch aus dem Ausland kommen, stehen am Rosenhügel geschmackvoll möblierte Tagräume und Speisesäle, eine Bibliothek und bei günstiger Witterung auch weite Wiesenflächen und Nadelwaldungen zur Verfügung. Das Areal ist 15 Hektar groß, also etwa wie der Türkenschanzpark. Dem Kurhaus der Anstalt ist eine Unterwassertherapie, eine EEG-(Elektro-Enzephalogramm-Station) und eine Röntgenstation angeschlossen.

Bürgermeister Jonas benützte die Gelegenheit, um sich über die am Rosenhügel mit Erfolg verwendeten Behandlungsmethoden bei Kreislaufstörungen, Gehirnerkrankungen und Schlaganfällen ausführlich informieren zu lassen. Nach dem Besuch der Krankenzimmer besichtigte er den mustergültig geführten Küchenbetrieb, der zum Teil auch mit Produkten der anstaltseigenen Ökonomie beliefert wird. Die seit Jahren am Rosenhügel betriebene moderne Schweinezucht trägt noch zur Versorgung des Altersheimes Lainz bei. Bürgermeister Jonas dankte nach der Besichtigung den Ärzten, den Krankenpflegerinnen sowie dem Personal der Verwaltung für ihre beispielhaften Bemühungen.

- - -

Rindernachmarkt vom 16. Oktober

=====

16. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse.
Inland Neuzufuhren: 2 Ochsen, 24 Kühe, Summe 26. Gesamtauftrieb:
3 Ochsen, 24 Kühe, Summe 27. Verkauft: 2 Ochsen, 8 Kühe, Summe 10.
Unverkauft: 1 Ochse, 16 Kühe, Summe 17.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 16. Oktober

=====

16. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuh-
ren: 30 . Verkauft alle.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Ohne Zusatz von Pferdefleisch

=====

16. Oktober (RK) In einer Wochenzeitung wurde über die Verarbeitung und den Verkauf von Pferdefleisch geschrieben. Das Marktamt stellte dazu richtig: "In einem Lokal, in dem Pferdefleisch, Pferdefleischwaren und daraus zubereitete Speisen verkauft werden, darf kein anderes Fleisch feilgehalten werden. Daraus ergibt sich, daß auch die in diesem Artikel angeführte Möglichkeit eines Zusatzes von zehn Prozent Pferdefleisch für den Fleischhauer unzulässig ist. Auch die in dem Artikel enthaltene Behauptung, daß "ungarische Salami" aus Rind- und Schweinefleisch hergestellt wird, ist unrichtig. Ungarische Salami darf nur aus Schweinefleisch erzeugt werden."

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 17. Oktober 1958

Blatt 2077

Nähkurse an der städtischen Lehranstalt Sperrgasse

=====

17. Oktober (RK) An der städtischen Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe 15, Sperrgasse 8-10, Telefon 54 95 68, wird Ende Oktober ein achtwöchiger Nähkurs, der jeweils Dienstag von 18 bis 21 Uhr abgehalten wird, anlaufen. Nähere Auskünfte erteilt die Schuldirektion täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 12 Uhr. Rasche Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

17. Oktober (RK) Montag, 20. Oktober, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

"Tag der Fahne" in Wien

=====

17. Oktober (RK) Zum Gedenken an die endgültige Befreiung und Unabhängigkeit unserer Republik, an die Erklärung der immerwährenden Neutralität, an die Aufnahme in die Vereinten Nationen und an den Beitritt zum Europarat wird heuer am 26. Oktober wieder der "Tag der österreichischen Fahne" begangen. Die österreichische Bundeshauptstadt wird sich an diesem Festtag im Feiertagskleid präsentieren. Der Bürgermeister hat die Beflaggung aller städtischen Gebäude angeordnet und fordert die Wiener Bevölkerung auf, ihre Häuser und Fenster mit Fahnen zu schmücken. Ebenfalls festlichen Fahnenschmuck werden die öffentlichen Verkehrsmittel tragen.

Auf dem Rathausplatz gibt es zum Tag der Fahne ein Platzkonzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke. Trotz Gerüst wird das Rathaus in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr festlich beleuchtet sein. Außerdem werden wieder viele Denkmäler und Gebäude am 26. Oktober festlich beleuchtet, und zwar in der Inneren Stadt: Wienflußeinwölbung im Stadtpark, Mosesbrunnen am Franziskanerplatz, Denkmal der Republik, Johann Strauß-Denkmal im Stadtpark, Pestsäule am Graben, Parlament, Dr. Karl Lueger-Denkmal, Kirche Maria am Gestade, Burgtheater, Fassade des Zeughauses der Feuerwehr Am Hof, Kirche Am Hof, Heiligenkreuzer Hof, Marienstatue bei der Marienbrücke, Ruprechtskirche, äußere und innere Michaelerkuppel der Hofburg, Kaiserin Elisabeth-Denkmal, Grillparzer-Denkmal, Mozart-Denkmal, die beiden Brunnen, die vier Herkulesgruppen und das Relief an der Hofburg am Michaelerplatz, Maria Theresien-Denkmal, äußeres Burgtor, die Kuppel des Kunst- sowie des Naturhistorischen Museums. Im 2. Bezirk wird die Schwedenbrücke festlich beleuchtet sein, im 4. Bezirk die Karlskirche und der Zauberflötenbrunnen am Mozartplatz, im 6. Bezirk das Haydn-Denkmal und der Gänsemädchenbrunnen bei der Rahlstiege und im 10. Bezirk die Spinnerin am Kreuz.

Südtiroler Platz:

Wichtiger Bauabschnitt abgeschlossen
=====

Riesige Materialmengen - Röntgen zur Qualitätsprüfung -

Samstagnacht wird durchgearbeitet

17. Oktober (RK) Morgen, Samstag, geht auf der Großbaustelle am Südtiroler Platz ein entscheidender Bauabschnitt zu Ende: 70 Prozent der Decke sind fertiggestellt, die die Halle des unterirdischen Verkehrsbauwerkes von insgesamt fast 5.000 Quadratmeter Grundfläche überspannt. Über diesen Teil der Decke werden schon ab Sonntag, den 19. Oktober vormittag die Straßenbahnlinien 66, 67 und 0 auf ihren endgültigen Gleisen fahren.

Seit dem Baubeginn am 3. Februar dieses Jahres wurde eine gigantische Arbeitsleistung erbracht. Für das Bauwerk, an das sich noch an der Südseite des Platzes der lange Tunnel der Schnellbahn mit den Bahnsteigen ihrer Haltestelle Südtiroler Platz anschließt, mußten bisher etwa 68.000 Kubikmeter Erdmaterial ausgehoben und weggeführt werden. Am 17. Februar wurde mit den Aushubarbeiten begonnen, die starken Schneefälle und der Frost des Spätwinters erzwangen jedoch im März zeitweise Stillstand. Die riesigen Aushubmengen lieferten für die Arbeiten der Stadt Wien im Freudenauer Hafengebiet willkommenes Schüttungsmaterial. Die tiefsten Fundamente reichen bis etwa 13 Meter unter das Straßenniveau. Ungefähr auf gleicher Höhe liegt der große Sammelkanal, mit dessen Umbau zwischen Favoritenstraße im 10. Bezirk und Südtiroler Platz bereits im abgelaufenen Winter begonnen wurde. In zwei Teilstrecken von zusammen 108 Meter Länge wurden diese Arbeiten im Minierbetrieb ausgeführt. Die schwierigen Bodenverhältnisse stellten dabei die Techniker vor bedeutende Probleme.

Eine gigantische Arbeitsleistung

Nach Umlegung der Straßenbahnlinien auf provisorische Gleise am Nord- und Westrand des Platzes konnten die alten Gleisanlagen, das letzte Hindernis über der Baugrube, samt ihren Masten und Fahrdrähten abgetragen werden.

Die unterirdischen Versorgungsleitungen waren bereits in den vergangenen Jahren aus dem Baubereich entfernt worden.

In den acht Monaten seit Baubeginn wurden in einer großen Betonfabrik auf der Baustelle etwa 9.000 Kubikmeter Beton hergestellt, von drei Turmdrehkränen über die Baustelle verteilt und zwischen 22.000 Quadratmeter Schalungen eingebaut. Auf zahlreiche Säulen von 90 Zentimetern Durchmesser gestützt, überspannen die mächtigen Hauptträger Stützweiten bis zu 13 Meter. Über ihnen und auf etwas schwächeren Querträgern, die eine Kassettendecke formen, ruht die nur 12 Zentimeter starke Deckenplatte. 25.000 Kubikmeter Gerüste mußten errichtet werden, um den jetzt fertigen Deckenabschnitt einschalen und betonieren zu können. Etwa 4.000 Quadratmeter Glasgewebe auf Bitumenanstrichen isolieren die Decke gegen Regen und Schnee. Sie werden durch eine fünf Zentimeter starke mit Baustahlgitter bewehrte Betonschicht vor mechanischen Beschädigungen geschützt. Darüber werden die neuen Straßenbahngleise verlegt, die Leitungs- und Lichtmaste fundiert und die Fahrbahn- und Gehsteigbeläge aufgebracht.

500.000 Kilogramm Torstahl mußten nach genau berechneten Plänen gebogen und verlegt werden. Die stärksten Eisen weisen 40 Millimeter Durchmesser auf. Sie wurden zum Teil an der Baustelle auf Längen von mehr als 23 Metern zusammengeschweißt. Die Schweißstellen prüfte man im Röntgenbild gewissenhaft auf ihre Güte. 200 Waggon Zement sind bis heute allein im Tiefbauwerk eingebaut worden. Die riesige Decke des Bauwerkes ist zum Ausgleich der Schwindspannungen des Betons durch zwei Arbeitsfugen unterteilt, die erst knapp vor der Gesamtfertigstellung geschlossen werden.

In der Decke und den Wänden des Bauwerkes sowie in seinen Fundamenten sind bereits Rohre eingebaut oder Durchbrüche vorgesehen für Frischluftzufuhr, Heizanlagen und sämtliche Leitungen für Strom, Wasser, Kanäle und Telephon.

Die drei Geschosse des Bauwerkes am Südtiroler Platz, die vorläufig den Blicken der Passanten durch die Fertigstellung der Decke entzogen bleiben, sind bereits durch Stiegenanlagen verbunden.

Auch die Treppenhäuser für den Einbau der 12 Rolltreppen sind fertig. An den Kanalisierungsanlagen wird gearbeitet.

Außer dem Kernstück des Bauwerkes, dem unterirdischen Haltestellenraum, sind aber auch der Autotunnel mit seinen je 130 Meter langen Rampen und große Strecken der Rampen für das Untertauchen der Linie 118 am Gürtel fertiggestellt worden. Die Straßenbahnrampen erreichen wegen ihrer geringeren Neigung 180 und 220 Meter Länge. Die verschiedenen Längen ergeben sich aus der Längsneigung des Gürtels von West nach Ost.

Straßenbahn im neuen Gleis

Auch die ganze Umgebung des Südtiroler Platzes ist Baustelle: am Gürtel zwischen Argentinierstraße und Blechturmstraße, vom Theresianum im 4. Bezirk bis über den Columbusplatz im 10. Bezirk hinaus. Etwa 9.000 Quadratmeter Fahrbahnen und 2.600 Quadratmeter Gehsteige sind in diesem Bereich bisher neu asphaltiert, betoniert oder gepflastert, zahlreiche Versorgungsleitungen neu gelegt worden. Der Befestigung dieser Fahrbahnflächen muß die Herstellung der endgültigen Gleislage der Straßenbahnen vorausgehen. Da diese für die Linien 66, 67 und 0 erreicht ist, wird wie vorgesehen bis zu Weihnachten auch die Straßenverbindung Wieden-Favoriten wieder freigegeben werden können. Im unterirdischen Bauwerk soll nach Schließung des Restteiles der Decke auch im Winter an der Innenausstattung weitergearbeitet werden.

Die Nacht vom 18. bis 19. Oktober dient bei der Straßenbahn nicht der Ruhe, denn in den kurzen Stunden ab Betriebsschluß bis Sonntag vormittag müssen sämtliche Verbindungen am Columbusplatz und Südtiroler Platz zu den alten Gleisanlagen abgebaut und mit den neuen Gleisen hergestellt werden. In den Morgenstunden des Sonntags werden die Linien 66 und 67 über die Wiedner Hauptstraße - Gudrunstraße umgeleitet, am Gürtel wird die Linie 118 zwischen Südbahnhof und Matzleinsdorfer Platz durch Autobusse ersetzt. Wenn dann am Vormittag des Sonntags die Straßenbahnfahrgäste zwischen Wieden und Favoriten auf den neuen Schienensträngen fahren, werden jene Arbeiter müde ins Bett sinken, die durch harte Nachtarbeit diese wichtige Bauetappe abgeschlossen haben: Der Weg zur Beendigung des Verkehrsbauwerkes Südtiroler Platz ist damit frei.

Die Straßenbahnumstellung

Am Sonntag, dem 19. Oktober, werden wegen der Bauarbeiten am Südtiroler Platz von Betriebsbeginn bis etwa 9.30 Uhr folgende Verkehrsmaßnahmen getroffen:

Die Linie 118 wird geteilt geführt, und zwar einerseits zwischen Stadionbrücke und Südbahnhof, andererseits vom Straßenbahnhof Favoriten über Gudrunstraße - Matzleinsdorfer Platz bis Lerchenfelder Gürtel, Friedmangasse. Zur Verbindung beider Linienteile zwischen Matzleinsdorfer Platz und Südbahnhof wird über die Umleitungsstrecke Kolschitzkygasse - Weyringergasse ein Autobusersatzverkehr zum Straßenbahntarif eingerichtet.

Die Linie 67 wird in beiden Richtungen zwischen Keplerplatz und Schleifmühlgasse über Gudrunstraße - Matzleinsdorfer Platz - Wiedner Hauptstraße umgeleitet.

Die Linie 66 verkehrt nur zwischen Raxstraße und Gudrunstraße mit Anschluß an die Linie 67.

Die Linie 0 verkehrt nur zwischen Friedrich Engels-Platz und Südbahnhof. Zur Weiterfahrt nach Favoriten steht der Autobusersatzverkehr zwischen Südbahnhof und Matzleinsdorfer Platz mit Anschluß an die Linien 6 und 67 zur Verfügung. Zur Orientierung der Fahrgäste sind in den wichtigen Haltestellen der angeführten Linien Hinweistafeln aufgestellt.

Die Arbeiten der Bundesbahn

Die Arbeiten der Bundesbahnen im Nachbarabschnitt haben mit jenen der Stadt Wien vollkommen Schritt gehalten. Nach gemeinsamen Plänen vollzog sich der Bau des Schnellbahntunnels, der in wenigen Wochen Anschluß an das bereits früher vor dem Südbahnhof hergestellte Teilstück finden wird. Die Widerlager und alten Stützreihen der Südbahnbrücke sind abgetragen, die neuen Pfeiler fundiert, die Gerüste für die Schalung der neuen Spannbetonbrücke stehen schon. Die Arbeiten am Umbau des Steudeltunnels sind am Beginn der Favoritenstraße südlich der Südbahnbrücke im Bereich östlich der Laxenburger Straße beendet.

Franz Dafert zum Gedenken
=====

17. Oktober (RK) Heute ist der 25. Todestag des Agrikulturchemikers Sektionschef Dr. Franz Dafert.

Am 20. Mai 1863 in Wien geboren, begann er an der Technischen Hochschule das Chemiestudium und vollendete es 1883 in Gießen. Die folgenden Jahre arbeitete er in verschiedenen agrikulturchemischen Versuchsanstalten. 1887 bestellte ihn Kaiser Dom Pedro von Brasilien zum Leiter einer landwirtschaftlichen Versuchs- und Prüfanstalt. Dafert baute in dieser Funktion das chemische Prüfungswesen des Landes auf und veröffentlichte auch wichtige Untersuchungen über Kaffee und Kaffeebau, die in viele Sprachen übersetzt wurden. 1898 kehrte er nach Österreich zurück und übernahm in Wien die Leitung der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt. Diese hatte die Aufgabe, Analysen von Dünge-, Futter- und Lebensmitteln sowie landwirtschaftlich-technische Versuchsreihen durchzuführen. Dafert gliederte sie in Abteilungen für Moorkultur, Fischerei, Anbau von Arzneipflanzen etc. und verschaffte ihr internationalen Ruf. Sein Lebenswerk ist jedoch die Herausgabe des Codex Alimentarius Austriacus, der Zusammenfassung aller in Österreich zum Verkauf kommenden Lebensmittel. Nach seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst betätigte sich Franz Dafert, der Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften und zahlreicher ausländischer Fachgesellschaften war, bis zu seinem Tod als Berater verschiedener chemischer Industrien.

- - -

Hohe Auszeichnung für den Wiener Stadtbaudirektor
=====

17. Oktober (RK) Bundespräsident Dr. Schärf hat dem Stadtbaudirektor von Wien, Hochschulprofessor Dipl.-Ing. Dr.techn. Aladar Pecht, das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen. Diese hohe Auszeichnung ist dem Wiener Stadtbaudirektor heute im Unterrichtsministerium von Bundesminister Dr. Drimmel überreicht worden. Bei der Feier waren der Rektor der Technischen Hochschule in Wien Prof. Dr. Regler, der Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur Prof. Dr. Merinsky, der Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller und Magistratsdirektor Dr. Kinzl anwesend.

Der Wiener Stadtbaudirektor ist erst der achte Österreicher und der erste Techniker, der das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse erhalten hat. Ihm ist damit eine außergewöhnliche Anerkennung für seine wissenschaftliche Tätigkeit zuteil geworden, die er als oberster Techniker in der Stadtverwaltung beim Wiederaufbau der Bundeshauptstadt Wien stets mit viel Erfolg praktisch angewandt hat.

Bürgermeister Jonas hat ein Glückwunschsreiben an den Stadtbaudirektor gerichtet, in dem es unter anderem heißt: "Es ist dies die höchste Auszeichnung, die die Republik Österreich auf dem Gebiete der Wissenschaften und Künste zu vergeben hat, und nun das erste Mal, daß sie an einen Techniker verliehen wird. Ich beglückwünsche Sie zu dieser ebenso hohen als wohlverdienten Ehrung umso herzlicher, als in ihr auch eine Ehrung für den gesamten Baudienst der Bundeshauptstadt zu erblicken ist."

- - -

Morgen Belastungsprobe der Freudenaauer Hafenbrücke
=====Nur acht Zentimeter Durchbiegung bei 320.000 Kilo Belastung

17. Oktober (RK) 28 schotterbeladene Lastwagen mit einem Gesamtgewicht von 320.000 Kilogramm werden morgen früh die vor der Vollendung stehende Freudenaauer Hafenbrücke auf ihre Tragfähigkeit prüfen. Die Techniker haben berechnet, daß sich das dieser gewaltigen Last ausgesetzte Tragwerk der Brücke dabei nur um acht Zentimeter durchbiegen wird. Die Messungen sollen um 8 Uhr früh beginnen; die Beobachtungen werden jedoch voraussichtlich bis in die späten Nachmittagsstunden dauern. Die optischen Messungen führt die Magistratsabteilung 41, Stadtvermessung, die elektrischen Messungen die Wiener Technische Hochschule durch.

Die 350 Meter lange Brücke, mit deren Bau im Oktober 1956 begonnen wurde, ist also so gut wie fertig. Es müssen nur noch die Stieggeländer und die Straßenbeleuchtung montiert werden. Die Eröffnung der Brücke wird voraussichtlich Ende November erfolgen, da die Herstellung der Zufahrtsrampe auf der Seite des Freudenaauer Hafens noch nicht vollendet werden konnte. Dann wird jedoch die Brücke ihre Funktion als wichtige neue Verkehrsverbindung aufnehmen können.

Der Wiener Gemeinderat, der den Brückenneubau seinerzeit beschlossen hatte, tat dies im Hinblick auf den beabsichtigten Ausbau der Wiener Hafenanlagen, um den Hafen Freudenaau und die Donaulände mit dem Hafen Albern zu verbinden. Derzeit ist noch ein Umweg von 14 Kilometer Länge über die Stadionbrücke erforderlich. Die neue Brücke wird auch mit einer Umfahrungsstraße wesentlich zur Entlastung des zentralen Straßennetzes beitragen.

Die Freudenaauer Hafenbrücke wurde als Spannbetonkonstruktion ausgeführt. Die Brücke ist 15 Meter breit, davon entfallen 12 Meter auf die vierspurige Fahrbahn.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 18. Oktober 1958

Blatt 2086

Ablenkung der Autobuslinie 8

18. Oktober (RK) Ab Montag, den 20. Oktober, werden wegen Gleisbauarbeiten in der Alser Straße nach Feldgasse die Autobusse der Linie 8 und weiters der Nachtlinie C in der Fahrtrichtung stadteinwärts ab Alser Straße über Feldgasse - Laudongasse - Skodagasse zur Alser Straße abgelenkt. Auf die Dauer dieser Ablenkung werden die Haltestellen Alser Straße nach Feldgasse und Alser Straße vor Skodagasse aufgelassen und eine provisorische Haltestelle in der Feldgasse nach Alser Straße errichtet. In der Gegenrichtung fahren die Autobusse weiterhin durchgehend über die Alser Straße.

- - -

Früherer Betriebsschluß auf der Autobuslinie 21

18. Oktober (RK) Ab Montag, den 20. Oktober, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 20 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 20.20 Uhr.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

18. Oktober (RK) Dienstag, 21. Oktober, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnet 702 Wohnungen
=====

18. Oktober (RK) Heute nachmittag wird Bürgermeister Jonas drei neue städtische Wohnhausanlagen, eine in Währing und zwei in Döbling, mit zusammen 702 Wohnungen eröffnen.

Die städtische Wohnhausanlage 18, Wielemanegasse, in der seinerzeit der Grundstein zur 50.000. Gemeindewohnung nach 1945 gelegt wurde, umfaßt 193 Wohnungen. Die Grundstücke waren früher als Lagerplätze und Kleingärten genutzt. Auf der 16.000 Quadratmeter großen Fläche wurden 17 zwei- bis dreistöckige Häuser zeilenartig auf dem nach Süden abfallenden Hang angeordnet. 25 Prozent des Bauareals wurden verbaut. Die Baukosten betragen 17,8 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten Dipl.-Ing. R. Wagner und Dipl.-Ing. K. Musil. Für die künstlerische Ausgestaltung sind verantwortlich: H. Schütz, Prof. G. Ehrlich, J. Seebacher, E. Reitter, H. Brandt, H. T. Schimek, Prof. K. Langer, J. Wanke, A. Micses, K. Löw und Prof. O. Schmal. Es handelt sich dabei um verschiedene keramische Mosaike, einen Brunnen mit einer Bronzeplastik und eine Kinderspielplastik.

Die städtische Wohnhausanlage 19, Grinzinger Straße, wurde auf einem Gelände errichtet, das früher einmal ein Obstgarten in Privatbesitz war. 42 Häuser mit 407 Wohnungen stehen auf einer Grundfläche von 44.000 Quadratmetern. 20 Prozent wurden verbaut. Die Baukosten betragen 36,3 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten Ing. Fritz Grünberger, Arch. Jakob Unterberger, Arch. Ing. Anton Valentin, Prof. Otto Niedermoser, Dr. Dipl.-Ing. Hans Petermair, Arch. Norbert Laad und Arch. Fritz Reichert. Außer

keramischen Mosaiken und Sgraffiti auf mehreren Häusern wurde in der Grinzinger Straße eine Plastik, zwei Löwen darstellend, aufgestellt, in einer Spielgrube ist die Plastik eines Fuchses zu finden und auf dem Kinderspielplatz eine Rutschbahn aus Kunststein. Die ausführenden Künstler: Luka Bojin, Roman Haller, Mea Bratusch, Marianne Neugebauer, Herbert Schütz, Herbert Schwarz, Walter Leitner, Hilde Prinz, Josef Schagerl, Hubert Wilfan und Richard Exler.

Ebenfalls in Döbling, in der Paradisgasse, steht die dritte Wohnhausanlage, die der Bürgermeister heute eröffnet mit 102 Wohnungen, die in sieben Baublöcken auf einem Baugrund von 10.525 Quadratmetern auf gemeindeeigenen Grundstücken errichtet wurde. Der Verbauungsgrad beträgt hier 22.6 Prozent. Die Baukosten betrugen 9,1 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten Dipl.-Ing. Hermann Kutschera und Dipl.-Ing. Hans Hoppenberger. Der akademische Bildhauer Prof. Hans Knesl schuf für die Wohnhausanlage die Plastik einer liegenden weiblichen Figur.

+

Einen Bericht über die Eröffnung der Wohnhausanlagen bringen wir in unserer Nachmittagsaussendung um ungefähr 17 Uhr.

- - -

Wiener Künstler spielten vor Tbc-Kranken

=====

18. Oktober (RK) Für die Patienten der Lungenheilstätte Baumgartnerhöhe gab es gestern eine willkommene Abwechslung. In dankenswerter Weise hatten sich namhafte Künstler wie Hermann Leopoldi und Helli Möslein, Gretl Haslinger, Leo Förster, Karl Liko, Joe Flym und die drei Bragazzi vom Ronacher völlig uneigennützig den Patienten zur Verfügung gestellt. Durch fast zwei Stunden verabreichten die Künstler die köstliche Medizin des Lachens und der Entspannung. Die Patienten dankten mit herzlichem Applaus.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im November
=====

18. Oktober (RK) Im November sind nachstehende Abgaben fällig:

10. November: Ankündigungsabgabe für Oktober,
Getränkesteuer für Oktober,
Gefrorenessteuer für Oktober,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für
die zweite Hälfte Oktober.
14. November: Anzeigenabgabe für Oktober,
Ortstaxe für Oktober.
15. November: Lohnsummensteuer für Oktober,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages,
wenn dieser 100 Schilling übersteigt,
Kanalräumungs- und Hauskehrrichtabfuhrgebühr zu
einem Viertel ihres Jahresbetrages.
25. November: Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die erste Hälfte November.

- - -

Wettbewerb der Maschinschreiber
=====

18. Oktober (RK) Zum nächsten Wochenende ermittelt der Österreichische Stenografenverband in einem 30 Minuten dauernden Wettbewerb die Sieger um den Titel der Bundes- und Landesmeisterschaft 1958 im Maschinschreiben.

Das Wetttschreiben findet gleichzeitig in allen Landeshauptstädten und für Wien, Niederösterreich und Burgenland in Wien 1, Akademiestraße 12 (Handelsakademie) am Samstag, dem 25. Oktober, um 15 Uhr, statt.

183 Teilnehmer haben ihre Nennung abgegeben; außer Konkurrenz nehmen auch drei blinde Maschinschreiber teil. Alle wissen, daß im August 1959 die 3. Weltmeisterschaft im Maschinschreiben ausgetragen und sie in scharfer Konkurrenz mit den besten Schreibern der Welt stehen werden. Neben dem goldenen Leistungsabzeichen des Österreichischen Stenografenverbandes winken der österreichischen Bundesmeisterin und ihren Kolleginnen aus den Bundesländern

wertvolle Preise, die sowohl der Bund, die Stadt Wien und die Landesregierungen, als auch andere Städte, sowie eine Reihe von Firmen gestiftet haben.

Die Mindestzahl von 320 Anschlägen pro Minute bei einem halben Prozent Fehlern, die von den Teilnehmern erbracht werden muß, um an einem Wettbewerb überhaupt teilnehmen zu können, gibt ein anschauliches Bild vom Ausmaß der geforderten Leistungen. Vergleichsweise muß eine Stenotypistin mit 240 Anschlägen pro Minute schon als sehr gut bezeichnet werden, ein Weltmeister allerdings wird wohl eine Minutenleistung von mehr als 500 Anschlägen erbringen müssen.

Geehrte Redaktion!

Die Wettbewerbsteilnehmer und der Vorstand des Stenografenverbandes stehen der Presse am 25. Oktober, ab 17 Uhr, in der Handelsakademie, Wien 1, Akademiestraße 12, zur Verfügung.

- - -

"Blaue Zone" in der Innenstadt

=====

Parkometer für Graben, Am Hof, Neuer Markt und Hoher Markt -

Erste Sitzung der vom Stadtsenat eingesetzten Kommission

18. Oktober (RK) Heute vormittag hielt die in dieser Woche vom Wiener Stadtsenat eingesetzte Kommission im Wiener Rathaus ihre erste Sitzung ab, um sich mit dem Problem der Einschränkung des Dauerparkens zu beschäftigen. Der Kommission gehören die Stadträte Afritsch, Heller, Koci, Lakowitsch, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie mehrere Fachbeamte des Magistrates und Vertreter der Bundespolizeidirektion an. Die Vorschläge der Kommission werden der Wiener Landesregierung zur Entscheidung vorgelegt werden.

In der Sitzung wurde allgemein die Auffassung vertreten, daß eine sogenannte "blaue Zone" im Kern der Inneren Stadt geschaffen werden müsse. In diesem Bereich soll das Parken in der Zeit von 8 bis 18 Uhr nur ungefähr eine Stunde gestattet sein. Die Kontrolle erfolgt durch Parkscheiben, die jeder Kraftfahrer deutlich sichtbar in seinem Wagen anzubringen hat. Der Beginn der Parkzeit

./.

muß an der Parkscheibe ersichtlich gemacht werden. Die Zone wird voraussichtlich von folgenden Verkehrsflächen begrenzt sein: Tiefer Graben, Strauchgasse, Herrengasse, Michaelergasse, Augustinerstraße, Führichgasse, Annagasse, Seilerstätte, Stubenbastei, Postgasse, Bäckerstraße, Lugeck, Hoher Markt und Wipplingerstraße.

Die Kommission trat auch für die Aufstellung von Parkometern auf dem Graben, dem Hof, auf dem Neuen Markt und auf dem Hohen Markt ein. Diese "blaue Zone" und die Parkometer sollen zunächst einen Versuch zur Lösung des Problemes der Parkzeitbeschränkung darstellen. Bei Bewährung ist daran gedacht, auch andere Verkehrsflächen einzubeziehen, wie vor allem die Verkehrszone der Mariahilfer Straße.

Schließlich wurden auch Maßnahmen zur Erleichterung der winterlichen Straßenreinigung erörtert. Die Beratungen über diese Frage werden in der nächsten Sitzung der Kommission, voraussichtlich in einer Woche, fortgesetzt.

- - -

Wien braucht Assanierungsgesetz

=====

Das historische Wien muß erhalten bleiben

18. Oktober (RK) Die heutigen Wohnhausbaueröffnungen in Währing und Döbling nahm Stadtrat Heller zum Anlaß, um wieder das für Wien dringend notwendige Assanierungsgesetz zu urgieren. Am Beispiel der Währinger-Anlage zeigte er die Schwierigkeiten bei der Grundbeschaffung auf. Der an der Südseite des Baugelände neu errichtete Teil der verlängerten Gersthofer Straße, sagte Stadtrat Heller, endet derzeit als Sackgasse; es ist aber beabsichtigt, später entlang dem Hernalser Friedhof eine Verbindung mit dem nordwestlich der Frauenklinik gelegenen Teil der Czartoryskigasse herzustellen. Der Durchführung dieser guten Absichten der Stadtverwaltung stehen, wie so oft, auch hier die Schwierigkeiten des Grunderwerbes entgegen. Bisher ist es leider noch nicht gelungen, das Ecke Schöffelgasse und verlängerter Gersthofer Straße gelegene Grundstück zu angemessenen Bedingungen zu erwerben, obwohl bereits seit dem Jahre 1954 verhandelt wird.

Dabei, das muß ich ganz ehrlich sagen, ist das Bedürfnis

nach dem Bau der geplanten Verkehrsfläche hier vielleicht nicht einmal so dringend. Aber man denke an die vielen unbedingt notwendigen Maßnahmen in anderen Gebieten der Stadt, an Verkehrsbauten und an die Assanierung alter und schlechter Wohnviertel, die nicht oder nur langsam durchgeführt werden können, weil der nötige Boden nicht zur Verfügung steht. Durch die Schwierigkeiten des Grunderwerbes wird besonders die Erneuerung der alten und schlechten Wohngebiete behindert. Es dauert oft jahrelang, bis die für die Assanierung erforderlichen Flächen erworben sind und die Kosten, die ja letzten Endes von der Öffentlichkeit getragen werden müssen, sind enorm.

Dabei geht es bei diesen Assanierungen nicht um das einzelne Haus, sondern um jene große Anzahl von Wohnungen aus dem vergangenen Jahrhundert, aus der sogenannten Gründerzeit, die von Tag zu Tag älter werden, die langsam verfallen und immer weniger den heutigen Anforderungen entsprechen. Eine ungeheuer umfangreiche Aufgabe steht hier der Gemeindeverwaltung neben anderen nicht weniger wichtigen Aufgaben in den nächsten Jahrzehnten bevor. Die ganze zweite Hälfte dieses Jahrhunderts werden wir alle unsere Kräfte anspannen und unsere Energien aufwenden müssen, um zu einer einigermaßen erträglichen Lösung zu kommen.

Ganze Straßenzüge, ganze Stadtviertel, müssen erneuert werden. Oft nicht einmal so sehr weil sie konstruktiv schlecht geworden sind, sondern weil ihre Struktur, ihr inneres Gefüge, ihre Lage und ihre Ausstattung den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen.

Unserem guten Willen stehen aber, wie sie hier an diesem kleinen Beispiel sehen, fast unüberwindbare Schwierigkeiten entgegen. Die bisherigen gesetzlichen Möglichkeiten reichen für die Erfüllung dieser neuen großen Aufgaben nicht aus. Es ist nicht nur ein Gesetz für die Bodenbeschaffung notwendig, sondern auch ein Gesetz zur Verjüngung unserer altgewordenen Stadtgebiete. Was wir im Interesse unserer Stadt, was wir im Interesse der weiteren Entwicklung dieser Stadt, was wir nicht zuletzt zum Wohle der Bevölkerung selbst brauchen, ist ein wirksames, und zwar ein schnell wirksames Assanierungsgesetz.

Ein solches Gesetz, für das ein Entwurf des Bundesministeriums für soziale Verwaltung bereits vorliegt, sollte so rasch wie

möglich vom Nationalrat beschlossen werden. Jede Verzögerung dieses Gesetzes hemmt unsere Arbeit und verurteilt viele Menschen dazu, noch länger in ihren alten, schlechten Wohnungen bleiben zu müssen.

Das aber wollen wir alle nicht! Die Gemeinde Wien hat vor und nach dem zweiten Weltkrieg gezeigt, wie man Wohnungen baut, wie man der ganzen Stadt eine bessere Struktur und ein schöneres Aussehen gibt.

Mit über 64.000 Wohnungen bis zum Jahre 1934 und mit über 59.000 Wohnungen bis zum Jahre 1958 hat sie einen gewaltigen Sprung in die neue Zeit getan. Wien ist nicht zuletzt durch diese Wohnbauten Weltstadt geworden.

In Döbling unterstrich Stadtrat Heller den Willen der Stadtverwaltung alles für die Erhaltung des historischen Wien zu unternehmen:

"Wir dürfen bei der baulichen Gestaltung unserer Stadt nie vergessen, daß wir ein sehr kostbares Erbe, sowohl an Landschaft als auch an alter Baukunst zu verwalten und zu erhalten haben, um das uns die Welt beneidet. Dieses Erbe gehört zum Wesen unserer Stadt. Darum müssen wir nicht nur die Kunstdenkmäler, Kirchen und Schlösser, sondern auch jene alten Häuser und Straßenfronten schonen und erhalten, die für das Wiener Stadtbild und seine historische Entwicklung besonders typisch sind.

Leider ist es von Zeit zu Zeit nicht zu vermeiden, daß bau-fällige oder durch nachträgliche Entstellungen wertlos gewordene historische Bauten entfernt werden müssen. Ihre Erhaltung ist oft mit sehr großen Kosten verbunden, die in keinem Verhältnis zum tatsächlichen kulturellen Wert stünden. Andere fallen dringenden Verkehrsbedürfnissen zum Opfer und sind als Einzelstücke nicht immer zu erhalten. Umso ernster und gewissenhafter müssen wir daher alles wirklich Wertvolle zu erhalten trachten, zum Beispiel zusammenhängende Häusergruppen, vor allem aber alte Ortskerne. Die taktvolle und rücksichtsvolle Einordnung aller Neubauten in das vorhandene Stadtbild ist ebenfalls ein Gebot der Stunde. Damit meine ich nicht die Vortäuschung alter Baustile, sondern vielmehr eine zurückhaltende und in jeder Beziehung maßvolle Gestaltung. Das gilt auch hinsichtlich der Höhe der Gebäude, die den vertrauten Maßstab der alten Straßen und Plätze nicht sprengen soll.

Die Gemeinde Wien hat gerade hier in Döbling schon gezeigt,

wie die Synthese zwischen gutem Alten und gutem Neuen hergestellt werden kann. Ihre bisherige Arbeit kann in vielen Fällen als Beispiel dienen. Nicht der Grottenbahnarchitektur früherer Epochen, mit Türmchen und Säulchen, die sich bedauerlicherweise auf manchen Hängen unseres schönen Wiener Waldes breit macht, gehört die Zukunft, sondern dem einfachen Schönen, das wir hier vor uns sehen."

- - -

Wien baute ein Salzburg und St. Pölten
=====

Bgm. Jonas bei den Wohnhauseröffnungen in Währing und Döbling

18. Oktober (RK) Eine Stadt, so groß wie Salzburg und St. Pölten zusammen, mit 150.000 Einwohnern baute die Stadt Wien seit 1948, dem Beginn des sozialen Wohnungsbaues nach dem zweiten Weltkrieg. Dies teilte Bürgermeister Jonas heute nachmittag bei der Eröffnung der Wohnhausanlage in Währing, Wielemansgasse mit. In dieser Anlage wurde seinerzeit der Grundstein zur 50.000. Wohnung gelegt. Bei einer durchschnittlichen Belagszahl von drei Personen ergibt sich somit, daß 150.000 Menschen durch die Bautätigkeit der Stadt Wien ein neues, modernes und schönes Heim erhalten haben.

Im Anschluß an die Feierstunde in Währing eröffnete der Bürgermeister in Döbling in der Grinzinger Straße und in der Paradisgasse zwei weitere große Anlagen. Bei der Feier in Währing begrüßte Bezirksvorsteher-Stellvertreter Helm die Ehrengäste, unter ihnen die Stadträte Bauer, Glaserer, Heller, Koci und Dkfm. Nathschläger sowie Baudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. Pecht mit den leitenden Beamten des Stadtbauamtes. Dieselben Ehrengäste konnte im 19. Bezirk Bezirksvorsteher Schwendner willkommen heißen.

Nach den Reden von Stadtrat Heller (siehe "RK" Blatt 2091 bis 2094) sprach Stadtrat Glaserer. Er führte aus, daß in die Anlage in Währing 518 Personen, darunter 229 Kinder, eingewiesen werden konnten. In der Grinzinger Straße sind 1.297 Menschen, darunter 306 Kinder untergebracht und in der Paradisgasse 306 Personen,

darunter 60 Kinder. Damit hat wieder eine große Zahl von Familien ein neues und schönes Heim gefunden. Stadtrat Glaserer bedauerte jedoch, daß es nun, da es keine gesetzliche Regelung mehr gäbe, der Stadt Wien allein vorbehalten bleibe, den Bedürftigen zu helfen. Bisher standen doch jährlich auch auf dem privaten Sektor 10.000 bis 12.000 Wohnungen zur Verfügung, die den bedürftigen Wohnungssuchenden zur Verfügung gestellt werden konnten.

Bürgermeister Jonas führte aus, er sei glücklich, daß er heute wieder 702 Wohnungen offiziell eröffnen könne. Diese Wohnungen haben die erkleckliche Summe von 63,2 Millionen Schilling gekostet. Der heutige Tag ist aber auch aus einem anderen Grund ein besonderer: In Währing befindet sich die 50.000. Wohnung die die Gemeinde nach dem zweiten Weltkrieg gebaut hat. An diesem Tag sollten sich alle Wiener mit Stolz erinnern. Mit besonderer Genugtuung aber dürfen alle jene Männer und Frauen erfüllt sein, die am Zustandekommen dieses großen Werkes Anteil haben: Die Beamten der Baudirektion, die Baufirmen und die Arbeiter die seit 1948 in allen Teilen von Wien gearbeitet haben.

Wir müssen uns heute auch in Erinnerung rufen, daß diese Arbeit damals außerordentlich schwer war. Viele wissen vielleicht noch, wie es nach dem Krieg auch auf dem Bausektor ausgesehen hat, als ein Stück Dachpappe oder auch nur einige Nägel nicht aufzutreiben waren. Damals waren nicht nur die Lebensmittel sondern auch die Baumaterialien rationiert. Es ist ein Zeichen eines wunderbaren Optimismus' gewesen, daß die Gemeinde trotz diesen Schwierigkeiten darangegangen ist, Wohnungen zu bauen. Leider hat sie nicht immer Verständnis für ihre Arbeit gefunden, ja man hat sie sogar manchmal beschimpft.

Es ist ein wirklich großer und stolzer Erfolg, dieses Werk "50.000 Wohnungen für die Wiener". In den neuen Wohnungen haben ungefähr 150.000 Menschen eine neue Heimat gefunden, das sind soviel wie die gesamte Bevölkerung von Salzburg und St. Pölten, also zwei große Städte, und zwar Städte mit schönen und modernen Wohnungen, die die Stadt Wien errichtet hat. Er sei froh, sagte der Bürgermeister abschließend, daß das Werk gelungen sei. Die Stadt Wien werde jedoch nicht aufhören, sondern vielmehr weiterarbeiten zum Wohle der Bevölkerung. Für diese Weiterarbeit erbitte er das Verständnis der Wiener, ihre Mitarbeit und ihre Mithilfe.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 20. Oktober 1958

Blatt 2096

50.000 neue Wohnungen

=====

Eine große Gemeinschaftsleistung - auch im Winter wird gebaut

20. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 19. Oktober, über die Bedeutung des sozialen Wohnungsbaues in Wien.

Der Bürgermeister führte aus: "In der Geschichte Wiens nach dem zweiten Weltkrieg wird der gestrige Tag einen Ehrenplatz einnehmen. An der Grenze zwischen dem 17. und 18. Bezirk, in der Schöffelgasse - Wielemansgasse, wurde ein städtischer Wohnhausbau eröffnet, in dem sich die 50.000. Wohnung befindet, die nach dem zweiten Weltkrieg von der Gemeinde Wien erbaut worden ist. Wenn man bedenkt, daß das soziale Wohnbauprogramm der Gemeinde erst im Jahre 1948 in bescheidenem Umfang begonnen werden konnte, so darf man mit dem Erfolg, der gestern bei der feierlichen Eröffnung dieser Wohnhausanlage gewürdigt wurde, wohl zufrieden sein. Ich erinnere mich sehr genau, wie schwierig es vor zehn Jahren noch war, eine Fuhr Ziegel oder anderes Baumaterial zu erhalten. Es waren damals nicht nur die Lebensmittel, sondern auch alle Baumaterialien bewirtschaftet. Begreiflich, denn die großen Kriegszerstörungen verursachten einen riesigen Bedarf, dem die zusammengebrochene Wirtschaft ganz einfach nicht gerecht werden konnte. Es war ein Zeugnis für den unerhörten Optimismus der verantwortlichen Gemeindefunktionäre, als sie trotz der schier unüberwindlichen Hindernisse an das Bauen von neuen Wohnstätten dachten. Der damalige Stadtrat für Bauwesen, Franz Novy, konnte dank seiner Verbindungen zwei Maschinen aus Schweden geschenkweise beschaffen. Mit diesen wurden dann aus dem Bombenschutt die sogenannten Vibrosteine erzeugt,

./.

die zum Bau der ersten Wohnsiedlung dienten. Es ist die große Per Albin Hansson-Siedlung im 10. Bezirk, die auf diese Art entstand. Jetzt können Sie sich auch erklären, warum es in dieser Siedlung lauter schwedische Straßen- und Platzbezeichnungen gibt. Diese Benennungen sollten ein Ausdruck des Dankes an das schwedische Volk sein, mit dessen Hilfe wir die ersten beschwerlichen Schritte machen konnten. Seit dieser Zeit konnte die Gemeinde Wien dank der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung ihre jährlichen Leistungen im Wohnungsbau ständig steigern und dann bei einer Zahl zwischen 5.000 und 6.000 Wohnungen pro Jahr stabilisieren. Selbstverständlich wird die Gemeinde ihr Wohnbauprogramm fortsetzen. Gegenwärtig befinden sich schon wieder mehr als 8.000 Wohnungen in Arbeit. Ich darf in diesem Zusammenhang wieder daran erinnern, daß die Gemeinde schon seit Jahren das Bauen von genossenschaftlichen Wohnungen und Eigenheimen ebenfalls mit namhaften Krediten fördert.

Ich sage Ihnen ganz offen, daß die Wiener allen Anlaß haben, sich über die 50.000 neuen Gemeindewohnungen zu freuen, denn es ist ihre gemeinschaftliche Leistung. Es ist mir bekannt, daß manchmal noch die Meinung auftaucht, der soziale Wohnhausbau der Gemeinde sei nicht unbedingt nötig gewesen. Wie falsch, aber auch wie ungerecht ist eine solche Meinung! Man möge sich doch nur vorstellen, wie es in Wien ausschauen würde, hätte die Gemeinde mit dem Wohnbauprogramm nicht begonnen. Darf ich kurz vorrechnen: Wenn wir diese 50.000 Wohnungen mit je drei Bewohnern annehmen, so ergibt sich, daß die Gemeinde für ungefähr 150.000 Personen ein Obdach geschaffen hat. Das ist so, als hätten wir die ganze Bevölkerung von Salzburg und St. Pölten untergebracht.

Neben den wohnungspolitischen Folgen muß man aber auch die wirtschaftliche Seite berücksichtigen und feststellen, daß durch die Bautätigkeit der Gemeinde viele tausende Arbeiter und Angestellte einen sicheren Arbeitsplatz haben und eine große Zahl von gewerblichen und industriellen Betrieben eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage erhielten.

In der letzten Zeit wurden Stimmen laut, die an der architektonischen Ausführung der Gemeindewohnhäuser Kritik übten. Sie seien zu einförmig und zu einfach gebaut und man hat dafür das Wort vom "Emmentalerstil" geprägt. Wie leicht ist es doch heute, da alles in genügender Menge vorhanden ist, über die Wohnhausbau-

ten der ersten Jahre nach dem Kriege abfällig zu urteilen. In den Jahren des Mangels war es auch für die heutigen Kritiker eine Selbstverständlichkeit, daß es die dringendste Aufgabe der Gemeinde sei, möglichst rasch, möglichst viel und möglichst billig Wohnungen zu bauen. Wer das heute bestreitet, macht es sich besonders leicht und vergißt ganz, daß er in den früheren Jahren kaum bei jemandem Gehör gefunden hätte. Wenn auch damals in der sparsamsten Weise gebaut werden mußte, so kann doch niemand bestreiten, daß die Wohnhausanlagen dieser Zeit in den allermeisten Fällen mit soviel Grünanlagen und Gärten ausgestattet sind, daß sie vollen Wohnwert besitzen. Auch die Grundrisse und die Ausstattung der Wohnungen sind so, daß sie noch immer weit besser sind als in den meisten Privathäusern. Wenngleich es sehr erstrebenswert ist, schöne Wohnhäuser zu bauen, so ist es doch von viel größerer Bedeutung, daß die Wohnungen vernünftig gebaut und ausgestattet sind. Und gerade darauf wurde auch in den Jahren des Mangels Wert gelegt.

Wer sich nur einigermaßen in unserer Stadt umschaut, der wird bemerken, daß die Gemeinde von sich aus schon seit längerer Zeit auch der äußerlichen Gestaltung ihrer Wohnhausanlagen mehr Aufmerksamkeit schenkt. Wir dürfen es uns jetzt schon erlauben, von der spartanischen Einfachheit abzugehen. Die Wohnhäuser werden bunter, viele Wohnungen erhalten Balkons und dadurch kommt noch mehr Luft und Licht in die Wohnungen. Die Gemeinde ist bestrebt, ihre Wohnungen so zu bauen, daß sie auch noch in späterer Zeit entsprechen werden. So sorgt die Gemeinde nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft.

Wie in den vergangenen Jahren trifft auch heuer schon die Stadtbaudirektion alle Vorkehrungen, um für den kommenden Winter wieder viel Beschäftigungsmöglichkeiten zu sichern. Sie wissen, daß manche Bauarbeiten währen der Wintermonate, bei Schnee und Frost, nicht durchgeführt werden können. Die Straßenbauten werden noch vor Wintereintritt abgeschlossen, damit der Verkehr nicht unnützerweise behindert ist zu einer Zeit, in der ohnedies kaum im Freien gearbeitet werden kann. An der großen Baustelle auf dem Südtiroler Platz wird selbstverständlich weitergearbeitet, da dort schon sehr viel überdeckt ist. So wie die Straßenbauarbeiten werden aber auch alle anderen Arbeiten, die im Freien auszuführen sind, vorübergehend eingestellt. Um aber trotzdem einen möglichst

hohen Beschäftigungsgrad während der Wintermonate zu ermöglichen, bemüht sich die Baudirektion schon seit Jahren, zusätzliche Einrichtungen zu schaffen, um vor allem an den Wohnhausbauten die Arbeiten weiterführen zu können. Es wird damit ein doppelter Zweck erreicht. Erstens wird eine beträchtliche Zahl von Arbeitern auch während des Winters beschäftigt; der Staat erspart dadurch die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung. Aber ebenso wichtig ist, daß durch die Weiterführung der Arbeiten die Wohnhäuser früher fertiggestellt und von den Mietern bezogen werden können.

Im Winter lassen sich die Arbeiten am ehesten auf jenen Wohnhausbauten weiterführen, wo das Dach bereits gedeckt ist und die Fensteröffnungen schon geschlossen werden können. Hat man diesen Bauzustand erreicht, ist man von den Witterungseinflüssen schon ziemlich unabhängig. Wenn man dann durch die sogenannten Thermoblocs - das sind besonders konstruierte Warmluftgeräte - die Temperatur in dem geschlossenen Haus auf die notwendigen Wärmegrade erhöht, können praktisch alle Handwerksarbeiten in fast normalen Tempo weitergeführt werden. Im kommenden Winter werden ungefähr hundert im Rohbau bereits fertiggestellte Wohnhausbauten mit den Thermoblocs in Betrieb gehalten.

Leider sind zu Winterbeginn nicht alle Bauten schon unter Dach und Fach. Will man an erst begonnenen oder nur halbfertigen Wohnhäusern während der Kälteperiode weiterarbeiten, so genügt der Thermobloc allein nicht mehr. Man muß dann das fehlende Dach und die fehlenden Fensterverschlüsse provisorisch herstellen. Vor zwei Jahren hat die Gemeinde begonnen, auch dafür einen Ausweg zu suchen. Man hat eine Lösung in der Form gefunden, daß man einfach über das halbfertige Haus eine Art große Kappe stülpt, die dann je nach dem Baufortschritt immer um ein Stockwerk gehoben wird. Die Winterbauhallen - wie diese Kappen genannt werden - müssen den Rohbau von allen Seiten gut umschließen. Sie bestehen im allgemeinen aus widerstandsfähigem, licht-durchlässigem Plastikmaterial. Der so geschaffene wettergeschützte Arbeitsraum kann selbstverständlich ausreichend beheizt, belüftet und künstlich beleuchtet werden. Durch die Verwendung solcher Winterbauhallen ist es erstmals gelungen, bei Außentemperaturen unter dem Gefrierpunkt und bei Schneefall die Maurer- und Betonierarbeiten bei fast normaler Leistung durchzuführen. Allerdings darf nicht verschwiegen

werden, daß die Baukosten durch die Anwendung der Winterbauhallen durch die Beheizungs- und Beleuchtungskosten erhöht werden. Das einzelne Haus ist dadurch finanziell stärker belastet. Aber gesamtwirtschaftlich ist es ein Vorteil, weil die Bauzeit verkürzt wird und der Staat weniger Arbeitslosenunterstützung auszahlen muß. Im kommenden Winter sollen an vierzehn Häusern die Rohbauarbeiten vom Keller bis zum Dachgeschoß mit Hilfe der Winterbauhallen ausgeführt werden. Hierbei werden selbstverständlich die in den vergangenen Jahren gewonnenen Erfahrungen ausgewertet, um eine weitere Verbesserung und Verbilligung zu erreichen.

Es wird möglich sein, durch die Verwendung der Thermoblocs und der Winterbauhallen ungefähr 2.500 Handwerker zu beschäftigen, die sonst feiern müßten. Damit wird die Gemeinde auch im kommenden Winter aus wirtschaftlichen und sozialen Erwägungen dazu beitragen, die alte Sorge der Winterarbeitslosigkeit im Baugewerbe zu bekämpfen.

Vor einigen Tagen las ich in einigen Zeitungen eine unscheinbare Nachricht, die ich in Erinnerung bringen will, und zwar deshalb, weil ich sie für eine der wichtigsten und erfreulichsten halte. Unter dem Titel "Wieder mehr Beschäftigte in Wien" wird berichtet, daß die Zahl der Beschäftigten in Wien im September weiter um 7.668 gestiegen ist und am Monatsende 744.682 erreichte. Damit war die Zahl der Beschäftigten um 6.647 höher als im September 1957. Sie ist die höchste, die je in Wien erreicht wurde. Ich glaube, wir alle können sehr froh sein, daß auch in unserer Stadt die wirtschaftliche Lage anhaltend gut ist und soviel Menschen Brot und Arbeit gibt. Die Gemeinde darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie seit dem Ende des Krieges ihre oberste wirtschaftliche Aufgabe darin erblickt hat, möglichst viel Dauerarbeitsplätze durch werteschaffende Investitionen zu erreichen. So erfreulich die vorhin zitierte Zeitungsmeldung ist, dürfen wir uns doch mit dem Erreichten nicht zufrieden geben. Es ist kein Zufall, daß ich in den beiden vorhergehenden Radiosendungen über das gleiche Problem gesprochen habe. Ich mußte Ihnen mitteilen, daß die Zahl der in der Industrie Beschäftigten in Wien nicht im gleichen Ausmaße gestiegen ist, wie in den westlichen Bundesländern. Die Wirtschaft in Wien hätte unter normalen Umständen und Bedingungen einen gleichguten Aufschwung genommen, aber die

Lasten des Krieges und der Nachkriegszeit und vor allem die Behinderungen durch die militärische Besetzung haben die Entwicklung in Wien verzögert. Ich habe deshalb im Interesse Wiens an die Regierung appelliert, ihre wirtschaftliche Aktion für förderungswürdige Gebiete auch auf Wien auszudehnen. Ich bin aber der Meinung, daß wir nicht nur Unterstützungen von anderen erwarten dürfen, sondern daß wir möglichst viele Leistungen aus eigener Kraft erbringen. Für die Gemeinde kann ich die Versicherung abgeben, daß sie auch weiterhin ihre Neuschöpfungen in den Dienst der Arbeitsbeschaffung stellen wird. Sie wird einen weiteren Beitrag dadurch leisten, daß sie die Ansiedlung von industriellen und gewerblichen Betrieben fördert und erleichtert, um die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen zu ermöglichen."

- - -

Mehr Zeit für unsere Kinder

=====

20. Oktober (RK). Das Landesjugendreferat Wien und der Buchklub der Jugend veranstalten Montag, den 27. Oktober, um 19 Uhr, im Auditorium maximum der Wiener Universität einen Filmabend unter dem Motto "Mehr Zeit für unsere Kinder". Es sprechen Prof. Dr. Editz Rauser, Prof. Dr. Richard Bamberger und Senatsrat Dr. Hansjörg Thoenig. Aufgeführt werden die Filme "Keine Zeit" (Jupiter-Verleih) und "Straße des Glücks" (Metro-Verleih).

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

20. Oktober (RK) Mittwoch, 22. Oktober, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidling, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Achtung Obusfahrer!

=====

20. Oktober (RK) Wegen Bauarbeiten in Salmannsdorf wird ab Dienstag, den 21. Oktober, 7.30 Uhr, bis voraussichtlich Donnerstag, den 23. Oktober, 17 Uhr, der Obusbetrieb auf der Linie 22 eingestellt. Als Ersatz wird ein Autobusverkehr vom äußeren Währinger Gürtel (Stadtbahnstation Nußdorfer Straße) bis Rathstraße, Neustift am Wald, eingerichtet.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 20. Oktober

=====

20. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 1 Ochse, 16 Kühe, Summe 17. Neuzufuhren Inland: 165 Ochsen, 170 Stiere, 634 Kühe, 98 Kalbinnen, Summe 1067. Ungarn: 20 Stiere, 80 Kühe, Jugoslawien: 25 Stiere, Polen: 71 Stiere, 26 Kühe, 5 Kalbinnen; Gesamtauftrieb: 166 Ochsen, 286 Stiere, 756 Kühe, 103 Kalbinnen, Summe 1311. Es wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 10.- bis 12.10 S, extrem 12.20 bis 12.50 S (14 Stück); Stiere 10.60 bis 12.50 S, extrem 12.70 bis 13.- S (6 Stück); Kühe 7.50 bis 10.40 S, extrem 10.50 bis 11.- S (16 Stück); Kalbinnen 11.- bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.30 S (11 Stück); Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.40 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.50 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 2 Groschen, bei Stieren um 22 Groschen, bei Kühen um 8 Groschen, bei Kalbinnen um 42 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.09 S, Stiere 11.67 S, Kühe 8.91 S, Kalbinnen 11.37 S je Kilogramm. Beinlvieh notierte gleichbleibend. Ungarn: Stiere 11.80 bis 12.40 S, Kühe 9.20 bis 10.50 S; Jugoslawien: Stiere 11.50 bis 12.30 S; Polen: Stiere 11.30 bis 12.- S, Kühe 8.50 bis 9.60 S, Kalbinnen 10.- S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 21. Oktober 1958

Blatt 2103

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

=====

Rechnungsabschluß 1956 auf der Tagesordnung - Rechnungsabschluß 1957 im Stadtsenat rechtzeitig eingebracht

21. Oktober (RK) Freitag, den 24. Oktober, um 11 Uhr, tritt der Wiener Landtag zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht eine Abänderung der Bauordnung für Wien (Berichterstatter: Stadtrat Afritsch).

Im Anschluß daran findet eine Gemeinderatssitzung statt. Auf der reichhaltigen Tagesordnung steht auch der Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1956 und die dazugehörigen Berichte des Rechnungshofes und des Kontrollamtes (Berichterstatter: Stadtrat Slavik). Der Rechnungsabschluß 1956 zeigt eine günstige Entwicklung. Er ist bekanntlich mit 3.785,148.848*92 S in der ordentlichen Gebarung und mit 50,286.367*83 S in der außerordentlichen Gebarung ausgeglichen. Der Ausgleich erfolgte dadurch, daß der Abgang der außerordentlichen Gebarung im Betrage von 22,455.901*41 S und der Abgang der ordentlichen Gebarung mit 3,682.761*41 S der Allgemeinen Rücklage entnommen wurden.

Anerkennung durch den Rechnungshof

Der Bericht des Rechnungshofes an den Gemeinderat der Stadt Wien über die Gebarung 1955 und 1956 bringt auch eine bemerkenswerte Anerkennung für die Gebarung der Stadtverwaltung zum Ausdruck. In diesem Bericht heißt es u. a.: Der einleitende Überblick über den Haushalt der Bundeshauptstadt Wien in den beiden Berichtsjahren führt zu dem Schluß, daß Wien die durch eine anhaltende Wirtschaftskonjunktur zur Verfügung stehenden ausgiebigen Mittel nicht nur zur Erfüllung der gegenwärtigen Aufgaben genutzt, sondern vorsorglich relativ hohe Beträge zur Befriedigung künftiger Gemeinschaftsbedürfnisse gewidmet hat, daß ein außerordentlich großer

Teil dieser Mittel zielbewußt in die produktive Wirtschaft geleitet wurde und dadurch wieder in hohem Maße der Dienstnehmerschaft zugute kam und daß schließlich Mittel im ausreichenden Maße zur Wohlfahrt derer eingesetzt wurden, die der öffentlichen Hilfe bedürfen.

Durch zielbewußte Organisationsmaßnahmen in der Haushaltsführung und Buchhaltung wurde der Arbeitseffekt in diesen Verwaltungsbereichen erheblich gesteigert. Eine neue Haushaltsordnung ist fertiggestellt, die Organisationsvorschrift für das Rechnungsamt und eine Dienstanweisung über die Behandlung von Eingangrechnungen ist bereits in Kraft gesetzt, die Arbeiten für eine neue Buchhaltungsvorschrift sind abgeschlossen. Die Automation wurde durch Anschaffung von rund 50 Maschinen im Bereiche des Rechnungsamtes in den Berichtsjahren vorsichtig vorangetrieben und dadurch die Buchungsgeschäfte flüssiger bewerkstelligt, sodaß die sehr erwünschte Erstellung von Zwischenabschlüssen keine erheblichen Schwierigkeiten mehr verursacht.

Die Bundeshauptstadt hat durch alle diese Maßnahmen den übrigen Gebietskörperschaften Anregungen für die Neugestaltung ihres Haushalts- und Rechnungswesens gegeben.

In einer gemeinsamen Sitzung des Wiener Stadtsenates mit dem Finanzausschuß hat heute der Amtsführende Stadtrat für das Finanzwesen Slavik auch schon den Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1957 eingebracht. Die Vorlage erfolgte damit rechtzeitig in der von der Verfassung vorgesehenen Frist. Der Rechnungsabschluß 1957 ist mit 4.399,282.198⁷⁶ S in der ordentlichen Gebarung und mit 37,095.694⁵⁰ S in der außerordentlichen Gebarung ausgeglichen. Der Ausgleich erfolgte dadurch, daß der Abgang der ordentlichen Gebarung im Betrage von 90,195.350⁶¹ S und der Abgang der außerordentlichen Gebarung mit 26,179.848⁵⁹ S der Allgemeinen Rücklage entnommen wurde.

Das Kontrollamt hat laut Prüfungsbefund vom 19. August den Rechnungsabschluß der verfassungsmäßigen Prüfung unterzogen und in Übereinstimmung mit den Büchern und sonstigen Unterlagen befunden. Der Rechnungshof wird die Überprüfung erst zu einem späteren Zeitpunkt vornehmen. Wenn die Unterlagen für alle Gemeinderats-

mitglieder zur Verfügung stehen, kann auch dieser Rechnungsabschluß beraten werden.

- x -

(Den Tageszeitungen sind gleichzeitig mit dieser Aussendung der gedruckte Rechnungsabschluß 1956, der Rechnungshofbericht 1955/56 und der Kontrollamtsbericht 1956 zugegangen.)

- - -

Eine Musikschule für die Leopoldstadt

=====

21. Oktober (RK) Gestern wurde in feierlicher Form die neue städtische Musikschule 2, Czerninplatz 3, eröffnet. Im dichtbesetzten großen Festsäle des Hochhauses am Praterstern hielt nach einer von den Streicherschülern der neuen Schule gespielten Ouvertüre der Leiter der Musiklehranstalten der Stadt Wien, Reg. Rat Prof. Lustig-Prean, eine Ansprache. Die Leiterin der neuen Schule Alice Brückner-Kultscher (Geige) und die Lehrer Ferdinand Stichlberger (Klavier) und Richard Matuschka (Cello) boten ein erlesenes Kammermusik-Programm, das Werke von Vitali, Chopin, Tschaikowsky und Dvorak umfaßte.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

21. Oktober (RK) Donnerstag, 23. Oktober, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Der Wiener Stewardessendienst macht Bilanz
=====43.000 Auskünfte und Quartiere für 17.000 Reisende

21. Oktober (RK) Die große Wiener Fremdenverkehrssaison geht zu Ende. Ihr Erfolg spiegelt sich auch in dem soeben von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien abgeschlossenen Tätigkeitsbericht ihres Stewardessendienstes. Die Bilanz ergibt wieder ein eindrucksvolles Bild moderner Fremdenverkehrsförderung zum Wohle unserer Gäste und zur Steigerung des Ansehens Wiens als internationales Reiseziel.

Die Zahl der Stewardessen wurde gegenüber dem Vorjahr um drei auf 19 erhöht. Der Stewardessendienst mit Auskunftserteilung und Quartiervermittlung wurde auch in diesem Jahr in den Zügen der Österreichischen Bundesbahnen, auf den Wiener Bahnhöfen, auf den Donauschiffen, im Hafen auf dem Praterkai und für Autotouristen in Inzersdorf und Purkersdorf eingerichtet. Es wurden 43.000 Auskünfte (im Vorjahr 39.000) erteilt und 7.300 Quartiervermittlungen (im Vorjahr 6.600) für 17.000 Personen vorgenommen. Im Gegensatz zum Vorjahr konnten diesmal die Stewardessen an den Einfallstraßen und auf den Schiffen die Reisenden direkt in ihre Quartiere einweisen. Die so vereinfachte Quartiervermittlung hat sich überaus positiv ausgewirkt.

Im Westen wurden die Reisenden auf den Strecken Salzburg - Linz und Passau - Linz, im Süden in den Zügen zwischen Graz - Bruck/Mur und Klagenfurt - Bruck/Mur bedient. Insgesamt wurden von den Stewardessen in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September in den Zügen 228.877 Kilometer zurückgelegt. Auf der Donau zwischen Aschach und Linz waren es 4.410 Kilometer. Der Stewardessendienst in Purkersdorf und Inzersdorf wurde am 15. Oktober eingestellt.

- - -

Drei neue Gemeinderäte

=====

21. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas sind von drei Gemeinderäten Erklärungen zugegangen, mit denen diese auf die weitere Ausübung ihres Mandates verzichten. Es handelt sich um die Gemeinderäte Dr. Ludwig Soswinski (VO), Dr. Hans Wollinger (ÖVP) und Fritz Zink (ÖVP). Ihre Nachfolger werden in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am Freitag dieser Woche das Gelöbnis leisten. Für Gemeinderat Dr. Soswinski kommt die Modistin Stefanie Hoffmann, 20, Leystraße 79. Die Nachfolger für die Gemeinderäte Dr. Wollinger und Zink sind der Lebensmittelhändler Dominik Wild, 7, Urban Loritz-Platz 8, und die Postbeamtin Erna Meinold, 4, Favoritenstraße 48.

- - -

Personalnachricht

=====

21. Oktober (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute dem Leiter des Magistratischen Bezirksamtes für den 18. Bezirk, Obermagistratsrat Dr. Erich Höcht, den Titel Senatsrat verliehen.

- - -

Kiba fördert wissenschaftlichen Film

=====

20.000 Schilling-Spende für Biologische Station Wilhelminenberg

21. Oktober (RK) Die Biologische Station Wilhelminenberg zählt zu den interessantesten wissenschaftlichen und volksbildnerischen Institutionen. Sie wird seit Jahren von der Stadt Wien subventioniert und hat heuer auf Beschluß der Wiener Landesregierung schon einmal 100.000 Schilling und einmal 20.000 Schilling erhalten. Der letztgenannte Betrag dient für Abschlußarbeiten eines abendfüllenden Farbfilmes mit Tierbeobachtungen. Das Rohmaterial für diesen Film hat bekanntlich das Unterrichtsministerium zur Verfügung gestellt.

Noch immer fehlt es aber an Geld. Aus diesem Grund hat heute der Aufsichtsrat der Kiba auf Antrag seines Vorsitzenden, Stadtrat Afritsch, beschlossen, ebenfalls für diesen wissenschaftlichen Film 20.000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

+

In der Biologischen Station auf dem Wilhelminenberg (Eingang 16, Savoyenstraße) werden jeden Sonntag um 9.30 Uhr, 14 und 16 Uhr, Führungen veranstaltet. Eintritt für Erwachsene fünf Schilling, für Kinder drei Schilling. Nähere Auskünfte Telefonnummer 66 33 15.

- - -

Auszeichnungen an den Musiklehranstalten der Stadt Wien

=====

21. Oktober (RK) Der Bundespräsident hat den Titel "Professor" verliehen: Der Ausbildungslehrerin für Klavier am Konservatorium der Stadt Wien Grete Bruscek-Dichler, dem Leiter der Kapellmeisterklasse Dr. Gustav Koslik, dem ehemaligen Vertragslehrer des Konservatoriums Herbert Tamare, dem Leiter der städtischen Musikschule Margareten Otto Pecha und den Vertretungslehrkräften Eduard Lukas und Hans Stepanek, die den Wiener Symphonikern angehören.

- - -

Zwölf städtische Lehrmädchen freigesprochen
 =====

21. Oktober (RK) Heute abend fand im Lehrmädchenheim Nußdorf die Freisprechungsfeier für 12 Lehrmädchen statt, die die Gesellenprüfung durchwegs mit gutem Erfolg ablegen konnten. Bei der Feier konnte der Leiter der Lehrlingsheime, Oberamtsrat Gettinger, den Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger sowie mehrere Mitglieder des zuständigen Gemeinderatsausschusses und die Meister der Zöglinge begrüßen. Der Vizebürgermeister gratulierte den Mädchen zur erfolgreichen Gesellenprüfung und überreichte ihnen persönliche Glückwunschscheine sowie Gutscheine für Bekleidung, da die neuen Gesellinnen nunmehr das städtische Heim verlassen müssen und ins Berufsleben eintreten.

Unter den Berufen, die die jungen Mädchen erwählt haben, befindet sich neben den üblichen wie Schneiderin, Strickerin, Büglerin, auch einer, der sonst den Männern vorbehalten ist. Ein Lehrmädchen hat die Gesellenprüfung als Schuhmacher abgelegt. In einer kleinen Ausstellung im Lehrlingsheim zeigen die Gesellinnen ihre Gesellenstücke. Die Qualität der ausgestellten Arbeiten ist durchwegs befriedigend.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 21. Oktober
 =====

21. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren: Inland 4.091, Ungarn 1.131, Polen 2.909, Bulgarien 800. Gesamtauftrieb: 8.931. Verkauft wurden alle.

Preise: Extremware 14 S, 1. Qualität 13.80 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13.80 S, 3. Qualität 11.50 bis 13 S, Zuchten 12 bis 12.70 S, Altschneider 10 bis 11.70 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um sechs Groschen und beträgt 13.37 S je Kilogramm. Ausländische Schweine notierten: Ungarn 12.40 bis 13.70 S, Polen 12.50 bis 14 S, Bulgarien 12.30 bis 13.20 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22./Oktober 1958

Blatt 2110

Bürgermeister Jonas übernimmt in Straßburg Europa-Preis

22. Oktober (RK) Die Kommission der Lokalbehörden der Konsultativversammlung des Europarates hat bekanntlich der Stadt Wien zusammen mit der Stadt Den Haag den Europa-Preis für das Jahr 1958 zuerkannt. Am 29. Oktober werden nun die beiden Oberhäupter dieser Städte in Straßburg aus den Händen des Präsidenten der Konsultativversammlung des Europarates, Fernand Dehousse, die Insignien dieser Auszeichnung in Empfang nehmen. Bürgermeister Jonas hat die an ihn ergangene Einladung angenommen. Er wird an der offiziellen Zeremonie, die im Verlaufe einer Festsitzung der Europäischen Konferenz der Ortsbehörden stattfindet, teilnehmen und nach der Empfangnahme der Insignien das Wort ergreifen.

Die Festsitzung ist der Auftakt zu einer Arbeitstagung der europäischen Konferenz der Ortsbehörden, die bis zum 31. Oktober dauert. Bürgermeister Jonas wird dabei als Delegierter des Österreichischen Städtebundes anwesend sein.

Rundfahrten "Neues Wien"

22. Oktober (RK) Freitag, 24. Oktober, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten, der Schule in Kagran und verschiedener Wohnhausanlagen im 2. und 22. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

Generalversammlung der Musik-Festspielstädte Europas
=====Zusätzliche Werbung für Wien

22. Oktober (RK). Vorige Woche, am 18. und 19. Oktober, fand in Genf die diesjährige Generalversammlung der Europäischen Vereinigung der Musikfestspiele statt. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vereinigung, Denis de Rougemont, nahmen an der Tagung Vertreter der Städte Aix en Provence, Besancon, Bordeaux, Dubrovnik, Florenz, Granada, Helsinki, Amsterdam, Den Haag, Scheveningen, Luzern, München, Perugia, Santander, Stockholm, Wien und Zürich teil. Für Stadtrat Mandl, der sich derzeit auf einer Studienreise durch die USA befindet, war in Vertretung Wiens der Geschäftsführer der Wiener Festwochen Amtsrat Ario anwesend.

Die Generalversammlung legte die Termine der einzelnen Festspiele fest und stimmte sie aufeinander ab. Einstimmig beschlossen wurde die Aufnahme von Prag in die Vereinigung. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die gemeinsame Werbung vor allem für Übersee. Es gelang dem Generalsekretariat in Genf alle Fluggesellschaften und Schiffahrtslinien für die Werbung zu interessieren. Für die Wiener Festwochen ergibt sich somit eine zusätzliche Werbung in vielen europäischen und überseeischen Ländern.

- - -

Angelobungen und Verabschiedungen im Wiener Rathaus
=====

22. Oktober (RK) Heute vormittag fanden im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses Angelobungs- und Verabschiedungsfeiern für städtische Bedienstete statt. Von seiten der Stadtverwaltung nahmen an den Feiern Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer, Koci und Riemer sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Die Städtischen Unternehmungen waren durch ihre leitenden Direktoren mit dem Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dr. Ing. Horak an der Spitze, die Gewerkschaft durch Sekretär Prieschl vertreten.

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer betonte in seiner Ansprache vor den 161 neuen Bediensteten, die alle von den städtischen Unternehmungen aufgenommen wurden, sie mögen sich ihrer mit dem Gelöbnis auf die Verfassung übernommenen Verpflichtungen stets bewußt bleiben. Sie treten in die große Gemeinschaft der Gemeindebediensteten, deren Aufgabe es ist, ihre Arbeitsleistung, ihr Wissen und ihr Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Bürgermeister Jonas, in dessen Hand dann jeder einzelne der jungen Bediensteten das Gelöbnis leistete, gab dem Wunsche Ausdruck, die jüngsten Mitarbeiter der Stadtverwaltung mögen sich bei ihrer Pflichterfüllung mit demselben Geist des Verantwortungsbewußtseins auszeichnen, wie es ihre Vorgänger getan haben. Er wünschte ihnen viele Erfolge für ihre berufliche Laufbahn.

Eine Stunde später fand die Verabschiedungsfeier für 221 städtische Bedienstete statt, die in den letzten Wochen in den Ruhestand getreten sind. Stadtrat Riemer dankte ihnen für die Hingabe und Aufopferung während ihres aktiven Dienstes. Sekretär Prieschl dankte ihnen im Namen der Gewerkschaft für die Treue zur Gewerkschaftsbewegung.

Bürgermeister Jonas verabschiedete sich von den bewährten Beamten und würdigte ihre Verdienste. Für sie, sagte er, war die Arbeit Sinn und Inhalt ihres Lebens, auch wenn sie in Zeiten schwerster Not noch so hart gewesen ist. Er wünschte ihnen für die kommenden Jahre des Ruhestandes die beste Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise ihrer Familie.

Beide Feiern wurden vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit Werken von Haydn und Schubert umrahmt.

Ausländische Gäste im Wiener Rathaus
=====

22. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute mittag im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Afritsch im Roten Salon des Wiener Rathauses die Teilnehmer an der "Wiener Lions-Kulturwoche", um sie im Namen der Stadtverwaltung herzlich willkommen zu heißen. Die Gäste aus vielen europäischen und überseeischen Staaten wurden durch den Präsidenten des Wiener Lions-Klub, Bauer, vorgestellt. Der Bürgermeister wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und gab der Hoffnung Ausdruck, sie mögen recht bald wieder nach Wien kommen.

- - -

Pferdemarkt vom 21. Oktober
=====

22. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 207 Pferde, davon 50 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 197, als Nutztiere 6 verkauft, unverkauft blieben 4 Stück.

Preise: Fohlen 11.- bis 12.80 S, Extremware 8.- bis 8.60 S, 1. Qualität 7.- bis 7.80 S, 2. Qualität 6.50 bis 6.90 S, 3. Qualität 6.- bis 6.40 S, Nutztiere: Pferde 6.70 bis 7.50, Fohlen 10.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 6, Niederösterreich 74, Oberösterreich 46, Salzburg 8, Steiermark 26, Burgenland 12, Tirol 5, Kärnten 30.

Auslandsschlachthof: 71 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 7.- S, 55 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 6.80 S, 30 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 6.90 S, 24 Stück aus Polen, Preis 7.- bis 7.20 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Fohlen um 22 Groschen und für Pferde um 14 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Fohlen 11.66 S, Pferde 6.91 S je Kilogramm.

- - -

"Wiener Blut" für Gemeindeurlauber
=====

22. Oktober (RK) Wie alljährlich findet auch heuer zum Abschluß der Urlaubsaktion für die Dauerbefürsorgten der Gemeinde Wien eine Wiedersehensfeier statt. Bürgermeister Jonas lädt die Gemeindeurlauber an zwei Tagen der nächsten Woche zu einer Auf-führung der Operette "Wiener Blut" in die Volksoper ein. Die erste Sondervorstellung findet Dienstag, den 28. Oktober, die zweite Donnerstag, den 30. Oktober, statt. Beginn jeweils um 17 Uhr. Der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen Vizebürgermeister Honay wird die Gemeindeurlauber vor Beginn der Vorstellungen begrüßen. Als Ehrengäste sind die Mitglieder des Wiener Stadt-senates, des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen sowie die Vorstände der Bezirksfürsorgeämter eingeladen.

- - -

Rosa Albach-Retty bekommt Kainz-Medaille in Ischl
=====

22 Oktober (RK) Frau Rosa Albach-Retty, die vor kurzem, wie bereits berichtet, mit der Josef Kainz-Medaille ausgezeichnet wurde, konnte die Ehrung bei der festlichen Überreichung wegen eines Unfalles nicht selbst entgegennehmen. Morgen wird daher im Auftrag von Stadtrat Mandl ein Beamter des Kulturamtes der ge-feierten Künstlerin die hohe Auszeichnung in Bad Ischl, wo sie gegenwärtig weilt, überreichen. Gleichzeitig wird Frau Albach-Retty ein Album mit Fotografien ihrer besten Rollen übergeben werden.

- - -

22. Oktober 1958

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 2115

Gedenktage für November
=====

22. Oktober (RK)

- | | |
|---|--------------|
| 2. Armand Freiherr von Dumreicher, liberal. Politiker, Schöpfer des gewerblichen Bildungswesen in Österreich | 50. Tod.Tag |
| 7. Dr. Lise Meitner, Atomphysikerin | 80. Geb.Tag |
| 7. Robert Theer, Porträtmaler, Lithograph | 150. Geb.Tag |
| 9. Regierungsrat Prof. Adolf Melhuber, Blindenpädagoge | 70. Geb.Tag |
| 11. Prof. Dr. Friedrich Wild, Professor der englischen Sprache und Literatur | 70. Geb.Tag |
| 13. Prof. Dr. Leopold Schönbauer, Chirurg | 70. Geb.Tag |
| 16. Ferdinand Lorbeer, Maler, Graphiker | 75. Geb.Tag |
| 17. Gustav Andreas Ressel, Schriftsteller | 25. Tod.Tag |
| 21. Karl Ginhart, Kunsthistoriker, Professor an der Technischen Hochschule | 70. Geb.Tag |
| 23. Hans Rathausky, Bildhauer (+ 17.7.1912) | 100. Geb.Tag |
| 23. Prof. Dr. Hermann Swoboda, Professor für Psychologie | 85. Geb.Tag |
| 25. Viktor Freiherr von Andrian-Werburg, Schriftsteller | 100. Tod.Tag |
| 26. Eduard Leisching, Kunsthistoriker, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Konsulent für Kunst bei der Stadt Wien (+ 7.12.1938) | 100. Geb.Tag |
| 28. Josef Chmel, Kapitular von Kremsmünster, Geschichtsforscher, Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs | 100. Tod.Tag |
| 28. Franz Zaribnicky, Professor an der Tierärztlichen Hochschule | 75. Geb.Tag |
| 30. Professor Ing. Dr.techn. Franz Gebauer, Techniker, Professor an der Hochschule für Bodenkultur | 80. Geb.Tag |
| 30. Rosa Mayreder, Schriftstellerin (+ 19.1.1938) | 100. Geb.Tag |

- - -

Ein neuer städtischer Kindergarten für Simmering
=====

22. Oktober (RK) In Simmering, in der Sedlitzkygasse bei der Greifgasse, gibt es einen alten und unbrauchbar gewordenen Kindergarten. Die Gemeinde will an seiner Stelle einen modernen und großen Kindergarten bauen. Der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay hat dem Wiener Stadtsenat ein Projekt vorgelegt, nach dessen Verwirklichung nicht weniger als 160 bis 170 Kinder eine prachtvolle Heimstätte haben werden, in der sie gut behütet den Tag verbringen können. Die einstöckige Anlage wird Räume und Nebenräume für fünf Kindergartengruppen umfassen. Selbstverständlich wird der neue städtische Kindergarten im Grünen liegen und einen schönen Spielplatz haben. Die Kosten werden mit 3,2 Millionen Schilling angenommen. Dem Wiener Gemeinderat wird am Freitag dieser Antrag zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen.

- - -

Der Parkbach in Neuwaldegg bekommt ein neues Bett
=====

22. Oktober (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller vor dem Wiener Stadtsenat berichtete, beabsichtigt die Gemeinde Wien demnächst die Neuwaldegger Straße zwischen Artariastraße und Exelbergstraße zu verbreitern. Eine Vorbedingung für diese geplante Regulierung ist, daß der Parkbach verlegt wird. Zu diesem Zweck ist ein Projekt ausgearbeitet worden, das 350 Meter dieses Gerinnes umfaßt, angefangen vom Spülteich (Schotterfang) am Beginn des Alsbachkanales. Das neue Gerinne wird nicht mehr an der Straße sein, sondern sich durch die Parklandschaft schlängeln. Die neuen Böschungen werden mit Bruchsteinpflaster gesichert und mit Grün bepflanzt. Diese Arbeiten werden 750.000 Schilling kosten. Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag über diesen Antrag beraten.

- - -

300 Modemädchen - 300 Luftballons
=====

22. Oktober (RK) 300 Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien aus dem Schloß Hetzendorf werden am "Tag der Fahne" ebenso viele Luftballons steigen lassen. Jeder der Ballons wird ein langes rot-weiß-rotes Band tragen. Wer dieses bunte Bild mitansehen will, muß sich am Samstag dieser Woche um 10.15 Uhr vor der Feststiege des Schlosses Schönbrunn beim Blumenparkett einfinden.

- - -

Franz Lehár zum Gedenken
=====

22. Oktober (RK) Auf den 24. Oktober fällt der 10. Todestag Franz Lehárs, mit dessen Namen sich in der ganzen Welt die Erinnerung an den letzten Höhepunkt der Wiener Operette verbindet.

Am 30. April 1870 als Sohn eines Militärkapellmeisters in Komorn geboren, entschied auch er sich für die Musikerlaufbahn und wurde am Konservatorium in Prag zum Konzertgeiger ausgebildet, genoß aber auch Theorie-Unterricht. In Wien trat er dann in die von seinem Vater geleitete Kapelle des 50. Infanterie-Regiments ein und übernahm 1890 mit dem Kapellmeisterposten des 25. Infanterie-Regiments in Losoncz seine erste leitende Stellung. Über Pola, Triest und Budapest kam er 1899 wieder nach Wien zurück, wo er für eine Redoute der Fürstin Pauline Metternich seinen berühmten Walzer "Gold und Silber" schuf. Am 20. Dezember 1902 fand in glanzvoller Besetzung am Carl-Theater die Uraufführung seiner Operette "Der Rastelbinder" statt. Damit errang Lehár den Erfolg, der es ihm ermöglichte, den Militärdienst aufzugeben und sich nur mehr dem kompositorischen Schaffen zu widmen. Die "Lustige Witwe" (1905) erzielte eine bisher beispiellose Aufführungsserie und öffnete ihm die Theater der ganzen Welt. Das Werk wurde bis 1911 in zehn Sprachen übersetzt und in Europa und Amerika über 18.000mal aufgeführt. Franz Lehár stand im Zenith seines Ruhmes und arbeitete seither in Wien und in Ischl mit großem künstlerischen Verantwortungsbewußtsein weiter. Es folgten, um nur die bekanntesten

Operetten zu nennen "Der Graf von Luxemburg", "Zigeunerliebe", "Eva", "Wo die Lerche singt", "Frasquita", "Paganini", "Der Zarewitsch", "Friedericke", "Das Land des Lächelns" und die musikalische Komödie "Giuditta", die in der Wiener Staatsoper Eingang fand. Franz Lehár, der Meister des silbernen Zeitalters der Wiener Operette, ersann für eine neue Zeit eine Tonsprache, die durch den zeitgemäßen Ausdruck des Frohsinns die Menschen bezauberte. Mit der Erweiterung des Sujets und der Typen erweiterten sich auch die Ausdrucksmittel, die durch slawische Melodik tief befruchtet wurden. Dazu kam eine reiche Harmonik und eine differenzierte Instrumentation, die mit Recht als modern empfunden wurden. Franz Lehár wurde mit Ehrungen und Auszeichnungen reich bedacht. Zu seinem 70. Geburtstag wurde ihm der Ehrenring der Stadt Wien verliehen, für deren musikalische Weltgeltung er viel geleistet hat. Kurz vor seinem Tod, der ihn in seinem Ischler Heim ereilte, zog er das Fazit seines Lebens mit den Worten: "Ich wollte das Herz der Menschen erobern, in ihre Seelen dringen, und die vielen hundert Zuschriften, die ich aus allen Teilen der Welt erhalten habe, beweisen mir, daß es mir gelungen ist und daß ich nicht umsonst gearbeitet und gelebt habe."

- - -

Betty Roose zum Gedenken

=====

22, Oktober (RK) Auf den 24. Oktober fällt der 150. Todestag der Burgschauspielerin Betty Roose.

Am 20. Oktober 1778 als Tochter eines berühmten Schauspielers in Hamburg geboren, betrat sie schon mit zehn Jahren zum erstenmal die Bühne und debütierte 1794 in Mannheim. 1798 ging sie mit ihrem Vater nach Wien und erhielt am Hofburgtheater ihre ersten Rollen als Naive. Betty Roose, die sich in kürzester Zeit die Gunst des Publikums erobert hatte, starb schon im Alter von 30 Jahren. Ihr Gemälde wurde in die Galerie des Burgtheaters aufgenommen.

- - -

Städteanleihe grundsätzlich genehmigt
=====

22. Oktober (RK) Wie der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Stadtrat Heller, heute in einer Sitzung des Hauptausschusses des Städtebundes mitteilte, hat das Bundesministerium für Finanzen die Emission der ersten Tranche einer Städteanleihe für das Frühjahr 1959 grundsätzlich genehmigt. Die Höhe dieser Tranche beläuft sich auf 100 Millionen Schilling. Damit ist einer Forderung, die der letzte Österreichische Städtetag zur Ermöglichung dringend notwendiger Investitionen in den Städten erhoben hat, zumindest teilweise Rechnung getragen worden.

- - -

Unsere Jugend lernt sparen
=====

22. Oktober (RK) Die Zentralsparkasse der Stadt Wien, das größte Sparinstitut Österreichs, ist seit Jahren um die Spareroziehung unserer Jugend bemüht. Zusätzlich zum Sparen in der Schule hat sie vor drei Jahren das "Buchsparen" eingeführt. In Zukunft soll diese erzieherische Tätigkeit des Sparinstitutes in Zusammenarbeit mit der Schule und den Eltern noch intensiviert werden.

In sieben Zweiganstalten, und zwar in Margareten, Josefstadt, Favoriten, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring, Hernals und Floridsdorf wurden Anfang Oktober sogenannte Jugendspartage eingeführt. An **zwei Mittwoche im Monat**, von 13 bis 15 Uhr, stehen dort einige Schalter für die sparende Jugend zur Verfügung. Damit soll nicht nur die Möglichkeit geschaffen werden, die Jugendsparerer getrennt von dem übrigen Sparkassengeschäft zu betreuen; den jungen Menschen soll auch eine gewisse Regelmäßigkeit im Sparen beigebracht werden.

Die Pressevertreter hatten heute nachmittag Gelegenheit, in einigen Zweiganstalten den Schalterbetrieb an einem solchen Jugendspartag kennenzulernen. Direktor Paast informierte dabei die Pressevertreter über Pläne der Zentralsparkasse, die sich die Erfassung des jugendlichen Sparers über 14 Jahre zum Ziel setzen. Die Vorarbeiten hiefür sind bereits weitgehend gediehen und es wird schon

in der nächsten Zeit eine dem Buchsparen ähnliche, auf Mittelschüler und Berufsschüler abgestimmte Sparform verwirklicht werden. Ferner ist beabsichtigt, ab November allen Neuvermählten Keramik-Heimsparkassen als Geschenk zu überreichen. Diese künstlerisch überaus geschmackvoll ausgestalteten Sparbehelfe sollen nicht nur jene Menschen, die eine eigene Familie und einen eigenen Hausstand gründen, symbolisch auf die Bedeutung und Notwendigkeit des Sparens aufmerksam machen, sondern sie sind zugleich ein netter Schmuck für ihr Heim.

Die Leitung der Zentralsparkasse hat in der Wiener Lehrerschaft viele begeisterte Helfer bei der Durchführung ihrer sparerzieherischen Tätigkeit gefunden. Ohne diese Mithilfe wäre es kaum möglich gewesen, in drei Jahren unter der Wiener Schuljugend 29.000 "Buchsparer" zu finden, die bereits 10 Millionen Schilling für den Ankauf guter Bücher zusammengespart haben. Der Leiter des Jugendamtes der Stadt Wien Senatsrat Prof. Tesarek würdigte zum Abschluß der Pressebesichtigung die gelungene Verwirklichung dieser glücklichen Sparidee. Die Bemühungen der Zentralsparkasse auf diesem Gebiete bezeichnete er als eine der wirksamsten Unterstützung der erzieherischen Arbeit, die bei den Pädagogen volle Anerkennung findet.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 23. Oktober 1958

Blatt 2121

Nach neun Jahren Bauzeit:

Knotzenbach-Einwölbung fertiggestellt
=====

Ein großes Gebiet von Senk- und Sickergruben befreit

23. Oktober. (RK) Nach neun Jahren Bauzeit wurde vor einigen Tagen die Knotzenbach-Einwölbung in Atzgersdorf und Mauer von der Magistratsabteilung für Kanalisation fertiggestellt. Die Länge der eingewölbten Strecke beträgt mehr als drei Kilometer. Die Baukosten machten 9,3 Millionen Schilling aus.

Im Zusammenhang mit der Knotzenbach-Einwölbung wurden außerdem in diesem Gebiet 5.600 Meter Straßenkanäle mit einem Kostenaufwand von ebenfalls 9,3 Millionen Schilling errichtet. Damit ist ein weiteres Gebiet unserer Stadt an das Kanalnetz angeschlossen und die Senkgruben und Sickergruben können aufgelassen werden. Zur Herstellung des Kanalanschlusses gewährt die Stadt Wien für die Anrainer zinsenlose Darlehen.

Der Knotzenbach hat mit der Einwölbung das Schicksal vieler Wiener Waldbäche gemeinsam, die einst das Stadtgebiet offen durchflossen haben. Der Bauzustand des Bachgerinnes war bereits bei der Eingemeindung im Jahre 1938 sehr schlecht. Aber erst 1949 konnte die Stadt Wien darangehen, die Kanalisierung zu beginnen; nicht zuletzt sollte damit auch die Voraussetzung für den Bau neuer städtischer Wohnhausanlagen geschaffen werden. Da der Knotzenbach zum Einzugsgebiet der Liesing gehört, wurde die Kanalisation nach dem sogenannten Trennsystem durchgeführt: Regenwasser und Schmutzwasser werden in getrennten Leitungen abgeführt, um die Liesing nicht zu verunreinigen. Die Schmutzwässer gelangen in den linken Liesingtal-Sammelkanal, der über die Schwechat nach Mannswörth

./.

führt und dort in den Donaustrom mündet. Das größere Betonprofil des Kanales dient zur Aufnahme der Regenwasser, während ein in der Sohle einbetoniertes Steinzeugrohr das schmutzige Wasser abführt. Die Einwölbung beginnt bei der alten Ausmündung des Knotzenbaches in die Liesing nächst der Wiener Straße in Atzgersdorf, führt in der Wiener Straße bis zur Bahnstraße, geht diese entlang, dann unter der Südbahn und weiter in Mauer durch die Hauptstraße, Lange Gasse und Waldgasse, bis er bei der Kroißberggasse endet. Für den Bau wurden 1.777 Tonnen Zement, 1.368 Tonnen Granitstein, 211 Tonnen Steinzeugrohre, 235 Tonnen Betonrohre und 66 Tonnen Material für Kanalgitter und Kanaldecken benötigt.

- - -

Zu den Totengedenktagen:

Autofahren im Zentralfriedhof verboten

=====

23. Oktober (RK) Die städtische Friedhofsverwaltung macht darauf aufmerksam, daß nach der Kundmachung über die Benützung der Friedhöfe der Stadt Wien an den Totengedenktagen das Einfahren mit Personenkraftwagen in den Wiener Zentralfriedhof verboten ist. Dieses Verbot gilt am 26. und 31. Oktober und am 1., 2. und 3. November (heuer Allerseelen). An den übrigen Tagen ist die Einfahrt mit Autos gegen Lösung eines Berechtigungsscheines um fünf Schilling gestattet.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

23. Oktober (RK) Samstag, 25. Oktober, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle am Vogelweidplatz, des Jugendgästehauses in Pötzleinsdorf, des Türkenschanzparkes und verschiedener Wohnhausanlagen im 17. und 18. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Karl Leonhard Reinhold zum Gedenken
=====

23. Oktober (RK) Auf den 26. Oktober fällt der 200. Geburtstag des Philosophen Karl Leonhard Reinhold.

In Wien geboren, trat er in den Jesuitenorden ein und übersiedelte nach dessen Auflösung zu den Barnabiten, bei denen er Novizenmeister und Lehrer wurde. Nach dem Regierungsantritt Josefs II. geriet er in Verbindung mit den Kreisen der Aufklärer und entwickelte sich zum begeisterten Verkünder der neuen Bewegung. Er flüchtete aus dem Kloster und suchte sich in Leipzig als freier Schriftsteller fortzubringen. Empfehlungsbriefe seiner Freunde ebneten ihm den Weg zu Wieland nach Jena, der ihn freundlich aufnahm und ihm seine älteste Tochter zur Frau gab. Reinhold erhielt 1787 in der berühmten Universitätsstadt eine Professur und begann seine akademische Tätigkeit, die ihn zum idealen Erzieher der Jugend machte. Er verbreitete die Lehren Kants und führte sie weiter, er machte den jungen Schiller mit der Gedankenwelt des Philosophen vertraut, der auf dessen Dichtung großen Einfluß erlangte. In der Folge nahm Reinhold eine Berufung nach Kiel an, wo er sich sein eigenes Denksystem eines rationalen Realismus aufbaute. Er blieb auch hier der Mittelpunkt der deutschen Philosophen und hielt die engen Beziehungen zu den großen Geistern seiner Zeit, zu Schiller, Fichte, Jacobi, Wieland und vor allem zu dem Dänen Jens Baggesen aufrecht. In Kiel ist er auch am 10. April 1823 gestorben und begraben. In seiner engeren Heimat wurde dieser bedeutende Denker, der in der Geschichte der deutschen Klassik und der deutschen Philosophie eine so wichtige Rolle gespielt hat, völlig vergessen.

- - -

Kranz der Stadt Wien am Grab Lehárs
=====

23. Oktober (RK) Anläßlich des zehnten Todestages von Franz Lehár wird morgen in Bad Ischl ein Vertreter des Kulturamtes der Stadt Wien am Grab des berühmten Wiener Operettenkomponisten einen Kranz der Stadt Wien niederlegen.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November

23. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 27. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.30	Philharmonia Hungarica: Festkonzert; Otto Zykan (Klavier), Dirigent Tamas Ungar (Erkel, Liszt, Brahms)
	Kammersaal (MV) 19.30	Schülerkonzert Valerie Wilhelm
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert der Bläserkammermusikver- einigung der Wr. Symphoniker (Mozart, Schiske, Milhaud, Janacek)
Dienstag 28. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 1. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Erich Kienbacher (Tenor), Helmut Ottner (Klavier), Dirigent Hans Swa- rowsky (Mozart, Beethoven, Weber, Puccini, Bizet, Liszt, Tschairowsky, Strawinsky, Britten)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Cembalo-Abend Eta Harich-Schneider (Bach: Goldberg-Variationen)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
Mittwoch 29. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen (Wiederholung vom 28. Oktober)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
	Institut für Wissenschaft und Kunst 19.00	"Musikalische Kleinigkeiten großer Meister", Leitung Joseph Laska (Bruckner, Wagner, Weber, Nietzsche)
Donnerstag 30. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen (Wiederholung vom 28. Oktober)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Joan Holley
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff

Freitag 31. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 4. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen (Wiederholung vom 28. Oktober)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
Samstag 1. Nov.	Gr.K.H.Saal 19.30	Neuer Wiener Musikverein: Brahms: Ein deutsches Requiem; Leh- rer-a-cappella-Chor, Chor der Pfarr- kirche Gumpendorf, Elfriede Monsber- ger (Sopran), N.Grieshammer (Bari- ton), Dirigent Milo Wawak
	Augustinerkirche 18.00	Bachgemeinde Wien: Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem; Orchester, Chor und Solisten der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter
Sonntag 2. Nov.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 2. Sonntag-Nachmittagskonzert; Eduard Mrazek (Klavier), Dirigent Dr. Gustav Koslik (Weber: Ouverture zu "Oberon"; Pfitzner: Klavierkon- zert; Brahms: 2. Symphonie)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
	Mozartsaal (KH) 11.00	Wr. Kammerorchester: 2. Matinee; Alfred Brendel (Klavier), Dirigent Paul Angerer (Haydn: Sym- phonie c-moll; Mozart: Klavierkon- zert G-dur; Schubert: 2. Symphonie B-dur)
	Radio Wien Gr. Sendesaal 11.00	Österr. Rundfunk - Studio Wien: Karl Schiske: Oratorium "Vom Tode"; Gr. Wr. Rundfunkorchester, Chor von Radio Wien, Dirigent Miltiades Cari- dis

- - -

Friedhofsverkehr zu den Totengedenktagen
=====

23. Oktober (RK) Ab Samstag, den 25. Oktober, bis Montag, den 3. November, werden außer der Linie 71 nach Bedarf direkte Straßenbahnlinien zum Zentralfriedhof geführt. Außerdem wird Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. November, ein Autobusschnellverkehr zum Zentralfriedhof eingerichtet. Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. November, wird ferner eine Autobuslinie zum Döblinger Friedhof ab Gersthofer Straße, Wallrißstraße - Döblinger Friedhof - Linnèplatz betrieben. Nähere Angaben über die Linienführung und Fahrpreise sind den Anschlägen in den Straßenbahnwagen zu entnehmen.

- - -

Wieder Diplomfeier im Allgemeinen Krankenhaus
=====

23. Oktober (RK) Innerhalb von wenigen Wochen fand heute vormittag im Allgemeinen Krankenhaus bereits zum zweiten Male eine Diplomfeier statt. Diesmal waren es 32 Krankenpflegerinnen und ein Krankenpfleger, die sich nach mehrjähriger Tätigkeit im städtischen Gesundheitswesen als Teilnehmer an einem eineinhalbjährigen Ausbildungskurs gemeldet haben.

Der Diplomfeier wohnten Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Riemer, leitende Beamte des Gesundheitswesens und Vertreter der Gewerkschaft bei. Stadtphysikus Dr. Dirschmid, der Vorsitzende der Prüfungskommission, konnte über die ausgezeichneten Ergebnisse der Abschlußprüfungen berichten. Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer gab in seiner Ansprache an die jüngsten Diplomschwwestern seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich wieder eine Anzahl von Krankenpflegerinnen aus den Wiener Spitälern für den Besuch eines Ausbildungskurses gemeldet hat. Es war sicher nicht leicht für sie, neben der täglichen Arbeit am Krankenbett, die Zeit des ernstesten Studiums durchzuhalten. Indem sie diesen beispielhaften Idealismus aufbrachten, bewiesen sie zugleich, wie sehr sie mit ihrem Beruf verwachsen sind.

Vizebürgermeister Weinberger nahm dann die Überreichung der Diplome vor. Mit dem Fortschreiten der medizinischen Wissenschaft, sagte er, werden selbstverständlich auch an das Können des Pflegepersonals immer größere Anforderungen gestellt. Die Stadt Wien ist in der Lage, in ihren Krankenpflegeschulen dem Nachwuchs alles zu übermitteln, was er für den Beruf braucht. Die Stadtverwaltung weiß die Arbeit der Schwestern zu schätzen und sie hofft auch, daß die Bemühungen um die Verbesserung der materiellen Verhältnisse des Pflegepersonals mit der Zeit so verwirklicht werden können, wie es auch die Stadtverwaltung gerne haben möchte.

Eiserne Hochzeit in Hirschstetten

=====

23. Oktober (RK) Der Eisenbahner Nikolaus Kluger und seine Frau Marie konnten heute in Hirschstetten das auch in Wien seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern. Beide Eheleute stammen aus Mähren; Herr Kluger steht im 88. Lebensjahr, seine Frau ist ein Jahr jünger. Seit ihrer Hochzeit im Jahre 1893 wohnen sie in Wien. Frau Marie schenkte sieben Kindern das Leben, die ihr wiederum sechs Enkelkinder und diese vier Urenkelkinder bescherten.

Bürgermeister Jonas ließ es sich nicht nehmen, zu dem seltenen Fest persönlich zu gratulieren. Er überreichte dem Jubelpaar die Ehrengaben der Wiener Stadtverwaltung und einen großen Nelkenstrauß. Im Namen der Donaustädter gratulierten Gemeinderätin Hirschler und Bezirksvorsteher Horacek.

- - -

Der Städtetag 1958:

Am 22. und 23. November in der Wiener Stadthalle
=====

23. Oktober (RK) Der Hauptausschuß und der Finanzausschuß des Österreichischen Städtebundes hielten gestern unter dem Vorsitz der Bürgermeister Dr. Speck (Graz), Dr. Koref (Linz) und DDr. Lugger (Innsbruck) eine gemeinsame Sitzung ab, in der unter anderem Stadtrat Slavik (Wien) über den bisherigen Verlauf der diesjährigen Finanzausgleichsverhandlungen referierte. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und das Verhandlungskomitee des Städtebundes ermächtigt, die Besprechungen mit den Finanzausgleichspartnern auf der Basis der zuletzt ausgearbeiteten Vorschläge weiterzuführen.

Der Generalsekretär des Städtebundes, Stadtrat Heller, beantragte, den 14. Österreichischen Städtetag für 22. und 23. November nach Wien einzuberufen. Auf dieser Hauptversammlung des Österreichischen Städtebundes werden neben Berichten über Probleme des Finanzausgleiches und Fragen des Gemeindeverfassungsrechtes auch Referate über die Möglichkeiten der Lärmbekämpfung und über Raumordnungsfragen im europäischen Rahmen gehalten werden.

Im Rahmen der Sekretariatsberichte gab Generalsekretär Stadtrat Heller Einzelheiten über die vor kurzem erfolgte Gründung der Österreichischen Kommunalkredit AG bekannt. Der Städtebund ist im Beirat dieses Instituts durch die Bürgermeister Dr. Lugger und Bäck sowie durch Stadtrat Slavik vertreten.

- - -

Schweinenachmarkt vom 23. Oktober
=====

23. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzuführen: Polen 49, Bulgarien 190. Gesamtauftrieb 239. Unverkauft: 49 aus Polen, 50 aus Bulgarien. Verkauft: 140. Bulgarische Schweine notierten von 12.40 bis 12.50 S je Kilogramm. Marktverkehr ruhig.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 24. Oktober 1958

Blatt 2130

E-Werk-Besitzer bei Bürgermeister Jonas

24. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute vormittag im Wiener Rathaus im Beisein von Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger die ausländischen Abordnungen der internationalen Organisation der Eigenkraftanlagen betreibenden Industrie, die in Wien eine Tagung ihres Delegiertenrates abhält. Die Delegierten aus allen Staaten Westeuropas wurden durch den Präsidenten des Österreichischen Energie-Konsumentenverbandes Generaldirektor Poppović vorgestellt.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Gäste im Namen der Stadtverwaltung und wünschte ihren Beratungen die besten Erfolge. Wien, sagte er, ist der geeignete Boden für Beratungen, die eine Koordinierung der europäischen Wirtschaft anstreben. Die Stadtverwaltung hat für solche Bemühungen ein volles Verständnis.

Im Namen der Gäste dankte der Präsident der internationalen Organisation Morizot (Paris) für den herzlichen Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

Rindernachmarkt vom 23. Oktober

24. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren: Inland 1 Stier, 16 Kühe, Summe 17. Gesamtauftrieb: 17. Verkauft: 1 Stier, 7 Kühe, Summe 8. Unverkauft: 9 Kühe.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Wiener Landtag

=====

24. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz seines 2. Präsidenten Mühlhauser (ÖVP) trat heute der Wiener Landtag zu einer Sitzung zusammen. Über den einzigen Punkt der Tagesordnung, die Abänderung der Bauordnungsnovelle 1956, referierte Stadtrat Afritsch (SPÖ). In der Bauordnungsnovelle 1956 wurde eine Änderung der Bauklasseneinteilung beschlossen, die mit 1. Jänner 1959 in Kraft treten sollte. Es hat sich nun jedoch gezeigt, daß diese Frist zu kurz bemessen war, weil die Umarbeitung des gesamten Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes viele zeitraubende Erhebungen und eine gründliche Durchberatung erfordert. Dazu kommt noch, daß in der Zwischenzeit ein neuer Stadtplaner für Wien verpflichtet wurde, der zur Erfüllung dieser Aufgabe eine gewisse Zeit zur Verfügung haben muß. Der Referent stellt daher den Antrag auf Verlängerung der Frist für das Wirksamwerden der neuen Bauklasseneinteilung um zwei Jahre, also bis zum 1. Jänner 1961.

Bei der Abstimmung wurde er Antrag einstimmig angenommen.

- - -

Pferdenachmarkt vom 23. Oktober

=====

24. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof:
1 Stück aus Ungarn, Preis 6.50 S, 11 Stück aus Bulgarien, Preis
6.50 S.

- - -

Wiener Gemeinderat

=====

Dank für den Europa-Preis

24. Oktober (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat der Wiener Gemeinderat im Anschluß an den Landtag zusammen. Bürgermeister Jonas teilte dem Hause mit, daß der Europa-Preis des Europarates für dieses Jahr den beiden Städten Wien und Den Haag zugesprochen wurde. Diese Ehrung Wiens bedeutet eine Anerkennung der geistigen Mittlerrolle unserer Stadt und ihrer aktiven Bereitschaft, am Bau eines vereinten Europa nach Kräften mitzuwirken. Sie bedeutet schließlich auch eine Anerkennung der besonderen menschlichen Hilfsbereitschaft, mit der Wien in den Wochen und Monaten der ungarischen Tragödie den Flüchtlingen beigestanden ist. Unter dem Beifall der SPÖ und der ÖVP dankte Bürgermeister Jonas im Namen der Stadt Wien für die hohe Auszeichnung.

Anfragen und Anträge

Es lagen sechs Anfragen von der VO vor. Ferner hat die VO Anträge folgenden Inhalts eingebracht: "Betreffend direkte Verhandlungen mit den Gemeindebediensteten zwecks Wiedergewährung des 14. Monatsbezuges", "betreffend Sicherung des Fußgängerüberganges an der Kreuzung Wagramer Straße - Steigenteschgasse", "betreffend Verkehrsverbesserungen auf der Straßenbahnlinie 16", "betreffend Zurückweisung des Planes, das Brauhaus der Stadt Wien Privatunternehmern zu verkaufen", "betreffend Ehrung eines verdienten Wiener Volkskünstlers". Die Anträge der ÖVP betreffen: "Die Vermehrung der Fußgängerstreifen an stark frequentierten Übergängen", "Schaffung von Ruhezeiten im Stadtgebiet", "die Wasserversorgung der Bevölkerung des 23. Bezirkes", "Vermehrung von Autoabstellplätzen in Floridsdorf", "die Luft- und Trittschallisolierung der Hochbauten". Alle Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen zugewiesen.

Neue Gemeinderäte

Das GR. Dr. Soswinski (VO), GR. Zink (ÖVP) und GR. Dr. Wollinger (ÖVP) ihre Mandate zurückgelegt haben, wurde als nächstes die Angelobung der neuen Gemeinderäte vollzogen: für die VO

Stefanie Hofmann, für die ÖVP Erna Meinhold und Dominik Wild. Nach der Verlesung der Gelöbnisformel durch den Schriftführer leisteten die neuen Gemeinderäte das Gelöbnis.

Ersatzwahlen

Hierauf wurden einige notwendig gewordene Ersatzwahlen durchgeführt. Zu Mitgliedern der Gemeinderätlichen Personalkommission wurden gewählt: die Gemeinderäte Opravil, Adelpoller, Glinz, Graczoll, Kratky, Mann, Schiller und Traxler (alle SPÖ), Dr. Freytag, Wohlmuth, Skokan und Schmied (alle ÖVP). Als neues Mitglied des Finanzausschusses wurde GR. Haag (ÖVP) gewählt, als neue Mitglieder des Kulturausschusses die GR. Weninger und Schwaiger (beide ÖVF), als neues Mitglied des Ausschusses für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten GR. Wild (ÖVP) und als neues Mitglied des Ausschusses für die Städtischen Unternehmungen GR. Soupper (ÖVP).

Der Rechnungsabschluß 1956

Der Gemeinderat tritt hierauf in die Beratung des Rechnungsabschlusses der Bundeshauptstadt für das Jahr 1956, des Berichtes des Kontrollamtes und des Berichtes des Rechnungshofes ein.

Referent Stadtrat Slavik (SPÖ) betonte einleitend, daß der Rechnungsabschluß für 1956 vom Magistrat fristgerecht im Oktober 1957 fertiggestellt wurde, der Finanzausschuß und der Stadtsenat aber beschlossen haben, die Beratung im Gemeinderat bis zum Einlangen des Überprüfungsberichtes des Rechnungshofes aufzuschieben.

Der Voranschlag 1956 erwartete Einnahmen von 3.466 Millionen und rechnete mit Ausgaben von 3.596 Millionen, veranschlagte somit einen Abgang von 130 Millionen. Tatsächlich schloß die Jahresrechnung 1956 mit Einnahmen von 3.809 Millionen und Ausgaben von 3.835 Millionen nur mit einem Fehlbetrag von 26 Millionen Schilling.

Die günstige wirtschaftliche Entwicklung bewirkte bei den mit der Produktion zusammenhängenden Steuern und Abgaben Mehreinnahmen von 343 Millionen. Dadurch konnte der größte Teil der im Jahre 1956 angefallenen Mehrausgaben gedeckt werden.

Die Einnahmen haben gegenüber dem Voranschlag eine Steigerung um 9.9 Prozent erfahren. Von den erzielten Einnahmen entfallen 31.1 Prozent auf Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen

Bundesabgaben, 30.5 Prozent auf eigene Steuern und 38.4 Prozent auf Gebühren und sonstige Einnahmen. Die Ertragsanteile stiegen zwar insgesamt um 122,3 Millionen Schilling, die Erträgnisse aus der Einkommensteuer blieben jedoch mit 27 Millionen unter dem veranschlagten Ansatz. Stadtrat Slavik weist in diesem Zusammenhang neuerdings darauf hin, daß vom Parlament beschlossene Steuersenkungen nicht ohne Auswirkungen auf die Haushalte von Ländern und Gemeinden bleiben.

Die Ausgaben haben im Jahre 1956 gegenüber dem Voranschlag eine Erhöhung um 6.7 Prozent erfahren. Der Personalaufwand erforderte 1.230 Millionen Schilling, das ist 32.5 Prozent der Gesamtausgaben, was im Vergleich zu anderen Verwaltungskörpern als günstig bezeichnet werden kann. Dennoch ist die Gemeindeverwaltung bemüht, die Verwaltung weiter zu vereinfachen und auch durch Einstellung von Maschinen sparsamer zu gestalten. Im Laufe des Jahres 1956 hat sich der Personalstand um 206 Bedienstete verringert.

Bei Besprechung der Ausgaben und Einnahmen in den einzelnen Verwaltungsbereichen stellt der Finanzreferent unter anderem fest, daß in den Spitälern die gezahlten Verpflegungskostensätze gegenüber der Steigerung aller Aufwandskosten weit zurückgeblieben sind. Derzeit muß die Gemeinde Wien pro Patient und Tag einen Abgang von fast 80 Schilling tragen.

Für die Beschäftigung des Baugewerbes und der Baunebengewerbe hat die Stadtverwaltung im Berichtsjahr 1.275 Millionen Schilling ausgegeben, das ist ein Drittel der gesamten Ausgaben. Der Stadtrat würdigt die große Bedeutung gerade dieser Ausgabenposten, die mitgeholfen haben, die Voölbesehäftigung in unserer Stadt aufrechtzuerhalten. Leider stiegen die Baukosten im Berichtsjahr wieder durchschnittlich um 8 bis 10 Prozent. Man hat manchmal das Gefühl, sagt der Referent, daß sich hier Spannen eingebürgert haben, die auf die Dauer nicht unbedingt eingehalten werden müßten. Bis jetzt haben sich leider durch den technischen Fortschritt für die Stadt Wien noch keine Baukostensenkungen ergeben. Im Berichtsjahr wurden 5.696 Wohnungen fertiggestellt, an 5.920 Wohnungen wurde weitergearbeitet, und 52 Wohnhausanlagen mit 5.136 Wohnungen wurden neu begonnen. Die etwa 125.000 Wohnungen, die die Stadt Wien verwaltet, geben fast 400.000 Menschen die Möglichkeit, in modernen und schönen Wohnungen zu wohnen. In den Häusern, die die Stadt Wien bis jetzt gebaut hat, könnte die Bevölkerung von Linz und Graz

zusammen Platz finden.

Der Schuldenstand der Gemeinde ist im Berichtsjahr um 36 Millionen auf 500 Millionen gestiegen. Vom Schuldendienst der Hoheitsverwaltung in der Höhe von 27 Millionen Schilling entfielen auf Tilgung 16,7 Millionen und auf Verzinsung 10,3 Millionen Schilling. Rechnungshof- und Kontrollamtsbericht weisen auf die außerordentlich günstige Situation für die Stadt Wien hin. Die Verschuldung ist außerordentlich gering. Durch diese günstige finanzielle Situation war eine der wesentlichsten Voraussetzungen gegeben, um Kreditoperationen in der Zukunft durchführen zu können. Die Gemeinde hat dadurch die Möglichkeit, auch an große Aufgaben heranzutreten. In diesem Zusammenhang sei vor allem dem früheren Stadtrat Resch für seine vorbildliche Arbeit gedankt, die sich für Gegenwart und Zukunft auswirken wird. (Beifall bei der SPÖ.)

Der Bericht des Kontrollamtes und des Rechnungshofes über das
Geschäftsjahr 1956

Stadtrat Slavik stellt fest, daß der Bericht des Kontrollamtes eine Zusammenfassung von verschiedenen wesentlicheren Wahrnehmungen beinhaltet, und zwar nicht nur über die einzelnen Zweige der Hoheitsverwaltung sondern auch über die Städtischen Unternehmungen und ihre Betriebe. Schließlich sind auch die Ergebnisse der Prüfung bei den Beteiligungen der Stadt Wien, den sogenannten gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, enthalten. Eine Empfehlung des Kontrollamtes geht dahin, die Frage zu untersuchen, ob nicht auf einzelnen Gebieten der Verwaltung die Automatisierung zweckmäßig wäre. Festgestellt wurde auch, daß das Verhältnis zwischen dem Personalaufwand, den laufenden Sachkosten und den Investitionen im ordentlichen Haushalt keine nennenswerten Verschiebungen erfahren hat und daß die eingetretene weitgehende Stabilisierung auch durch die Regelung der Angestelltenbezüge kaum beeinflußt wurde. Durch Rationalisierungsmaßnahmen und die Verwendung moderner Büromaschinen usw. ergab sich eine Verringerung des Gesamtpersonalstandes um 206 Bedienstete. Von den Gesamtausgaben entfielen im Berichtsjahr 36 Prozent auf den Personalaufwand, rund 27 Prozent auf den laufenden Sachaufwand und rund 47 Prozent auf wertvermehrende Investitionen. Eingehend erörtert das Kontrollamt den Aufwand für das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen und betont die

schwere Belastung der Stadt durch die Universitätskliniken. Die Deckung des Abganges der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten allein erforderte mehr als ein Drittel des Ertrages sämtlicher Landes- und Gemeindeabgaben. Die Spitäler allein verursachten Ausgaben von 753,4 Millionen Schilling. Der Kontrollamtsbericht geht sodann auf die ^{bei} einzelnen Dienststellen festgestellten Mängel ein, betont aber, daß es sich um Einzelercheinungen handelte, wie sie bei der Vielfalt und dem Umfang der Verwaltungsaufgaben sowie der Betriebstätigkeit der Stadt Wien immer wieder zu gewärtigen und kaum auszuschalten sind. Eine weitere Empfehlung des Kontrollamtes ist eine Untersuchung der Ausnützung der vorhandenen Plätze in den städtischen Kindergärten und Horten. Stadtrat Slavik bemerkt dazu, daß eine Lösung dieser Frage kaum möglich sein wird. Beim Bau eines Kindergartens wisse man, daß der Bedarf gegeben ist, man könne jedoch nicht voraussehen, ob sich die Situation in einigen Jahren ändern werde.

Das Kontrollamt verwies auch auf die zusätzliche Belastung der Fürsorge durch die Zahlung der Ausgleichszulage für Rentner an die Sozialversicherungsträger nach dem ^{neuen} ASVG, die über 10 Millionen Schilling ausmache sowie auf die Erhöhung der Richtsätze der allgemeinen und gehobenen Fürsorge. Stadtrat Slavik stellt hierzu fest, daß sich alle trotz dieser finanziellen Belastung über den sozialen Fortschritt freuen, der die Sicherung des Lebensabends unserer alten Mitbürger mit sich brachte.

Eingehend befaßte sich der Bericht des Kontrollamtes auch mit der Bauwirtschaftsprüfung. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die "Güteprüfungen" der Arbeiten vor Ablauf der Haftzeit vielfach zur Behebung von Schäden aus unzulänglichen Kontrahentenarbeiten führten. Zahlreiche Anregungen auf dem Bausektor dienen dazu, durch Sicherstellung einer wirtschaftlichen Verwendung der vorhandenen Mittel finanzielle Schädigungen der Stadt Wien zu vermeiden und zu einer Baukostenminderung beizutragen.

Die Prüfung der Städtischen Unternehmungen wurde vom Kontrollamt nach den gleichen Grundsätzen vorgenommen wie im Bereiche der Hoheitsverwaltung. Auch hier wurde eine Reihe von Anregungen gegeben. Nach einer Erörterung der wirtschaftlichen Lage der Stadtwerke wurde Kritik an der gegenwärtigen Organisation und Wirtschaftlichkeit der Betriebsabrechnung geübt. Das Kontrollamt tritt

für eine grundlegende Regelung des Verdingungswesens im Wege einer Einkaufsordnung ein, die eine erhöhte Wirtschaftlichkeit im Einkauf und eine Arbeitersparung für die vergebenden Stellen mit sich bringen soll.

Das Kontrollamt bemerkte abschließend, daß der Bericht zum überwiegenden Teil Wahrnehmungen enthält, die zu Bemängelungen und Anregungen Anlaß boten. Es betont jedoch, daß daraus keine Schlußfolgerung auf eine ordnungswidrige oder unwirtschaftliche Gesamtgebarung gezogen werden dürfen. Die Gebarung vollzog sich in geordneten Bahnen und Mißbräuche nennenswerten Umfanges innerhalb der Stadtverwaltung waren nicht erkennbar. Es waren überdies alle Stellen bestrebt, mit dem Kontrollamt zusammenzuarbeiten und vorgefundene Organisationsmängel abzustellen. Die Dienststellen brachten auch den Anregungen organisatorischer wie wirtschaftlicher Natur verständnisvolle Beachtung entgegen.

Stadtrat Slavik kommt sodann auf den Bericht des Rechnungshofes zu sprechen. Der Rechnungshof stellt fest, daß ein Überblick über den Haushalt der Bundeshauptstadt Wien zu dem Schluß führt, daß Wien die durch eine anhaltende Wirtschaftskonjunktur zur Verfügung stehenden ausgiebigen Mittel nicht nur zur Erfüllung der gegenwärtigen Aufgaben genutzt, sondern vorsorglich relativ hohe Beträge zur Befriedigung künftiger Gemeinschaftsbedürfnisse gewidmet hat. Ein außerordentlich großer Teil dieser Mittel wurde zielbewußt in die produktive Wirtschaft geleitet und kam dadurch wieder in hohem Maße der Dienstnehmerschaft zugute. Im ausreichenden Maße wurden auch Mittel zur Wohlfahrt derer eingesetzt, die der öffentlichen Hilfe bedürfen. Der Rechnungshof hat schließlich auch zu verschiedenen Organisationsmaßnahmen in der Haushaltsführung und Buchhaltung Stellung genommen und festgestellt, daß die Bundeshauptstadt durch diese Maßnahmen den übrigen Gebietskörperschaften Anregungen für die Neugestaltung ihres Haushalts- und Rechnungswesens gebe. Eine Reihe von Bemerkungen des Rechnungshofes über die einzelnen Geschäftsgruppen der Hoheitsverwaltung sind in dem Bericht auch enthalten. Stadtrat Slavik verweist darauf, daß der Bericht gedruckt aufliegt. Es kann jeder Wiener in die Unterlagen Einsicht nehmen, man solle jedoch versuchen, die Dinge objektiv zu betrachten. Abschließend stellt Stadtrat Slavik fest, daß wir stolz darauf sein können, daß das Kontrollamt

der Stadt Wien und der Rechnungshof einheitlich zu einer positiven Beurteilung der Tätigkeit der Stadtverwaltung gekommen sind. Der Referent stellt sodann folgende Anträge:

1. Zur Deckung der gelegentlich des Abschlusses sich ergebenden Überschreitungen bis zu 10 Prozent eines Ausgabeansatzes, höchstens aber 5.000 Schilling, werden Ergänzungskredite im Gesamtbetrage von 120.874.14 Schilling genehmigt.

2. Der auf Grund des Abschlusses sich ergebende Abgang der ordentlichen Gebarung im Betrage von 3,682.761.41 Schilling ist der Allgemeinen Rücklage zu entnehmen und hiefür die Einnahmerubrik 221.60, Entnahme aus der Allgemeinen Rücklage, zu eröffnen.

3. Der auf Grund des Abschlusses sich ergebende Abgang der außerordentlichen Gebarung im Betrage von 22,455.901.41 Schilling ist ebenfalls der Allgemeinen Rücklage zu entnehmen, wofür die Einnahmerubrik 221.70, Entnahme aus der Allgemeinen Rücklage, eröffnet wird.

4. Soweit die im Laufe des Rechnungsjahres beantragten und genehmigten Verweisungen von Überschreitungen auf bestimmte Mehreinnahmen, bzw. Minderausgaben diese Deckung nicht gefunden haben, werden sie auf die Allgemeine Rücklage verwiesen.

5. Die sonach mit einer Einnahmen- und Ausgabesumme von je 3.785.148.848.92 Schilling schließende ordentliche Rechnung und die mit einer Einnahmen- und Ausgabesumme von je 50,286.367.83 Schilling schließende außerordentliche Rechnung für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1956 werden genehmigt.

Zur Erledigung des Inventars wird beantragt: Der Gemeinderat stellt das dem Rechnungsabschluß 1956 beigeschlossene Inventar vom 31. Dezember 1956 auf.

Zum Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien stellt Stadtrat Slavik den Antrag: Der Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien über wichtigere Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1956 wird zur Kenntnis genommen.

Zum Bericht des Rechnungshofes stellt der Referent folgenden Antrag: Der Bericht des Rechnungshofes über die Gebarung der Bundeshauptstadt Wien in den Jahren 1955 und 1956 und die Äußerung des Wiener Stadtsenates hiezu werden zur Kenntnis genommen.

In der darauffolgenden Debatte verweist GR. Lauscher (VO) auf die Beanstandungen des Kontrollamtes vor allem auf dem Bau-

sektor. Er kommt in diesem Zusammenhang auch auf den Wohnhausbau der Gemeinde Wien zu sprechen und stellt fest, daß die Zahl der jährlich gebauten Wohnungen ständig im Sinken sei. Der soziale Wohnungsbau müsse im verstärkten Maße weitergeführt werden.

Bei den Kindergärten wurde der Mangel an Kleinkinderkrippen festgestellt, ein Umstand, auf den seine Fraktion immer wieder aufmerksam gemacht hat. In den Krankenanstalten herrscht noch immer fühlbarer Bettenmangel. Umso unverständlicher ist es, daß gerade in der Zeit der Grippeepidemie 1957 insgesamt 333 Betten wegen angeblich unaufschiebbarer Bauarbeiten ausgefallen sind.

Der Redner beschäftigt sich dann mit dem Erziehungsheim Klosterneuburg, wo der Unterricht der Zöglinge in den Aufenthaltsräumen abgehalten wird. Diese Beanstandung hat der Stadtsenat mit dem Hinweis beantwortet, daß der Neubau eines Schulgebäudes zu hohe Kosten verursachen würde. Dies sei eine unmögliche Antwort. Auch die Verköstigung der Kinder wurde als unzulänglich bezeichnet und daraufhin inzwischen die Kopfquote um einen Schilling erhöht. Er schäme sich jedoch als Gemeinderat, so sagte der Redner, daß es erst der Mahnung des Rechnungshofes bedurfte, um den Kindern das Essen in diesem bescheidenen Umfang zu verbessern. Falsche Sparsamkeit sei auch bei den Berufsschulen festzustellen. Die Lehrwerkstätten leiden unter unzulänglicher maschineller Ausrüstung. Auf der anderen Seite werden jedoch Millionen unnötig hinausgeworfen. So wurden in den Friedhofsgärten Pflanzen gezogen, aber nicht für die Ausschmückung der Gräber verwendet. Dafür hat man um 400.000 Schilling Pflanzen für Gräberausschmückung gekauft. Das Beschaffungsamt wiederum erzielt hohe Verkaufsgewinne auf Kosten anderer Verwaltungsgruppen der Gemeinde.

Beim Brauhaus wurde eine günstige Entwicklung festgestellt, aber ausgerechnet dieses Unternehmen will man an Private verschachern. Der Redner betont, daß dies seine Fraktion nicht zulassen werde.

Die Mittel, die den Wasserwerken in den letzten drei Jahrzehnten zur Verfügung standen, waren völlig unzureichend. Der Nachholbedarf beträgt 500 bis 600 Millionen Schilling. Der Bau einer dritten Hochquellenleitung wird unbedingt notwendig sein.

Die Finanzpolitik unserer Stadt gehe leider einen falschen Weg. Im Interesse der Stadt und der arbeitenden Bevölkerung wäre

es notwendig, großzügig an die Lösung der dringenden Probleme heranzugehen, wie Verstärkung der Wohnbautätigkeit, Behebung der Verkehrsmisere, Ausbau des Gesundheitswesens usw. Wien könnte die notwendigen finanziellen Mittel haben, wenn der Bund unserer Hauptstadt das gäbe, was ihr gebührt. Die Aufrechterhaltung des Bundespräzipiums sei nicht mehr zu rechtfertigen. Vor unserer Finanzpolitik stehen große und ernste Aufgaben, sagte der Redner abschließend. Solange jedoch in dieser Finanzpolitik der Stadtverwaltung keine Änderung eintritt, kann sie nicht mit der Zustimmung seiner Fraktion rechnen. Den Bericht des Rechnungshofes und den des Kontrollamtes nehme die VO zur Kenntnis.

GR. Jodlbauer (SPÖ) führt aus, daß der Rechnungsabschluß 1956 mit den Berichten des Kontrollamtes und des Rechnungshofes zweifellos eine große und stolze Bilanz der Stadtverwaltung darstelle. Die 3.8 Milliarden Schilling aus der Steuerkraft der Wiener Bevölkerung wurden wirklich so eingesetzt, daß man sagen kann, die Verwaltung und die politische Führung haben ihre Aufgabe erfüllt. Natürlich kann man verschiedene Meinungen vertreten und je nach politischer Einstellung zu dem Rechnungsabschluß Stellung nehmen. Eines sei jedoch sicher, daß Rechnungsabschluß und Berichte Zeugnis einer vollendeten Demokratie sind. Die Stadtverwaltung legt der Öffentlichkeit den Rechnungsabschluß vor, und die Wiener Bevölkerung hat durch das Kontrollamt die Gewähr der ständigen Kontrolle, während der Rechnungshof darüber wacht, daß der größtmögliche Effekt mit den Steuergeldern der Wiener erzielt wird.

GR. Jodlbauer hebt besonders hervor, daß von den 2.5 Milliarden Schilling, die die Gemeinde Wien durch Steuern eingehoben hat, vier Fünftel davon wieder der Wirtschaft zugeführt wurden. Diese zwei Milliarden stellen einen Motor der gesamten Wiener Wirtschaft dar. (Beifall bei der SPÖ.) Die Wiener Steuerzahler können jedenfalls der Finanzpolitik der Stadtverwaltung vollstes Vertrauen entgegenbringen.

Wenn die Gewerbesteuer zu Beschwerden Anlaß gibt, dann nicht deshalb, weil sie als solche etwa unerträglich wäre, sondern weil ihre Konstruktion mit der Entwicklung der Konjunktur und Valorisierung des Geldwertes nicht Schritt gehalten hat. Es bedarf einer Gewerbesteuerreform zugunsten der kleinsten Gewerbetreibenden, denn es ist ein absolutes Unrecht, wenn jemand, der auf Grund seines

niedrigen Einkommens von der Einkommensteuer befreit ist, auf der anderen Seite Gewerbesteuer zahlen muß. Der durch eine Erleichterung in den unteren Gruppen eintretende Ausfall könnte durch ganz geringfügige Aufschläge bei der Gewerbesteuer in den oberen Gruppen hereingebracht werden.

Erfreulicherweise ist die Verwaltung der Stadt Wien fast schuldenfrei. Wenn wir nunmehr Anleihen für verschiedene langfristige Investitionen aufnehmen wollen, so können wir auf die große Kreditwürdigkeit Wiens hinweisen. Die 1.2 Milliarden Schilling, die im Berichtsjahr an das Baugewerbe und Bauneben-gewerbe geflossen sind, sind ein Stück des Lebensmotors unserer Stadt. Wenn das Baugewerbe und der Bauarbeiter verdient, dann lebt die ganze Stadt. Solange der Bauarbeiter beschäftigt ist werden die Bürger dieser Stadt ihre gesicherte Existenz haben. Wir wollen darum hoffen, daß die Investitionspolitik dieser Stadt auch in Zukunft so reichhaltig sein wird.

Der Rechnungsabschluß 1956 ist wieder ein Beweis für die Richtigkeit der Finanz- und Wirtschaftspolitik dieser Stadt. Die Wiener können mit ihrer politischen und wirtschaftlichen Führung zufrieden sein. Der Mann, der für das Budget und den Rechnungsabschluß 1956 verantwortlich war, ist unser bester Mann gewesen, den wir der Finanzverwaltung dieser Stadt zur Verfügung gestellt haben. Wir haben gerade durch Stadtrat Resch alle Voraussetzungen geschaffen, um eine ausgeglichene und gute Wirtschaftslage in Wien zu haben. (Beifall bei der SPÖ.)

Stadtrat Slavik kommt in seinem Schlußwort darauf zu sprechen, daß manchmal bereits fertiggestellte Straßen wieder aufgerissen werden müssen und stellt dazu fest, daß zwar etwaige Fehler in der Planung aufgezeigt und abgestellt werden sollen, daß aber in den meisten Fällen ganz andere Ursachen vorliegen. Durch die Verwendung schwerer Maschinen bei den Abschlußarbeiten treten oft erst nach Fertigstellung Schäden an den Rohrleitungen auf.

Auch die Gemeindeverwaltung würde es sehr begrüßen, wenn die Neubauten schneller fertiggestellt werden könnten. Der Rohbau geht ziemlich rasch voran, aber bei den Innenarbeiten beginnen die Schwierigkeiten. Es fehlen vielfach Bauschlosser, Installateure, Anstreicher usw.

Was die Rücklagen anlangt, so betragen diese nach dem Rechnungsabschluß 1957 nur mehr 634 Millionen Schilling. Die Rücklage ist insbesondere für das vorgesehene Kredit- und Investitionsprogramm wichtig. Kredite bekommt man nur dann zu Bedingungen, die nicht für die Bevölkerung erdrückend sind, wenn man wirtschaftlich stark ist. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für solche Kreditoperationen ist die Rücklage, die wir daher möglichst hoch aufrechterhalten sollten. Die Finanzpolitik der Stadt Wien steht vor großen Aufgaben, zu deren Lösung die gute Finanzpolitik der Vergangenheit die Voraussetzung ist.

Der Anregung des Gemeinderates Jodlbauer, die untere Freigrenze bei der Gewerbesteuer zu erhöhen, könnte man aus fiskalischen Gründen dann zustimmen, wenn der Ausfall tatsächlich bei den höheren Steuergruppen wieder hereingebracht werden kann.

Abschließend dankte der Stadtrat den Bemühungen des Rechnungshofes, dem Kontrollamt und insbesondere Kontrollamtsdirektor Dr. Lachs, allen Angestellten der Finanzverwaltung und allen Arbeitern und Angestellten der Stadt Wien, die durch ihre Arbeit dieses gute Ergebnis erzielt haben. (Beifall)

Bei der Abstimmung werden die Anträge zum Rechnungsabschluß sowie zu den Berichten des Rechnungshofes und des Kontrollamtes einstimmig angenommen.

Weitere Subventionen

Stadtrat Slavik unterbreitet hierauf dem Gemeinderat die 5. Subventionsliste 1958 zur Genehmigung. Danach sollen folgende Vereinigungen und Einrichtungen Subventionen bzw. Förderungsbeiträge im Gesamtbetrag von 425.700 Schilling gewährt werden: Dem Histologisch-Embryologischen Institut der Universität Wien 10.000 Schilling, dem Österreichischen Komitee für Sozialarbeit 40.000 Schilling, dem Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine 25.000 Schilling und der Wiener Landwirtschaftskammer 350.700 Schilling.

GR. Dipl.-Ing. Dr. Hengl (ÖVP) hebt hervor, daß in der Subventionsliste erstmals ein Betrag für die Wiener Landwirtschaft aufscheint, nachdem Wien eine eigene Landwirtschaftskammer bekommen hat. Im Hinblick auf die kommende Freihandelszone und den Gemeinsamen Markt besteht gerade für die Wiener Landwirtschaft ein großer Nachholbedarf, besonders auf dem Gebiet des Gartenbaues und des Weinbaues. Dabei sollen in erster Linie Klein- und Kleinstbetriebe eine Förderung erfahren. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die Wiener Landwirtschaft so auszurüsten, daß sie den Erfordernissen des Gemeinsamen Marktes gerecht werden kann. Diese Arbeit geschieht leider nicht im gegenseitigen Einvernehmen der Fraktionen der Wiener Landwirtschaftskammer.

Der Redner urgiert die Schaffung eines Gesetzes, das der Spekulation mit landwirtschaftlichem Grund Einhalt gebietet, verlangt eine baldige Lösung der Frage, wo der Wiener Großmarkt errichtet werden soll, und gibt abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß im kommenden Jahr die Unterstützung der Landwirtschaftskammer durch die Stadt Wien noch nachhaltiger sein werde. (Beifall bei der ÖVP.)

Die Subventionsliste wird einstimmig genehmigt.

GR. Resch (SPÖ) beantragte sodann, für die Durchführung der SW-Möbelaktion einen neuerlichen Betrag, und zwar in Höhe von 5 Millionen Schilling zu bewilligen. Der Wiener Gemeinderat hat bisher für die Durchführung dieser Aktion 15 Millionen Schilling bereitgestellt. Ein gleich hoher Betrag wurde vom Österreichischen Gewerkschaftsbund zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln wurden nicht nur den Konsumenten Kredite gewährt, sondern auch die Erzeugung derartiger Möbel finanziert. Die Aktion hat großen Anklang gefunden. Der ständig steigende Umsatz wird heuer die Hundertmillionen-Grenze erreichen. Da die zur Verfügung gestellten Mittel völlig ausgeschöpft sind, ist die Wirtschaftsführung des Vereines an die Gemeindeverwaltung mit dem Ersuchen um Gewährung eines weiteren Betrages unter den gleichen Bedingungen herangetreten. Der Gewerkschaftsbund hat sich bereit erklärt, einen gleich hohen Betrag flüssig zu machen. Im Hinblick auf die Bedeutung der Aktion in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht beantragt der Referent, einen Betrag von 5 Millionen Schilling zur Verfügung zu stellen.

GR. Dkfm. DDr. Prutscher (ÖVP) kommt auf das Entstehen der Aktion zu sprechen, deren Ziel es war, eine richtige soziale Wohnkultur in Form und Preis zu schaffen, die eine entsprechende Verbreitung in der Bevölkerung finden sollte. Ein wesentliches Ziel war es, das Schaffen der österreichischen Möbelwirtschaft nach den langen Kriegsjahren auf einen Stand zu bringen, der mit dem Ausland konkurrieren kann. In diesem Zusammenhang müsse immer wieder die Forderung erhoben werden, alle Betriebe, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, an der Aktion teilnehmen zu lassen und ihnen gleichfalls zinsfreie Kredite zur Verfügung zu stellen. Die Wirtschaft müsse sich heute bereits auf die Freihandelszone und den kommenden Europamarkt vorbereiten. Die Bedingungen der Teilnahme an der Aktion müßten klar herausgestellt werden. Auch müßte man jährlich Ausschreibungen durchführen und den Teilnehmern die Möglichkeit geben, an der Aktion teilzunehmen. Eine Erweiterung der Aktion würde ja schließlich auch den Käufern zugute kommen. Der Redner stellt fest, daß Stadtrat Slavik ihm bereits zugesagt habe, über die Möglichkeit der Erweiterung der Aktion zu verhandeln. Seine Fraktion werde daher dem Antrag zustimmen.

GR. Maria Jacobi (SPÖ) stellt zu den Ausführungen ihres Vordredners fest, daß jeder Erzeuger, der mit einem Vorschlag kommt, eingeladen wird, ein Offert zu erstellen. Eine Schwierigkeit in der Ausdehnung der Aktion sehe sie darin, daß dann die Kredite, die die einzelnen Firmen bekommen, wesentlich geringer sein müßten. Außerdem sei die Verwaltung des Geldes, wenn die Kredite auf einen kleineren Erzeugerkreis beschränkt sind, auch eine bedeutend wirtschaftlichere. Sie verweist auch darauf, daß das Steigen des Absatzes der SW-Möbel das beste Zeichen dafür sei, wie sehr die Möbel bei der Bevölkerung Anklang finden. Interessant ist auch, daß nur ein Viertel der Käuferschaft Kredite in Anspruch nimmt. Alles andere wird bar verkauft. Wenn man auf die Arbeit der vergangenen Jahre auf dem Gebiete der SW-Möbelaktion zurückblicke, müsse man sagen, daß die Gemeinde Wien ihr Geld in eine gute Sache gesteckt hat. (Beifall bei der SPÖ.)

Der Antrag wurde bei der Abstimmung einstimmig angenommen.

Vor der Zusammensetzung einer Stadtplanungskommission

Der Wiener Gemeinderat hat auf Antrag von Stadtrat Heller den Stadtsenat ermächtigt, die Grundsätze für die Errichtung und Zusammensetzung einer Stadtplanungskommission festzusetzen.

- - -

Übersiedlung der Buchhaltungsabteilung VIc
=====

24. Oktober (RK) Die Buchhaltungsabteilung VIc (Straßen-, Brücken-, Wasserbau und Hafenverwaltung) übersiedelt von 5, Vogelsanggasse 36, nach 3, Eslarngasse 23. Aus diesem Grund muß am 27., 28. und 29. Oktober, also von Montag bis Mittwoch der nächsten Woche, der Parteienverkehr entfallen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 25. Oktober 1958

Blatt 2146

Eine dritte Gasleitung über die Donau

25. Oktober (RK) Wenn nicht durch Schlechtwetter eine Verzögerung eintritt, soll, wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, Ende des Monats ein dritter Hauptförderstrang mit einem Durchmesser von 700 Millimetern, der über die neue Nordbahnbrücke führen wird, in Betrieb genommen werden. Er soll dazu dienen, den Transport zusätzlicher Gasmengen vom Gaswerk Leopoldau über die Donau in das Stadtgebiet zu verstärken, der bisher mit zwei über die Floridsdorfer Brücke laufenden Fördersträngen vom gleichen Durchmesser einerseits zum Gasbehälter Brigittenau und andererseits über den Praterstern zum Gaswerk Simmering bewerkstelligt wurde. Mit diesen beiden Rohrleitungen und den vorhandenen Gasfördergebläsen konnten bis jetzt maximal 40.000 Kubikmeter Stadtgas je Stunde über die Donau transportiert werden.

Der neue Rohrstrang ist vorläufig von den zwei alten Hauptleitungen auf der Floridsdorfer Hauptstraße abgezweigt worden. Im neuen Jahr wird jedoch der zweite Teil des Rohrleitungsbaues von der Oberen Alten Donau bis in das Gaswerk Leopoldau in Angriff genommen werden. Dann kann die dritte Stahlrohrleitung in geschweißter Ausführung von 700 Millimetern Durchmesser in ihrer ganzen Länge vom Gaswerk Leopoldau über die Leopoldauer Straße, Pilzgasse, Obere Alte Donau, Nordbahnbrücke mit den weiteren vorhandenen Förderwegen über die Pasettistraße in Richtung Behälter Brigittenau und nach der anderen Seite zum Praterstern zur Gänze in Betrieb genommen werden. Mit allen drei Rohrsträngen kann nach gründlicher Überholung der beiden alten Hauptrohrleitungen eine maximale Förderleistung von rund 60.000 Kubikmetern Stadtgas je Stunde ab Gaswerk Leopoldau erreicht werden. Die Gesamtkosten für das ganze Projekt werden sich auf rund 15 Millionen Schilling belaufen.

Die Atomphysikerin Lise Meitner - Bürger der Stadt Wien
=====

Ehrenring für Professor Leopold Schönbauer - Ehrenmedaille für
Professor Hermann Swoboda

25. Oktober (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern einstimmig beschlossen, die Atomphysikerin Prof. Dr. Lise Meitner anlässlich der Vollendung ihres 80. Lebensjahres in Würdigung ihrer außerordentlichen Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen. Ebenso einstimmig wurde dem Univ. Prof. Dr. Leopold Schönbauer anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres der Ehrenring der Stadt Wien und dem Univ. Prof. Dr. Hermann Swoboda zur Vollendung seines 85. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Stadt Wien zugesprochen.

Lise Meitner wurde am 7. November 1878 in Wien geboren. Als eine der ersten weiblichen Studenten machte sie die Matura, studierte zuerst an der Wiener Universität bei Boltzmann und promovierte im Jahre 1906 zum Doktor phil. In Berlin setzte sie bei Wilhelm Exner und bei Max Plank, dem Schöpfer der Quantentheorie, ihr Studium der theoretischen Physik fort und wurde auch bei Plank Assistentin. Im Jahre 1913 wurde sie wissenschaftliches Mitglied des Kaiser Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin-Dahlem, richtete dort 1917 die physikalische Abteilung ein und wurde mit deren Leitung betraut. Bis 1938 blieb sie in dieser Stellung. Als erste Frau in Deutschland erhielt sie den Titel eines Professors und erhielt 1926 eine Berufung an die Universität Berlin. 1933 wurde sie von den Nationalsozialisten von der Universität entfernt, blieb aber weiterhin im Kaiser Wilhelm-Institut. 1938, als die Nationalsozialisten Österreich besetzten, verlor sie ihren österreichischen Paß und emigrierte nach Holland und von dort über Dänemark nach Schweden, wo sie im Nobel-Institut in Stockholm weiterarbeiten konnte. Im Jahre 1946 war sie "Visitingprofessor in USA". Im gleichen Jahr wurde sie Leiterin einer Abteilung für Kernphysik im physikalischen Institut der Technischen Hochschule in Stockholm. Eine große Anzahl von Ehrungen diente zur Bekräftigung ihres Ansehens. So erhielt sie 1935 den "Otto

Hahn-Preis", der nur bedeutenden Physikern verliehen wird. 1947 wurde ihr der Preis der Stadt Wien für Naturwissenschaften verliehen. 1950 wurde sie Doktor h.c. und korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaft (als erste und einzige Frau). 1957 wurde sie gemeinsam mit Univ.Prof. Dr. Erwin Schrödinger mit dem höchsten Kulturpreis der Bundesrepublik Deutschland, dem "Pour le mérite" ausgezeichnet.

Prof. Dr. Lise Meitner hat wesentlichen Anteil am Aufbau der Kernphysik und an deren praktischer Auswertung für die Atomenergie. Schon in ihren Arbeiten "Der Aufbau der Atomkerne" (1935) hatte sie, als Frucht ihrer jahrzehntelangen experimentellen Tätigkeit, den Zerfall der Elemente erkannt. Ihre physikalischen Untersuchungen hat sie in rund 120 Publikationen festgelegt. Alle Gebiete der Kernphysik, der Radioaktivität und der Atomzertrümmerung sind von ihr behandelt worden und vielfach hat sie neue Wege und neue Ergebnisse vorweisen können.

Leopold Schönbauer wurde am 13. November 1888 in Thaya bei Waidhofen als Sohn eines Landarztes geboren. Er besuchte das Gymnasium in Prachatitz, sodann die Universität in Prag, wo er 1914 zum Doktor der Medizin promoviert wurde. Während des ersten Weltkrieges war er eingerückt, zuerst als Leutnant, später als Militärarzt in einer Operateurgruppe von Prof. Eiselsberg. Nach Beendigung des Krieges wurde er Assistent und Operateur an der I. Chirurgischen Universitätsklinik, habilitierte sich 1924 als Privatdozent und wurde im gleichen Jahr nach Boston, USA, berufen. Von dort ging er als Mitarbeiter Sauerbruchs nach München und wurde schließlich von Professor Dr. Tandler nach Wien berufen, um hier die Chirurgische Abteilung am Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz zu übernehmen. Gleichzeitig wurde er auch Leiter des dortigen Strahlentherapeutischen Instituts. Im Jahre 1933 wurde er an der Wiener Universität a.o. Professor und im Jahre 1939 als Nachfolger Ranzis Leiter der I. Chirurgischen Universitätsklinik und ordentlicher Professor. 1945 übernahm er auch die medizinische Leitung des Wiener Allgemeinen Krankenhauses. Im Universitätsjahr 1953/54 war Schönbauer Rektor. Weiterhin ist er Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin.

Dr. Schönbauer ist außer in seiner in der ganzen Welt berühmten chirurgischen Praxis auch auf den verschiedensten medi-

zinischen Sachgebieten als Fachschriftsteller hervorgetreten. Seine besonderen Forschungsgebiete sind die Carcinomforschung, die Neurochirurgie, die Schilddrüsenchirurgie, die Geschichte der Medizin, Verletzungen der Wirbelsäule, des Halses, des Schädels und des Rückenmarks. Das "Lehrbuch der Frakturenbehandlung" und das "Lehrbuch der Chirurgie" sind die wichtigsten Arbeiten auf diesen Gebieten. Sein Buch "Das medizinische Wien", das auch dem Laien einen interessanten Überblick über die Wiener Medizinische Schule gibt, ist sozusagen zu einer Ehrengalerie der Wiener Ärzte geworden. Weitere medizinische Arbeiten beschäftigen sich mit der Chirurgie bei Homer, mit dem österreichischen Militärsanitätswesen, mit der Geschichte der Wundbehandlung, der Antiseptis und der Aseptis, mit der Geschichte der Anästhesie und mit den Verbindungen zwischen den medizingeschichtlichen Abteilungen von Wien und Jena.

Prof. Dr. Schönbauer zählt zu jenen Gelehrten, die sich bemühen, ihr reiches Wissen breiten Kreisen der Bevölkerung zu vermitteln. So hat er in unzähligen Volkshochschulvorträgen die Medizin im täglichen Leben behandelt und insbesondere auf dem Gebiet der Krebsverhütung aufklärend gewirkt.

Das weitreichende praktische und theoretische Wirken Dr. Schönbauers hat auch internationale Anerkennung gefunden. Er ist Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Prag. Die Stadt Wien hat ihn im Jahr 1950 durch die Verleihung des Preises für Naturwissenschaften geehrt.

Prof. Dr. Schönbauer genießt sowohl auf chirurgischem Gebiet - und hier vor allem auf dem der Schädeloperation - als auch auf allgemein medizinischem Gebiet Weltruf. In der Zeit seines Wirkens als Lehrer an der Universität hat er eine Generation von hervorragenden Ärzten herangebildet.

Hermann Swoboda wurde am 23. November 1873 in Wien geboren. Er studierte an den Universitäten Wien, Leipzig und Paris und habilitierte sich 1905 als Privatdozent für Psychologie an der Universität Wien. Seine Freundschaft mit Otto Weininger und dessen originales Denken half ihm auch den Weg zu einer neuen Psychologie zu finden, die seinerzeit große Diskussionen hervorgerufen hat. Swoboda versuchte eine Vereinigung von reiner

Psychologie und Biologie, die er mit Bionomie bezeichnete. Sein Grundgedanke ist die Periodizität des menschlichen Lebens, die durch die Zahl sieben bestimmt sein soll. In seinem umfangreichen Werk "Das Siebenjahr" (1917), bringt er zahlreiches Material, das anschaulich darstellt, wie die Siebenjahrsperiode das menschliche Leben bestimmt.

Swoboda, der im Jahre 1925 a.o. Professor wurde, hat in seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Universitätslehrer einen großen Kreis von Anhängern seiner Lehren um sich versammelt. Ebenso hat er in zahlreichen Vorträgen in der Urania und im Rundfunk in interessierten Kreisen der Wiener Bevölkerung für seine Wissenschaft Verständnis und Anteilnahme erworben.

Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen seien genannt: "Studien zur Grundlegung der Psychologie", "Die gemeinnützige Forschung und der eigennützige Forscher", "Harmonia animae", "Die kritischen Tage des Menschen" und seine weitverbreitete Schrift "Otto Weiningers Tod". Univ.Prof.i.R. Dr. Hermann Swoboda hat auf dem Gebiete der Vererbungslehre unbestreitbare Bedeutung.

- - -

211.230 Jahre gingen auf Urlaub
=====

Bilanz der Urlaubsaktion für die Dauerbefürsorgten

25. Oktober (RK) Vom 23. April bis 1. Oktober lief heuer in 65 Turnussen die Landaufenthaltsaktion für Dauerbefürsorgte der Gemeinde Wien. Wie der städtische Wohlfahrtsreferent, Vizebürgermeister Honay, der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, beträgt das addierte Lebensalter der 3.003 alten Leute, die durch diese Aktion einen 14tägigen kostenlosen Urlaub genießen konnten, 211.230 Jahre. Die ältesten Urlauber waren bei den Frauen Josefa Hobsa mit 100 Jahren und bei den Männern Franz Schreiber, der 91 Jahre alt ist. Überhaupt ist der Anteil der ganz alten Leute sehr groß. 16 Urlauber waren mehr als 90 Jahre alt, 533 hatten schon den 80. Geburtstag hinter sich.

Für die Gemeindeurlauber standen sechs Heime zur Verfügung, und zwar in Heiligenkreuz, wo 539 Personen untergebracht wurden,

in Reitern bei Maria Taferl, wo 360 alte Leute Urlaub machen konnten, 529 Personen verbrachten ihren kostenlosen Urlaub in Tauchen bei Mönichkirchen, 255 in Pöggstall, 660 in Saxen bei Grein und 660 in Ysper. Zum ersten Male wurden auch vier Turnusse für Diätkranke geführt. Ferner wurde der Versuch unternommen, zur Betreuung der alten Menschen eine Pflegerin beizustellen, was sich als äußerst vorteilhaft erwiesen hat.

Die Gesamtkosten der Aktion betragen heuer eineinhalb Millionen Schilling. Die Urlauber erhielten außerdem ein Taschengeld von 30 Schilling und bekamen auch kostenlos Ansichtskarten ihres Urlaubsortes, um nach Hause schreiben zu können.

Mit Abschluß dieser Saison sind seit Bestehen der Landaufenthaltsaktion 15.733 Dauerbefürsorgte der Gemeinde Wien auf einen kostenlosen Urlaub geschickt worden; die meisten von ihnen stammen aus Favoriten, nämlich 1.374. Es folgen Rudolfshaus mit 1.272 und Ottakring mit 1.224 alten Leuten.

- - -

17 Heimstätten für die Gemeinderentner

=====

25. Oktober (RK) Das städtische Wohlfahrtsamt hat im vergangenen Winter 66 Tagesheimstätten für die Gemeindebefürsorgten betrieben. Sie waren von November bis März von rund 6.000 Dauerbefürsorgten und Rentnern besucht. Der größte Teil der Besucher sind Sozialrentner mit Mindestrenten.

Am Dienstag, dem 4. November, werden diese Tagesheimstätten wieder eröffnet. Ihre Zahl wurde um fünf vermehrt, sodaß nunmehr 71 Heimstätten den Befürsorgten zur Verfügung stehen.

Auch in diesem Winter werden in allen Heimstätten Milchkaffee und Kuchen ausgegeben. Einmal im Monat, am sogenannten "sorgenfreien Tag", wird neben der Jause auch noch ein Mittag- und ein Abendessen verabreicht. Das Wohlfahrtsamt rechnet mit einer Gesamtausgabe von 190.000 Litern Kaffee, 185.000 Stück Striezel und 22.000 Mittag- und Abendessen. Dazu kommt noch die Ausgabe für Miete, Beleuchtung und Beheizung sowie die Kosten für das Personal. Insgesamt werden für diesen Zweig der Sozialfürsorge der Gemeinde Wien rund 1,2 Millionen Schilling aufgewendet.

In allen Tagesheimstätten werden Weihnachts-, Faschings- und

Abschlußfeiern veranstaltet.

Die Heimstätten sind, Sonntag ausgenommen, täglich von 13 bis 19 Uhr geöffnet.

Sie befinden sich: 1, Stoß im Himmel 2, 2, Lassallestraße 40, 2, Lichtenauergasse 9, 2, Untere Augartenstraße 11, 3, Rabengasse 6, 3, Radetzkystraße 3, 4, Karolinengasse 13, 4, Preßgasse 24, 5, Kohlgasse 27, 5, Margaretenplatz 4, 6, Grabnergasse 11-13, 7, Kaiserstraße 38, 7, Neustiftgasse 30, 8, Bennoplatz 1a, 9, Grünentorgasse 7, 9, Währinger Straße 43, 10, Absberggasse 5, 10, Angeligasse 36, 10, Dampfstraße 22, 10, Davidgasse 38, 10, Quaringasse 22, 10, Van der Nüll-Gasse 89, 11, Simmeringer Hauptstraße 149, 11, Strindberggasse 1/Stg.1, 12, Breitenfurter Straße 121, 12, Koflergasse 26, 12, Tivoli-gasse 24, 12, Wienerbergstraße 39, 13, Auhofstraße 29, 13, Eyslergasse 69, 13, Lainzer Straße 144, 14, Linzer Straße 126, 14, Linzer Straße 399, 14, Sebastian Kelch-Gasse 4-6/Stg.1, 15, Diefenbachgasse 49-51, 15, Nobilegasse 35, 15, Staglgasse 3-5, 16, Degen-gasse 30, 16, Ganglbauergasse 10, 16, Liebharts-gasse 56, 16, Liebknechtgasse 32, 16, Zagorskygasse 6, 17, Bergsteiggasse 37, 17, Gilmgasse 12, 17, Mariengasse 3, 17, Dr. Josef Resch-Platz 6, 18, Kreuzgasse 23, 19, Heiligenstädter Straße 92, 19, Obkircher-gasse 16, 20, Engerthstraße 87-89, 20, Hartlgasse 16, 20, Romano-gasse 21, 20, Salzachstraße 2, 21, An der oberen Alten Donau 47, 21, Brünner Straße 141a, 21, Leopoldauer Platz 93, 21, Obergfell-platz 3, 21, Ostmarkgasse 51, 22, Breitenleer Straße, Kinderfreundeheim, 22, Erzherzog Karl-Straße 65, 22, Erzherzog Karl-Straße 169, 22, Eßling, Hauptstraße 77, 22, Schüttaustraße 1-39/Stg. 9, 22, Aspern, Siegesplatz 7, 22, Stadlauer Straße 26, 22, Wagramer Straße 116, 23, Atzgersdorf, Klostermann-gasse 14, 23, Inzersdorf, Altwirtgasse 6, 23, Liesing, Breitenfurter Straße 360, 23, Rodaun, Mauerbergstraße 2, 23, Siebenhirten, Ketzergasse 54.

- - -

Ida Pfeiffer zum Gedenken

=====

25. Oktober (RK) Auf den 27. Oktober fällt der 100. Todestag der Weltreisenden Ida Pfeiffer. Als Tochter eines Großkaufmannes am 14. Oktober 1797 in Wien geboren, wurde sie von ihrem Vater streng spartanisch erzogen und wuchs wie ein Knabe auf. Mit 24 Jahren heiratete sie den Lemberger Advokaten Dr. Pfeiffer. Erst als ihre beiden Kinder versorgt und erwachsen waren - sie war damals schon 45 Jahre alt -, konnte sie den Traum ihrer Jugend verwirklichen, die Welt kennenzulernen. Sie besuchte das Heilige Land und dann Island, wo sie weite Fußtouren unternahm. Über diese Reisen veröffentlichte sie zwei Bücher mit interessanten Erlebnisberichten. Das war aber erst der Auftakt. 1846 fuhr sie nach Südamerika, überquerte den Kontinent, fuhr über den Stillen Ozean nach Tahiti, dann nach Singapore und über Ceylon nach Indien, dessen Wunderwelt sie noch in ihrer unberührten Schönheit sah. Weiters gelangte sie von Bombay nach Basra und reiste durch den Irak und Persien ans Schwarze Meer. Nach zweijähriger Abwesenheit traf sie wieder in Wien ein. Sie hatte als alleinstehende Frau 70.000 Kilometer zurückgelegt und wertvolle Materialsammlungen mitgebracht. Ihr dreibändiges Werk "Eine Frauenfahrt um die Welt" erregte größtes Aufsehen. 1851 begann ihre zweite Weltreise nach Kapstadt, Borneo und Java. Über Kalifornien und Panama fuhr sie durch die Vereinigten Staaten und nach Europa. Die letzte Fahrt wurde ihr zum Verhängnis. Sie schloß sich in Madagaskar einem Agenten an, der die Aufgabe hatte, die Insel in die Hände der französischen Regierung zu bringen. Die Königin von Madagaskar deportierte beide in eine sumpfige Gegend, von wo die mutige Frau aber entkommen konnte. Sie erreichte sogar ihre Heimatstadt, starb aber wenige Monate nach ihrer Ankunft an tropischem Fieber. Ida Pfeiffer genoß die volle Anerkennung der bedeutendsten Wissenschaftler ihrer Zeit. Mit Alexander von Humboldt stand sie in regem Briefwechsel. Ihre Sammlungen sind leider völlig zerstreut. Nur ein Teil davon befindet sich in Wien, die meisten Objekte sind im Britischen Museum in London. Ihre Leistungen sind umso höher zu werten, wenn man die untergeordnete Stellung der Frau in der damaligen Welt bedenkt.

Europäische Gemeindekonferenz im Straßburger Europarat
=====

25. Oktober (RK) In der Zeit vom 29. bis 31. Oktober findet in Straßburg eine Europäische Konferenz der Gemeindeverwaltungen statt. In dieser Konferenz werden folgende Themen behandelt werden:

Teilnahme der Vertreter der Gemeindebehörden an der Gründung und Tätigkeit der europäischen Institutionen.

Wie wirkt sich die europäische Wirtschaftsintegration auf die Gemeinden aus?

Der Wiederherstellungsfonds des Europarates und die Gemeinden.
Die Organisation des Kommunalkredites auf europäischer Ebene.
Förderung der europäischen Idee durch interkommunalen Austausch.

Die Gemeindebehörden und die Wohnungsfrage in Europa.

Als Delegierte der österreichischen Gemeinden werden an dieser Tagung teilnehmen: Bürgermeister Jonas, Obmann des Österreichischen Städtebundes; Bundesrat Grundemann, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes; Bürgermeister Bundesrat Dr. Koref, Obmann-Stellvertreter des Österreichischen Städtebundes; Bürgermeister DDr. Lugger, Obmann-Stellvertreter des Österreichischen Städtebundes und Präsident der Österreichischen Sektion des Rates der Gemeinden Europas; Bürgermeister Tillian, Vizepräsident des Österreichischen Gemeindebundes; Dr. Hammer, Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes.

- - -

Koch-, Servier- und Nähkurse
=====

25. Oktober (RK) An den Städtischen Lehranstalten für hauswirtschaftliche Frauenberufe werden demnächst Abend-Kurzkurse anlaufen, und zwar in 9, Hahngasse 35, Tel. 32-95-96: achtwöchige Nähkurse und kurzfristige Kalte Platten- und Vorspeisenkurse, in 12, Dörfelstraße 1, Tel. 54-66-52: achtwöchige Koch- und Nähkurse. Nähere Auskünfte erteilen die Schuldirektionen täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 12 Uhr. Rasche Anmeldung erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

- - -

Zentralsparkasse der Gemeinde Wien verleiht Förderungsbeiträge
=====Wiener Sängerknaben am Dienstag im Rathaus

25. Oktober (RK) Aus Anlaß des Weltspartages 1958 wird die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien aus ihrem "Wiener Kunstfonds" bereits zum vierten Male Förderungspreise an Wiener Künstler verleihen. Die vom Kuratorium des "Kunstfonds" zuerkannten 21 Förderungsbeiträge in Höhe von insgesamt 158.200 Schilling werden Dienstag, den 28. Oktober, um 18.30 Uhr, im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses durch Stadtrat Afritsch feierlich überreicht. Im künstlerischen Teil der Feier werden die Wiener Sängerknaben mitwirken. Es wurden sieben Förderungsbeiträge für Bildende Kunst, zwei Förderungsbeiträge für Darstellende Kunst, acht Förderungsbeiträge für Musik und vier Förderungsbeiträge für Literatur vergeben.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat bis jetzt aus ihrem mit einer Million Schilling dotierten Kunstfonds insgesamt 541.000 Schilling an Förderungsbeiträgen verteilt.

- - -

"Tag der Fahne" begann im Wiener Rathaus
=====

25. Oktober (RK) Eine Abordnung der Roten Falken stattete heute früh Bürgermeister Jonas im Rathaus einen Besuch ab, um ihm aus Anlaß des "Tages der Fahne" eine Grußbotschaft zu übermitteln. Die Roten Falken, so versicherten sie ihm, wollen in Freiheit arbeiten, damit ihre Heimat in eine glückliche Zukunft hineinwachse. Der Bürgermeister verblieb mit der Abordnung in einer längeren Aussprache. Jeder Rote Falke erhielt aus seiner Bibliothek zur Erinnerung an den Besuch im Rathaus ein schönes Buch.

Nachher wurde die Abordnung von Vizebürgermeister Weinberger empfangen. Der Bundesobmann der Kinderfreunde, Senatsrat Prof. Tesarek, erklärte in einer Ansprache, daß die Bewegung der Roten Falken stets zu ihrer Heimat, der Republik, und ihrer Freiheit

./.

stehen werden. Der Vizebürgermeister dankte in einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Zusammenarbeit aller Österreicher hinwies, für den Besuch.

Feiern in den Schulen

Unter der Leitung und Mitwirkung der Lehrpersonen gestalteten Schüler in allen Wiener Schulen am Vormittag eindrucksvolle Feiern, in denen sie an die Neutralitätserklärung des österreichischen Nationalrates vom 26. Oktober 1955 erinnerten und durch Lieder und Gedichte ihre Liebe zur Heimat Österreich ausdrückten. Die Klassenzimmer und Schulhäuser wurden mit rot-weiß-roten Fahnen, Bändern und mit Blumen geschmückt.

Viele Schülerabordnungen fanden sich im Hause des Stadtschulrates auf dem Dr. Karl Renner-Ring ein, um dem Stadtschulratspräsidenten, Dr. Zechner, selbstverfertigte Symbole der Republik und Blumensträuße zu überreichen.

Auch für den 12. November, dem 40. Jahrestag der Gründung der Republik, sind an den Wiener Schulen Erinnerungsfeiern in kleinerem Rahmen vorgesehen.

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Hofrat Prof. Dr. Gregor =====

25. Oktober (RK) Dienstag, den 28. Oktober, um 10.30 Uhr, findet im Roten Salon des Wiener Rathauses die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien an Hofrat Prof. Dr. Joseph Gregor statt. Die Überreichung der Auszeichnung wird nach einer Ansprache von Stadtrat Afritsch Vizebürgermeister Honay vornehmen. Im künstlerischen Teil der Feier wirkt das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 27. Oktober 1958

Blatt 2157

Geehrte Redaktion!

=====

Der Stadtschulrat für Wien ist nun wieder in sein ihm angestammtes Gebäude auf dem Dr. Karl Renner-Ring eingezogen. Aus diesem Anlaß lädt der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Hofrat Dr. Leopold Zechner, die Vertreter der Presse für Freitag, den 31. Oktober, 11 Uhr, zu einer Besichtigung der renovierten Amtsräume ein.

Bei dieser Gelegenheit wird Dr. Zechner über die Schicksale und die Tätigkeit des Stadtschulrates seit 1945 berichten und neben einem gedruckten Zwölfjahres-Bericht auch Proben der neueren Schulbücher für die Wiener städtischen Schulen überreichen.

Wir laden Sie herzlich ein, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Erich Kurzel-Runtscheiner zum Gedenken
=====

27. Oktober (RK) Am 28. Oktober wäre der technische Schriftsteller Hofrat Dipl.-Ing. Erich Kurzel-Runtscheiner 75 Jahre alt geworden.

Ein gebürtiger Wiener, studierte er Maschinenbau und trat dann in die Privatindustrie. Weite Reisen durch Europa und die Vereinigten Staaten vermittelten ihm einen umfassenden Überblick über den Stand der modernen Technik. 1912 wurde er Mitbegründer und Leiter der Österreichischen Transportautomobilgesellschaft. Während des ersten Weltkrieges leistete er für den Aufbau des Kraftfahrwesens wichtige Arbeit. 1927 wurde er Kustos am Technischen Museum in Wien. Zwischen 1939 und 1945 war er pensioniert und arbeitete wieder in der Privatwirtschaft. Nach dem zweiten Weltkrieg kehrte er in seinen früheren Wirkungskreis zurück und wurde 1947 zum Vizedirektor des Museums sowie zum Leiter des Forschungsinstitutes für Technik-Geschichte bestellt. Seit 1950 befand er sich im Ruhestand. Am 4. Dezember 1957 ist er in seiner Heimatstadt gestorben. Kurzel-Runtscheiner hat sich schon frühzeitig als fruchtbarer Autor, Vortragender und Ausstellungsfachmann betätigt. Sein hauptsächliches Schaffensgebiet war die Geschichte der österreichischen Technik. Es gelang ihm, den leider allzu oft vergessenen Anteil Österreichs am Fortschritt der Technik in fast allen ihren Zweigen zu erhellen. Seine biographischen Zusammenstellungen enthalten wertvolles kulturhistorisches Material.

- - -

Geehrte Redaktion

=====

In unserer Samstag-Aussendung brachten wir auf Blatt 2152 die Anschriften der 71 Tagesheimstätten, die ab 4. November geöffnet sein werden. Heute wurde uns vom Wohlfahrtsamt mitgeteilt, daß das in dieser Liste genannte Lokal 17, Mariengasse 3, nicht in Frage kommt. Die Adresse des Ersatzlokales werden wir sofort nach Einlangen verlautbaren.

Wir bitten Sie, diese Änderung bei Ihrem eventuell schon vorhandenen Stehsatz zu berücksichtigen.

- - -

Fanny Arnstein zum Gedenken

=====

27. Oktober (RK) Auf den 29. Oktober fällt der 200. Geburtstag von Franziska Freiin von Arnstein, deren Haus ein Mittelpunkt des Wiener Kulturlebens war.

Als Tochter eines Bankiers, Lederfabrikanten und Eisenhüttenbesitzers in Berlin geboren, heiratete sie mit 16 Jahren den Wiener Bankier Arnstein und gründete den ersten Wiener Salon, der einen glänzenden Kreis von Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern vereinigte. Aber auch Diplomaten und ausländische Gesandte verkehrten in ihrer Gesellschaft. Selbst Joseph II. besuchte sie und war, wie viele bedeutende Zeitgenossen von ihrem persönlichen Charme, von ihrem Geist und von ihrem Konversations-talent sehr beeindruckt. Fanny Arnstein gehörte auch zu den Gründern des Musikvereins, der ihr Bild in seiner Gemäldegalerie aufbewahrt. Sie starb am 8. Juni 1818 in Wien. Die Tradition ihres Hauses wurde von ihrer Tochter fortgeführt, die mit dem Bankier Pereira verheiratet war.

- - -

Im September: Tiefpunkt der Sterblichkeitskurve
=====

27. Oktober (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Monatsbericht für September 1.186 Eheschließungen, 1.311 Geburten und 1.654 Sterbefälle aus. Der Vergleich dieser Zahlen mit denen vom September 1957 ergibt bei den Eheschließungen und den Geburten nur geringfügige Unterschiede. Es wurden heuer 20 Eheschließungen weniger und 16 Geburten mehr registriert als im September des Vorjahres. Bedeutend ist der Unterschied bei den Sterbefallzahlen; es sind heuer im September um 225 Wiener weniger gestorben als voriges Jahr. Damit wurde wahrscheinlich auch gleichzeitig der tiefste Punkt der Sterblichkeitskurve des laufenden Jahres erreicht, denn jahreszeitlich bedingt nimmt die Sterblichkeit in den noch folgenden Monaten des Jahres zu.

Die mit Beginn des Herbstes regelmäßig einsetzende verstärkte Wanderungsbewegung hat im Berichtsmonat zu erhöhten Zahlen sowohl in der Zuwanderung, wie auch in der Abwanderung geführt. Mit 8.282 nach Wien zugewanderten und 5.816 von Wien abgewanderten Personen betrug der Wanderungsgewinn 2.466 Personen. Wird hievon die Zahl der Personen abgezogen, die mehr gestorben sind als geboren wurden, nämlich 343, so ergibt dies als tatsächlichen Bevölkerungsgewinn im September einen Zuwachs von 2.123 Personen. Damit ist die Bevölkerungszahl Wiens mit Ende September auf 1.646.672 Personen gestiegen; davon waren 728.213 männlichen und 918.459 weiblichen Geschlechts.

- - -

50.000 Kilometer durch das "Neue Wien"
=====Rundfahrten für Schuljugend, Bundesheer und Gruppen gehen weiter

27. Oktober (RK) Am Samstag wurde beim Rathaus der letzte turnusmäßige Autobus zu einer Rundfahrt durch das "Neue Wien" abgefertigt. In der Zeit vom 1. Juni bis 25. Oktober dieses Jahres haben an den täglichen Besichtigungsfahrten etwa 4.000 Einzelpersonen und ungefähr 5.000 Rundfahrer in geschlossenen Gruppen

teilgenommen. Außerdem haben bis Mitte Oktober 16.500 Schülerinnen und Schüler innerhalb der vom Bundesministerium für Unterricht veranstalteten und von der Gemeinde Wien durchgeführten Besichtigungsfahrt der Aktion "Österreichs Jugend lernt die Bundeshauptstadt kennen" interessante Bauwerke dieser Stadt und neue Stadtviertel sehen können. Die vierte Gruppe der Rundfahrer bildet das Bundesheer. Seit Juli haben an den Rundfahrten 4.000 Soldaten teilgenommen.

Alle Rundfahrer zusammen haben bis jetzt in 1.200 Autobussen etwa 50.000 Kilometer durch das "Neue Wien" zurückgelegt. Im vergangenen Jahr wurden 16.000 Teilnehmer gezählt, heuer ist bis Jahresschluß mit ungefähr 40.000 zu rechnen.

Für die Schuljugend aus anderen Bundesländern, für das Bundesheer und für angemeldete Gruppen werden die Rundfahrten "Neues Wien" auch jetzt noch fortgesetzt.

- - -

Wiener Fremdenverkehr im September

=====

27. Oktober (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat September. Von den Wiener Beherbergungsbetrieben wurden 82.863 Fremde gemeldet, darunter 59.958 Besucher aus dem Ausland. Die Zahl der Übernachtungen betrug 248.013, um rund 20.000 mehr als im September des Vorjahres.

Die meisten ausländischen Besucher kamen wieder aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 12.847. Aus den Vereinigten Staaten sind 8.616, aus Italien 5.476, aus Großbritannien und Nordirland 3.900, aus der Schweiz 2.701 und aus Frankreich 2.532 Gäste nach Wien gekommen. Dem Monatsbericht ist ferner zu entnehmen, daß im September über Wien mehrere Transporte rumänischer Auswanderer nach Israel - zusammen etwa 1.500 Personen - geführt worden sind.

In den Jugendherbergen waren 4.406 Jugendliche einquartiert, darunter 2.945 Ausländer. Die Campingplätze meldeten 987 Gäste mit 2.585 Übernachtungen.

- - -

Wieder Sitzung der Wiener "Park-Kommission"
=====

27. Oktober (RK) Die vom Wiener Stadtsenat eingesetzte Kommission für Angelegenheiten, die mit dem Parken von Kraftfahrzeugen zusammenhängen, hat heute ihre zweite Sitzung abgehalten. An ihr haben die Stadträte Afritsch, Heller, Koci, Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger und Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie Fachbeamte des Magistrates und Vertreter der Bundespolizeidirektion teilgenommen.

Es wurde diesmal vor allem über den Entwurf einer Verordnung der Wiener Landesregierung beraten, der für die Zeit vom 1. Jänner bis einschließlich 15. März ein Parkverbot für alle Fahrbahnen vorsieht, auf denen sich Straßenbahngleise befinden. Diese Beschränkung wird auf behördlich festgesetzte Standplätze für Taxi und Kraftfahrlinien sowie auf beschilderte Parkplätze keine Anwendung finden. Dies soll dazu beitragen, daß der Verkehr flüssiger wird. Auch die maschinelle Schneesäuberung wird dadurch wirkungsvoller eingesetzt werden können.

In der heutigen Sitzung lagen auch die Entwürfe für die Festlegung einer Kurzparkzone (Blaue Zone) und für ein Parkometergesetz vor. Die drei Entwürfe werden nunmehr allen gesetzlich berufenen und sonst interessierten Stellen zur Begutachtung übermittelt.

- - -

Freisprechungsfeier im Lehrlingsheim Leopoldstadt
=====

27. Oktober (RK) Im Lehrlingsheim Leopoldstadt fand heute abend die Freisprechungsfeier für 12 Lehrlinge statt, die vor kurzem die Gesellenprüfung erfolgreich absolviert haben. Vizebürgermeister Weinberger gratulierte den Lehrlingen persönlich und überreichte ihnen ein Gedenkbuch. Der Vizebürgermeister forderte die jungen Menschen auf, auch weiterhin ihr Bestes zu geben, damit sie zu guten Bürgern ihrer Heimatstadt Wien würden. Für ihr weiteres berufliches und persönliches Fortkommen wünschte er ihnen alles Gute, besonders eine gesicherte Existenz und für später ein glückliches Familienleben, das städtische Heime überflüssig macht.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 27. Oktober
=====

27. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 9 Kühe.

Neuzufuhren: Inland 143 Ochsen, 216 Stiere, 667 Kühe, 110 Kalbinnen, Summe 1.136; Ungarn 10 Stiere, 100 Kühe, Summe 110; Jugoslawien 9 Stiere; Polen 61 Stiere, 25 Kühe, 5 Kalbinnen, Summe 91. Gesamtauftrieb: 143 Ochsen, 296 Stiere, 801 Kühe, 115 Kalbinnen, Summe 1.355. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 10 bis 12.20 S, Extremware 12.30 bis 12.60 S (8 Stück), Stiere 10.60 bis 12.40 S, Extremware 12.50 bis 12.70 S (11 Stück), Kühe 7.50 bis 10.30 S, Extremware 10.40 bis 10.80 S (12 Stück), Kalbinnen 11 bis 12 S, Extremware 12.10 bis 12.50 S (12 Stück), Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.40 S, Beinlvieh Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.50 S. Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um sechs Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um zehn Groschen, bei Kühen um drei Groschen, bei Kalbinnen um 8 Groschen. Er beträgt: Ochsen 11.15 S, Stiere 11.56 S, Kühe 8.87 S, Kalbinnen 11.29 S, Beinlvieh notierte behauptet. Ausländische Rinder notierten: Ungarische Stiere 12 bis 12.30 S, Kühe 9.40 bis 10.50 S, jugoslawische Stiere 11.80 S, polnische Stiere 11.40 bis 12.20 S, Kühe 8.50 bis 9.70 S, Kalbinnen 9.40 bis 11.20 S.

--- --

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 28. Oktober 1958

Blatt 2165

Bürgermeister Jonas nach Straßburg abgereist

=====

28. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas ist heute, um 0.20 Uhr, vom Wiener Westbahnhof nach Straßburg abgereist, um dort die Insignien des der Stadt Wien zuerkannten Europa-Preises für das Jahr 1958 in Empfang zu nehmen. Zur Verabschiedung hatten sich die Stadträte Afritsch und Slavik sowie der Präsidialchef des Wiener Rathauses, Senatsrat Dr. Kutil, eingefunden.

Der Europa-Preis für dieses Jahr ist bekanntlich von der Kommission der Lokalbehörden der Konsultativversammlung des Europarates der Stadt Wien und der Stadt Den Haag gemeinsam zuerkannt worden. Die Überreichungszeremonie findet morgen, Mittwoch, den 29. Oktober, um 12 Uhr mittag, im Verlaufe einer Festsitzung statt. Die Überreichung der Insignien wird der Präsident der Konsultativversammlung des Europarates Fernand Dehousse vornehmen. Bürgermeister Jonas wird nachher das Wort ergreifen. (Die Rede des Bürgermeisters wird die "Rathaus-Korrespondenz" bereits morgen, Mittwoch, am späten Vormittag aussenden.)

- - -

Infektionskrankheiten im September
=====

28. Oktober (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Tätigkeitsbericht über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im September. Demnach wurden 109 Scharlachfälle (Vormonat 52), fünf Diphtherieerkrankungen (Vormonat drei) und drei Dysenteriefälle (Vormonat drei) gemeldet. An Typhus sind 13 Personen (Vormonat sieben) erkrankt. Von den 21 an Kinderlähmung erkrankten Personen ist eine gestorben (Vormonat 14 Erkrankungen und zwei Todesfälle.) Im Berichtsmonat wurden 69 Keuchhustenfälle angezeigt (Vormonat 85).

Bei einer Gesamtzahl von 8.895 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.539 (Vormonat 1.346). Davon wiesen 903 eine Tuberkulose auf. Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 5.947 Röntgendurchleuchtungen und 333 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.995. Von 578 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 17, von 142 untersuchten Geheimprostituierten 21 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 172 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden 7.338 ärztliche Beratungen durchgeführt und in 747 Fällen Vitamin D zur Rachitisverbeugung verabreicht. Der Schulärztliche Dienst untersuchte 17.332 Schüler. In den Kindergärten wurden 1.285 Kinder, in der Augenärztlichen Zentrale des Gesundheitsamtes 815 Kinder untersucht. In den Schulzahnkliniken wurden 9.665 Kinder untersucht und 2.307 behandelt.

In den sechs Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates wurden insgesamt 660 Personen untersucht, darunter 180 Männer. Es wurden 20 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 435 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 59 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 169 Sportler untersucht.

Kranzniederlegungen

=====

28. Oktober (RK) Anlässlich der Totengedenktage werden auch heuer wieder von Vertretern der Stadt Wien Kränze niedergelegt. In Vertretung des Bürgermeisters wird Vizebürgermeister Honay mit Vizebürgermeister Weinberger am 31. Oktober, ab 8 Uhr früh, im Zentralfriedhof an den Ehrengräbern von Bürgermeister Seitz, Bundespräsident Dr. Renner und Bundespräsident Dr. Körner sowie Nationalratspräsident Kunschak Kränze der Stadt Wien niederlegen. Anschließend daran werden die beiden Vizebürgermeister das Opferdenkmal für die politisch Verfolgten und die Kriegsoferdenkmäler für die Opfer des ersten und zweiten Weltkrieges mit Kränzen schmücken.

- - -

350 Alarmfälle

=====

28. Oktober (RK) Im Tätigkeitsbericht der Feuerwehr der Stadt Wien für den Monat September werden insgesamt 350 Alarmfälle ausgewiesen, um 23 mehr als im September des Vorjahres. Im Berichtsmonat ereigneten sich in Wien ein Großbrand, fünf Mittelbrände, 70 Kleinbrände und vier Rauchfangbrände. Zur Behebung von Verkehrsstörungen ist die Feuerwehr 85mal, zur Behebung von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden 144mal ausgerückt. Außerdem wurden 29 Untersuchungen durchgeführt. Bei acht Ausrückungen handelte es sich um "blinden Lärm", viermal um Mystifikationen.

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Hofrat Prof. Dr. Gregor
=====

28. Oktober (RK) Im Roten Salon des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien an Hofrat Prof. Dr. Joseph Gregor statt. Der Wiener Gemeinderat hatte die Ehrung am 19. September anlässlich des 70. Geburtstages des bekannten Schriftstellers einstimmig beschlossen, und zwar in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Theaterwissenschaft.

Bei der Überreichung waren von Seiten der Stadt Wien anwesend: Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Glaserer, Heller, Koci, Dkfm. Nathschläger und Riemer sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl.

Stadtrat Afritsch würdigte Leben und Werk von Hofrat Gregor, von dem er sagte, daß er in seiner Arbeit aufgegangen sei und sein Talent aufs Beste angewendet habe. Das Lebenswerk Gregors wird in Fachkreisen hoch geschätzt und enthält vieles von bleibendem Wert. Es ist unmöglich genau aufzuzählen was Prof. Dr. Gregor im Verlaufe seiner 40jährigen Tätigkeit als Autor alles geschrieben hat. Bereits als junger Mensch veröffentlichte er Gedichte, auch als Erzähler und Dramatiker hat er sich erfolgreich versucht. Das Schwergewicht seiner literarischen Tätigkeit liegt jedoch auf theaterwissenschaftlichem Gebiet.

Vizebürgermeister Honay, der unter dem Beifall der Ehrengäste die Auszeichnung überreichte, sagte unter anderem, die Stadtverwaltung hat verschiedene Möglichkeiten geschaffen, verdiente Mitbürger zu ehren und ihre Leistungen durch ein sichtbares Zeichen hervorzuheben. Dies geschieht nicht, um die von Natur bestehenden Gegensätze und Verschiedenheiten innerhalb der Bevölkerung zu vergrößern oder um diese zu befriedigen. Was vielmehr erreicht werden soll, ist, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller zu vertiefen und deutlicher bewußt zu machen, daß der einzelne nicht für sich allein lebt, sondern für die Allgemeinheit.

Unser Ehrengast Hofrat Prof. Dr. Gregor ist ein sprechender Beweis für die Anziehungskraft, die Wien auf schöpferische Naturen ausübt. Als Schriftsteller und wissenschaftlicher Autor seit Jahrzehnten vielseitig tätig, hatte er erst in unserer Stadt alle

Möglichkeiten zur vollen Entfaltung seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten gefunden. Im Brennpunkt seines Schaffens stand und steht noch immer das Theater, das er wie kein zweiter kennt, in seinen weltweiten Zusammenhängen erfaßt, in allen seinen kulturellen Ausstrahlungen überschaut und deutet. Wir Wiener bringen dem Theater besonderes Interesse entgegen und sind nach dem übereinstimmenden Urteil der Fachleute ideale, begeisterte Zuschauer. Darum ist es verständlich, wenn ein international anerkannter Theaterexperte die Ehrung erhält, die den Anlaß der heutigen Feier bildet. Sie ist der Ausdruck der Anerkennung für sein so fruchtbares Schaffen auf den Gebieten der schönen Literatur, der Wissenschaften und vor allem des Theaters. Es ist nichts Geringes, wenn eine Kulturstadt vom Range Wiens jemanden für würdig erachtet, in den Kreis der von ihr Geehrten aufgenommen zu werden.

Hofrat Dr. Gregor dankte für die Auszeichnung und betonte, daß bei seinem ganzen Wirken und Schaffen stets Wien im Mittelpunkt gestanden ist.

- - -

Personalnachricht

=====

28. Oktober (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute dem Stadtbaurat der E-Werke, Dr. Dipl.-Ing. Ludwig Pejrimovsky, zum Oberstadtbaurat ernannt.

- - -

Donnerstag Auszahlung des Novemberbezuges

=====

28. Oktober (RK) Mit Rücksicht auf Allerheiligen und den protestantischen Feiertag am 31. Oktober hat der Finanzreferent der Stadt Wien, Stadtrat Slavik, genehmigt, daß die am 1. November fälligen Bezüge an die Gemeindeangestellten bereits Donnerstag, den 30. Oktober, ausbezahlt werden.

- - -

Drei neue städtische Wohnhausanlagen
=====

28. Oktober (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller berichtete heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates über die Entwürfe und die Kosten für drei neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 61 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen. Die Gesamtbaukosten werden mit 8,223.000 Schilling angenommen, wovon heuer noch 600.000 Schilling verbraucht werden sollen. Über die dazugehörigen Baubewilligungen referierte Stadtrat Lakowitsch.

Im 19. Bezirk, Greinergasse - Kahlenberger Straße, werden fünf Häuser mit 37 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen gebaut. Die Entwürfe stammen von Dipl.-Arch. Hans Steineder. Die architektonische Gestaltung der Fassaden und der Dächer wurde dem Charakter der benachbarten alten Grinzinger Häuser angepaßt. Von dem 2.946 Quadratmeter großen Grundstück werden nur 37 Prozent verbaut, alles andere wird gärtnerisch mit Ruheplätzen und mit einem Spielplatz ausgestaltet. Selbstverständlich sind auch Abstellräume für Kinderwagen, Fahr- und Motorräder, aber auch Abstellplätze für Personenkraftwagen vorgesehen. In Atzgersdorf im 23. Bezirk wird Ecke Klostermanngasse und Anton Heger-Platz ein zweistöckiges städtisches Wohnhaus mit 14 Wohnungen gebaut. Ein altes Haus, das früher dort stand, ist bereits abgerissen worden. Der Architekt ist Dipl.-Ing. Johann Staber. Ebenfalls in Atzgersdorf, und zwar in der Carlberggasse 43, wird an Stelle eines abgetragenen alten Hauses ein zweistöckiges Haus mit zehn Wohnungen errichtet. Auch dieses Projekt ist von dem Architekten Dipl.-Ing. Johann Staber entworfen worden.

In allen drei Fällen handelt es sich um Neubauten mit besserer Ausstattung. Die Kosten für einen Kubikmeter umbauten Raum stellen sich bei diesen drei Projekten auf rund 484, 425, bzw. 430 Schilling. Die Kosten für eine Wohnung werden sich bei dem Bau im 19. Bezirk bei einer Durchschnittsfläche von 55.12 Quadratmetern auf etwa 137.635 Schilling, in den beiden anderen Fällen bei Durchschnittsgrößen von 60.10, bzw. 50.50 Quadratmetern auf 127.400, bzw. 111.800 Schilling stellen.

Neues Umspannwerk im Kraftwerk Simmering
=====

28. Oktober (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Baubehördliche Angelegenheiten Lakowitsch referierte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates über die Baubewilligung zur Errichtung eines Umspannwerkes im Kraftwerk Simmering in der 1. Haidequerstraße. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

- - -

Lehár-Ausstellung
=====Die 80. Kleinausstellung der Wiener Stadtbibliothek

28. Oktober (RK) Im Lesesaale der Wiener Stadtbibliothek wurde soeben die 80. Kleinausstellung eröffnet. Sie gilt dem Andenken des vor nunmehr zehn Jahren verstorbenen Meisters der Operette Franz Lehár und bietet mit Originalhandschriften, Briefen, Drucken, Theaterprogrammen und authentischem Bildmaterial einen interessanten Überblick über dessen Leben und Schaffen.

Die Ausstellung ist bis einschließlich 21. November frei zugänglich. Ort: Wiener Stadtbibliothek, Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 333; Zeit: Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Samstag 8.30 bis 11.30 Uhr.

- - -

Die alten Leute sollen es warm haben
=====

Erhöhung des Heizzuschlages für die Dauerbefürsorgten der Gemeinde

28. Oktober (RK) Einen für die Dauerbefürsorgten der Gemeinde Wien erfreulichen Antrag stellte heute der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay in der Sitzung des Wiener Stadtsenates. Sie sollen nämlich schon ab 1. November einen höheren Heizzuschlag erhalten. Bisher hat das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien für die kalten Monate November bis einschließlich März pro Monat 90 Schilling zusätzlich zur Fürsorgerente angewiesen. Wer bisher diese 90 Schilling bekommen hat, soll bereits ab kommenden Monatsersten ebenfalls für die Wintermonate je 100 Schilling erhalten. Die Erhöhung von zehn Schilling macht allein für den Rest dieses Jahres, also für November und Dezember, nicht weniger als 190.000 Schilling aus. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

- - -

Gesperrt bis 19 Uhr:

Wirksames Mäzenatentum durch die Zentralsparkasse
=====

StR. Afritsch übergab 21 Förderungsbeiträge des Wiener Kunstfonds

28. Oktober (RK) Heute abend fand im Stadtsenatssitzungs-
saal des Wiener Rathauses in feierlicher Form die vierte Über-
reichung von Förderungsbeiträgen aus dem "Wiener Kunstfonds" der
Zentralsparkasse der Gemeinde Wien statt. In Vertretung von
Stadtrat Mandl, der sich gegenwärtig in den USA aufhält, hielt
Stadtrat Afritsch die Festrede. Er teilte einleitend mit, daß
für den Einreichungstermin Oktober 1958 beim Kuratorium des
Wiener Kunstfonds 67 Ansuchen eingebracht worden sind. 43 davon
mußten abgelehnt werden, drei wurden zurückgestellt und 21 be-
willigt. Dabei kommt siebenmal die Bildende Kunst, zweimal die
Darstellende Kunst, achtmal die Musik und viermal die Literatur
zum Zuge. Diese 21 Förderungsbeiträge haben eine Gesamthöhe von
158.200 Schilling.

Wie Stadtrat Afritsch weiter ausführte, sah sich der Arbeits-
ausschuß bei seinen Überlegungen vor größte Schwierigkeiten ge-
stellt, da immer neben einer ausreichenden Begabung und besonderer
Würdigkeit auch eine echte soziale Notlage gegeben sein sollte. Die
Preisträger bilden einen Querschnitt lebendigen künstlerischen
Wirkens der Gegenwart und reichen von dem jungen Stipendiaten, der
vor dem Abschluß seiner Ausbildung steht, bis zu dem reifen Künst-
ler, dem bei der Verwirklichung neuer Pläne unüberwindliche Hinder-
nisse entgegenstehen.

Stadtrat Afritsch sagte weiter: "Unabhängig von der staat-
lichen und gemeindlichen Kunstförderung liegt hier ein echter Fall
wirksamen Mäzenatentums vor, das für alle künstlerisch Tätigen eine
starke Hoffnung für die Zukunft bedeutet. Allmählich wendet sich
in einer Zeit wirtschaftlichen Aufstieges eine steigende Zahl von
Menschen künstlerischen Erlebnissen zu und gibt damit den Künst-
lern selbst das unerläßliche Echo und die unentbehrliche materielle
Basis ihres Schaffens. Solange unmittelbare Not herrschte, war es
begreiflich, daß zuerst diese existenziellen Fragen gelöst werden
mußten. Das Institut des Wiener Kunstfonds hat bewiesen, daß auch
die Wirtschaft im Zeichen der Hochkonjunktur einen wirksamen Bei-

trag der Hilfe und Förderung für unsere Künstlerschaft geben kann. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien setzte durch die Dotierung des Kunstfonds mit einer Million Schilling eine Tat, die Anerkennung und Hochachtung verdient. Das Statut des Kunstfonds sieht die Möglichkeit des Beitritts anderer gemeinnütziger Unternehmungen vor. Eine Vervielfältigung der Kunstfondsmittel könnte natürlich die Wirksamkeit wesentlich erhöhen.

Die Gründung des Wiener Kunstfonds stand im Zusammenhang mit dem Weltspartag 1956 und dem Fest des 50jährigen Bestehens der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Die vierte Verleihung heute geschieht in dem erfreulichen Bewußtsein, daß die neuerliche Dotierung des Fonds durch die Zentralsparkasse im Frühjahr dieses Jahres sein Bestehen für die nächste Zukunft gesichert hat."

Sodann ging Stadtrat Afritsch auf die einzelnen Preisträger ein. Auf dem Gebiete der Bildenden Kunst sind dies:

Günther Pöll, am 27. Oktober 1924 in Wien geboren, besuchte die Fachschule für Gießer, ist von Beruf Erzgießer, führt Ziselierungen und Bronzearbeiten aus. Er hat sich auf die Erzgußherstellung für Bildhauer spezialisiert, eine Arbeit, die künstlerisches Einfühlungsvermögen verlangt und heute fast nur mehr auf fabrikmäßigem Weg durchgeführt wird. Ein einmaliger Förderungsbeitrag von 9.000 Schilling soll es ihm ermöglichen, sich wieder der Herstellung hochwertiger Bronzegüsse für Bildhauer zu widmen.

Ursula Kröber, am 6. Oktober 1906 in Leipzig geboren, besuchte die Akademie für graphische Künste, Klasse für Handbuchbinder, Handvergoldder. Aus finanziellen Gründen ist es ihr aber leider nicht möglich, sich entsprechend ihrem Können weiterzuentwickeln. Zur technischen Ausstattung eines neuen Arbeitsraumes und zur Anschaffung der nötigen Materialien ist die Vergabung eines einmaligen Förderungsbeitrages in der Höhe von 3.000 Schilling vorgesehen.

Ada Gsteu-Lücking, am 18. Oktober 1933 in St. Martin in der Slowakei geboren, besuchte die Meisterschule für Malerei in Graz und erwarb 1955 das Diplom an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Sie beteiligte sich bereits erfolgreich an verschiedenen Ausstellungen. Ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling soll es ihr ermöglichen, sich voll und ganz ihrer Arbeit zu widmen.

Ferry Zotter, am 19. September 1923 in Neumarkt geboren, besuchte die Akademie für angewandte Kunst in Wien. Er befaßt sich mit graphischen Experimenten, doch reichen seine finanziellen Mittel nicht aus, um einen größeren Teil seiner Ideen zu verwirklichen. Zur Anschaffung von nötigen Materialien und einer Handpresse ist ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling gerechtfertigt.

Künstlervereinigung Neuer Hagenbund in Wien. Der Neue Hagenbund ist eine Vereinigung, die vorwiegend Ausstellungen von Werken junger österreichischer Künstler veranstaltet, die in ständig steigendem Maße das Interesse der Öffentlichkeit gewinnen. Die aus eigenen Kräften begonnene Ausstattung des Ausstellungsraumes erfordert Ergänzungen, die aus eigenen Mitteln nicht durchgeführt werden können. Ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling soll dies ermöglichen.

Artur Hecke, am 1. Oktober 1907 in Reutte in Tirol geboren, besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien und hat mehrere Aufträge öffentlicher Körperschaften durchgeführt. Seine Arbeiten, Plastiken, Mosaik und Sgraffiti, zeugen von hoher künstlerischer Begabung. In Anbetracht seiner Fähigkeiten soll ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 7.000 Schilling die Fortführung begonnener Arbeiten ermöglichen.

Joana Steinlechner-Bichler, am 5. Oktober 1915 in Südtirol geboren, besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien und ist als Malerin und Steinbildhauerin tätig. Ihre Arbeiten werden gut beurteilt, doch konnte ihr die finanzielle Ungesicherheit des Berufes noch keine Grundlage für eine Existenz schaffen. Zur leichteren Anschaffung einer Werkstätte und der nötigen Arbeitsmittel wird ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 7.000 Schilling vergeben.

Die Darstellende Kunst vertreten:

Helmut Schafschetzy, am 16. Dezember 1936 in Graz geboren, absolvierte das Gymnasium und steht nun im 3. und somit letzten Studienjahr des Max Reinhardt-Seminars in Wien. Seine Lehrer loben ihn und sagen ihm eine gute schauspielerische Laufbahn voraus. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich, auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, soll ihm die Beendigung seines Studiums ermöglichen.

Eburga Euller, am 17. August 1942 in Wien geboren, besucht die Musikakademie, Klasse Kunsttanz. Da ihre Eltern für mehrere Kinder zu sorgen haben, ist die Beendigung des Studiums in Frage gestellt. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, soll ihr helfen, das Studium erfolgreich zu beenden.

Die Musik wird durch folgende Damen und Herren repräsentiert:

Heinz Hanke, am 13. April 1941 in Wien geboren; er besuchte die Mittelschule und studiert am Konservatorium der Stadt Wien Violine. Seine Lehrer stellen ihm das denkbar beste Zeugnis aus und bezeichnen ihn als förderungswürdiges Talent. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, soll ihm die weitere Ausbildung am Konservatorium ermöglichen.

Operngruppe Franz Eugen Dostal in Wien. Die aus jungen Künstlern bestehende Operngruppe hat in den Monaten Juni und Juli dieses Jahres die Barockoper "Daphne" von Antonio Caldara in Freilichtaufführungen im Schloß Belvedere zu neuem Leben erweckt. Dieser allgemein beifällig aufgenommenen Veranstaltung wurde auch die Anerkennung des Auslandes in Form einer Einladung zuteil, die gleiche Aufführung im Rahmen des Internationalen Jugendfestspieltreffens 1959 im Markgräflichen Opernhaus in Bayreuth zu wiederholen. Ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 9.000 Schilling soll die Vorbereitung der nächstjährigen Aufführungen in Wien und in Bayreuth ermöglichen.

Leopold Buchmann, am 29. März 1944 in Wien geboren, ist Schüler der Geigenklasse in der Zweiganstalt Kagran der Musiklehranstalten der Stadt Wien. Seine Lehrer bezeichnen ihn als überdurchschnittlich begabt und ernst und gewissenhaft im Studium. Bei Wettbewerben der Musiklehranstalten war er mehrmals Preisträger. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, soll ihm die Fortsetzung seines Studiums ermöglichen.

Gerhard Lentner, am 4. August 1932 in Schärding geboren, besuchte am Konservatorium der Stadt Wien das Hauptfach Klavier und die Kapellmeisterschule. Sein Wunsch ist es Korrepetitor und Konzertbegleiter zu werden. Er hat sein Talent auf diesem Gebiet schon mehrmals bewiesen.

Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, soll es ihm ermöglichen, sein Berufsziel zu erreichen.

Prof. Walter Koch, am 8. Dezember 1908 in Wien geboren, Absolvent der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, war als Solocellist in Wiener Theater- und Symphonieorchestern beschäftigt und hat sich in langjähriger Tätigkeit als Musikpädagoge sowie als Dozent der Wiener Volkshochschulen Verdienste erworben. Ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 7.000 Schilling ist vor allem zur Reparatur seiner Instrumente bestimmt.

Edwin Werner, am 7. Februar 1940 in Brünn geboren, ist einer der hoffnungsvollsten Geigenschüler am Konservatorium der Stadt Wien. Besondere Schicksalsschläge drohen die Beendigung seines Studiums unmöglich zu machen. Das Kuratorium hat sich daher entschlossen, zur Überwindung der augenblicklichen Schwierigkeiten einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres sowie einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 2.400 Schilling, das sind zusammen 12.000 Schilling, zu gewähren.

Maria-Theresa Escribano-Thorn, am 19. März 1926 in Paris geboren, absolvierte das Gymnasium, hat die Reifeprüfung für Operngesang und dramatische Darstellung abgelegt und besucht jetzt den abschließenden Stilbildungslehrgang für Lied- und Oratorien-gesang an der Wiener Musikakademie. Sie hat auf diesem Gebiet bereits erfolgreich bestehen können und unter anderem im Rundfunk ihre schöne, technisch vorzüglich geführte Sopranstimme unter Beweis gestellt. Um ihr den entscheidenden Schritt ins Berufsleben zu erleichtern, wird ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres gewährt.

Dr. Johannes Brockt, am 15. Jänner 1901 in Brieg in Schlesien geboren, studierte Musikgeschichte, Literatur und Philosophie. Zunächst als Theaterkapellmeister tätig, wurde er in Wien ansässig und wandte sich in steigendem Maße der Komposition zu. Er schrieb zahlreiche Werke für Kammermusik, Gesang, Orchester und sieben Opern auf eigene Texte. Um ihm die Vollendung einiger in Arbeit befindlicher größerer Werke zu ermöglichen, wird ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 7.000 Schilling gewährt.

Literarisch sind tätig:

Melanie Schischmanow, am 6. März 1896 in Sofia geboren, besuchte Schule und Universität in Berlin und Wien. Schon frühzeitig widmete sie sich publizistischen Arbeiten für verschiedene Wiener und ausländische Zeitungen, um sich schließlich mehr und mehr ihrer literarischen Begabung zuzuwenden. Lyrik und Roman wurden dabei von ihr bevorzugt. Im österreichischen Rundfunk gestaltete sie Hörspiele und literarisch-volksbildnerische Sendungen. Ein Förderungsbeitrag von 5.000 Schilling soll es ihr ermöglichen, begonnene Manuskripte fertigzustellen und zu vervielfältigen.

Herta Staub, am 21. Dezember 1908 in Wien geboren, vollendete hier auch ihr Pflicht- und Fachschulstudium. Nach journalistischer und schriftstellerischer Mitarbeit in der Redaktion der Wiener Zeitung begann sie vorwiegend literarisch zu arbeiten. Ein Lyrikband ist vor kurzem erschienen, mehrere Romane und Bühnenstücke sind in Arbeit. Sie lebt als freischaffende Schriftstellerin und ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling auf die Dauer eines Jahres soll ihr die sorgenlose Fertigstellung begonnener Arbeiten in der nächsten Zeit erleichtern.

Fritz Seelig, am 9. Dezember 1900 in Pola in Istrien geboren, besuchte Pflichtschule und Handelsakademie in Wien. Er ist ein begabter Erzähler, dessen realistische Darstellung wirksame geistige Aussage enthält. Auch ihm soll ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling die Fertigstellung begonnener Romanmanuskripte ermöglichen.

Käthe Braun-Prager, am 12. Februar 1888 in Wien geboren, bildete sich nach Absolvierung der Pflichtschule als Autodidakt weiter. Sie ist eine bedeutende Lyrikerin und Erzählerin, deren Arbeiten in vielen österreichischen und deutschen Verlagsanstalten angenommen wurden und erschienen sind. Gegenwärtig bereitet sie einen neuen Lyrikband vor. Zur sorgenfreien Ausführung der Arbeitsvorhaben wird ein Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling gewährt.

Hierauf beglückwünschte Stadtrat Afritsch die Künstler und bat sie, auch in Zukunft ihr Bestes zu geben, damit sie das gute Wollen der Initiatoren des Wiener Kunstfonds nicht enttäuschen und das Ansehen ihrer Heimatstadt Wien heben. Den Mitgliedern des Kuratoriums und vor allem den Mitgliedern des Arbeitsausschusses des Wiener Kunstfonds dankte er herzlich für die außerordentliche Mühe, die sie sich bei der Vorbereitung der Verleihungsfeier und ihrer Gestaltung gegeben haben. Möge der Wiener Kunstfonds noch viele Jahre den Wiener Künstlern materielle und ideelle Förderung bringen.

(Einen Ergänzungsbericht über die Feier bringen wir morgen mit unserer Vormittage-Aussendung.)

- - -

Schweinehauptmarkt vom 28. Oktober
=====

28. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: Polen 49, Bulgarien 50, zusammen: 99. Neuzufuhren Inland: 4768, Polen 2579, Bulgarien 630, Ungarn 2068, zusammen 10.144.

Preise: Extremware 14.- S, 1. Qualität 13.50 bis 13.90 S, 2. Qualität 12.50 bis 13.50 S, 3. Qualität 11.- bis 12.50 S, Zuchten 11.50 bis 12.60 S, Altschneider 10.- bis 10.80 S, ungarische Schweine 11.50 bis 13.50 S, polnische 12.- bis 13.80 S, bulgarische 11.70 bis 12.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 48 Groschen und beträgt 12.88 S je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 81 Groschen und beträgt 12.41 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 29. Oktober 1958

Blatt 2181

Gesperrt bis 12 Uhr:

Bürgermeister Jonas hat Insignien des Europa-Preises empfangen

Europa - nicht fernes Ideal, sondern Aufgabe unserer Zeit!

29. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas sind heute mittag in Straßburg im Verlaufe einer Festsitzung der Kommission der Lokalbehörden der Konsultativversammlung des Europarates die Insignien des der Stadt Wien zuerkannten Europa-Preises überreicht worden. Der Wiener Bürgermeister hielt dabei folgende Ansprache:

"Ich stehe vor Ihnen als Vertreter der Stadt Wien, um eine Würdigung in Empfang zu nehmen, die für uns alle eine Hoffnung und ein Versprechen für die Zukunft ist: Den Preis von Europa. Die Stadt Wien tritt damit am heutigen Tag in den Kreis jener hervorragenden europäischen Städte, die die gleiche Auszeichnung schon in den vergangenen Jahren erhalten haben. Die Stadt Wien kommt am heutigen Tage aber in engste europäische Verwandtschaft mit Den Haag, der zweiten Preisträgerin des Jahres 1958. Es ist für Wien eine große Ehre, mit dem Regierungssitz der Niederlande gemeinsam genannt und geehrt zu werden. Wir wissen die politische, kulturelle und geistesgeschichtliche Wirkung des niederländischen Regierungssitzes im westeuropäischen Raum wohl zu schätzen. Wir sprechen von dieser Stadt stets mit besonderer Hochachtung, weil wir wissen, daß ihr Name mit dem Wirken hervorragender Männer und mit den Bestrebungen der edelsten Geister verbunden ist, die der gesetzlichen Ordnung im Zusammenleben der Völker, aber vor allem der Durchsetzung humanistischer Grundsätze gewidmet sind. Wenn wir von Den Haag sprechen, so denken wir dabei an die Haager Friedenskonferenzen, an den internationalen Gerichtshof, an den ständigen Schiedshof und an die internationale Völkerrechtsakademie.

./.

Die gemeinsame Würdigung unserer beiden Städte glaube ich am besten beantworten zu können, wenn ich Ihrer Stadt, sehr geehrter Herr Bürgermeister, und ihrer Bevölkerung eine friedliche und erfolgreiche Zukunft wünsche. Holland und Österreich sind immer gute Freunde gewesen. Die Verbindung ihrer beiden Hauptstädte durch den Preis von Europa wird die alte Freundschaft nur noch vertiefen.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderates vom 24. Oktober 1958 hatte ich die Ehre, der Wiener Bevölkerung offiziell mitzuteilen, daß der Europa-Preis 1958 der Stadt Wien verliehen worden ist. Ich spreche im Namen der freigewählten Vertreter aller Wiener, wenn ich nun dem Europarat und der Kommission für die Ortsbehörden in aller Form für die Zuerkennung des Europa-Preises an die österreichische Bundeshauptstadt danke.

Wien macht aus seiner europäischen Gesinnung kein Hehl. Wien hat sein Bekenntnis zu Europa auch damals für alle Welt verständlich ausgedrückt, als es von vier Mächten militärisch besetzt war. In dieser Zeit hat unsere Stadt die geschichtliche Verpflichtung erfüllt, für die europäische Demokratie zu kämpfen und Opfer zu bringen. Wien ist die Stadt am Eisernen Vorhang, an der schmerzhaften Grenze, die ein Zeichen der europäischen Tragödie geworden ist. Wir gedenken gerade in diesen Tagen der ungarischen Revolution. Wien will so wie in den Herbsttagen des Jahres 1956 auch weiterhin ein Wachturm der europäischen Demokratie sein. In jenen Tagen war Wien die Hoffnung und die Zuflucht von vielen zehntausenden Menschen, die nach einer heldenhaften Demonstration ihre Heimat verloren haben. "Wir sterben für Europa!", das war der letzte Funkspruch des Budapestener Rundfunks.

Dieses Bekenntnis zur Europa und diese Mahnung können wir nicht vergessen. Sie bewahren uns vor Selbstzufriedenheit und Sorglosigkeit. Sie erinnern uns ständig daran, daß es zweierlei Europa gibt. Das eine, das - wenn auch mit schweren Hindernissen - den Weg seiner gemeinsamen Zukunft sucht, und das andere, das sich zu dieser Gemeinsamkeit nicht einmal bekennen darf.

Die Stadt Wien will auch in Zukunft seine europäischen Aufgaben erfüllen. Wien will seine Jugend dazu erziehen, Europa nicht nur als fernes Ideal aufzufassen, sondern als eine Aufgabe unserer Zeit. Unsere Stadt will aber, gestützt auf ihre alte Mittler-

rolle im Herzen unseres Kontinents, und ermuntert durch die Anerkennung des Preises von Europa, vor allem für das Recht wirken, daß sich alle europäischen Völker frei zur europäischen Gemeinschaft bekennen dürfen!"

- - -

36 Konzerte für die Wiener Schuljugend

=====

Erfolgreiche musikalische Erziehungsarbeit

29. Oktober (RK) Die vom Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung nun schon seit sieben Jahren durchgeführten Konzerte für die Wiener Schuljugend sollen auch in dem nun begonnenen Schuljahr fortgesetzt werden. Stadtrat Afritsch, der darüber in der Sitzung der Wiener Landesregierung berichtete, teilte mit, daß wieder drei Konzertzzyklen vorgesehen sind, die jedem Schüler der zweiten, dritten und vierten Haupt- und Mittelschulklasse Gelegenheit geben sollen, einer Veranstaltung im Musikverein oder im Konzerthaus beizuwohnen. Die Programmierung wurde von Fachexperten vorgenommen und ist der jeweiligen Altersstufe der Kinder angepaßt. In den sieben abgelaufenen Schuljahren wurden diese Pflichtkonzerte von nicht weniger als 374.500 Kindern besucht. Es handelte sich dabei um 110.000 Schüler der zweiten Klassen, um 120.500 Schüler der dritten Klassen und um 144.000 Schüler der vierten Klassen. Es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß sich der Erfolg dieser musikalischen Erziehungsarbeit bereits abzeichnet. Das wird durch die immer größer werdende Nachfrage nach den Abonnements der "Musikalischen Jugend" und durch außerordentlich guten Absatz der Abonnements unserer Konzerthäuser (Gesellschaft der Musikfreunde, Wiener Konzerthausgesellschaft) bestätigt.

Für das Schuljahr 1958/59 wurden folgende Programme ausgearbeitet:

11 Veranstaltungen für ca. 18.000 Schüler der zweiten Haupt- und Mittelschulklassen. Programm: Nach einem kurzen konzertanten Teil (Mozart-Ouverture, Schubert-Tänze) die szenische Aufführung des Tanzspiels "Christine und der Wanderzirkus" von Ilka Peter und Augustin Kubiczek; Ausführende: Kindertanzkreis des Konserva-

toriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Kammerorchester des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, Dirigent Karl Hudez. Termine: 7. November 1958 bis 22. Mai 1959, jeweils um 11 Uhr im Großen Konzerthausaal.

12 Konzerte für ca. 20.000 Schüler der dritten Haupt- und Mittelschulklassen. Programm: Werke von Beethoven, Dvorák, Weber, Rimsky-Korssakow sowie das musikalische Märchen "Peter und der Wolf" von Prokofieff. Ausführende: Wiener Symphoniker, Elli Lewinsky (Cello), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak. Termine: 15. Dezember 1958 bis 22. Mai 1959, jeweils um 11 Uhr im Großen Musikvereins-, bzw. Konzerthausaal.

13 Konzerte für ca. 22.000 Schüler der vierten Haupt- und Mittelschulklassen. Programm: Werke von Mozart, Beethoven, Weber, Liszt, Bizet, Puccini, Tschaikowsky, Strawinsky und Rossini-Britten. Ausführende: Wiener Symphoniker, Erich Kienbacher (Tenor), Helmut Ottner und Helmut Wollmann (Klavier, alternierend), Dirigent Hans Swarowsky. Termine: 28. Oktober 1958 bis 30. April 1959, jeweils um 11 Uhr im Großen Musikvereins-, bzw. Konzerthausaal.

Für die Durchführung dieser insgesamt 36 Konzerte beantragte Stadtrat Afritsch einen Förderungsbeitrag von 640.000 Schilling. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gestern bereits das erste Konzert

Gestern fand im Großen Musikvereinssaal das erste Jugendkonzert in diesem Schuljahr statt. Die Ausführenden waren die Wiener Symphoniker unter Leitung von Prof. Hans Swarowsky sowie die Solisten Erich Kienbacher (Tenor) und Helmut Ottner (Klavier). Unter den Ehrengästen des mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungskonzertes befanden sich Stadtschulratspräsident Dr. Zechner sowie leitende Persönlichkeiten des Wiener Schulwesens. Dem Programmheft mit Erläuterungen der aufgeführten Werke legte das Kulturredamt auch einen heiteren "Knigge" für jugendliche Konzerthausbesucher bei.

"Wiener Kunstfonds" verlieh 21 Förderungsbeiträge
=====

29. Oktober (RK) Der "Wiener Kunstfonds" hat gestern abend im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses 21 Förderungsbeiträge an Wiener Künstler in der Gesamtheit von 158.200 Schilling verliehen. Die zahlreich erschienenen Festgäste, darunter Stadtrat Afritsch, Dkfm. Nathschläger, Stadtschulratspräsident Dr. Zechner sowie Vertreter der Wiener Künstlerschaft wurden namens der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien durch Gemeinderat Kommerzialrat Jodlbauer begrüßt. Die Veranstaltung war durch Darbietungen der Wiener Sängerknaben umrahmt.

Generaldirektor Dkfm. Dr. Neubauer verwies in seiner Ansprache auf die vielseitige Tätigkeit des Sparinstitutes, das mit seinem gemeinnützigen Wirken nicht nur soziale und wissenschaftliche Zwecke verfolge, sondern auch als Mäzen für die Kunst auftrete. Durch die Förderung von begabten Künstlern versucht die Zentralsparkasse diese an ihre Heimat zu binden und erfülle somit nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine kulturpolitische Aufgabe. Der mit einer Million Schilling dotierte Wiener Kunstfonds, sagte er abschließend, ist eine wirksame Unterstützung des Kulturbudgets der Stadt Wien.

(Über die Preisträger sowie die von Stadtrat Afritsch bei der Verleihung gehaltenen Ansprache berichtete die "Rathaus-Korrespondenz" in ihrer gestrigen Abendaussendung, Blatt 2173 bis 2179.)

- - -

Zu den Totengedenktagen:Autofahren im Zentralfriedhof verboten
=====

29. Oktober (RK) Die städtische Friedhofsverwaltung erinnert daran, daß an den Totengedenktagen das Einfahren mit Personenkraftwagen in den Wiener Zentralfriedhof verboten ist. Dieses Verbot gilt noch am 31. Oktober, 1., 2. und 3. November (heuer Allerseelen). An den übrigen Tagen ist die Einfahrt mit Autos gegen Lösung eines Berechtigungsscheines um fünf Schilling gestattet.

- - -

"Wiener Blut" für Gemeindebefürsorgte
=====

29. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hatte für gestern abend die Teilnehmer an der diesjährigen Urlauberaktion für Dauerbefürsorgte der Gemeinde Wien zu der schon traditionell gewordenen Wiedersehensfeier in die Volksoper eingeladen. Als Sondervorstellung wurde die Strauß-Operette "Wiener Blut" aufgeführt.

Vizebürgermeister Honay begrüßte vor der Vorstellung das festlich gestimmte Publikum, darunter als Ehrengäste Vizebürgermeister Weinberger und die Stadträte Heller, Riemer und Slavik. Er wünschte allen zusammen einen genußreichen Abend. Das städtische Wohlfahrtsamt, sagte er, konnte auch in diesem Jahr 3.000 Gemeindebefürsorgten einen kostenlosen 14tägigen Erholungsurlaub in den schönsten Gegenden Österreichs bieten. Die Urlauberaktion 1958, die nun mit der Wiedersehensfeier aller ihrer Teilnehmer bei echter Wiener Musik abgeschlossen wird, war wiederum ein schöner Erfolg. Er benützte die Gelegenheit, um allen Mitarbeitern des städtischen Wohlfahrtswesens, vor allem den Vorständen und den Vorständen-Stellvertretern der Fürsorgeämter für ihre aufopfernde Arbeit zu danken.

Die zweite Vorstellung in der Volksoper, zu der wie am ersten Abend wieder 1.500 Frauen und Männer eingeladen sind, findet morgen, Donnerstag, statt.

- - -

191.000 Schilling Förderungsbeiträge
=====

29. Oktober (RK) Stadtrat Afritsch unterbreitete gestern der Wiener Landesregierung mehrere Anträge auf Förderungsbeiträge in der Höhe von insgesamt 191.000 Schilling. Die Landesregierung bewilligte 100.000 Schilling zur Fortsetzung der Prämienaktion für die Wiener Kleinbühnen. Die Prämien werden auf 6.000, 4.000 und 2.000 Schilling erhöht (im Vorjahr 5.000, 3.000 und 2.000 Schilling). Die Prämierung erfolgt so wie bisher auf Grund

./.

einer Punktebewertung durch anerkannte Theaterfachleute.

Die Gesellschaft bildender Künstler, Künstlerhaus, erhielt einen Förderungsbeitrag von 80.000 Schilling und die Österreichische Musikzeitschrift, die einzige ihrer Art, einen Förderungsbeitrag von 11.000 Schilling.

- - -

Pferdemarkt vom 28. Oktober

=====

29. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 215 Pferde, davon 52 Fohlen und 3 Maultiere. Als Schlächterpferde wurden 200, als Nutztiere 5 verkauft, davon 1 Fohlen. Unverkauft blieben 10 Stück.

Preise: Fohlen 10.80 bis 12.70 S, Extremware 7.80 bis 8.60 S, 1. Qualität 6.80 bis 7.70 S, 2. Qualität 6.40 bis 6.70 S, 3. Qualität 6.- bis 6.30 S, Nutztiere: Pferde 7.20 bis 7.40 S, Fohlen 10.20 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 58, Oberösterreich 24, Salzburg 9, Steiermark 21, Burgenland 23, Tirol 9, Kärnten 71.

Auslandsschlachthof: 88 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 6.70 S, 30 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 6.80 S, 16 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.- S, 17 Stück aus UdSSR, unverkauft.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Pferde um 18 Groschen und erhöhte sich für Schlachtfohlen um 5 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Fohlen 11.75 S, Pferde 6.74 S je Kilogramm.

- - -

Die Gefährdung unserer Jugend

=====

Mit dem Schulstürzen fängt es an - Keine sittliche Gefährdung bei Koedukation - Schundhefte immer noch stark verbreitet - Gleichgültige Eltern - Die Schule hat noch Autorität

29. Oktober (RK) Im Februar dieses Jahres wurde die Öffentlichkeit durch viele Berichte über von Jugendlichen begangenen Delikte beunruhigt. Stadtschulratspräsident Dr. Zechner beauftragte damals den Referenten für Schule und Berufe im Wiener Stadtschulrat, Dr. Wolfgang Strobach, mit einer eingehenden Untersuchung aller besonderen Vorfälle an Wiener Schulen. Das Ergebnis dieser monatelangen Arbeit veröffentlicht der Wiener Pädagoge in der neuesten Nummer des "Amtsblatt der Stadt Wien". Er kommt zunächst zu dem Schluß, daß die Gefährdung der Schüler mit dem Schulstürzen beginnt.

Der nächste Schritt ist dann das Ausreißen. Die Gründe dafür sind sehr verschieden. Meist sind es Zerwürfnisse im Elternhaus oder allgemeine Unzufriedenheit. Berufstätigkeit beider Elternteile ist Ausreißplänen besonders förderlich. Bei den Mädchen stehen meist Verhältnisse mit Burschen im Hintergrund. Auch die Angst vor Strafe bei Überschreitung der "Sperrstunde" spielt eine Rolle. So hat eine Gruppe von Mädchen, die zu später Stunde nicht mehr wagte heimzugehen, auf der Bodenstiege eines Hauses übernachtet.

Die meisten Ausreißer finden wieder nach Hause zurück. Viele kommen freiwillig, andere werden schon in der Umgebung Wiens aufgegriffen. Meist sind die jungen Menschen so ungeschickt, daß sie bald von der Polizei oder der Gendarmerie aufgegriffen werden.

Ein besonderes Kapitel ist die sittliche Gefährdung der Mädchen. Die Kriminalität der weiblichen Minderjährigen ist zwar zurückgegangen, doch keineswegs die Zahl sittlich verwahrloster Mädchen. Der Grund dafür: die strafbare Handlung eines Buben wird meist aufgedeckt; wenn jedoch Mädchen die Schranken der Sittlichkeit überschreiten, ist niemand da, der einen materiellen Schaden erlitten hat und dafür sorgt, daß die Tat bekannt wird.

Bei den gemeldeten Vorfällen handelte es sich stets um Beziehungen schulpflichtiger Mädchen zu älteren Burschen oder Erwachsenen. Auch so tragische Fälle wie Schändung durch Pflegevater oder

Stiefvater wurden bekannt. In keinem Fall ist jedoch ein Mädchen, das in eine Knaben-Mädchen-Hauptschule ging, durch einen Schüler der gleichen Anstalt kompromittiert worden. Die Koedukation kann also für Verwahrlosungserscheinungen nicht verantwortlich gemacht werden, im Gegenteil: von den Schuldirektorinnen wird oft von "Bandeln" innerhalb "reiner" Mädchenklassen gesprochen. Ein oder mehrere sittlich gefährdete Schülerinnen geben den Ton an. So wurde eine 14jährige von einer 16jährigen Freundin veranlaßt, zusammen mit zwei Burschen in ein Hotel zu gehen.

In den Koeduktionsklassen ist es jedoch oft so, daß die männlichen Schüler durch ihre Hellhörigkeit, ihren Spott, der vielleicht auch mit Neid oder Eifersucht gemischt ist, die Mädchen am regen Austausch intimer Vertraulichkeiten hindern. Überhaupt kann das Verhältnis männlicher Jugendlicher zu "ihren" Mädchen als "rauhe Ritterlichkeit" charakterisiert werden. Das Mädchen wird gegen alle Mächte, die es bedrohen, nachdrücklich verteidigt.

Die Schundhefte spielen bedauerlicherweise in der Schule noch immer eine große Rolle. Eine vierte Hauptschulklasse mit 30 Schülern lieferte bei einem Besuch des Verfassers nicht weniger als 26 Schundhefte ab.

In seinem Resümee kommt der Autor zu dem Schluß, daß die oft bis ans Unglaubliche grenzende Gleichgültigkeit des Elternhauses in vielen Fällen die Ursache der Verwahrlosung von Schulkindern ist. So meldete ein Vater erst am dritten Tag das Verschwinden seiner Tochter in der Schule und mußte dann noch von der Direktorin eigens aufgefordert werden, die Abgängigkeitsanzeige bei der Polizei zu erstatten. Berufstätige Eltern nehmen sich oft nicht die Zeit, in Erziehungsfragen Kontakt mit der Schule zu halten. Trotzdem ist die Schulautorität bei den Schülern immer noch groß und eine der wertvollsten Stützen im Kampfe gegen die Verwahrlosung. Auch straffällig gewordene Jugendliche unterwerfen sich der Schulordnung williger als man nach ihrem Benehmen außerhalb der Schule vermuten würde.

Dr. Strobach schreibt abschließend: "Die Schule ist immer noch ein Zufluchtsort der Ordnung und Sittlichkeit. Mögen auch manche ihrer Prinzipien heute als "lebensfremd", mag auch manchmal das Verhalten einzelner Lehrer als "kleinlich" bezeichnet werden, so beweist doch die Wirklichkeit, daß Kinder und Jugendliche in den Schulen ein geordnetes Dasein haben."

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 30. Oktober 1958

Blatt 2190

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Freitag, den 31. Oktober, 11 Uhr, eine Pressekonferenz im neuen Stadtschulratsgebäude am Dr. Karl Renner-Ring stattfindet. Stadtschulratspräsident Dr. Zechner wird dabei über die Schicksale und die Tätigkeit des Stadtschulrates seit 1945 berichten und neben einem gedruckten Zwölfjahres-Bericht auch Proben der neueren Schulbücher für die Wiener städtischen Schulen überreichen.

- - -

Die Straßenbahn zu Allerheiligen

=====

30. Oktober (RK) Samstag, den 1. November (Allerheiligen) gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 4 Schilling im Tarifgebiet I oder II und auf den Ausnahmstarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit.

Die Kurz-, Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig. Auch auf den Autobus-(Obus-)linien sind sämtliche Wochenkarten ungültig, es gelten aber die Übergangsfahrtscheine Straßenbahn (Stadtbahn) - peripherer Autobus (Obus) zum Preise von 3.20 S, 3.60 S und 4 S.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 2.20 S-Fahrtschein (im Vorverkauf 2 S).

Die Vorverkaufsstellen sind am Samstag, dem 1. und Sonntag, den 2. November, von 8 bis 14 Uhr, von Montag, den 3. November, von 6 bis 18 Uhr geöffnet.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 3. bis 9. November
 =====

30. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 3. Nov.	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 2. Konzertes des Musikvereinsquartettes der GdM (Mozart, Martinu, Smetana)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosakenchores, Leitung Serge Jaroff
	Wr. Stadthalle Halle B 20.00	Konzert des Akkordeon-Orchesters des Hauses Hohner, Dirigent Rudolf Würthner (Rossini, Weber, Liszt, Mendelssohn u.a.)
Dienstag 4. Nov.	Brahmssaal (MV) 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 2. Konzertes des Musikvereinsquartettes der GdM (Mozart, Martinu, Smetana)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus IV; Wr. Konzert- hausquartett; Bruno Hoffmann, Glas- harfe (Haydn, Mozart, Beethoven)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Gastkonzert jugoslawischer Künstler Vera Veljkov (Klavier), Biserka Cvejic (Gesang)
Mittwoch 5. Nov.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert des Musikvereinsquartet- tes (Mozart, Martinu, Smetana)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus II; Ricardo Odnoposoff (Violine), am Flügel Hel- mut Barth (Beethoven-Sonaten)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzert blinder Künstler
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Gastkonzert Bruno Hoffmann, Glas- harfe (Couperin, Gluck, Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Reichhardt, Schlett, Naumann, Hoffmann)
Donnerstag 6. Nov.	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Richard Amend

Donnerstag 6. Nov.	Mozartsaal (KH) 19.30	Liederabend Kari Nurmela, am Flügel Viktor Graef (Vivaldi, Gluck, Cal- dara, Legrenzi, Brahms, Sibelius, R. Strauss, Rangström)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Robert Schollum "Wie baue ich einen Chor auf?"
Freitag 7. Nov.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus I; Wr. Sympho- niker, Dirigent Igor Strawinsky und Robert Craft (Haydn: Symphonie Nr. 101 D-dur; Schönberg: 5 Stücke für Orchester op. 16; Strawinsky: Pulcinella-Suite, Apolon musagetes)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Chorkonzert, Leitung Erwin Weiss
	Schubertsaal (KH) 19.30	Veranstaltung des Konzertvereines Gedok
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Sonatenabend Günther Pichler, Klasse Franz Samohyl; (Bach, Beet- hoven, Brahms)
Samstag 8. Nov.	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 3. Abonnementkonzert, Dirigent Hans Knappertsbusch (Haydn: Symphonie Nr. 13; Berger: Rondino giocoso; Strauss: Tod und Verklärung; Brahms: 3. Sym- phonie)
Samstag 8. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Akademischer Orchesterverein: Symphonie-Konzert; Josef Sivo (Vio- line), Dirigent Karl Österreicher (Mozart: Cassation, KV 99; Tschai- kowsky: Violinkonzert; Sibelius: 1. Symphonie)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Konzert für zwei Violinen; Alice Brückner-Kulutschner und Rudolf Brückner (Violine), Robert Stock- hammer (Klavier), Karl Stierhof (Viola)/Manfredini, Leclair, Händel, Reger, Siegl, Milhaud/
	Mozartsaal (KH) 19.30	Konzert des Mandolinen-Orchesters- vereines "Arion"
Sonntag 9. Nov.	Gr.M.V.Saal <u>20.00</u>	Wiener Philharmoniker: 3. Abonnementkonzert, Dirigent Hans Knappertsbusch (Wiederholung vom 8. November)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Konzert der Chorvereinigung Nordbahnbund

Sonntag 9. Nov.	Radio Wien Gr. Sendesaal 11.00	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker, Ricardo Odnoposoff (Violine), Diri- gent Jaroslav Krombholz (Dvorak: Ouverture "Karneval"; Glazounow: Violinkonzert; Suk: Asrael, Sympho- nie op. 27)
--------------------	--------------------------------------	---

- - -

Empfang im Rathaus

=====

30. Oktober (RK) Eine große internationale Grönland-Expedition, an der sich auch Österreich mit führenden Wissenschaftlern beteiligen wird, startet im April nächsten Jahres. In Wien begann gestern eine Arbeitstagung des Direktionskomitees dieser Grönland-Expedition, die der Gletscherforschung dienen soll. Die Mitglieder des Komitees, Wissenschaftler aus Dänemark, Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Österreich, begrüßte Vizebürgermeister Honay im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner gestern abend im Roten Salon des Wiener Rathauses. Er hieß die Wissenschaftler in Wien herzlich willkommen und wünschte ihren Beratungen einen guten Erfolg. Im Namen der Gäste dankte Prof. Dr. Finsterwalder aus München, der Präsident des Unternehmens.

- - -

Ehrenmedaille für die Hüter des "kleinen Lebens"

=====

30. Oktober (RK) In unserer großen Stadt gibt es etwa 3.800 Frauen und Männer, die ehrenamtlich eine sehr schwierige und zeitraubende Tätigkeit auf sich genommen haben. Es sind dies die Fürsorgeräte, die, wie sich der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay unlängst ausdrückte, das "kleine Leben" betreuen. Viel Umsicht, Güte und Einfühlungsvermögen müssen aber auch die Fürsorgeamts-Funktionäre bei ihrem täglichen Umgang mit den Bedürftigsten dieser Stadt aufbringen.

Der Wiener Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung auf Antrag von Gemeinderätin Frieda Nödl einstimmig beschlossen,

./.

12 Fürsorgeräten und Fürsorgeamts-Funktionären in Würdigung ihrer 25jährigen hingebungsvollen und aufopferungsvollen Tätigkeit auf sozialem Gebiet die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Die Ausgezeichneten sind: Karl Krajic aus dem 7. Bezirk, Franz Daim, Adolf Handlos, Josef Kauzner, Leopoldine Linhart, Johann Linhart, Friedrich Mählich, Karoline Müller, Wilhelm Rössler, Karl Tauschek, Karl Walz und Heinrich Wodwarka aus dem 16. Bezirk.

- - -

Die Zentralsparkasse zum Weltspartag 1958:

25 Radioapparate für die städtischen Tagesheimstätten
=====

30. Oktober (RK) Der Verwaltungsausschuß der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat beschlossen, aus Anlaß des Weltspartages 1958 dem städtischen Wohlfahrtsamt für seine Tagesheimstätten Rundfunkgeräte zu spenden. Es handelt sich um 25 Apparate modernster Bauart mit höchster Leistungsfähigkeit, die von der Zentralsparkasse um einen Betrag von 65.000 Schilling angekauft worden sind. Mit dieser großzügigen Spende, die am morgigen Weltspartag vom Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen Vizebürgermeister Honay entgegengenommen wird, wurde ein nachahmenswerter Beitrag für die Ausgestaltung der städtischen Tagesheimstätten geleistet. Die Zentralsparkasse wollte mit ihrem Entschluß die Verbundenheit mit unseren alten Menschen, von denen die meisten einst eifrige Sparerer gewesen sind, zum Ausdruck bringen.

Die insgesamt 71 städtischen Tagesheimstätten werden in den Wintermonaten täglich von rund 6.000 Dauerbefürsorgten und Rentnern besucht. Sie werden am Dienstag, dem 4. November, eröffnet.

- - -

Beidseitige Fahrbahnsperre der Heiligenstädter Straße
=====

30. Oktober (RK) Ab Montag, den 3. November, wird im 19. Bezirk die Heiligenstädter Straße wegen Umbau der Fahrbahn zwischen Glatzgasse und Rampengasse auch in der Richtung stadtauswärts für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umleitung über Spittelauer Lände oder Döblinger Hauptstraße. Die Zufahrt zu den anliegenden Betrieben wird gewährleistet.

- - -

Schweinenachmarkt vom 30. Oktober
=====

30. Oktober (RK) Neuzufuhren: 49 inländische Schweine. Verkauft alle. Preis 13.- S, Zuchten 12.50 S. Marktverkehr ruhig.

- - -

Rindernachmarkt vom 30. Oktober
=====

30. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Inland Neuzufuhren: 2 Stiere, 24 Kühe, Summe 26. Ausland Neuzufuhren: Ungarn 1 Stier, 5 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 10. Gesamtauftrieb: 3 Stiere, 29 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 36. Verkauft Inland: 4 Kühe, unverkauft Inland: 2 Stiere, 20 Kühe, Summe 22. Unverkauft Ausland: Ungarn 1 Stier, 5 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 10. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 31. Oktober 1958

Blatt 2196

Stadt Wien ehrt ihre Hauswarte

=====

31. Oktober (RK) Zum ersten Male wird die Wiener Stadtverwaltung ihre langdienenden Hauswarte zu einer kleinen Festversammlung zusammenrufen und ihnen durch den Amtsführenden Stadtrat für Wohnungsangelegenheiten Glaserer anerkennende Worte sagen und ein Ehrengeschenk überreichen lassen. Diese Feier findet Mittwoch, den 5. November, um 9 Uhr früh, im Sitzungssaal des Wohnungsamtes, Bartensteingasse 9, statt. Zu der Ehrung sind 73 Hauswarte eingeladen, die schon durch 25 oder mehr Jahre hindurch zur Zufriedenheit der Stadtverwaltung und der Mieter ihren Dienst versehen haben.

Geehrte Redaktion!

=====

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Ehrung der städtischen Hauswarte einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Linie L nicht bis Hauptallee

=====

31. Oktober (RK) Die Züge der Linie L werden der Jahreszeit entsprechend ab Montag, den 3. November, an allen Werktagen nicht mehr bis zur Hauptallee, sondern nur mehr bis zur Schleife Schüttelstraße - Thugutstraße geführt.

- - -

Armand Dumreicher zum Gedenken

=====

31. Oktober (RK) Auf den 2. November fällt der 50. Todestag des liberalen Politikers und Schöpfers des gewerblichen Bildungswesens in Österreich Armand Freiherr von Dumreicher.

Am 12. Juni 1845 als Sohn eines bedeutenden Chirurgen und Universitätsprofessors in Wien geboren, trat er nach Absolvierung der juristischen Studien in den Staatsdienst. Von der Finanzprokurator wurde er ins Unterrichtsministerium berufen, wo er 1874 das Referat des gewerblichen Bildungswesens übernahm. Sein Programm konnte rasch verwirklicht werden. 1882 bestanden schon zehn Staatsgewerbeschulen und eine größere Zahl gewerblicher Fortbildungsschulen, die in ihrer Gesamtheit dem Unterrichtsministerium unterstellt wurden. 1886 verließ Dumreicher den Staatsdienst und wandte sich der Politik zu. Er ließ sich in das Abgeordnetenhaus wählen und schloß sich dem national-liberalen Deutsch-österreichischen Klub an. 1895 legte er sein Mandat zurück und schied aus dem politischen Leben. Er starb in Meran, wo er seine letzten Jahre verbrachte. Der Aufbau des österreichischen gewerblichen Mittelschulwesens ist sein bleibendes Verdienst.

- - -

Ablenkung der Autobuslinie 6

=====

31. Oktober (RK) Ab Montag, den 3. November, werden wegen Gleisbauarbeiten die Autobusse der Linie 6 und der Nachtlinie G in der Fahrtrichtung nach Gersthof ab Währinger Straße über Boltzmannngasse - Alserbachstraße - Nußdorfer Straße - Fuchsthaller-gasse zum inneren Währinger Gürtel abgelenkt. Provisorische Halte-stellen werden in der Währinger Straße vor Boltzmannngasse, Alser-bachstraße vor Nußdorfer Straße, Fuchsthallergasse vor Wilhelm Exner-Gasse und Fuchsthallergasse vor innerem Währinger Gürtel errichtet. Die Gegenrichtung wird normal befahren.

- - -

3. Teilimpfung gegen Kinderlähmung

=====

31. Oktober (RK) Die diesjährige Aktion der Stadt Wien zur Schutzimpfung gegen Kinderlähmung wird in der Zeit vom 4. November bis 19. Dezember mit der 3. Teilimpfung abgeschlossen. Die Eltern jener Kinder, die im Frühjahr zweimal in den Bezirksgesundheitsämtern geimpft wurden, werden eingeladen, ihre Kinder zu dieser wichtigen dritten Impfung wieder zu bringen. Auf diese Weise wird der bestmögliche Schutz gegen die Krankheit gewährleistet. Damit wirklich alle aufgerufenen Kinder geimpft werden können, bittet das Gesundheitsamt die Eltern, die Kinder möglichst bald zur Impfung zu bringen, da eine Verlängerung des Impftermines nicht möglich ist. Impftage sind Montag bis Freitag, Impfzeiten von 9 bis 11 und 14 bis 15 Uhr.

- - -

Kranzniederlegungen im Zentralfriedhof

=====

31. Oktober (RK) Heute früh begaben sich Vizebürgermeister Honay in Vertretung des Bürgermeisters und Vizebürgermeisters Weinberger in den Zentralfriedhof, wo sie an den Ehrengräbern von Bürgermeister Seitz, Bundespräsident Dr. Renner, Bundespräsident Dr.h.c. Körner sowie Nationalratspräsident Kunschak Kränze der Stadt Wien niederlegten. Anschließend daran wurden Kränze beim Opferdenkmal für die politisch Verfolgten und bei den Kriegsoferdenkmälern des ersten und zweiten Weltkrieges niedergelegt.

- - -

Zentralsparkasse eröffnete eine Zweiganstalt in Purkersdorf

=====

31. Oktober (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eröffnete heute auf dem Hauptplatz in Purkersdorf eine modern ausgestattete Zweiganstalt. Die neue Expositur wird es der Bevölkerung und den Wirtschaftstreibenden von Purkersdorf und Umgebung ermöglichen, ihre Geldgeschäfte rascher und bequemer als bisher abzuwickeln.

- - -

Mitglieder der Gemeindevermittlungsämter werden angelobt
=====

Eine wertvolle Institution, die die Gerichte entlastet

31. Oktober (RK) In Wien gibt es eine nun bald hundert Jahre alte Einrichtung, die sogenannten Gemeindevermittlungsämter. Diese Vermittlungsämter, die bei allen Bezirksvorstehungen bestehen, haben die Aufgabe, in Ehrenbeleidigungssachen Sühneversuche zwischen den streitenden Parteien vorzunehmen, aber auch bei Geldforderungen, Grenz- oder Besitzstreitigkeiten den Abschluß eines Vergleiches zwischen den Parteien zu vermitteln. Das Gesetz bestimmt ausdrücklich, daß eingebrachte Privatklagen in solchen Dingen zuerst dem Gemeindevermittlungsamt zu übermitteln sind. Wird bei den Sühneversuchen ein Ausgleich gefunden, werden Vergleiche abgeschlossen, so haben sie rechtlich die gleiche Wirksamkeit wie gerichtliche Vergleiche. Die Gemeindevermittlungsämter haben also die Aufgabe, die Gerichte zu entlasten und kostspielige Prozesse zu vermeiden.

Die Mitglieder der Wiener Gemeindevermittlungsämter werden vom Wiener Gemeinderat jeweils auf die Dauer von drei Jahren neu gewählt und dann vom Bürgermeister angelobt. Mittwoch, den 5. November, um 17 Uhr, findet im Großen Festsaal des Wiener Rathauses wieder eine Angelobung der neugewählten Mitglieder der Wiener Gemeindevermittlungsämter durch Bürgermeister Jonas statt. Bei dem feierlichen Akt werden Stadtrat Afritsch und Bürgermeister Jonas das Wort ergreifen. Dann leisten die Vertrauensmänner das Gelöbnis.

- - -

Wiener Stadtschulrat im alten neuen Gebäude
=====

31. Oktober (RK) Durch eine Pressebesichtigung heute vormittag, die an die Stelle einer großen offiziellen Eröffnung trat, wurde das alte neue Gebäude des Stadtschulrates am Dr. Karl Renner-Ring offiziös eingeweiht. Stadtschulratspräsident Dr. Zechner, der die in- und ausländischen Journalisten eingeladen hatte, informierte in Anwesenheit zahlreicher führender Wiener Pädagogen zunächst über die Geschichte des Hauses. Das nun wieder Sitz des Stadtschulrates gewordene Gebäude wurde in den Jahren 1872/73 von Theophil Hansen für den Bankier Epstein auf den ehemaligen Glacisgründen erbaut. Es ging nach kurzer Zeit in den Besitz der englischen Gasgesellschaft über, die bis zur Errichtung der städtischen Gaswerke unter Bürgermeister Lueger die Gasversorgung Wiens durchführte.

Am 12. Mai 1902 wurde das Haus vom k.u.k. Ärar für den Verwaltungsgerichtshof gekauft, der dort seine erste feierliche Sitzung am 13. Oktober 1902 abhielt.

Nach dem ersten Weltkrieg wurden auf Grund der neuen Bundesverfassung die Behörden der Länder Wien und Niederösterreich getrennt. Eine neues Schulaufsichtsgesetz vereinigte den Wiener Bezirksschulrat und den Wiener Landesschulrat zu einer einzigen Behörde, nämlich zum Stadtschulrat für Wien. Die konstituierende Sitzung des Wiener Stadtschulrates fand am 3. März 1922 statt. Der n.ö. Landesschulrat blieb im Gebäude 1, Herrengasse 23. Für den Stadtschulrat für Wien mußte eine Unterkunft gefunden werden. In einer vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen dem Bund und dem Lande N.Ö. wurde dem Stadtschulrat für Wien das Gebäude des Verwaltungsgerichtshofes zugewiesen, der in das ehemalige Eisenbahnministerium auf dem Schillerplatz übersiedelte.

Im März 1938 wurde der Stadtschulrat für Wien eine Abteilung der Reichsstatthalterei und übersiedelte in das Gebäude des gleichfalls aufgelassenen Bundesministeriums für Unterricht auf dem Minoritenplatz. Im Haus des Stadtschulrates für Wien wurden Militärstellen einquartiert. Deshalb kam das Gebäude im April 1945 in den Besitz der sowjetischen Besatzungsmacht, die hier ihre Zentralkommandantur einrichtete. Im Arbeitszimmer des Stadtschul-

ratspräsidenten Otto Glöckel amtierte der russische Stadtkommandant.

Erst am 18. September 1955 wurde das Gebäude von der russischen Militärbehörde freigegeben. Es mußte mit einem Aufwand von 3,5 Millionen Schilling renoviert werden. Die Kosten der Renovierung wurden zwischen dem Bund und der Gemeinde geteilt. Bei der Modernisierung mußte darauf Bedacht genommen werden, daß die unter Denkmalschutz stehenden Repräsentationsräume und die Fassade unverändert erhalten blieben.

Als die Internationale Atomenergie-Organisation im Jahre 1957 nach Wien kam und Büroräume benötigte, erhielt sie das Haus der Akademie für Musik und Darstellende Kunst in der Lothringerstraße. Die Musikakademie mußte anderswo untergebracht werden und zog in das eben fertiggestellte Gebäude des Stadtschulrates auf dem Dr. Karl Renner-Ring. Im Frühling des heurigen Jahres wurden für die Atombehörde Räume in der Hofburg und im Grand-Hotel adaptiert, sodaß die Musikakademie wieder in ihr Heim ziehen konnte und der Stadtschulrat nach 20 Jahren endlich in den Besitz seines Hauses gelangte. Die Übersiedlung wurde vor kurzem beendet. Der Wiener Stadtschulrat ist wieder im "Stadtschulrat" daheim.

Eine neue Schulreform notwendig

Anlässlich der Besichtigung des Gebäudes legte Präsident Dr. Zechner den Pressevertretern einen in Buchform erschienenen Bericht über die Tätigkeit des Stadtschulrates über die Jahre von 1945 bis 1957 vor. Der Bericht behandelt eingehend den Wiederaufbau des Wiener Schulwesens. An den Pflichtschulen gibt es keine Schulraumnot mehr. Die neuen Schulen sind gut ausgestattet und ältere Schulen werden laufend modernisiert. Neue, bessere Lehrmittel werden ständig den Schulen zur Verfügung gestellt. Die äußeren Voraussetzungen für einen normalen Unterricht an den Volks-, Haupt- und Sonderschulen sind somit gegeben. Schwieriger ist dagegen die Lage der Bundesmittelschulen, die zwar nicht in die Kompetenz der Gemeinde Wien fallen, doch dem Stadtschulrat gleichfalls unterstehen. Auch hier ist schon Bedeutendes geschehen; neben einigen großzügigen Renovierungen ist der Bau eines Mädchenrealgymnasiums in Favoriten zu erwähnen und eine im Bau befindliche Mädchenmittelschule in Döbling in der Billrothstraße.

Trotzdem bleibt noch ein großer Nachholbedarf.

Die Durchschnittsschülerzahl ist in Wien im Gegensatz zu anderen viel reicheren Städten durchaus erträglich. Sie beträgt pro Klasse 32 an den Pflichtschulen und 15 an den Sonderschulen. Auch in den Wiener Mittelschulen wurden die Schülerzahlen in den letzten Jahren herabgesetzt, doch sind die Raumverhältnisse noch nicht befriedigend. 87 Klassen mußten in verschiedenen städtischen Schulgebäuden untergebracht werden.

Dr. Zechner benützte die Gelegenheit, um den Journalisten auch einen Überblick über die pädagogische Seite des Wiener Schulwesens zu geben. Er wies auf die wachsende Bedeutung der Schulerziehung in unserer Zeit hin. Eine großzügige Schulreform, die die schulische Erziehung neu organisiert, ist längst fällig geworden. Dazu gehört die Verstärkung des technischen und naturwissenschaftlichen Unterrichtes, dazu gehört aber auch die Vermittlung einer wirklichen Bildung; Wissen und Können allein genügen nicht. Aufgabe der Schule in der Zeit des Sputniks und der Mondrakete ist es, unsere Jugend für die Zukunft vorzubereiten, eine Zeit, die wir nicht kennen, vielleicht erahnen, die aber diese Jugend einmal zu bewältigen haben wird. Es ist daher notwendig, daß man sich ernstlich mit den Fragen befaßt, wie unser Schulwesen aussehen soll, damit es der Neuzeit gerecht wird und vor allem damit alle leistungsfähigen Schüler jene Ausbildung erhalten, die ihrem Auffassungsvermögen entspricht. Nicht zuletzt davon wird abhängen, was Österreich in Zukunft auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet leisten kann. Nicht nur in Wien, überall auf der ganzen Welt zerbricht man sich über diese Fragen den Kopf. Aber nicht nur auf der ganzen Welt, sondern auch in Wien wird man zu einer Lösung kommen müssen.

x

Ausstellung von Schülerarbeiten

Die Pressevertreter hatten auch Gelegenheit, eine Ausstellung von Schülerzeichnungen und eine Schau jener Lehr- und Lernmittel, die die Gemeinde Wien den Schülern zur Verfügung stellt, zu besichtigen. Die Ausstellung ist im gedeckten Hof untergebracht und täglich während der nächsten 14 Tage (außer Samstag) von 9 bis 15 Uhr allgemein zugänglich.

Der Europa-Preis der Gemeinden

=====

31. Oktober (RK) Der Bundeshauptstadt Wien ist mit der Zuerkennung des Europa-Preises der Gemeinden eine große Auszeichnung zuteil geworden. Bürgermeister Jonas hat bekanntlich Mittwoch in Straßburg die Insignien des Preises übernommen und im Namen der freigewählten Vertreter aller Wiener dem Europarat und der Kommission für die Ortsbehörden gedankt.

Was bedeutet nun der Europa-Preis der Gemeinden? Wer hat ihn bisher erhalten? Er wurde 1954 von der Beratenden Versammlung des Europarates als Wanderpreis für die Gemeinde oder Stadt in Europa gestiftet, die für die Förderung der europäischen Einigung sich am besten und wirksamsten eingesetzt hat. Der Preis, in Form einer Plakette, wird jedes Jahr neu verliehen und der Preisträgerin übergeben. Die Stadt, die ihn bis dahin innegehabt hat, erhält eine kleine Ausfertigung, die der Gemeinde für immer verbleibt. Falls es der Europarat für richtig erachtet, zwei Städten den Preis in einem Jahr zu verleihen, erhalten beide Städte eine solche Plakette, auf der übrigens sämtliche bisherigen preistragenden Städte oder Gemeinden eingraviert sind. Mit dem Preis sind zugleich verschiedene finanzielle Mittel zur Förderung von Austauschreisen junger Gemeindemitglieder verbunden. Über die Verleihung des Preises entscheidet eine Unterkommission des Gemeindevorschusses der Beratenden Versammlung des Europarates.

Als erste Stadt erhielt 1955 Coventry (Großbritannien) den Preis. Coventry ist eine der Städte, die am meisten unter den Auswirkungen des Krieges gelitten hatte und von Bombenangriffen fast völlig zerstört wurde. Die Stadt hat sofort nach dem Kriege mit dem Wiederaufbau begonnen und zugleich beschlossen, ihren Beitrag zur Erhaltung des Friedens durch internationale Freundschaftsmaßnahmen zu leisten. So begann sie einen regen Austausch mit verschiedenen europäischen Städten, darunter auch mit Kiel in der Bundesrepublik. Sie förderte und unterstützte die Idee der Vereinigten Staaten von Europa in jeder erdenklichen Weise.

Im Jahre 1956 erhielten zwei Städte gemeinsam den Preis, die kleine Stadt Puteaux in der Nähe von Paris und ihre Partnerstadt Offenbach am Main. Puteaux tat sich in erster Linie durch den

Austausch der verschiedensten Berufs- und Altersgruppen mit zahlreichen anderen europäischen Städten hervor. Um innerhalb ihrer Gemeinde für Europa zu werben, führt sie die verschiedensten europäischen Veranstaltungen politischer und kultureller Art durch. Eine besonders enge Verbindung bestand und besteht noch immer mit Offenbach am Main, und es werden regelmäßig Erfahrungen auf dem Gebiete der kommunalen Arbeit ausgetauscht. Offenbach war es, das eine Ausstellung "Europa durch die Gemeinden" in Puteaux organisierte und in ähnlicher Weise wie Puteaux mit den verschiedensten europäischen Städten und Gemeinden in Verbindung trat.

Im gleichen Jahr erhielt Berlin einen Sonderpreis anlässlich einer Tagung von Ausschüssen des Europarates im freien Sektor dieser Stadt. Damit wollte der Europarat das tapfere und mutige Verhalten der Berliner Bevölkerung während der Blockade in den Jahren 1948/49 vor aller Öffentlichkeit ehren. Die Kommission des Europarates war sich bewußt, daß die Berliner nicht nur ihre eigene Freiheit und die des freien Teils Deutschlands, der Bundesrepublik, verteidigten, sondern in gleicher Weise Freiheit und Menschenrechte ganz Europas und der Welt.

Im Jahr 1957 erhielten wiederum zwei Städte den Preis des Europarates. Die französische Hafenstadt Bordeaux tat sich in erster Linie auch durch ihre umfangreichen finanziellen Hilfsmaßnahmen bei Katastrophen in Griechenland, Norditalien und Holland hervor. Sie hat damit einen praktischen Beitrag europäischer Solidarität geleistet; darüber hinaus bestehen enge Verbindungen zu anderen europäischen Städten. Die Stadt richtete ferner ein "Europa-Haus" ein, das der ständigen Unterrichtung der Bevölkerung über Fragen des europäischen Zusammenschlusses dient. Gleichzeitig mit Bordeaux erhielt den Preis dieses Jahres auch die norditalienische Industriestadt Turin. Sie steht an der Spitze der europäischen Gemeindebewegung in Italien und stellt seit Jahren bereitwillig ihre städtischen Einrichtungen für Kongresse, Tagungen und Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung und leistet darüber hinaus bedeutende finanzielle Beiträge zur Förderung und Durchführung solcher Tagungen.

Heute haben nun Wien und Den Haag den Europa-Preis erhalten. Den Haag ist in der Geschichte der europäischen Einigungsbewegung durch zwei große Kongresse bekanntgeworden. 1948 kamen in der

niederländischen Hauptstadt Politiker aller freien europäischen Völker zusammen und legten den Grundstein für den Europarat, die Versammlung der freien europäischen Völker. Im Jahre 1953 fand ein 2. "Haager Kongreß" statt, der wiederum wertvolle Vorarbeit für die Schaffung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, des Gemeinsamen Marktes, und der Europäischen Atomgemeinschaft leistete. Ganz andere Gründe haben dazu geführt, auch Wien diesen Preis zuzuerkennen. Wien fühlt sich zu Recht von seiner geographischen Lage her wie auch aus seiner Tradition berufen, Mittelpunkt und künftige Hauptstadt Gesamteuropas zu sein, dem sowohl die Völker des westlichen wie auch des östlichen Teiles angehören. Wien ist zum Brückenschlag von West nach Ost wie geschaffen und ist sich dieser Rolle auch bewußt.

- - -

Bürgermeister Jonas morgen wieder in Wien
=====

31. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird morgen Samstag, den 1. November, aus Straßburg nach Wien zurückkommen. Er wird um 6.20 Uhr früh auf dem Wiener Westbahnhof eintreffen. Zu seiner Begrüßung werden sich der Wiener Landtagspräsident Marek und Stadtrat Heller einfinden.

- - -

Pferdenachmarkt vom 30. Oktober
=====

31. Oktober (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 8 Stück aus Polen, Preis 6.80, 70 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 6.70 S, 17 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 6.60 S, 7 Stück aus Bulgarien, unverkauft, 17 Stück aus Rußland, Preis 7.- bis 7.20 S.

- - -



60984 81800



46734

